

Das v. Prittwitz'sche adels-geschl...

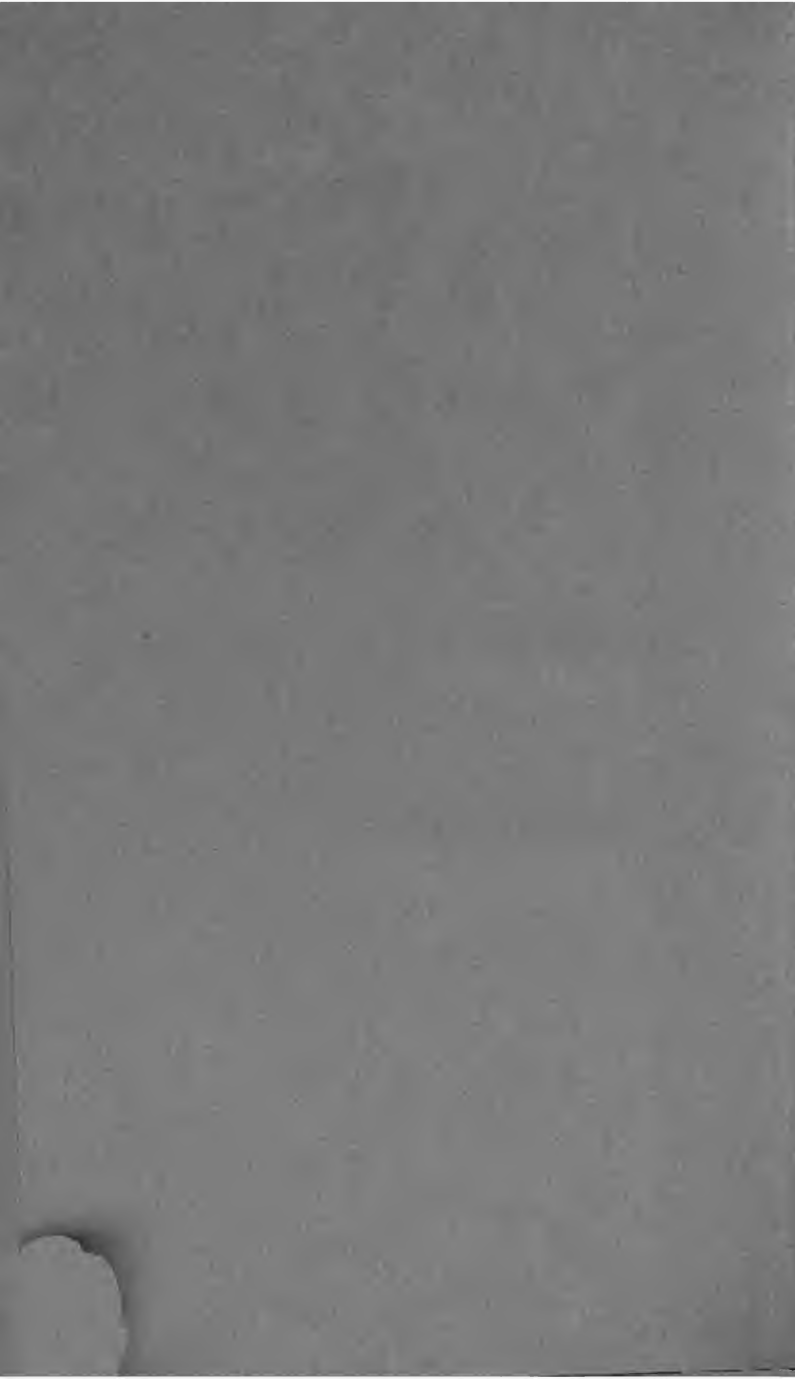
Robert von
Prittwitz

Columbia University
in the City of New York

LIBRARY







Das
v. Brittwik'sche Adels-Geschlecht.

Aus den aufgesammelten Nachrichten

zusammengestellt

von

Robert von Brittwik.



Zum Besten der v. Brittwik'schen Geschlechts-Kasse.

Breslau.

Wilh. Gottl. Korn.

1870.

929.2

.P439

Inhalts-Verzeichniß.

Theil I.

	Seite
Die Wappen-Sage	3
Vorwort	7
Abchnitt I. Von der Entstehung des Namens, des Adels und des Wappens des von Prittwiß'schen Geschlechts	13
Abchnitt II. Die Zeit bis zum Ende des 14. Jahrhunderts	21
Abchnitt III. Das 15. Jahrhundert	25
Abchnitt IV. Das 16. Jahrhundert	33
Abchnitt V. Der Terror Tartarorum	57
Abchnitt VI. Das 17. Jahrhundert	83

Theil II.

Einleitung	133
Abchnitt I. Die Linie Gramschütz mit den Häusern Kreisewitz, Hennersdorf und Dmehau	139
Abchnitt II. Moritz Carl Ernst von Prittwiß und Gaffron	171
Abchnitt III. Die Linie Sigmannsdorf mit den Häusern Sigmannsdorf, Kawallen und Kauern	176
Abchnitt IV. Die im Mannesstamm 1808, erloschene Linie Himmel-Konstadt	191
Abchnitt V. Die Linie Porzendorf-Kahrtsch mit den Häusern Kahrtsch und Louisdorf, und dem in Rußland noch blühenden Krippitzger Zweige	194
Abchnitt VI. Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Prittwiß und Gaffron	207
Abchnitt VII. Die Linie Gellendorf mit dem Hause Kasimir-Rudelstadt	222
Abchnitt VIII. Joachim Bernhard von Prittwiß und Gaffron	230
Abchnitt IX. Die Linie Pontwiß mit den Häusern Ludwigsdorf, Ralschen und Mintowski	251
Abchnitt X. Sigmund Moritz von Prittwiß und Gaffron	266
Abchnitt XI. Die Linie Stronn-Dammer	271
Abchnitt XII. Der von Prittwiß'sche Geschlechts-Verein	292
Beilage. Verzeichniß des Grundbesitzes des von Prittwiß'schen Geschlechts	303

Nachträge während des Drucks.

1. Seite 14, Zeile 7 von unten zu lesen „gibt ihm in sein Wappen ein Schachbrett“ statt: gibt ihm sein Wappen im Schachbrett.
2. Seite 89 in der letzten Anmerkung: „Schmoltschütz“ statt: „Schmottschütz.“
3. Seite 113, Zeile 6 von oben: „Nr. 122“ statt: „Nr. 132.“
4. Seite 136, Absatz 3. — Nach dem bis Ende des Jahres 1870 dem Verfasser dieses Druckwerks zugegangenen Nachrichten ist in dem jetzigen Kriege mit Frankreich aus dem v. Brittwitz'schen Geschlechte inzwischen noch ein Dritter verwundet worden, siehe Seite 282, Nr. 354, und noch drei aus diesem Geschlechte — zusammen also neun haben das eiserne Kreuz zweiter Klasse sich erkämpft*). Siehe Seite 228, Nr. 311, Seite 255 Nr. 322 nebst dem hier weiter folgenden 10. Zusage, und Seite 282 Nr. 354.
5. Seite 157, Nr. 194. Conrad von Brittwitz zc. ist in dem Kriege mit Frankreich zuerst in Bunzlau, weiterhin aber auf dem Kriegsschauplatz selbst für die freiwillige Krankenpflege mit thätig gewesen.
6. Seite 161, Nr. 206. Feodor von Brittwitz zc. ist inzwischen zum Premier-Lieutenant aufgerückt.
7. Seite 178, Zeile 16 von oben und Seite 179, Zeile 13 von unten zu lesen: „Sabalkanski“ statt: „Salbanski.“
8. Seite 196, Nr. 275. Carl von Brittwitz zc. ist inzwischen als derjenige bezeichnet worden, welcher mit seinem Bataillon am 21. December 1870 den von den Franzosen bei Paris gegen Stains versuchten Ausfall zurückgeschlagen hat.
9. Seite 236, Zeile 21 von oben zu setzen: „attaqué“ statt: „attaqués.“
10. Seite 255, Nr. 322. Hans von Brittwitz ist inzwischen auch mit dem eisernen Kreuze beliehen worden.

*) Nach einer bei Beendigung des Drucks noch eingegangenen Nachricht ist einem Zehnten, dem Seite 255 Nr. 323 genannten Max von Brittwitz, das eiserne Kreuz nur darum lebend nicht zu Theil geworden, weil derselbe, unweit Rouen aus sicherem Hinterhalte von drei Kugeln durchbohrt, als erster aus dem v. Brittwitz'schen Geschlechte in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich am 13. Januar 1871 für König und Vaterland gefallen ist. Der Allmächtige sei seiner Seele gnädig.

Das

von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht.

Theil I.

Die ältere Zeit bis in die Hälfte des achtzehnten
Jahrhunderts.



Die Wappen-Sage. *)

Ein Reiter war gefangen,
Der Holub Täuber hieß,
Dem Reiter war es leide,
Daß er sich fangen ließ.

Er sah den hohen Galgen,
Und ihm ward trüb zu Sinn:
„Muß ich den Galgen zieren,
„Frau Mohrenkönigin?“

„Den Galgen mußt Du zieren“,
Die schwarze Fürstin spricht,
„Zwingst Du in Kampfes-Spielen
„Mich auf dem Schachbrett nicht.“

„Muß ich den Galgen zieren,“
Sagt Holub mit Bedacht,
„Will ich doch für mich spielen“ —
Das Herz im Leib' ihm lacht.

Denn Holub hieß der Reiter
Und Holub spielt im Brett
So fein, daß er auf Erden
Nicht seines Gleichen hätt'.

*) Entnommen Gesefiels sehr empfehlenswerthen Wappensagen, mit einer Kürzung.

So that der Holub wizig
Sich aus der Schlinge ziehn,
Drum nannten die Genossen
Hinfort den „Brettwiz“ ihn.

Des Holub Söhn' und Enkel,
Der **Pritt**wiz stolz Geschlecht
So wizig auf dem Brette,
So tapfer im Gefecht.

Das führt im alten Wappen
Die Königin so stolz,
Dazu ihr köstlich Schachbrett
Von Gold und Ebenholz.

Der Kön'gin sind verhauen
Die Arme, wie es Brauch,
Zum Zeichen, daß verspielt
Sie ihre Freiheit auch.

V o r w o r t.

Das vorliegende Druckwerk ist in seiner Gesamtheit nicht darauf berechnet, einen weiten Leserkreis zu finden. Dasselbe hat zunächst blos den Zweck, Alles, was über das von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht Erinnerungswerthes aufgesammelt worden ist, in übersichtlicher Zusammenstellung zur Kenntniß aller Mitglieder dieses Geschlechts zu bringen. — Vieles hiervon dürfte jedoch auch weitere Leserkreise interessiren, so namentlich die Lebens-Skizzen im Abschnitt V. Theil I. und in den Abschnitten II., VI., VIII. und X. Theil II.

Die mancherlei Mängel, welche das vorliegende Druckwerk in sich schließt, sind dem Verfasser desselben sehr wohl bewußt. Unter diesen Mängeln steht der obenan, daß der Verfasser in seinem sehr bewegten und wechselvollen einundvierzigjährigen Amtsleben nicht vermocht hat, sich der für die Anfertigung eines solchen Werks nothwendigen geschichtlichen genealogischen und heraldischen Vorstudien zu unterziehen. Diese Vorstudien aber noch nachzuholen, hat der Verfasser, der das 64ste Lebensjahr bereits überschritten, um deshalb unterlassen müssen, weil ihn anderenfalls Altersschwäche und schließlich der Heimgang zu den Alvorderen des Geschlechts an der Vollendung und Edition dieses Druckwerks voraussichtlich behindert haben würde.

Der Wunsch zu einer einigermaßen geordneten Zusammenstellung alles Erinnerungswerthen aus der Geschichte des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts zu gelangen, ist im Bereiche der Familie schon so oft und so dringend zum Ausdruck gekommen, daß der Verfasser dieser Druckchrift der Hoffnung sein kann, alle Mitglieder

des von Brittwig'schen Geschlechts werden die Mängel dieser Druckschrift lieber mit in den Kauf nehmen, als der schon lange gewünschten geschichtlichen Zusammenstellung über das von Brittwig'sche Geschlecht noch länger entgegen harren. Eine dereinstige Beseitigung der Mängel ist ja nicht ausgeschlossen, und wer sich künftighin der Anfertigung einer gediegeneren Schrift über das von Brittwig'sche Geschlecht unterziehen sollte, dem wird dies zweifelsohne durch das vorliegende Druckwerk sehr wesentlich erleichtert werden.

Die Entstehung und der Ursprung des von Brittwig'schen Geschlechts ist, gleich dem Ursprunge der meisten alten Adels-Geschlechter, in gänzlichem Dunkel gehüllt. Was man sich davon erzählt hat, und wohl auch noch davon erzählt, beruht unbezweifelt mehr auf Dichtung, wie auf Wahrheit.

Nach diesen Erzählungen soll das von Brittwig'sche Geschlecht aus Podolien nach Schlesien gekommen sein. Aber auch dies ist in keiner Weise verbürgt. Namentlich entbehrt das Vorhandensein und der Verbleib des von Brittwig'schen Geschlechts in Podolien von seinem angeblichen ersten Ursprunge ab, und vor der Mitte des 16. Jahrhunderts jedes sicheren Belags.

Die wirklich authentischen und sicheren Nachrichten über das Vorhandensein des von Brittwig'schen Adels-Geschlechts in alter Zeit erstrecken sich nicht über die Grenzen der Provinz Schlesien hinaus; dieselben datiren erst von dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Alle Mitglieder des von Brittwig'schen Geschlechts werden sich daher mit dem Bewußtsein begnügen müssen, einem Adelsstamme anzugehören, dessen frühesten Keime nicht mehr klar aufzudecken sind, dessen Zweige aber schon vor länger denn 500 Jahren in der Provinz Schlesien mannigfach gesproßt und gegrünt haben. — Alle aus alter Zeit noch bekannten Stammesstige des Geschlechts sind in der Provinz Schlesien gelegen. Erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts begegnen wir einem Sprossen des von Brittwig'schen Geschlechts und seiner Nachkommenschaft in Polen. Dieser Sprosse des von Brittwig'schen Geschlechts aber war erst aus Schlesien nach Polen gekommen; er war gleich allen in noch späterer Zeit nach auswärtig gezogenen bekannten Mitgliedern des von Brittwig'schen Geschlechts von schlesischer Herkunft. Es kann daher nur die Provinz und

das vormalige Herzogthum Schlesien als die wirklich erweisbare ursprüngliche Heimath des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts bezeichnet werden. — Schlesien, früherhin mit Polen, später mit Oesterreich in näherer Verbindung, hat sich bekanntlich bis zum Ende des 17. Jahrhunderts unter der vielgliederigen und wechselvollen Herrschaft unzähliger Herzöge aus dem Piasten-Stamme befunden. Sowohl die immerwährenden Streitigkeiten und Fehden dieser Herzöge unter einander, wie die Alles verheerenden und zerstörenden Streifzüge der Hufsitzen im 15. Jahrhundert und endlich die Wirren und Greuel des 30jährigen Krieges im 17. Jahrhundert haben sehr wesentlich dazu beigetragen, die geschichtlichen Merkzeichen aus der Vorzeit von Schlesien theils zu verdunkeln, theils ganz zu vernichten. Wenn daher die Klarstellung weltgeschichtlicher Begebenheiten aus der Vorzeit Schlesiens schon immer sehr schwierig gewesen ist, so darf nicht Wunder nehmen, daß eine solche Klarstellung im Bereiche einer bloßen Familien-Geschichte noch viel schwieriger ist.

Ohne jede umfangreichere weltgeschichtliche Bedeutung sind nur einige wenige Sprossen aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte zu allgemeinerer öffentlicher Berühmtheit gelangt. Zudem geschieht in dem bisher veröffentlichten geschichtlichen Materiale aus der schlesischen Vorzeit des Landadels nur beiläufiger Erwähnung.

Auch von der Ausdehnung und von dem wirklichen Personal-Bestande des von Prittwitz'schen Geschlechts in alter Zeit besitzen wir nur eine lückenhafte Kenntniß.

Eine genauere und umfassendere Uebersicht sowohl von dem gesammten Personal-Bestande, wie von der Geschlechtsfolge in dem von Prittwitz'schen Adels-Geschlechte bis zum Jahre 1720 sind erst in den schlesischen Kuriositäten von Sinapius, und aus der Zeit vom Ende des 17. Jahrhunderts bis zum Jahre 1765 erst in den im Jahre 1765 von verschiedentlichen alten schlesischen Adels-Familien im Druck erschienenen sogenannten Delfer genealogischen Tabellen uns erhalten. — Unter Zugrundelegung dieser Tabellen hat sich dem Verfasser des vorliegenden Druckwerkes eine Zerlegung desselben in zwei Theile als angemessen dargestellt.

In dem ersten Theile ist in möglichst chronologischer Ordnung Alles aufgenommen worden, was der Verfasser über das von Pritt-

wig'sche Adels-Geschlecht bis in die Hälfte des 18. Jahrhunderts zusammenzustellen vermocht hat.

In dem zweiten Theile dagegen ist versucht worden, nach Anleitung der Dels'er genealogischen Tabellen von 1765 und im Anschlusse an dieselben sowohl den weiteren Personal-Bestand, wie die weitere Linear-Theilung und die weitere Geschlechtsfolge in dem von Brittwig'schen Adels-Geschlechte bis in die Gegenwart hinein nachzuweisen und in diese Nachweisung die Personal-Beschreibung mit einzufügen, nur mit Ausnahme einiger in besondere Abschnitte verwiesener ausführlicherer Lebensskizzen. — In beide Theile der vorliegenden Zusammenstellung aber sind nicht alle über das von Brittwig'sche Geschlecht noch aufgefundenen Nachrichten aufgenommen worden. Bloss solche Nachrichten haben Aufnahme gefunden, von denen anzunehmen war, daß ihre Kenntniß den Mitgliedern der Familie irgend wie erwünscht sein möchte. So sind beispielsweise mancherlei Persönlichkeiten aus dem von Brittwig'schen Geschlechte ganz übergangen worden, von denen uns nichts weiter bekannt ist, als ihre ohne Orts- und Zeit-Bezeichnung ganz vereinzelt urkundlich vorkommenden Namen. — Desgleichen sind auch in den eingefügten Lebens-Beschreibungen die für die Gegenwart und für die Nachwelt durchaus unwichtigen Einzelheiten ganz mit Absicht weggelassen worden.

Bei einem Druckwerke, welches die Lebensabrisse von mehr als 400 Personen enthält, war eine solche Oekonomie ganz von selbst geboten. — Auch sind, um für die Darlegung der Geschlechtsfolge im Mannesstamme eine mehrere Uebersichtlichkeit zu gewinnen, bei Aufzählung des Personal-Bestandes die jedesmaligen Töchter nur zusätzlich unter dem Texte namhaft gemacht worden.

Anfänglich hatte der Verfasser in Absicht, bei jeder in diese Zusammenstellung übertragenen Nachricht die Quelle speziell zu bezeichnen, aus welcher die Nachricht in das vorliegende Druckwerk mit übernommen worden ist. Hiervon hat jedoch der Verfasser sehr bald absehen müssen, einmal weil bei einer solchen speziellen Quellen-Bezeichnung das vorliegende Werk ein ungebührlich umfangreicheres geworden, und zweitens, weil eine solche spezielle Quellen-Bezeichnung auch wohl nur von sehr Wenigen seiner Leser dem Verfasser gedankt

worden wäre. So belaufen sich beispielsweise die aus den Provinzial-Archiven zu Breslau und zu Königsberg und aus den alten Archiven in Oels für das vorliegende Werk entnommenen Notizen auf mehr denn tausend, wenn nicht gar auf mehrere Tausend. — Es hat darum eine spezielle Quellen-Bezeichnung nur ausnahmsweise da stattgefunden, wo dies als besonders bemerkenswerth sich dargestellt hat.

Was jedoch überhaupt die Aufdeckung und Lichtung der Geschichte des von Prittwitz'schen Adels-Geschlecht betrifft, so steht das, was in dieser Richtung hin der Verfasser des vorliegenden Druckwerkes geleistet hat, hinter demjenigen sehr weit zurück, was wir den jahrelangen überaus emsigen und mühevollen Forschungen eines Geschlechts-Betters, des durch seine genealogischen und heraldischen Kenntnisse auch schon in weiteren Kreisen bekannten Hauptmanns a. D. Hans von Prittwitz und Gaffron in Oels zu verdanken haben. Seine in den Jahren von 1858 bis 1861 gefertigten genealogischen Zusammenstellungen von dem von Prittwitz'schen Geschlechte sind den meisten Mitgliedern der Familie wohl schon bekannt; nicht aber seine späteren noch sehr vermehrten und vervollständigten gleichen Arbeiten. Alle diese, das ganze von Prittwitz'sche Geschlecht umfassenden Arbeiten sind dem Verfasser des vorliegenden Druckwerkes des Bereitwilligsten suppeditirt worden, und namentlich in Darlegung und Darstellung der Geschlechtsfolge ist das vorliegende Druckwerk zum überwiegend größeren Theil nur den vorerwähnten Vorarbeiten des obengenannten Geschlechts-Better entlehnt. Diesem mithin gebührt zunächst und zumeist das Verdienst, daß diese Druckchrift über das von Prittwitz'sche Geschlecht überhaupt hat edirt werden können. Wegen mehrfacher Publikationen in diesem Druckwerke, die noch von anderer Hand herrühren, wird das Erforderliche betreffenden Orts besonders vermerkt werden.

Neben den bereits erwähnten archivalischen Schätzen der Provinzial-Archive zu Breslau*) und Königsberg und der herzoglichen Archive zu Oels, sind:

*) Im Provinzial-Archive in Breslau ist besonders nennenswerth: eine aus der Rhediger'schen Bibliothek übernommene Sammlung von Nachrichten über das von Prittwitz'sche Geschlecht sub titulo: „Prittwitziana.“

- verschiedene alte Archivalien in der Breslauer Stadt-Bibliothek;
 mehrfache alte Akten in der Registratur der königlichen Regierung
 zu Breslau;
- die alten polnischen Heraldiken von Paproci, Okolski und Rysieci;
 die deutschen Adels-Lexika von Gauhe, Zedlig, Ledebur zc.;
- Abraham Herrmann's geistliches Wappenbuch von 1726;
 die Olsnographie und die schlesischen Kuriositäten von Sinapius
 von 1707 und 1720;
- Sommersberg's Silesiae rerum scriptores von 1729;
- Mose's Darstellung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau
 von 1458 bis 1526, herausgegeben von Stenzel;
- die Urkunden-Sammlung von Tschoppe und Stenzel von 1832;
- die alten schlesischen Chroniken von Curaeus von 1606, von
 Schickfuß von 1619, des Lucae von 1689, die Maslographie
 von Hermann von 1711;
- die auch schon erwähnten Dels'er genealogischen Tabellen von 1765;
- die Schlesischen Provinzialblätter von 1784 bis 1849 und von
 1862 ab;
- Knie's Uebersicht von den Dörfern, Flecken und Städten Schlesiens
 von 1845;
- die Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Schlesiens;
- die preussischen Ranglisten;
- Siebmachers „Großes Wappenbuch“, neue Auflage von 1845;
- die Schlesischen Fürstenthums-Protokolle aus dem 17. Jahr-
 hundert, in der Gräfllich Schafgoth'schen Bibliothek zu Warm-
 brun;
- die Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Schlesiens;
- die Geschichte des Geschlechts der Saurma zc., Ratibor 1869 zc.;
- als diejenigen Quellen und Fundorte zu bezeichnen, welche sich am
 ergiebigsten für das vorliegende Druckwerk erwiesen haben.

Abchnitt I.

Von der Entstehung des Namens, des Adels und des Wappens des von Prittwiß'schen Geschlechts.

Sprossen des von Prittwiß'schen Adels-Geschlechts sollen schon mit Karl dem Großen nach Roncesvalle gezogen sein und die Schmerzensteine von Rolands Horn Olimphante (Olfant) gehört haben? — Wer von den Geschlechts-Bettern bedauert nicht, daß dies zweifellos bloße Dichtung ist. Auch die Antheilnahme des von Prittwiß'schen Geschlechts an der bekannten Mongolen-Schlacht, in welcher der Herzog Heinrich II., der Fromme, von Liegnitz, der Sohn der heiligen Hedwig, 1241 bei Wahlstadt gefallen, ist nicht verbürgt. Alles was man sich von den Einzelheiten dieser Schlacht erzählt, ist mit sehr wenigen Ausnahmen wohl ebenfalls bloße Dichtung. Nach einer über diese Schlacht in Schlesien verbreiteten Sage soll von fünf alten schlesischen Adels-Familien, als da sind: die Rothkirch, die Jedlitz, die Seidlitz, die Prittwiß und die Strachwiß — nur je einer dem Gemegel der Schlacht entkommen sein. Von diesen fünf, den sogenannten Bettern von Wahlstadt, sollen, wie die Sage weiter geht, alle noch jetzt vorhandenen Zweige und Sprossen der vorbezeichneten fünf Adels-Geschlechter herkommen. — Daß auch einzelne Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts bei Wahlstadt gefallen, mag richtig sein; daß aber überhaupt nur Einer übrig geblieben ist, entbehrt sicherlich, gleich allen anderen Erzählungen über den wirklichen Ursprung des von Prittwiß'schen Geschlechts, eines

festen historischen Grundes*). Alle diese Erzählungen basiren wohl auf nichts Anderem, als auf ganz unverbürgten Traditionen, welche theils in Polen, theils in Schlesien, theils in Böhmen, über den Ursprung des von Brittwitz'schen Geschlechts von Generation auf Generation sich überliefert haben. — Nach den polnischen und schlesischen alten Ueberlieferungen ist das von Brittwitz'sche Geschlecht in seiner ersten Entstehung kein für sich gesondertes Adels-Geschlecht, sondern nur ein von einem uralten sehr verbreiteten podolischen Adelsstamme abgezweigtes, und nachmals auch nach Schlesien übergetretenes adliches Geschlecht.

Dieser ursprüngliche Adelsstamm, in den polnischen Heraldiken als das Geschlecht der Wzeler, des „herb Wzele“, auch „herb wzele“, und mitunter auch mit dem Ausdrucke „Schachowizer“ bezeichnet, soll einem slavonischen Soldaten „Holub“, deutsch „Täuber“ entstammen. Dieser Holub war, wie die im Eingange bereits mitgetheilte Wappen-Dichtung des Weiteren besagt, in Kriegsdiensten in die Gefangenschaft einer wegen ihres ausgezeichneten Schachspielens weit berühmten Mohren-Königin**) gerathen. Diese Mohren-Königin, nachdem sie vernommen, daß auch ihr Gefangener, der slavonische Kriegsmann Holub seines Gleichen im Schachspiele nicht gefunden, fordert „Holub“ zu einem Kampfspiele auf. Letzterer, Sieger in diesem Kampfspiele, tödtet die Mohren-Königin nicht; er verwundet dieselbe nur derartig durch einen Schlag mit dem Schachbrette, daß sie am Kopfe blutet und verbunden werden muß. Die Mohren-Königin belobt hierauf den Witz und die Großmüthigkeit des Gefangenen Holub, verleiht ihm eine höhere Charge, späterhin auch den Adel und giebt ihm sein Wappen im Schachbrett und ihr Bildniß mit verbundenem Kopfe.

Von dem solchergestalt in den Adelsstand gelangten uralten Geschlechte der Wzeler soll ein Zweig, das nachmalige polnische „Bretficz'sche“ und nachmalige schlesische „von Brittwitz'sche“ Adelsgeschlecht sich ums Jahr 1100 von Podolien aus weiter nach Polen, Schlesien und Böhmen verbreitet haben. — In Nisiedzi's polnischer Heraldik sind neben dem „von Brittwitz'schen“ Geschlechte

*) Die Ertheilung des Adels mittelst Diploms begann erst im 16. Jahrhundert. Ueber die Entstehung des Adels in älterer Zeit ist Urkundliches meist gar nicht aufzuweisen.

**) In alten Chroniken wird sie auch als die Tochter eines maurischen Königs von Granada in Spanien bezeichnet.

noch 25 polnische Adels-Familien aufgezeichnet, welche sämmtlich aus dem Geschlechte der Wczeler herkommen und in ihren Haupt-Insignien ein ganz gleiches Wappen führen sollen. — Wie demnächst die Sage weiter geht, soll der Name „Prittwitz“ gleichbedeutend mit „Brettwitz“ sein und dieser Name sowohl auf den des Schachspiels sehr kundigen Stammvater (so da witzig auf dem Brette gewesen), wie auf das Schachbrett in dem Prittwitz'schen Wappen hinweisen.

Ob und inwieweit das angeblich von Podolien aus auch nach Böhmen übergetretene von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht in Böhmen wirklich existirt hat, ist durchaus ungewiß. Nach Abraham Herrmanns Wappenbuche von 1726 soll auch in alten böhmischen Chroniken des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts unter der Bezeichnung „Holub von Prittwitz“ mehrfach Erwähnung geschehen. Die „Holub von Prittwitz“ sollen in ältester Zeit „Przibed“ geheißten haben und aus diesem Namen soll der deutsche Name „von Prittwitz“ herkommen.*) Die Przibeds sollen die Bergwerke im Przibamer Gebirge am linken Ufer der Moldau, oberhalb Prag, aufgethan haben, und Nachkommen dieser Przibed's sollen sich „Przibed von Klenou“ geschrieben haben. Von den letzteren soll die neuerdings im Mannesstamme erloschene Gräfliche von Klenau'sche Familie, mit einem dem von Prittwitz'schen sehr ähnlichen Wappen abstammen.

Alle diese Sagen und Traditionen von der Entstehung des Namens, des Adels und des Wappens des von Prittwitz'schen Geschlechts sind ganz sicherlich, gleich den meisten anderen alten Wappensagen nur Erfindungen einer späteren Zeit, aus irgend einer alten Historie entnommen, und dem Wappen und dem Namen der Familie möglichst angepaßt. — Hierfür bietet bei den Sagen von der Entstehung des von Prittwitz'schen Geschlechts, ganz abgesehen von ihrer inneren Haltlosigkeit schon die Unterstellung einen sehr

*) Auch die böhmische Chronik von Hagetius gedenkt in Theil I. Seite 65. des Aufdeckens der Przibamer Bergwerke durch einen „Przibed.“ — Sowohl in dieser Chronik, wie in den alten Heraldiken von Gauhe und Paprock aber geschieht der Herkommen des von Prittwitz'schen Geschlechts von diesem Przibed in keiner Art Erwähnung und im Sinapius wird das von Prittwitz'sche Geschlecht ausdrücklich nur als ein „Schlesisches und Polnisches“ bezeichnet. Es scheint daher die Herleitung des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts in Abraham Herrmann's Wappenbuche von dem Przibed, welcher die Przibamer Bergwerke aufgedeckt hat, jedes festen und bestimmten Anhaltes zu entbehren.

schlagenden Belag, daß der Name „Brettwitz“ auf die Geschicklichkeit des Stammvaters des von Brittwitz'schen Geschlechts im Schachspiele hinweisen soll. Offenbar ist die Endsilbe „witz“ in dem Namen „Brittwitz“ nicht deutschen Ursprungs, und hat mit dem deutschen Worte: „Witz“ gar nichts gemein; sondern die Endsilbe „witz“ in dem Namen „Brittwitz“ ist sicherlich, wie bei sehr vielen anderen Adels-Familien in den vormalig polnischen Landestheilen mit der Endsilbe „witz“ polnischen Ursprungs.

Auch in Schlesien ist in alter Zeit der Name Brittwitz immer „Briticz, Preticz, Pretticz, Britticz, Prawiticz, Premticz, Pretemicz, Pretwiciz,“ geschrieben und das polnische „cz“ am Schlusse erst in späterer Zeit in das deutsche „z“ umgewandelt worden, denn die Schreibweise „Pretwitz,“ „Brettwitz“ und zuletzt ganz allgemein „Brittwitz“ (niemals aber „Brettwitz“) datirt erst aus viel jüngerer Zeit.

Schon deshalb erscheint es sehr bedenklich, das von Brittwitz'sche Adels-Geschlecht schon von seinem ersten Ursprunge her den deutschen Adels-Geschlechtern beizuzählen.

Allerdings finden sich einzelne Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts auch schon in alter Zeit in den links der Oder belegenen mehr deutschen Theilen von Schlesien verschiedentlich erwähnt, und hiermit übereinstimmend werden in Lucä's schlesischer Chronik von 1689 als die beiden Ursprungs-Häuser des von Brittwitz'schen Adels-Geschlechts:

1. das Haus Gaffron im Dels'schen, und
2. das Haus Herzigswalde im Liegnitz'schen*)

bezeichnet. — Von der vormaligen Existenz des Hauses Herzigswalde aber haben wir etwas Anderes nicht aufzuweisen, als daß auch im Liegnitz'schen schon in alter Zeit Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts urkundlich vorkommen (siehe Theil I., Abschnitt III. am Schlusse) und daß neben einem Validus Conradus Pripticz, einem Albrecht von Brittwitz und zweien Gebrüdern Georg und Hildebrand von Brittwitz, welche im 15. und 16. Jahrhundert ausdrücklich auf Herzigswalde sich namhaft gemacht finden, noch die Großmutter der Gemalin des Moriz Bernhard von

*) Hertwigswaldau im Kreise Zauer findet sich häufig auch „Herzigswalde“ genannt; ob in Lucä's schlesischer Chronik dies Hertwigswaldau im Kreise Zauer oder vielleicht Herzogswaldau im Kreise Lüben gemeint ist, muß dahin gestellt bleiben.

Brittowitz auf Rypin, 1:90, als eine von Brittowitz aus dem Hause Herzogswalde bezeichnet wird. — Ueber das 17. Jahrhundert hinaus aber fehlt jede Nachricht von der Fortexistenz des Hauses Herzogswalde, wogegen das Haus Gaffron im Dels'schen schon in früherer Zeit in den polnischen Theilen von Mittelschlesien und namentlich in den Kreisen von Polnisch-Wartenberg, Namslau und Dels, eine derartige Verbreitung erlangt hat, daß wohl der größere Theil aller Mittergüter in den erwähnten drei Kreisen schon irgend einmal im Besitze des von Brittowitz'schen Adels-Geschlechts sich befunden hat.

Am allerwenigsten wird man daher vielleicht fehlen, wenn man das von Brittowitz'sche Adels-Geschlecht in seiner ersten Entstehung zwar für ein polnisches erachtet, seinen Ursprung aber nicht außerhalb Schlesiens verlegt, sondern in die vormaligen polnischen Theile von Mittelschlesien, rechts der Oder, in die Nähe der polnischen Grenze.

Der Zurückführung des von Brittowitz'schen Adels-Geschlechts auf das angeblich aus Podolien herstammende und weit verzweigte polnische Adels-Geschlecht der Wczeler mangelt jeder feste Boden.

Alle Adels-Familien, welche, gleich dem von Brittowitz'schen Adels-Geschlechte, von dem Geschlechte der Wczeler herkommen sollen, enden mit der beim polnischen Adel gewöhnlichen Endsilbe „ki“ und „a“, und nur der Name „Pretwicz“ weicht höchst auffälliger Weise hiervon ab. Eines in Polen von einem ersten Ursprunge her verbliebenen Zweiges des von Brittowitz'schen Geschlechts geschieht nirgends Erwähnung, auch nicht in polnischen Werken, so viel dem Verfasser bekannt ist.

Alles, was in den polnischen Heraldiken und Chroniken von dem von Pretwicz'schen Geschlechte erzählt wird, ist immer nur angeknüpft an die Erzählungen von den Thaten des „Terror Tartarorum“, des aus Schlesien nach Polen gekommenen Starosten von Bar, Bernhard von Brittowitz. (Siehe Theil I., Abschnitt V.)

Hiernach können die polnischen Nachrichten über den Ursprung des von Brittowitz'schen Geschlechts vielleicht nur Uebertragungen aus Schlesien sein, welche den polnischen Adelsverhältnissen möglichst angepaßt worden sind. So kann beispielsweise die Aehnlichkeit des schlesischen von Brittowitz'schen Wappen mit dem Wappen des Geschlechts der Wczeler sehr leicht die Veranlassung gegeben haben, die Nachkommenschaft des Terror Tartarorum, mit dem Geschlechte der

Wzeler zu identificiren. — Das von Prittwiß'sche Geschlecht in Schlesien ist schon vor 300 Jahren in der unmittelbaren Nähe der vormaligen Grenze des Königreichs Polen sehr zahlreich angefaßt gewesen; es haben daher sicherlich einzelne Sprossen des Geschlechts im Laufe der Zeiten auch nach Polen sich gewendet. Von Erheblichkeit kann jedoch die Ausbreitung des „von Prittwiß'schen Adels-Geschlechts“ in Polen niemals gewesen sein. Mit Ausnahme des „Terror Tartarorum“ und dessen Nachkommen haben sich bisher über das Vorhandensein des von Prittwiß'schen Geschlechts in Polen nur zwei Notizen aufgefunden. In der Zeit von 1632 bis 1648 soll ein Alexander Pretficz, Höfbling und Truchseß beim Könige Wladislaus IV., mit einem Commissorium in Grenz-Angelegenheiten betraut, und daneben soll vor dem ein polnischer Zweig des von Prittwiß'schen Geschlechts auf Karchowa im Kreise Fraustadt angefaßt gewesen sein.

Etwas Weiteres von diesem polnischen Zweige des von Prittwiß'schen Geschlechts aber ist nicht bekannt. — Vielleicht gehört zu diesem Zweige ein Fräulein „Helene de Prittwiß,“ das sich in Begleitung einer polnischen Dame aus Kalisch im Jahre 1867 im Seebade zu Zoppot befand. Besagtes Fräulein, der deutschen Sprache nur sehr wenig mächtig, ist leider ihrem Versprechen, dem Verfasser des gegenwärtigen Druckwerks noch nähere briefliche Mittheilungen über ihre Familien-Verhältnisse zugehen zu lassen, nicht nachgekommen. Nur einen Abdruck ihres Wappens hat der Verfasser noch erhalten. In diesem Abdrucke findet sich sowohl die angebliche Aehnlichkeit, wie die Verschiedenheit des von Prittwiß'schen Wappens in Schlesien und Polen bestätigt.

Beschreibungen und Abbildungen des von Prittwiß'schen Wappens befinden sich in mehreren heraldischen Werken, so auch in dem Wappenwerke von Siebmacher, Theil I. pag. 56. — Die Insignien des von Prittwiß'schen Wappens, wie dasselbe in Schlesien immer im Gebrauch gewesen ist, bestehen in einem schwarz und gelb geschachteten Schilde. Aus dem gekrönten Helme über dem Schilde erhebt sich eine wachsende Mohrin (das ist der Kumpf einer Mohrin) mit halben Armen, mit einer gelben Binde um die Stirn, und mit Blutstropfen im Gesichte und auf der Brust.*) Die Krone

*) Bei den Wappen-Abdrücken aus älterer Zeit sind in der Regel keine Blutstropfen bemerkbar.

über dem Helme ist die gewöhnliche des niederen Adels, früherhin mit fünf, neuerdings meist mit sieben Perlen oder Steinen verziert. Die Helmdecken, meist in Arabeskenform, sind ebenfalls schwarz und gelb; sehr häufig indessen, wie bei dem Schilde, statt gelb, golden. — Mit Schildhaltern findet sich das von Brittwitz'sche Wappen aus älterer Zeit niemals dargestellt. Die Beigabe von Schildhaltern z. B. von Mohren sind daher den Regelwidrigkeiten beizuzählen, welche im Laufe der Zeit bei jeder Wappenführung vorzukommen pflegen.

Von dem von Brittwitz'schen schlesischen Wappen sind noch mehrere Original-Abdrücke aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts vorhanden.

Des nachmaligen freiherrlichen von Brittwitz'schen Wappens und des Wappens der Familie von Brittwitz und Gaffron, genannt von Streckwitz, wird im zweiten Theile des vorliegenden Druckwerkes besondere Erwähnung geschehen.

Die Gleichheit des von Brittwitz'schen schlesischen und polnischen Wappens besteht in der Gemeinsamkeit des geschachten Schildes und der über dem Schilde befindlichen Mohrin. Die Mohrin aber soll nach der polnischen Beschreibung sowohl in dem von Brittwitz'schen polnischen Wappen, wie überhaupt in dem Wappen der aus dem Wzeler Geschlechte herstammenden polnischen Adels-Familien mit unverstümmelten Armen dargestellt sein; dergleichen ohne Kopfbinde und mit einem verkleinerten Schache in den Händen. Der hauptsächlichste Unterschied aber zwischen dem von Brittwitz'schen schlesischen und polnischen Wappen soll in der Verschiedenheit der Farben sich darbieten. Statt schwarz und gelb sollen die Farben des polnischen Wappens roth und weiß sein.

Ganz dieser Beschreibung entspricht der bereits erwähnte Abdruck des Wappens des polnischen Fräuleins „Helene de Brittwitz“ aus Kalisch. Nur statt der Helmdecken ist dasselbe mit verschiedentlichen militairischen Symbolen „mit Fahnen, Schwertern und Kanonen“ verzieret und zu beiden Seiten des Mohrenbildes befinden sich die Buchstaben: J. P. — Welches von den beiden Wappen, ob das schlesische, oder das polnische das ursprünglichere ist, und insbesondere welche Farben, ob die schwarz und gelbe Farbe, oder die roth und weiße Farbe, die ursprünglichere gewesen sind, wird sich bei dem Dunkel, in welchen der Ursprung des von Brittwitz'schen Geschlechts gehüllt ist, wohl niemals mehr völlig lichten lassen. Die Wappen

mit einfach gespaltenen oder geschachten Schildern, nach der Annahme der Heraldiker meist aus den Zeiten der Kreuzzüge sich herschreibend, gelten für die ältesten aller Wappen, und dieser Wappen giebt es sehr viele. —

Ihre Entstehung fällt in eine so frühe Zeit, daß die Erklärungen ihres Ursprungs wohl mit sehr wenigen Ausnahmen in nichts Anderem bestehen können, als in ganz vagen Vermuthungen. — In dieser Richtung hin aber erscheint namentlich eine Vermuthung nicht ganz ungerechtfertigt, nämlich die, daß auf die Farben-Verschiedenheit des von Brittwitz'schen schlesischen und polnischen Wappens die gleiche Farben-Verschiedenheit in den österreichischen und in den polnischen National-Farben vielleicht von Einfluß gewesen ist. — Wäre die Wahl der Wappen-Farben ganz ins freie Belieben gestellt, so würde das von Brittwitz'sche Adels-Geschlecht in Schlesien wohl schon längst die schwarze und weiße Farbe in ihr Wappen aufgenommen haben. —

Das Wappen des angeblich auch in Böhmen vorhanden gewesen „Holuß von Brittwitz'schen Geschlechts“ soll von dem schlesischen Wappen nur darin abgewichen sein, daß, gleichwie bei dem nachmaligen Freiherrlich von Brittwitz'schen Wappen, nur die eine Hälfte des Schildes schwarz und gelb geschachtet, die andere Hälfte des Schildes dagegen blau gewesen sein soll.

Das in dem „Grafen von Klenau“ ausgestorbene „Przibek von Klenau'sche Geschlecht“ soll in seinem Wappen kein einfaches Schach, sondern einen geschachteten Balken gezeigt haben.

Für die Annahme einer Gemeinsamkeit des von Breidtwitz'schen Geschlechts in Sachsen mit dem von Brittwitz'schen Geschlechte in Schlesien fehlt jede bestimmte Unterlage.

Abschnitt II

Die Zeit bis zum Ende des 14. Jahrhunderts.

Die wirklich authentischen Nachrichten über das von Pritt-
witz'sche Adels-Geschlecht beginnen, wie bereits in dem Vorworte
angedeutet worden ist, erst mit dem Anfange des 14. Jahrhunderts,
indem in verschiedentlichen Urkunden aus dem 14. Jahrhundert die
Namen von Personen sich verzeichnet finden, welche zweifellos dem
von Prittwitz'schen Geschlechte angehört haben. — Die älteste der-
artige Urkunde datirt vom Jahre 1308.

Sowohl in dieser Urkunde, wie noch in mehreren anderen Ur-
kunden bis zum Jahre 1366*) findet sich ein Petrus de Pret-
twicz, Preticz, Pritticz, Pratwicz aufgeführt. — Hiermit
in Uebereinstimmung gedenkt auch schon Sinapius eines Petrus
de Prettwicz, der 1314 am Hofe des Herzogs Heinrichs VI. zu
Breslau sich befunden haben soll. Der Bruder eines Petrus von
Prittwitz aus jener Zeit wird Henzlinus, die Gemalin Elisabeth und
die Mutter Magdalena genannt.**) Dieser Petrus von Prittwitz
scheint mit seinem Bruder Henzlinus zusammen auf Pirscham im
Neumarkter Kreise angefallen gewesen zu sein.

Auch gedenkt Sinapius noch um 1380 eines Peter von Pritt-
witz im Wohlau'schen, dessen Bruder Domherr in Groß-Glogau ge-
wesen ist. Der letztere, anderweit als „Domherr Nitzold von
Preticz“ aufgeführt, hat zusammen mit zwei Brüdern — Peter
und Albrecht Heinrich von Preticz Scholasticus — in der Domkirche
zu St. Marie in Groß-Glogau zu Ehren der heiligen Jungfrauen
Katharina Dorothea und Barbara eine Altar-Stiftung fundirt. —

*) Siehe auch den Codex diplomaticus von Meissen, Bd. 4. S. 198—200.

***) Eine Tochter des Petrus de Prettwicz, Agnes, scheint Gloschlau, im Kreise
Neumarkt besessen zu haben.

Das Patronat über diese Stiftung hatten die Fundatoren sich und ihren Nachkommen vorbehalten; nach ihrem Tode sollte das Patronat über die Stiftung (wahrscheinlich auch mit den Einkünften) der Vicar bei dem Dom-Kapitel überkommen, der noch nicht im Genuße einer Pfründe wäre.

Ferner begegnen wir in vielen Urkunden von 1314 bis 1350 einem Heygerus Pretticz, Hoger Ritter von Preticz, Hoger Brittwicz. Ein Hoger von Preticz befand sich 1314 im Gefolge des Herzogs Heinrichs VI. von Breslau.

Nach Sinapius war 1316 ein Heigerius de Pretticz miles beim Herzoge Boleslaus III. zu Liegnitz und dieser Heygerius de Britticz soll späterhin am Hofe des Herzogs Conrad zu Dels sich befunden haben. — Ein Heigerus de Brittwicz wurde 1326 seiner Enkelin Elisabeth zum Vormunde bestellt. Der Vater dieser Enkelin, Ingram von Trachenberg, ist mit einer früh verstorbenen Tochter des Heigerus de Brittwicz verheirathet gewesen.*) — Letzterer hatte von einem Heinrich von Biberstein den 3. Theil der Stadt Prausnitz überkommen und diesen seinen Antheil an der Stadt Prausnitz auf seinen Schwiegersohn Ingram von Trachenberg vererbt. Im Jahre 1344 wurde eine Fehde des Herzogs Conrad II. von Dels mit dem Bischofe von Breslau durch einen auf der Brieg-Bernstadter Landstraße abgeschlossenen Compromiß beendet. — Unter den Bürgen des Herzogs von Dels bei diesem Compromiß findet sich auch ein Ritter Hoger von Preticz aufgeführt. — Endlich hat schon 1342 ein „Hoger, Ritter von Preticz“ auf dem Hofe zu Kranz bekannt, zwei Hufen in Kranz, eine freie Schäferei und 150 Schafe gekauft zu haben. — Die Urkunde, welche dies besagt, ist nur noch in Abschrift in einem Privilegienbuche des Fürstenthums Breslau in der Bibliothek des Appellations-Gerichts zu Breslau vorhanden. In dieser im vorigen Jahrhunderte gefertigten Abschrift findet sich das Siegel des Originals der Urkunde von 1342 wie folgt beschrieben:

„dieses Siegel ist in gelbes Wachs gedruckt und präsentirt
 „einen Krebs, und um denselben am Rande „Hoger Ritter
 „von Preticz.“

Gestügt auf diese mit dem von Brittwicz'schen Wappen in feiner Weise harmonirenden Beschreibung, hat Herr Professor Dr. Grün-

*) Siehe Geschichte des Militscher Kreises von Göbtsche.

hagen, eine bekannte und sehr bewährte Autorität auf dem Gebiete der schlesischen Alterthumskunde, in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Schlesiens, Band 8, Heft 2, Seite 470, die Meinung ausgesprochen, daß entweder der mehrerwähnte Hoyer von Preticz aus der von Brittwig'schen Geschlechtsfolge ausgeschieden, oder eine totale Veränderung des Wappens in späterer Zeit angenommen werden müsse. Hierbei aber erscheint doch zunächst noch sehr fraglich, ob bei der Beschreibung des mindestens 400 Jahr alten bloßen Siegel-Abdruckes nicht vielleicht eine Irrung stattgefunden hat. Die Aus-scheidung des in dem 14. Jahrhundert vielfach urkundlich erwähnten Hoyer von Preticz aus dem von Brittwig'schen Geschlechte aber erscheint schon deshalb nicht gerechtfertigt, weil derselbe nicht ver-einzelt vor unser Gesicht tritt, sondern im engsten Zusammen-hange mit demjenigen alten Zweige des von Brittwig'schen Adels-Geschlechts, welcher in alter Zeit die jetzt Gräflich Saurma'schen Herr-schaften Zeltsch und Laskowitz besessen, und im Besitze der letztgenannten Herrschaft bis zum Jahre 1650 sich befunden hat. In dem gegen-seitigen Verkehre, welcher zwischen dem alten Laskowitzer Zweige und anderen Zweigen des von Brittwig'schen Geschlechts stattge-funden hat, geschieht der gegenseitigen Vetterschaft, welche zwischen den Sprossen dieser verschiedenen Zweige stattgefunden hat, mehrfach ganz besonderer urkundlichen Erwähnung.

Nicht bloß einem, sondern mehreren Mannes-Sprossen aus dem alten Laskowitzer Zweige ist der Rufname: Heigerus, Hoyerus, Hoyer, Hoyer und Hoyer, dergestalt zu eigen gewesen, daß dieselben in älterer Zeit sehr häufig nur allein mit diesem Namen urkundlich vorkommen. Einigermassen zweifelhaft stellt sich allerdings dar, ob unter dem besonders im 14. Jahrhunderte vielfach urkundlich erwähnten Hoyer von Preticz immer nur ein und dieselbe Person zu ver- stehen sein möchte. Einer von diesen „Hoyer von Preticz“ aber hat zweifellos dem alten Laskowitzer Zweige des von Brittwig'schen Geschlechts angehört. Die Zugehörigkeit des „Hoyer Ritter von Preticz,“ der 1342 auf dem Hofe zu Kranz zwei Hufen zc. er- kauft, nach Laskowitz leuchtet schon daraus sehr erkennbar hervor, ein-mal, daß die Feldmark von Kranz unmittelbar an die Herrschaft Laskowitz anstößt und zweitens, daß ein Hoyer von Preticz in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts seiner Gemalin ein Leib- gedinge auf Zeltsch verschrieben hat. — Nach der Geschichte des Geschlechts der Grafen Saurma von Welzel, Ratibor 1869, ist der

Ritter Hoyer von Prittwiß, Besitzer der Herrschaft Zeltsch, vor 1359 gestorben. — Seine Wittve Agnes hat 1359 in Laskowitz domicilirt. — Dieser Hoyer oder Hoyer von Prittwiß muß mehrere Söhne gehabt haben. — Um 1359—60 wird ein Czenko das ist Conrad — ausdrücklich als ein Sohn des „Hoygerii de Prettiwicz“ und als supremus dominus villae Laskowitz bezeichnet, und von 1364—1392 werden ein Czenke und ein Johannes de Pritticz mehrfach als „Fratres in Gelcz“ urkundlich erwähnt. — Beide verkauften unter Anderem 12 Mark jährlichen Zins zu Gelcz an die Gebrüder von Dhm. — Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts begegnen wir urkundlich vielfach einem Weyglos, Waggelos, Weiglos,“ und einem „Welche, Welchim, Welcheone de Pritticz.“ Der erstere kommt auch auf Bedern, einem Zubehör der Herrschaft Zeltsch urkundlich vor. Er hat 1397 zwei Mark Zins aus Ottag an die Kapitel-Herrn zu Brieg verschenkt und seiner Gemalin Catharina mehrere Grundstücke im Dorfe „Gelcz“ verschrieben. In der Zeit von 1381—1389 wird ein Welche de Prittwiciz auf Laskowitz namhaft gemacht.

Ob die vorgenannten Woyglos und Welche x. de Pritticz Brüder gewesen, oder ob mit beiderlei Namen vielleicht ein und dieselbe Person gemeint ist, ist nicht erkennbar.

Die Herrschaft Zeltsch ist demnächst in das Besizthum eines Hans von Borschnitz und dessen Nachkommenschaft übergegangen. Die Herrschaft Laskowitz aber hat nach dem Welche de Pritticz ein „Nickel de Pritticz“ wiederum mit dem Beinamen „Hoyer“ besessen. (Siehe Theil I. Abschnitt III.)

Außerdem geschieht im Laufe des 14. Jahrhunderts nur noch eines „Besche de Prawticz,“ eines „Johannes de Prettwicz,“ eines „Stephan de Prettwicz,“ und eines „Synke Prepticz“ theils im Liegnitz'schen, theils im Gubrau'schen urkundlicher Erwähnung. — In Ermangelung jeder näheren Bezeichnung muß dahin gestellt bleiben, ob und wie dieselben in das von Prittwiß'sche Adels-Geschlecht einzureihen sind.

Abchnitt III.

Das 15. Jahrhundert.

Die Nachrichten aus dem 15. Jahrhundert enthalten schon mehr Thatsächliches von dem von Prittwig'schen Geschlechte. Von einem Sprossen dieses Geschlechts aus dem 15. Jahrhundert hat sich, wenn auch lückenhaft, doch schon eine Art von Lebensbeschreibung zusammenstellen lassen. Zunächst führt uns das 15. Jahrhundert in die damaligen schweren Kämpfe des deutschen Ordens in Preußen*) mit den Polen. —

Zu diesen Kämpfen hatte — wie immer — der deutsche Orden sehr viele Hülfsmannschaften aus Deutschland herangezogen. Seinen gänzlichen Untergang aber vermochte der deutsche Orden nicht mehr abzuwenden; derselbe wurde wesentlich beschleunigt durch die für die Polen siegreiche Schlacht bei Tannenberg. In dieser Schlacht waren am 15. Juli 1410 der Hochmeister Friedrich Wallenrod und vierzigtausend Mann vom Ordensheere gefallen. — Die Hülfsmannschaften aus Schlesien in dieser Schlacht hatte der von den Polen gefangene Herzog Conrad von Dels angeführt. Nur einzelnen kleinen Haufen von dem Ordensheere war gelungen, sich bis nach Marienburg, der bekannten befestigten Burg des deutschen Ordens an der Rogat, dem rechten Weichselarme, zurückzuziehen. Ein noch vorhandenes Soldbuch aus jener Zeit enthält die Soldbeträge, welche der Orden den zur Vertheidigung des Marienburger Schlosses herbeigeeilten Rottenführern und Edelleuten rückständig gelassen war. Die alten schlesi-

*) Schon im 14. Jahrhunderte scheint ein Sprosse des von Prittwig'schen Adels-Geschlechts im Dienste des deutschen Ordens gestanden zu haben. In einem Verzeichniß der Ordens-Beamten aus jener Zeit findet sich ein Caspar von Prittig 1384/85 als Comthur in Birglau, 1385/86 als Vogt von Schiefelbein, und 1394/98 als Pfleger zu Wenzlaw aufgeführt.

ſchen Adels-Geflechter finden ſich am überwiegendſten vertreten. Neben drei Sproſſen des von Brittwiſch'schen Geſchlechts finden wir die Namen von Kottwiſch, von Jedliſch, von Haugwiſch, von Ködriſch, von Seidliſch u. ſ. w. darin verzeichnet. — Der drei Sproſſen des von Brittwiſch'schen Geſchlechts, Namens Heinze, Nickel und Peter von Brittwiſch geſchieht in dem gedachten Soldbuche pag. 41, 42 und 43 Erwähnung. Daſelbſt heißt es pag. 42 wörtlich:

„Item her (Herr) heyncze Borsnicz Geſellen:“

„Heyncze Pretewicz xxij marc off syne viij pfert, und Nickel pretewicz iiij pfert, vor j monden (für einen Monat) czu xj marc off j spys (auf einen Spieß) und off syne ij spyse Peter pretewicz ij spyse und Nickel pretewicz of v pferde vor j monden czu xij marc verdynet am fritage vor omnium Sanctorum.“

„Heyncze pretewicz, Nickel pretewicz, und petir pretewicz sumserunt lxvij marc off v spise und ij schotzen (zwei Schützen) vor j monden u. ſ. w.“

Jrgend etwas Näheres über dieſe drei alten Sproſſen des von Brittwiſch'schen Geſchlechts iſt uns nicht überliefert; denn ein ſpäteres Verzeichniß von 1414 beſagt auch nur, daß ein Henczil pritiwiſch, ein Gaſſron von pretewicz, und ein Lorenz priczewiſch im Gefolge des Herzogs Conrad des Weißen, am Donnerſtage vor Maria Magdalena anno 1414 gen Marienburg gekommen ſeien. — Sofern daher der eine oder der andere der vorgenannten höchſt wahrſcheinlichen Sproſſen des von Brittwiſch'schen Geſchlechts nicht noch in den weiteren Kämpfen des deutſchen Ordens gefallen iſt, ſind dieſelben wohl ſicherlich ſpäterhin nach ihrer Heimath Schleſien zurückgekehrt.

Nach den weiteren ſchleſiſchen Nachrichten hat ein Heinrich Britwicz 1421 am Hofe des Herzogs Ludwig II. zu Brieg ſich aufgehalten, und ein Heinrich Bripticz wird von 1423 bis 1453 zum Deſtern im Liegnitz'schen urkundlich erwähnt. Ein Peter von Brittwiſch hat 1415 freies Geleit für Breslau erhalten. — Vielleicht ſind dieſe identiſch mit dem Heyncze und Peter pretewicz, welche 1410 und 1415 nach Marienburg gekommen ſind. Eines Nickel Pretwicz geſchieht von 1423 bis 1476 in ſchleſiſchen Urkunden unter der Bezeichnung „Nickel Hoyer Pretwicz“ auch „Nickel Bripticz Hoyer,“ deſſen Ehefrau eine von Kottulinski

gewesen*), auf der Herrschaft Laszkowiz vielfacher Erwähnung. Seiner ist schon am Schlusse des vorigen Abschnitts gedacht worden. Derselbe ist 1423, weil ihm alle seine alten Briefe verbrannt waren, von Neuem in dem Besitze von Laszkowiz bestätigt worden.

Weiterhin, namentlich in der Zeit von 1471 bis 1476 wird dieser Nickel Pretwicz meist nur gemeinsam mit einem Bruder, unter der Bezeichnung „Hans und Nickel Prettwicz, Gebrüder Hoyer“ auf Laszkowiz urkundlich erwähnt. —

Ob der letztgenannte Bruder mit dem „Nickel pretewicz“ identisch ist, welcher in dem Soldbuche des deutschen Ordens von 1410 mit vorkommt, ist nach keiner Seite hin erkennbar. Der andere Bruder Hans Pretwicz**) scheint dagegen mit dem „Hans Pretwicz“ identisch zu sein, welcher sich 40 Jahre später ebenfalls im Dienste des deutschen Ordens befunden hat, und von dem sich, wie schon im Eingange dieses Abschnitts angedeutet worden ist, die hier nachfolgende fragmentarische Lebensskizze hat zusammenstellen lassen.

Die Kämpfe des deutschen Ordens mit den Polen dauerten fort; sie waren am blutigsten und verheerendsten in der Zeit von 1454 bis 1466 und endeten unter dem Hochmeister Ludwig von Erlichhausen mit der Eroberung von ganz Westpreußen durch die Polen. — Auch zu diesen letzten Kämpfen hatte der deutsche Orden wiederum viele Hilfsmannschaften aus Deutschland herangezogen. In dieser Beziehung heißt es unter Anderem in einer noch vorhandenen Bestallung des Hochmeister von Erlichhausen von 1454 „für Caspar von Nostitz und für den besten und wohlthätigen hanns hoyer: daß diese beiden zusammen 103 Pferde und Reiter und 11 Wagen (bei jedem Wagen 4 Trabanten) gegen eine monatliche Vergütung von 24 Ungarischen Gulden für 3 Pferde, dem deutschen Orden zugeführt hätten. Desgleichen bezeugt weiterhin der Hochmeister von Erlichhausen am Sonnabende vor St. Thomas 1455, de dato Marienburg: daß er den Ritter Caspar von Nostitz, hansen hoyer, Ludwig Schönfeld x., mit 639 reifigen Pferden in seinen Dienst genommen und mit ihnen abgerechnet habe. Die nach dieser Abrechnung für die Zeit vom St. Lorenztag 1454 ab schuldige Summe

*) Derselben wurde 1475 ein Leibgedinge von 40 Gulden auf Laszkowiz verschrieben.

**) Schon 1450 kommt ein „Hanus Prittwitz, Hoyer genannt“ urkundlich vor.

von 109,078 Ungarische Gulden verspricht der Hochmeister auf nächste Maria-Lichtmeß zu berichtigen.

Zwei Jahre später meldet der mit Caspar von Nostitz in den Dienst des deutschen Ordens getretene Ritter: „hans hoyger“ dem Hochmeister von Erlichhausen einen zweimaligen Sieg über die polnische Besatzung von Tuchel. — Das erste Mal, so schreibt er, hätten sie 41 Mann und darunter mehrere namhafte Persönlichkeiten, das andere Mal hätten sie 58 der besten Hofleute und Trabanten mit ihren Geräthen, Pferden und Harnischen gefangen.

Dieses Schreiben, d. d. Konitz am Pfingst-Abende 1457, lautet mit Weglassung des Unwesentlichen wörtlich:

„Ewre gnaden lasse ich wissen, wie uns goth der almechtige und die würdige hochgelobte Jungfraw maria, am St. Georgius Tage (23. April) den geszygk (Sieg) hat gegeben wider unser Fyende (Feinde), nemlich wider die in Tuchel sein, den wir wohl xli manne abgefangen haben, und unter den selbigen sein auch etliche der namhaftigsten, mit namen p. p. (folgen die Namen); und am Freitage vor phyngisten (1. Juny) haben wir abgefangen lviii der besten hofsleute und drabanten mit ihrem gerethe und pherden und harnische, unter den waren viii Reisyge, und die anderen waren gutte tüchtige Fuszknechte; weiter thue ich ewern gnaden zu wissen, das wir Caspar nostitz unsern hoptmann haben gesant zu dem Tage, der zu Frankenforth an dem mayn gehalten ist, u. s. w.

Gegeben zur Conitz am phyngist abendt; im lvviten;

*Hannosz hoyger, itczund hauptmann zur Conitcz,
ewer gnaden dyner.“*

Ferner wird in einem Schreiben mit der Adresse:

„Dem erbaren und wohltüchtigen hanns von pretwitz, anders genannt hoyer, hoptmann zu Namslow,“

aber leider ohne Datum, der Adressat hanns von pretwitz, von Königberg aus aufgefordert, in Allem, was der an ihn abgesendete Ordensbruder Melcher im Auftrage des Hochmeisters mit ihm verhandeln würde, dem genannten Ordensbruder möglichst willfährig zu sein, wogegen seinerseits der hans Hoyger von Breslau aus, in einem Schreiben von 1478 den damaligen Hochmeister des deutschen Ordens, von Truchseß, an die schließliche Berichtigung einer Sold-Summe von 1060 Gulden erinnert.

Die völlige Ordnung dieser Angelegenheit scheint sich jedoch in die Länge gezogen zu haben; denn noch nach dem Tode des Hans Hoyer haben in einer Correspondenz von 1519 die Herzöge zu Liegnitz, Brieg und Münsterberg bei dem letzten Hochmeister des deutschen Ordens, dem Herzoge Albrecht von Preußen, sich dafür verwendet, daß die noch immer nicht getilgten Sold-Rückstände des verstorbenen Hans Hoyer doch endlich an den Sohn seines Bruders „den Hans Prittwitz, genannt Hoyer“ zu Laszkowitz in Schlesien berichtigt werden möchten. In der diesfälligen Correspondenz lautet die betreffende Stelle:

„uns gibt zu verstehen, der erentveste hanns pritwicz, hoyer genannt, zu Laszkowitz, wie seines natürlichen Vaters seliger Bruder, hanns pritwitz, sein angeborner vetter, verstorben, welcher dem Orden lange und getreulich gedienet, noch bis uf itzige Zeit seinen verdienten Soldt austendig habe, der von itzgemeldeten seines vaters bruder ererbt ist“ u. s. w.

Auf dieses Schreiben hat der Herzog Albrecht von Preußen die Herzöge zu Liegnitz zc. durch Hans von Schöneberg, d. d. Königsberg am Tage ascensionis 1519 bescheiden lassen, daß er:

„in allen Ordens-büchern und Registern mit vleiss habe suchen lassen, aber in keinem nichts finden könne, dass der vetter hans pregwitz, hoyer genannt, eine sonderliche Rotte im Kriege dem Orden zum besten bei sich gehabt,“ u. s. w.

Dieses Schreiben besagt dann weiter, daß der Hans Hoyer mit Caspar Nostitz zusammen gedient und daß letzterer seine volle Bezahlung empfangen habe und schließt folgendermaßen:

„der mehr gemeldete hans pregwitz, hoyer genannt, wolle sich hinfurt dergleichen Manen gegen den Orden enthalten, damit er seine Reise nicht mit schaden gethan, wollen ihn seine Fürstl. Gnaden mit den seinen aus der herberge freilassen.“

Nach diesem Schlusse scheint der um 1519 auf Laszkowitz angefaßene Hans Prittwitz, Hoyer genannt, wegen der angeblich noch rückständigen Sold-Forderungen seines gleichnamigen Oheims sich persönlich nach Königsberg begeben zu haben und nach dem gesammten Inhalte der über diese Angelegenheit theils im Originale, theils im Concepte, in dem Provinzial-Archive in Königsberg noch vorhandenen Correspondenz ist der 1454 mit Caspar von Nostitz in den Dienst des deutschen Ordens eingetretene „Hans Hoyer“

ganz zweifellos ein Sprosse des alten schlesischen Laskowiger Zweiges des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts gewesen. In der Correspondenz vom Jahre 1519 wird er ausdrücklich als der Oheim des damaligen gleichnamigen Besitzers von Laskowitz bezeichnet.

Ueber seine Soldsforderungen mag allerdings im Jahre 1519 in den Ordens-Büchern und Registern nichts mehr aufzufinden gewesen sein; dennoch möchte seine vollständige Befriedigung noch sehr in Frage zu stellen sein, da wegen der pekuniären Bedrängnisse des deutschen Ordens in der Zeit seines Verfalls sehr viele Söldlings-Haufen sich noch längere Zeit auf eigene Hand im Ordenslande umhergetrieben haben, um durch Pressionen aller Art und auch durch Raub und Brandschatzung zur Bezahlung ihres verdienten Soldes zu gelangen.

Bald nach dem Jahre 1457 scheint der 1454 in den Dienst des deutschen Ordens eingetretene Hans Prettwicz, genannt Hoyer, wiederum nach Schlesien zurückgekehrt zu sein und schon weiter oben ist darauf hingewiesen worden, daß derselbe höchst wahrscheinlich mit dem Hans Prettwitz identisch ist, welcher gemeinsam mit seinem Bruder in der Zeit von 1471—1476 unter der Bezeichnung „Hans und Nickel Prettwicz, Gebrüder Hoyer“ sehr vielfach auf Laskowitz erwähnt wird. — Dieses Bruderpaar hat auch Klein-Jeseritz und Rudigau im Kreise Nimptsch besessen, und späterhin an einen Christoph Gellhorn verkauft.

Mehrere Schwestern von diesem Brüderpaare, eine vermählte von Haugwitz, von Rohr, von Seidlitz haben für sich und für ihre Kinder auf den elterlichen Nachlaß verzichtet. — Allerdings scheint von dem vorgenannten Bruderpaare nur der Bruder „Nickel“ nicht aber der andere Bruder „Hans“ wirklich in Laskowitz domicilirt zu haben; denn das eine an den letzteren in seiner Eigenschaft als vormaliger Hauptmann im deutschen Orden von Königsberg aus adressirte Schreiben bezeichnet ihn als Hauptmann zu Ohlau, während sein eigenes Mahnschreiben aus dem Jahre 1478 von Breslau aus an den Hochmeister Truchseß in Königsberg adressirt ist. — Dies steht jedoch im Einklange mit noch anderen schlesischen Nachrichten aus damaliger Zeit. — Darnach scheint der vormalige Ordens-Hauptmann von Conitz „Hans Hoyer von Prittwitz“ späterhin in den Dienst der Stadt Breslau getreten zu sein. Denn um 1472—73 wird ein Hans Hoyer von Prittwitz im Dienste der Stadt Breslau bald

als Hauptmann zu Ohlau, bald als Hauptmann zu Namslau*) urkundlich bezeichnet; desgleichen geschieht um 1475—77 eines Hans Hoyer von Brittwitz urkundlicher Erwähnung, der in der Zeit von 1475—77 in Breslau domicilirt, und mit dem Abte zu St. Vincenz mehrfache Streitigkeiten gehabt hat. — Aus der Zeit, wo Hans Hoyer von Brittwitz Hauptmann zu Namslau gewesen, ist noch ein Original-Schreiben von ihm an den Rath der Stadt Breslau de dato Namslau vom Dienstage nach Palmarum 1472 vorhanden. — Dasselbe lautet auszugsweise:

„Ew. Liebden wollet mir senden 6 Mark, weil ich für Geld gebürt. Auch habe ich einen Ochsen für 2 Gulden gekauft und eine Speckseite für 1 Mark und andere Nothdurft. Sonderlich bin ich auch unterrichtet, daß Ew. Liebden anderen Hauptleuten Seiten Fleisch gesendet habt, so bitte ich Ew. Liebden wollet mir auch etliche Seiten zusenden, weil ich dessen nicht wohl entbehren kann. Auch bitte ich, Ew. Liebden wollen mir senden, $\frac{1}{2}$ Scheffel Hirse in die Küche zc. Ich habe auch mit Ew. Liebden geredt um Wagen und Pferde, die wären gar Noth auf dem Schlosse zc. zc.“

Dieses Schreiben findet sich bereits in den schlesischen Provinzialblättern pro 1862, Seite 366, unter dem Beifügen mitgetheilt, wie der Inhalt dieses Schreibens recht deutlich erkennen lasse, daß schon damals der Landadel Schlesiens wenigstens theilweise in großer Misere sich befunden habe. Daß letzteres der Fall gewesen, mag unbestritten sein; dies aber aus dem vorerwähnten vor 400 Jahren an den Magistrat der Stadt Breslau gerichteten Bittschreiben mit zu folgern, dürfte doch wohl nicht gerechtfertigt erscheinen, wenn man erwägt, daß dies Schreiben aus einer Zeit herrührt, wo ein Ochs nur 2 Gulden gekostet hat, und daß, wenn damals andere Hauptleute für ihre Söldlings-Mannschaften von der Stadt Breslau wirklich mehr erhalten haben, als der Hauptmann zu Namslau, es doch eigentlich in der Ordnung war, daß der Amtshauptmann zu Namslau auch für sich dasselbe verlangte. — Im Uebrigen geschieht um das Jahr 1476 noch einer „Dorothea“ als Gemalin eines Hans Hoyer von Brittwitz gelegentlicher urkundlicher Erwähnung; desgleichen einer

*) Die Funktionen dieser Hauptleute waren nicht bloß militärischer, sondern auch administrativer Natur; sie waren eine Art militärischer Amtsverwalter.

Ottlie Stoppotin in Breslau, für welche ein Hans Hoyer von Brittwitz mehrmals gut gesagt hat.

Ganz bestimmt läßt sich allerdings die Identität des Hans Hoyer von Brittwitz, der von 1454 bis etwa 1455 dem deutschen Orden gedient hat, mit dem Hans Hoyer von Brittwitz, der späterhin Hauptmann in Ohlau und Ranslau gewesen ist und noch später in Breslau domicilirt hat, nicht erweisen. — Noch viel weniger erweisbar aber, und geradezu unwahrscheinlich ist, daß in gedachter Zeit mehrere Sprossen des von Brittwitz'schen Adels-Geschlechts ganz desselben Namens sich in fast gleicher Stellung befunden haben.

Des im Anfange des 16. Jahrhunderts wiederum auf Laschowig ansässigen „Hans Brittwitz, genannt Hoyer,“ der, wie oben angegeben, versucht hatte, die angeblichen Sold-Rückstände seines gleichnamigen Oheims von dem deutschen Orden zu verlangen, wird in dem nachfolgenden Abschnitte IV. weiterer Erwähnung gesehen.

Das ausgenommen, was vorstehend über den alten von Brittwitz'schen Laschowiger Zweig mitgeteilt worden ist, beschränken sich die über das von Brittwitz'sche Adels-Geschlecht bisher aus dem 15. Jahrhundert aufgesammelten Nachrichten nur auf die nachfolgenden Notizen: Ein Hans prawtticz hat 1420 alle seine Güter in Royn, im Kreise Liegnitz, seiner Frau Catharina vermacht; ein Heinrich Pripticz, schon im Eingange dieses Abschnittes erwähnt, und dessen Sohn Hans Prepticz (auch Hans prittwicz) werden auf Reichenau (jetzt Reichen) und Mühlträdlig im Kreise Lüben urkundlich erwähnt; der Sohn soll 1425—63 am Hofe des Herzogs zu Brieg und ein Caspar von Brittwitz soll 1469 bei dem Herzoge Friedrich von Liegnitz sich befunden haben.

Endlich geschieht noch eines Albrecht Brittwitz, der 1493 freies Geleit für Breslau erhalten, und zweier Brüder Hans und Adam, und eines Peter von Brittwitz auf Gaffron im Wartenberg'schen urkundlicher Erwähnung. Dieser letztgenannten vier alten Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts wird in dem nachfolgenden Abschnitte IV. noch weiter gedacht werden. — Von den anderen ist ein Mehreres uns nicht erhalten.

Abschnitt IV.

Das 16. Jahrhundert.

Schon viel zahlreicher und vollständiger sind die Nachrichten über das von Prittwiß'sche Geschlecht aus dem 16. Jahrhundert.

Der Anfang dieses Jahrhunderts bringt uns auch aus dem Bereiche dieses Geschlechts einige Fragmente von Raubritterschaft.*) — Damals war ein durch seine steten Fehden mit den Städten unter der Bezeichnung „der schwarze Christoph“ bekannter Raubritter der Schrecken aller reisenden Kauf- und Marktleute. Seine und seiner Genossen Unternehmungen waren stets so listig überdacht und angelegt, daß ihnen die, auf welche sie Jagd machten, nicht leicht entgingen. Bei zwei ihrer Raubzüge hat man neben zwei Glaubigen, einen Jedlig, einen Rabenau u. s. w. auch einen Hansen von Prittwiß**) erkannt. Bei dem einen dieser Raubzüge wollten sie die von Breslau, wenn sie vom Könige kämen, schlagen; bei dem andern wollten sie Breslauer Kaufleute, welche vom Gnesen'schen Markte kämen, überfallen. — Bei einem dritten ihrer Raubzüge im Jahre 1508 haben sie Glogauer Kaufleuten drei Pferde, einen Pelz und eine Büchse abgenommen; bei diesem Raubzuge haben sie nach dem Bekenntnisse eines Knechts des schwarzen Christophs bei Albrecht Prittwiß in Herzogswalde gelegen. Vielleicht ist dies derselbe, welcher, wie bereits am Schlusse des vorigen Abschnitts bemerkt worden ist, 1493 freies Geleit für Breslau erhalten hat, und welcher auch anderweit in der Zeit von

*) Sam. Benj. Klose's Darstellung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau von 1458—1526, edirt von Stenzel.

**) Anno 1512 befehdete der Herzog Bartholomäus zu Münsterberg die Breslauer. Als Theilnehmer an dieser Fehde findet sich auch ein „Hanns Prittwiß“ aufgeführt, vielleicht identisch mit dem obigen „Hansen von Prittwiß. (Klose's Geschichte von Breslau, Theil II., Band 3, Seite 603.)

1505 bis 1516 mehrfach auf Herzigsvalde und Schwarze im Liegnitz'schen urkundlich vorkommt.*)

Einer von den vorgenannten beiden Sprossen aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte scheint bei den Wegelagerereien des schwarzen Christoph eine Art Anführerstelle bekleidet zu haben; denn es wird fernerhin davon gesagt: „daß erst 1511 sowohl der schwarze Christoph, wie auch der Prittwitz sich ihres Handels begeben und in Ruhe und Frieden gesetzt hätten.“ — Wir wollen dieserhalb nach Verlauf von 350 Jahren mit den beiden alten Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts nicht weiter ins Gericht gehen.

Wir wenden uns nunmehr wieder zu dem bereits in dem vorigen Abschnitte erwähnten Hanns Prittwitz, genannt Hoyer, welcher im Anfange des 16. Jahrhunderts die Herrschaft Laschowitz besessen hat und fahren damit in der Erzählung dessen fort, was sich über den vormaligen alten Laschowitz Zweig des von Prittwitz'schen Geschlecht noch hat zusammenstellen lassen, und zwar des Zusammenhanges wegen gleich bis 1650, wo die Herrschaft Laschowitz aus dem Besitze des von Prittwitz'schen Geschlechts gekommen ist.

Der im Anfang des 16. Jahrhunderts auf Laschowitz angeessene, und um 1534 gestorbene Hans Hoyer von Prittwitz**), wahrscheinlich ein Sohn von Nickel Prittwitz — des einen der zu Ende des 15. Jahrhunderts auf Laschowitz urkundlich vorkommenden Gebrüder Hoyer (siehe vorigen Abschnitt) — ist mit einer Barbara von Czirn, aus dem Hause Simsdorf, vermält gewesen.

Letztere um 1554 gestorben, hat während ihres Wittwenthums ein in der Catharinenstraße zu Breslau belegenes Haus bewohnt. Dieses Haus scheint stets den Wittwen der Besitzer von Laschowitz zum Wittwenfize gedient zu haben. — Aus der Ehe des Hans Hoyer von Prittwitz mit der Barbara von Czirn ist nur ein Sohn „Ernst“ bekannt.***) — Dieser Sohn, vermält gewesen mit einer von Falkenhain,

*) Neben Albrecht Prittwitz wird 1505 auch noch ein Ambrosius Prittwitz von dem Schwarze urkundlich genannt; derselbe hat 4 Mark Zins von Dittersbach, im Kreise Lüben, erworben.

**) Daß dieser mit dem „Hans Prittwitz“ identisch ist, welchen man bei zwei Raubzügen des schwarzen Christoph mit erkannt hat, dafür liegt irgend ein Anhalt nicht vor; wahrscheinlicher noch ist, daß letzterer mit dem „Hans prepticz“ identisch ist, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts mehrfach auf Reichenau im Liegnitz'schen erwähnt wird. Siehe Schluß des vorigen Abschnitts.

***) Als Töchter finden sich genannt: eine Barbara, vermälte von Czirn, und eine Anna, vermälte von Brodecki auf Brobitz.

und einer von Schindel, ist frühzeitig mit Hinterlassung mehrerer Kinder gestorben. — Einen sehr bezeichnenden Einblick in die damaligen Kultur-Zustände von Schlesien gewährt ein Schreiben der Großmutter dieser Kinder, der vorerwähnten verwitweten Hans Hoyer von Prittwitz, geborne von Czirn. Sie beschwert sich 1547, daß die Vormünder ihrer Enkel ihr keine Pferde von Laszkowitz nach Breslau geschickt hätten, unter dem Vorgeben:

„daß die Wölffe stets die Füllen zu fressen begehrt hätten.“ —

Sowohl der vorerwähnte Ernst von Prittwitz, wie seine beiden Söhne Hans und Ernst*), welche mit Balthasar von Prittwitz (siehe Nr. 35 in diesem Abschnitte) zum Stronn in einen Ehren-Handel verwickelt gewesen sind, weil sie den letzteren nicht haben als Vetter anerkennen wollen, finden sich sehr häufig noch unter dem Beinamen „Hoyer“ urkundlich aufgeführt. Erst mit den beiden letztgenannten Brüdern Hans und Ernst scheint dieser Beinamen ganz außer Gebrauch gekommen zu sein. — Um das Jahr 1576 hat der ältere Bruder Hans alle seine Eigenthums-Ansprüche an die Herrschaft Laszkowitz an seinen jüngeren Bruder Ernst gegen eine Abfindung von 8000 ungarischen Gulden abgetreten, und im Jahre 1583 sind beide Brüder in einer Grenz-Angelegenheit mit Polen die Bevollmächtigten des Herzogs Georg von Brien gewesen.

Das im Jahre 1557 in Laszkowitz erbaute, und noch gegenwärtig dort vorhandene Schloß zeigt über der Kapellen-Thüre die Inschrift: „Johannes a Prittwic opus hoc fecit anno MDLVII.“ — Der ältere Bruder Hans hat in einem Streite einen Daniel von Frankenberg tödlich verwundet. Derselbe ist mit seinem Schwager Heinrich von Oppersdorf in einen Prozeß verwickelt gewesen, weil letzterer die Lehnsqualität von Laszkowitz nicht hat anerkennen wollen. Seiner geschieht 1579 als Hauptmann des Fürstenthums Wohlau urkundlicher Erwähnung, und nachmals hat er auch das nach seinem Tode wiederum verkaufte Gut Gellendorf im Kreise Trebnitz besessen. — Von seinen

*) Noch eines Heinrichs von Prittwitz geschieht urkundlicher Erwähnung, der als Junker-Fähnrich über 36 Rosse 1584 in Ungarn gestorben. Nicht klar ersichtlich aber ist, ob dieser Heinrich ein Bruder oder Sohn des letztgenannten Ernst gewesen ist. — Zu dem Verzeichnisse der Ausgaben, welche der Tod Heinrichs seinen Brüdern verursacht hat, kommt auch noch ein Leonhardt von Prittwitz vor. Eine Schwester der beiden Brüder, Namens Hedwig, ist mit Heinrich von Oppersdorf verheirathet gewesen; dieselbe hat 1598 testirt.

Kindern zweiter Ehe hat jedes 495 Thlr. aus den Gellendorfer Kaufgeldern erhalten. Derselbe ist zweimal vermält gewesen, und 1589 gestorben. Seine Gemalinnen waren: 1. Hedwig von Mutschelnitz, — deren Hochzeit 1557 auf dem Schlosse zu Brieg stattgehabt; — 2. Isolda von Dyhrn-Schönau, wiedermälte von Mohr, gestorben 1672. Hiervon:

aus erster Ehe:

fünf Töchter*) und einen Sohn: Hans Christoph, der um 1595 gestorben;

aus zweiter Ehe:

zwei Töchter**) und einen Sohn: Hans Georg, welcher von seinem Oheim Ernst 500 Thlr. ererbt hat, und um 1606 gestorben ist. Ein Mehreres von diesen beiden Söhnen ist nicht bekannt.

Der jüngere Bruder Ernst von Brittwitz, welcher 1567 die ganze Herrschaft Laskowitz übernommen hat, findet sich urkundlich zur Unterscheidung von seinem weiter unten noch vorkommenden gleichnamigen ältesten Sohne Ernst, sehr häufig nur als Ernst sen. bezeichnet. — Der Ernst sen. scheint sich von Jugend auf am Hofe der Herzöge von Brieg aufgehalten zu haben. — Er findet sich in der Zeit von 1570—1595 verschiedentlich als Hofmarschall und Regierungsrath bei dem Herzoge Georg II. zu Brieg und Liegnitz, und als Landeshauptmann in Ohlau bezeichnet; er befand sich auch 1586 bei der Beerdigung dieses Herzogs in dessen Leichengefolge. — Er war noch kurz vor seinem Tode von den Herzögen Joachim Friedrich und Johann Georg zu Brieg, in Anbetracht seiner dreißigjährigen treuen Dienste, von Neuem in dem Besitze von Laskowitz bestätigt worden. Derselbe hat neben der Herrschaft Laskowitz auch die Herrschaft Mühlatschütz im Kreise Oels, desgleichen durch mehrere Jahre hindurch Probothschütz im Kreise Trebnitz besessen. Ueber seine Besitz- und Vermögens-Verhältnisse haben sich noch mancherlei alte Schriftstücke vorgefunden. So unter Anderem hat er mit mehreren anderen Gutsbesitzern im Jahre 1596 verschiedentliche seiner Unterthanen, welche er hatte einsperren lassen, auf Befehl des Herzogs

*) 1. Margaretha 1589, Wittve des Nidel von Marschall auf Schmolz; 2. Eva, vermälte von Karschnitzki, 1610 Wittve; 3. Hedwig, vermälte von Sommerfeld auf Alzenau; 4. Barbara; 5. Elisabeth, vermälte von Ulbersdorf, 1591.

**) 1. Anna Maria, vermälte Georg von Mohr; 2. Isolda, geb. 1571, gest. 1631, vermälte von Keltzsch auf Wiefegrade, mit ihrem Gemale in Allerheiligen beerdigt.

Joachim Friedrich von Brieg gegen Caution wiederum entlassen müssen.
Zweimal vermält gewesen:

1. mit Magdalena von Dyhrn-Schönau;

2. mit Juliane von Sommerfeldt;

ist Ernst sen. im Mai 1604 verstorben.

Bei seinem Tode ist die Mehrzahl seiner Kinder noch minorenn gewesen. — Sein Testament, und ein Theil der noch vorhandenen Vormundschafts-Rechnungen gewähren uns einen Einblick in die damaligen Geld-Verhältnisse, und Haushaltungs-Bedürfnisse. — Den drei Söhnen des Ernst sen., welche die väterlichen Güter ererbten, lag die Verpflichtung ob, jeder Schwester bei ihrer Verheirathung eine Ausstattung von 4500 Thlr. zu gewähren. — Die Wittve hat anfänglich zur Alimentation ihrer Kinder „auf ein Kind mehr nicht, als 25 Thlr. jährlich“ erhalten. Erst später wurden ihr für jeden Sohn 200 Thlr. und für jede Tochter 100 Thlr. gewährt. — An Hochzeitskosten sind einmal 1498 Thlr., das andere Mal 1364 Thlr. in Ausgabe gestellt. — An Kosten für Ehren- und Hochzeits-Kleider sind bei der Verheirathung einer dritten Tochter 900 Thlr. in Ansatz gebracht*).

Die drei Söhne des Ernst sen. waren:

I. Ernst von Prittwiß, aus erster Ehe, zur Unterscheidung von seinem Vater meist „Ernst jun.“ genannt, und anscheinend identisch mit dem 1617 als Stallmeister des Herzogs Carl Friedrich zu Münsterberg und Dels urkundlich vorkommenden Ernst von Prittwiß. Derselbe hat die Herrschaft Laszkowitz nur pachtweise besessen. Vermält gewesen mit Anna von Frankenberg, ist derselbe 1632 kinderlos gestorben. — Begraben in Brieg, war seinem Andenken ein in der dortigen St. Nicolai-Kirche noch bis vor Kurzem vorhandene Fahne gewidmet. — Nach der Inschrift auf dieser Fahne ist „Herr Ernst von Prittwiß von und auf Laszkowitz“ am 4. October 1632, seines Alters 54 Jahr, selig entschlafen. Sein am 13. Mai 1631 errichtetes Testament ist im Provinzial-Archive zu Breslau noch vorhanden. Seine Gemalin ist nach seinem Tode nach Breslau verzogen, und hat hier das zum Laszkowitz'er Besizthume gehörige Haus in der Catha-

*) Die drei Töchter von Ernst sen. waren: 1. Catharina, vermälte v. Gaffron auf Ober-Stradam; 2. Margaretha, vermält 1607 mit Ernst von Prittwiß in Ohlau; 3. Hedwig, welche laut ihres Testaments von 1636 ihr Vermögen von 4500 Thlrn. ihren Geschwistern, und deren Erben vermacht hat.

rinengasse, St. Albrecht gegenüber, lange Zeit hindurch bewohnt. — Sie hat aber daneben auch die Güter Jäschkowitz, Siebottschütz im Kreise Breslau, und Mattwitz im Kreise Ohlau besessen, und ist um 1660 gestorben. —

II. Christoph Ernst von Brittwitz, aus zweiter Ehe, der aus dem väterlichen Nachlasse Mühlatschütz übernommen hatte, wird um 1620/30 als Herzogs Heinrich Wenzel zu Dels Regierungsrath mehrfach urkundlich erwähnt. Derselbe hatte nach der Presbyterologie von Ehrhard Bd. IV. S. 270 im Jahre 1615 mit seinem Erzieher die Akademie Leipzig, Jena und Strassburg besucht. Die Beschreibung der Reise in lateinischer Sprache ist zu Leipzig 1616 im Drucke erschienen. Er vermählte sich 1626 mit Anna G. von Baruth; der gedruckte Hochzeits-Sermon ist in der Breslauer Rathsbibliothek noch vorhanden. In diesem Sermon wird der Chemann als „Christoph Ernst a Brittwitz et Laszkowitz in Mühlatschütz“ nachhaft gemacht. Eine weitere männliche Nachkommenschaft ist nicht bekannt*). Die Gemalin des Christoph Ernst gedenkt in ihrem Testamente noch einer Halbschwester, einer Wittwe Elisabeth von Brittwitz, geborene von Frankenberg.

III. Hans Ernst von Brittwitz, aus zweiter Ehe, hatte die Herrschaft Laszkowitz aus dem väterlichen Nachlasse um 1621 übernommen. Derselbe verkaufte am 24. März 1650 unter Zustimmung aller Mitinteressenten die Herrschaft Laszkowitz mit allen ihren Zubehörungen, namentlich mit den Vorwerken Dupina und Neuvorwerk an den Freiherrn Wolff Albrecht von Saurma auf Zindel zc.**). Die Güter befanden sich damals in einem sehr verwüsteten Zustande. Eine Erbportion von 9000 Thlr. blieb noch fernerhin auf der Herrschaft Laszkowitz für die verwittwete Selma von Waldau, geborene von Brittwitz stehen; und für den Verkauf seines Antheils an der Herrschaft Laszkowitz erhielt Hans Ernst von Brittwitz eine Jahresrente, und die Zusicherung eines mit 400 Thlr. auszurichtenden adligen Begräbnisses, indem er selbst sich verpflichtete, all sein Mobiliar bei Laszkowitz zu belassen***).

*) Die Tochter Maria Elisabeth vermählte sich am 26. October 1643 mit Georg Friedrich von Rittlitz auf Medwitz.

***) Die Gemalin dieses Freiherrn von Saurma war Maria, geborne von Brittwitz aus dem Hanse Skorischau Th. I. Abschnitt VI. 8.

***) Siehe dieserhalb auch die Geschichte des Geschlechts der Saurma (Ratibor 1869).

Hiernach hat die Herrschaft Laszkowiz sich mindestens 336 Jahre lang in dem Besitze des von Prittwiß'schen Adels-Geschlechts befunden und zwar, so weit sich dies hat annähernd feststellen lassen, in der nachfolgenden übersichtlichen Reihenfolge:

1. Heygerus oder Hoger de Pritticz bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts;
2. Czenko de Pritticz in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts;
3. Welche de Pritticz im Anfange des 15. Jahrhunderts;
4. Hans und Nickel von Pretwiciz, Gebrüder Hoyer, in der Mitte des 15. Jahrhunderts;
5. Hans von Prytwicz, Hoyer genannt, und dessen Sohn Ernst zu Ende des 15. Jahrhunderts, bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts;
6. Die Brüder Hans und Ernst sen. von Prittwiß bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts, und
7. die Brüder Ernst jun., Christoph Ernst und Hans Ernst von Prittwiß bis 1650.

Mit diesen drei Brüdern scheint das alte Laszkowizer von Prittwiß'sche Haus im Mannesstamme seine völlige Endschafft erreicht zu haben; denn von einem weiteren Sprossen aus diesem Hause verlaudet nichts mehr. — Daß das alte Laszkowizer von Prittwiß'sche Haus mit den damaligen anderen von Prittwiß'schen Häusern in Schlesien verwandt gewesen ist, kann nach dem mannigfachen vetterlichen Verkehre, der zwischen den verschiedenen Häusern stattgehabt, nicht wohl bezweifelt werden. Welcher Art diese Vetterchaft gewesen, und in welchem Grade namentlich das alte Laszkowizer Haus, den beiden anderen Stammhäusern des von Prittwiß'schen Adels-Geschlechts, dem Stammhause Herzogswalde*) im Liegnitz'schen, und dem Stammhause Gaffron im Polnisch-Wartenberg'schen verwandt gewesen ist, wird sich wohl niemals mehr feststellen lassen.

Unsere Kenntniß von dem Vorhandensein des zuletzt erwähnten Stammhauses Gaffron reicht nicht über die Mitte des 15. Jahrhunderts zurück; aber schon im 16. Jahrhundert, und noch mehr im 17. Jahrhundert ist das Haus Gaffron zu einer derartigen Ausbreitung gelangt, daß dieses Haus für das gemeinsame Stammhaus

*) Eine um 1550 namhaft gemachte Catharina wird als die Tochter eines von Prittwiß von Laszkowiz-Herzogswaldau bezeichnet.

aller noch jetzt vorhandenen Zweige des von Brittwitz'schen Geschlechts zu erachten ist.

Die uns bekannten ersten Sprossen aus dem Hause Gaffron sind die schon zu Ende des vorigen Abschnitts erwähnten zwei Brüder Hans und Adam von Brittwitz, Nr. 1, auf Gaffron im vormaligen Fürstenthum Dels, jetzt im Kreise Polnisch-Wartenberg. Von diesen Brüdern soll der eine, Hans, bereits durch seine Gemalin, eine von Festenberg, auch einen Antheil von Stronn im Kreise Dels überkommen haben. Nach diesen Brüdern wird in der Zeit von 1481 bis 1521 ein Peter von Brittwitz, Nr. 2, sowohl auf Gaffron und Stronn, wie auf Ryppin, Mangschütz und Kraschen im Kreise Polnisch-Wartenberg mehrfach urkundlich erwähnt. — Derselbe hat noch weitere Gutsantheile von Stronn, und daselbst auch die Obergerichte an sich gebracht. Zum Bau der Kirche in Medzibor hat er viel beigetragen.

Weiterhin begegnen wir bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts im Bereiche des von Brittwitz'schen Geschlechts vorzugsweise den Rufnamen Leonhard, Caspar, Hans, Bernhard, Joachim und Balthasar. Sie finden sich urkundlich erwähnt auf Gaffron, Ryppin, Mangschütz, Fruschow, Ellgut, Mechau, Kraschen und Niesgen im Kreise Polnisch-Wartenberg, auf Stronn, Ostrowine, Pontwitz, Dobrischau und Priezen im Kreise Dels, auf Stadt und Bogtei Reichthal, auf Skorischau, Proschau, Schadegar, Kreuzendorf, Butschkau, Wallendorf, Skorzeltz, Dziedziz, Haugendorf, Paulsdorf und Giesdorf im Kreise Namslau, auf Roschkowitz im Kreise Kreuzburg, auf Pathendorf im Kreise Wohlau, auf Wiese und Hochkirch im Kreise Trebnitz zc. — In welchem verwandtschaftlichen Verbande alle diese Mannessprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts zu einander gestanden haben, dies genau festzustellen, hat der schon öfters genannte Hauptmann a. D. Hans von Brittwitz in Dels sich ganz besonders angelegen sein lassen. —

In dieser Richtung hin ist namentlich, was die Geschlechtsfolge betrifft, das vorliegende Druckwerk zum überwiegend größeren Theile nur den hierauf bezüglichen Vorarbeiten des vorerwähnten verehrten Geschlechts-Vetters entlehnt. Es vermag daher der Verfasser des vorliegenden Druckwerks die unbedingte Richtigkeit aller diesfälligen einzelnen Positionen nicht selbst zu verbürgen. Für ihre annähernde Richtigkeit aber glaubt derselbe ebenfalls mit einstehen zu können, und insbesondere dafür, daß alle weiterhin in diesem

Druckwerke noch namhaft gemachten Sprossen des von Brittwig'schen Geschlechts, und beziehungsweise alle noch jetzt vorhandenen Zweige dieses alten Geschlechts wohl ganz zweifellos wirklich aus dem Stammhause Gaffron im Polnisch-Wartenberg'schen hervorgegangen sind. — Wie ungemein schwierig auch bei dem von Brittwig'schen Geschlechte eine genauere Feststellung der Geschlechts-Folge für die ältere Zeit sich darstellt, dies ergibt sich, ganz abgesehen von der ungemeinen Lückenhaftigkeit aller älteren Nachrichten, schon allein aus dem Umstande, daß beim Mangel eines befestigten Grundbesitzes bereits in der Vorzeit ein ungemein häufiger Güterwechsel stattgefunden hat. —

Sehr erschwerend in dieser Beziehung sind in dem Bereiche des von Brittwig'schen Geschlechts auch die immer sich wiederholenden gleichen Rufnamen, vornämlich die drei Rufnamen Leonhard, Caspar und Bernhard. — Verwechslungen der verschiedensten Art können daher um so leichter vorkommen, als neben dem häufigen Güter-Wechsel auch ein getheilter Güter-Besitz, namentlich unter Geschwistern in alter Zeit viel öfterer als in der Gegenwart stattgefunden hat, und als vielfach dieselben Personen auf ganz verschiedenen Gütern namhaft gemacht werden. So sind beispielsweise die im Anfange des 16. Jahrhunderts bald auf Nyppin zc. bald auf Storischau, bald auf Pontwig urkundlich vorkommenden zwei Brüder, Leonhard und Caspar von Brittwig ganz sicherlich kein verschiedenes, sondern immer nur ein und dasselbe Brüderpaar. — Endlich hat mit den beigefügten Orts-Namen wohl ebenso oft nur der Ort der Herkunft, nicht aber grade das Besizthum des Genannten bezeichnet werden sollen. — Aus allen diesen Gründen kann, wie bereits angedeutet worden, wohl nicht unbedingt dafür eingestanden werden, daß trotz aller angewendeten Mühe und Sorgfalt die hier nachfolgende Nachweisung von dem Personal-Bestande des von Brittwig'schen Geschlechts aus dem Stammhause Gaffron nicht doch mancherlei Irrthümer in sich schließt. — Namentlich mögen darin wohl mancherlei Persönlichkeiten aus dem von Brittwig'schen Geschlechte ganz übergegangen sein, von deren Existenz sich nichts bis auf die Gegenwart überliefert hat. —

Aus dem Umstande aber, daß schon im 16. Jahrhunderte die Mehrzahl aller Sprossen des von Brittwig'schen Geschlechts aus dem Stammhause Gaffron ihrem Namen stets den Ortsnamen „Gaffron, von Gaffron, aus Gaffron“ beigefügt haben, und daß fast zweifellos

sämmtliche jetzt noch vorhandenen Sprossen des von Prittwig'schen Geschlechts dem Stammhause Gaffron entstammen, kann wohl mit Recht gefolgert werden, daß zu der neuerdings mehr und mehr zur Sitte gewordenen Führung eines Doppel-Namens sämmtliche Mitglieder des von Prittwig'schen Adels-Geschlechts ganz vorzugsweise, und ganz gleich legitimirt sind.

Eine spezielle Erlaubniß zur Führung des Doppel-Namens von Prittwig und Gaffron, ist bisher in Folge zweier Allerhöchster Ordres von 1855 und 1862 nur dem General-Lieutenant a. D. Moriz von Prittwig und Gaffron und seiner Nachkommenschaft zu Theil geworden.

Wir wenden uns nunmehr zur weiteren Darlegung des Personal-Bestandes, wie derselbe aus dem Stammhause Gaffron sich in dem 16. Jahrhundert, entwickelt hat.

Der von 1482 bis 1521 verschiedentlich auf Gaffron, Mangschüg, Krafschen und auf Stronn urkundlich vorkommende Peter von Prittwig Nr. 2 hat aus seiner Ehe mit Ludmilla von Stwolinski aus dem Hause Steinersdorf neben zwei Töchtern*), fünf Söhne hinterlassen. In dreien dieser Söhne machen sich bereits die Anfänge derjenigen drei alten Stamm-Linien des von Prittwig'schen Geschlechts bemerkbar, welche in mehrfachen weitem Unter- und Neben-Linien aus dem Hause Gaffron bis in die Jetztzeit gediehen sind, nämlich:

I. die Skorischau'er Stamm-Linie, welche sich von 1527 bis 1662 im Besitze des Skorischau'er Halbs befunden,

II. die Rypin'er Stamm-Linie, welche sich weiterhin im Besitze von Gaffron, Rypin, Mangschüg zc. und

III. die Stronn-Pontwig'er Stamm-Linie, welche sich noch weiterhin im Besitze von Stronn und Pontwig erhalten hat.

Die Aussonderung und Klarstellung dieser aus dem Stammhause Gaffron hervorgegangenen drei alten Stamm-Linien bietet jedoch in der Periode ihres Anfangs ebenfalls noch mancherlei Lücken und Dunkelheiten dar.

Es beginnt daher in dem vorliegenden Druckwerke die Scheidung

*) Barbara, 1532 vermälte von Borschnitz auf Stampen; 2. Elisabeth, 1532, vermälte v. Raybar?

des von Brittwig'schen Geschlechts in die vorbezeichneten drei alten Stamm-Linien erst mit dem 17. Jahrhundert, und zwar in dem 6. Abschnitte dieses ersten Theiles; wogegen hier ohne weitere Scheidung nur noch die Söhne des Peter von Brittwig Nr. 2 und deren nächste Nachkommenschaft namhaft gemacht werden.

Der älteste Sohn:

- I. Caspar von Brittwig und Gaffron, Nr. 3, hat sich bis zu seinem Tode in dem Pfandbesitze des Skorischauer Halds befunden. — Dieser Hald, ein von uralter Zeit her dem Bisthume Breslau zugehöriger, auf den alten Homann'schen Karten noch besonders verzeichneter und längst der vormaligen polnischen Grenze belegenen Güter-Complexus, umfaßte die Stadt und Vogtei Reichthal, mit Einschluß der ländlichen Güter: Skorischau, Proschau, Schadegur, Kreuzendorf, Butschkau, Skorzeliß und Dziedziz, sämmtlich im Kreise Namslau. Diesen Güter-Complexus hatte das Bisthum Breslau den Gebrüdern Caspar und Leonhard von Brittwig 1527 verpfändet. Späterhin scheint der ältere Bruder Caspar den Skorischauer Hald allein übernommen zu haben, und in diesem älteren Bruder Caspar beginnt die Abscheidung der alten Skorischauer Stamm-Linie von dem Stammhause Gaffron. — Die Gemalin des Caspar von Brittwig und Gaffron auf Skorischau war eine Ursula von Schindel aus dem Hause Dromsdorf, gestorben um 1572. — Caspar von Brittwig und Gaffron, im warmen Bade bei Hirschberg, also wohl in dem heutigen Warmbrunnen, 1572 gestorben, hat in seinem im Provinzial-Archive zu Breslau noch vorhandenen Testamente vom 6. Oktober 1555 den ganzen Skorischauer Hald auf seinen einzigen Sohn „Hans“ mit der Maßgabe vererbt,*) daß die Wittve für ihre Lebenszeit im Genuße der Einkünfte der beiden Güter Wallendorf und Dziedziz verblieben ist.
- Der Sohn:

*) Eine Tochter des Caspar von Brittwig und Gaffron war mit Bartholomäus von Mutschelnitz vermählt; eine andere Eva, 1537—1611 mit Daniel von Poser auf Groß-Nädlig. Die beim Tode der Tochter Eva gehaltene Leichen-Predigt ist noch gedruckt vorhanden. In derselben wird der Vater ausdrücklich als „Caspar von Brittwig aus dem Hause Gaffron“ bezeichnet. Der in alten Archivalien sich vorfindende Bemerk, daß der Besitznachfolger des Caspar von Brittwig der „Hans von Brittwig auf Skorischau“ dem Hause Lastowitz angehört habe, scheint auf irgend einem Mißverständniß zu beruhen.

A. Hans von Brittwitz und Gaffron, Nr. 4, hat 1571 noch das Gut Haugendorf, gleichfalls im Kreise Namslau, an sich gebracht. Seine Jugend hatte er am Hofe des Herzogs Georg zu Liegnitz und Brieg verlebt. Die über seine Besitz- und Vermögens-Verhältnisse noch vorgefundenen alten Notizen enthalten nichts besonderes Bemerkenswerthes für die Gegenwart. Seine Gemalinnen waren:

I. eine von Falkenberg;

II. eine Anna von Frankenberg-Proschlitz.

Letztere 1607 gestorben, hatte zu ihrer Ausstattung 1000 Thlr. erhalten; ihr am 15. Januar 1601 errichtetes Testament ist im Provinzial-Archiv in Breslau noch vorhanden. — Hans von Brittwitz und Gaffron, gestorben 1591, hat vier Söhne*) hinterlassen:

Aus erster Ehe:

1. Caspar von Brittwitz und Gaffron Nr. 5, der zuerst Rathendorf im Kreise Wohlau, später einen Theil von Paulsdorf im Kreise Namslau, und zuletzt Heidau im Kreise Ohlau, und Kalkau und Preylant im Kreise Neisse besessen hat. Sein am 25. Januar 1614 errichtetes Testament ist ebenfalls noch vorhanden. Seine Gemalinnen waren:

I. eine Barbara von Tader; (?)

II. eine Maria von Wiese.

Die Letztere hat nach dem 1614 kinderlos erfolgten Tode ihres Ehemanns, Heidau an den Gemal ihrer Schwägerin von Koschembahr verkauft.

Aus zweiter Ehe:

2. Bernhard von Brittwitz und Gaffron Nr. 6.

3. Georg von Brittwitz und Gaffron Nr. 7.

4. Ernst von Brittwitz und Gaffron Nr. 8.

Von diesen drei Söhnen aus zweiter Ehe übernahm der älteste Bernhard die eine Hälfte, und der zweite Georg die andere Hälfte des Skorischauer Halds nebst dem Gute Haugendorf. Der noch minderjährige dritte Sohn Ernst wurde zunächst in Geld abgefunden. Er erhielt 10,000 Thlr. Kapital, 300 Thlr. zu einer goldenen Kette, einen silbernen Dolch nebst Gürtel und Schwert, und ein Drittel von

*) Eine Tochter 1. Ehe, Elisabeth, war vermählt mit Hans von Koschembahr; eine Tochter 2. Ehe mit Georg von Rohr.

dem wilden Gefüße. — Den hierüber noch vorhandenen Erbtheilungs-Receß vom 1. Mai 1599 haben als Zeugen und Bettern mit vollzogen:

Bernhard von Prittwiß und Gaffron, Hauptmann zu Namslau,
 Ernst von Prittwiß von und auf Laszkowiß, Fürstl. Liegnitz-Brieg'scher Regierungsrath,
 Hans Prittwiß von Gaffron zum Stronn,
 Bernhard von Prittwiß von Gaffron zu Pontwiß,
 Bernhard von Prittwiß von und auf Gaffron.

Dieser Receß ist noch in zweifacher Beziehung von besonderer Wichtigkeit. — Einmal weist die Vollziehung des Reccesses durch den Ernst von Prittwiß auf Laszkowiß des Deutlichsten darauf hin, daß das Haus Laszkowiß dem Hause Gaffron wirklich verwandt gewesen ist; andererseits läßt der Umstand, daß allein der Ernst von Prittwiß auf Laszkowiß bei der Unterschrift seines Namens die Orts-Bezeichnung „Gaffron“ nicht beigefügt hat, darauf schließen, daß nur die vier anderen Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts, welche den Receß mit vollzogen, wirklich dem Stammhause Gaffron angehört haben.

Der unter Nr. 6. aufgeführte älteste Sohn Bernhard, der mit einer Ursula Schindel, wieder vermälte von Burghaus, vermält gewesen, scheint vor 1614 gestorben zu sein; seine Hälfte des Skorischauer Halbs hat späterhin der jüngste Sohn Ernst Nr. 8 übernommen. — Dieses Sohnes, wie des zweiten Sohnes Georg Nr. 7 wird in Theil I. Abschnitt VI. weiterer Erwähnung geschehen.

Ungemein ergreifend und im Vergleich mit der Jetztzeit wohl recht beschämend ist das feste evangelische Gott- und Jesus-Vertrauen, welches sich in den noch mehrfach aus der damaligen Zeit vorhandenen letztwilligen Verordnungen unserer Altvorderen ausspricht. In allen findet sich eine Stelle, welche mehr oder minder übereinstimmend wörtlich also lautet:

„weil ein jeder Christ des ewigen Unvergänglichen sich mehr erinnern soll, als des Zeitlichen, so ergebe ich mich ganz dem gnädigen Willen meines himmlischen Vaters, und bin bereit, wenn es seiner göttlichen Allmacht gefällig ist, dieses zeitliche Leben zu verlassen. Befehle hierauf meine Seele jetzt und zu allen Zeiten, besonders aber, wenn dieselbe aus ihrem irdischen Hause, meinem Leibe abscheiden wird, in die Hand meines

Erlösers Jesu Christi, in gewisser unzweifelhafter Hoffnung, herzlichen Sehnsens und Glaubens, Er werde meinen abgelebten Körper, — welcher christlichen Brauches nach, und meinem Stande gemäß, doch ohne Gepränge zur Erde zu bestatten — am jüngsten Tage wieder auferwecken, mit der Seele vereinigen und beide zugleich in Sein himmlisches Reich und ewiges Leben, so Er mit Seinem bitteren Leiden und Sterben erkämpft, sammt allen Auserwählten einführen und aufnehmen, u. s. w.

Endlich ist hier auch noch eines Epithaphimus zu gedenken, das sich an einem der Pfeiler in der Sakristei der Maria Magdalenen-Kirche zu Breslau befindet. — Unter einer lateinischen Aufschrift ist auf Goldgrunde gemalt: Christus mit der Weltkugel; die Verkörperung Christi und der Verstorbene inmitten verschiedener Heiligen. — Dem Munde des Verstorbenen entquellen die geschriebenen Worte: „domine suscipe, ut in tribus meis sim in celsis.“ — Am unteren Rande

dieses Bildwerks befindet sich das Zeichen $\overset{\frown}{J. + P.}$ und eine lateinische Aufschrift auf dem Leichensteine an dem Fuße des Pfeilers besagt:

„daß dies Epithaphium dem Johannes Pretwitz aufgerichtet worden sei, welcher 1504 Vicarius an der Hauptkirche in Breslau gewesen und am 7. Januar 1522 gestorben.“

Schon Sinapius gedenkt in dem 1. Theile seiner Denkwürdigkeiten des schlesischen Adels dieses Vicars Johannes Pretwitz, als eines alten Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts, — und nicht unmöglich wäre es, daß noch durch ihn die bald nach seinem Tode Seitens der Hauptkirchen in Breslau stattgehabte Verpfändung des Storkauer Hals an die Brüder Caspar und Leonhard von Brittwitz aus Gaffron angebahnt worden ist. — Bis 1527, wo diese Verpfändung stattgehabt, mag das von Brittwitz'sche Geschlecht dem Katholicismus treu geblieben sein; viel länger aber wohl nicht; vielmehr ist anzunehmen, daß gleich sehr vielen anderen Adels-Familien in Schlesien auch das gesammte von Brittwitz'sche Geschlecht unter dem Schutze und nach dem Beispiele der meisten damaligen Herzöge aus dem Pfaffenstamme, sich alsbald dem Luthertume zugewendet hat*).

*) Bei der Stammlinie Gaffron wahrscheinlich um 1524, wo die Pfaffen von Dels, bei der Stammlinie Laskowitz wahrscheinlich um 1534, wo die Pfaffen von Bries evangelisch geworden. Der erste evangelische Pastor in Laskowitz, Simon Sigulus, hat unter Ernst von Brittwitz die Episteln und Evangelien in ein besonderes Buch zusammengeschrieben. Ehrhards Presbyterologie II. 217.

Der zweite Sohn des Peter von Brittwitz Nr. 2.

- II. Leonhard von Brittwitz und Gaffron Nr. 9 ist wohl derselbe, welcher mehrfach als ein um 1525 durch Palästina und andere Länder peregrinirter gelehrter Kavalier und als Landeshauptmann in Poln.-Wartenberg bezeichnet wird. — In letzterer Eigenschaft hat er am 7. September 1529 dem Domkapitel in Breslau angezeigt, daß der Verkauf der Herrschaft Poln.-Wartenberg in Aussicht steht. — Erst weiterhin scheint er aus dem väterlichen Nachlasse die Güter Gaffron, Myppin, Fruschoff, Elguth und Kraschen im Kreise Poln.-Wartenberg übernommen und diese Güter nur theilweise auf seine Nachkommenschaft vererbt zu haben. — Seine Gemalin war eine von Posa-dowska. Hiervon zwei Söhne bekannt:

- A. Caspar von Brittwitz und Gaffron Nr. 10 von 1570—1582 ebenfalls Landeshauptmann in Poln.-Wartenberg, sowohl auf Gaffron und Kraschen, wie auf Dobrischau im Kreise Dels und auf Roschkowitz im Kreise Kreuzburg urkundlich vorkommend. — Wegen Dobrischau hat er mit seinem Oheim und Vetter (auf Stronn) vielfach processirt, desgleichen mit den Bauern in Roschkowitz. Seine Gemalinnen waren:

1. Catharina von Frankenberg aus dem Hause Proschlitz,
2. Anna von Borschnitz aus dem Hause Roschkowitz.

Hiervon zwei Söhne*) bekannt:

1. Leonhard von Brittwitz und Gaffron Nr. 11., gestorben 1611, wird um 1605 bald auf Gaffron, bald auf Mechau, ebenfalls im Kreise Polnisch-Wartenberg, weiterhin aber auch auf Dobrischau und Briezen namhaft gemacht. Briezen im Kreise Dels hatte er nur für seine Lebenszeit ererbt. Seine Gemalinnen waren:

1. Margarethe von Postolski,
2. Catharina von Dombrowska.

Als Söhne aus diesen beiden Ehen werden bezeichnet:*)

- a. Caspar von Brittwitz und Gaffron Nr. 12 auf Mechau, 1585—1638. Seine Gemalin war Ursula

*) Eine Nachkommenschaft dieser beiden Söhne ist über das 17. Jahrhundert hinaus nicht ersichtlich; daher das, was davon bekannt, noch hier mitgetheilt wird.

***) Eine Tochter Anna war vermählt mit einem von Salisch.

von Kottulinski. Hiervon: zwei Töchter*) und ein Sohn:

a. Hans Magnus Nr. 13, 1625—1695 auf Gaffron und Mechau, Landhofrichter, später auch Landes-Hauptmann in Poln.-Wartenberg. Seine Gemalin war eine von Frankenberg. Hiervon: 2 Töchter**) und ein Sohn:

1. Balthasar Magnus Nr. 14, der, gestorben 1701—1709, Gaffron und Mechau verkauft hat.

b. Leonhard von Prittwitz und Gaffron No. 15. Derselbe, anfänglich auch auf Gaffron vorkommend, hat 1620 Kraschen im Kreise Dels an sich gebracht. Seine Gemalin Elisabeth von Frankenberg hatte ihm 5000 Thlr. zugebracht. Leonhard ist gestorben 1648. — Von seinen nur bekannten drei Söhnen***) scheint der eine Hans Ernst Nr. 16 jung gestorben zu sein. Der andere Hans Caspar Nr. 17 war 1654 Page, 1658 Kammerjunker in Dels, später Landesältester mit dem Titel: fürstlicher Landrath. Er hat neben Kraschen auch Seifersdorf im Kreise Ohlau (?) besessen. Unter mehrfachen Streitigkeiten, in welche derselbe verwickelt gewesen, ist namentlich über eine Streitsache zwischen ihm und einem Herrn von Quigow auf Laubsky viel verhandelt worden. Hans Caspar mit Elisabeth von Hohenhaus vermält, scheint um 1690 kinderlos gestorben zu sein. Von dem dritten Sohne Joachim Nr. 18 ist nur der Name genannt.

Der zweite gleichnamige Sohn des Caspar von Prittwitz Nr. 10.

2. Caspar von Prittwitz und Gaffron Nr. 19 ist 1600 gestorben. Er hatte Kraschen und Niesken im Kreise

*) 1. Ursula 1642, vermälte von Kottulinski auf Hönigern; 2. Helene 1670, vermälte von Wellhorn auf Alt-Grottkau.

**) Eva Catharina, vermälte von Roth auf Riegen, welche Heizenndorf und Schönbrunn im Kreise Wohlau besessen, und 1719 für 45,000 Thlr. an einen von Wenzli verkauft hat. Elisabeth Hofina, vermälte Freifrau von Nechenberg auf Oberbeltzsch und Kutschebowitz im Kreise Wohlau, später auf Rodenau im Kreise Rosenberg.

***) Töchter: Anna verwittwete von Kottulinski; Barbara verwittwete von Siegroth.

Polnisch-Wartenberg vom Vater ererbt. Seine Gemalin war eine Anna von Wolff aus dem Hause Mechau. — Hiervon ein Sohn*) namhaft gemacht:

- a. Leonhard von Brittwitz und Gaffron Nr. 20, geboren 1590 und weiterhin auf Kraschen und Niefken urkundlich vorkommend. Derselbe hat der Kirche in Medzibor einen neuen Taufstein geschenkt; er ist später nach Breslau gezogen und scheint kinderlos gestorben zu sein. Seine Gemalin war Eva verwitwete von Neisewitz, geb. von Walbau aus dem Hause Schwano-
witz, gestorben 1663.

Der zweite Sohn des Leonhard von Brittwitz Nr. 9,

- B. Joachim von Brittwitz und Gaffron, Nr. 21, wird als derjenige bezeichnet, welcher die väterlichen Güter Myppin, Mangschütz, Fruschoff und Ellguth überkommen hat. Derselbe scheint eine Zeit lang auch Weidenbach im Kreise Dels besessen zu haben. Seine Gemalinnen waren zwei Schwestern: Magaretha und Rosina von Stwolinska.

Um 1586 gestorben, hat Joachim von Brittwitz aus erster Ehe vier Söhne hinterlassen**)

1. Adam von Brittwitz und Gaffron, Nr. 22, weiterhin auf Myppin, Mangschütz und Ellguth. In diesem Adam hat die zweite aus dem Stammhause Gaffron hervorgegangene Stammlinie des von Brittwitz'schen Geschlechts, die Myppiner Stammlinie, ihre bestimmte Fortsetzung gefunden. Siehe Theil I., Abschnitt VI., sub Nr. II.

Der zweite Sohn:

2. Georg von Brittwitz und Gaffron, Nr. 23, ist zu Breslau 1600 gestorben. Auf der Fahne eines früherhin in der St. Elisabeth-Kirche zu Breslau befindlichen Epitaphimus war er bezeichnet: Georg von Brittwitz von Gaffron auf Repin, Brosau und Mangschütz. — Von dem dritten und vierten Sohne:
3. Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 24,

*) Eine Tochter Catharina war mit von Gellhorn auf Grieben vermält.

**) Zwei Töchter; Magdalena, vermälte von Ritsche; Barbara, vermält mit Hans Hertel von Machnitz auf Gohle.

4. Joachim von Prittwiß und Gaffron, Nr. 25, finden sich nur die Namen angegeben.

Eines Leonhard von Prittwiß geschieht 1601/2 als Unterlieutenant über 800 gerüstete Archibuser-Leute wiederholter Erwähnung. — Auf Ansuchen des deutschen Kaisers hatten die Fürsten und Stände Schlesiens sich verpflichtet, 800 Archibuser-Leute zum Kriege gegen die Tartaren und Türken zu stellen*). Zum obersten Commandeur über diese Hilfsmannschaften war mit dem Titel „Oberlieutenant“, der Herzog Adam Wenzel von Teschen designirt worden, zum zweiten Commandeur, mit dem Titel „Rittmeister und Unterlieutenant“, ein Herr Leonhard von Prittwiß und Gaffron auf Reppin. — Ein jeder dieser beiden Commandeure war verpflichtet worden, für das gedachte Commando 400 Leute und Pferde anzuwerben.

Alle 800 Archibuser-Leute sollten, so lautete der Befehl:

„ein jeder wohlgerüstet mit Ermeln, Kragen, Ring, Krebs, Hand- und Haupt-Harnisch, darzu mit guten Seitengewehren“ mit ihren Pferden am 22. Juni 1601 zur Musterung nach Teschen gestellt werden. Hier sollte den gestellten Leuten zur Pflicht gemacht werden: 5 Monate lang wider den Erbfeind zu dienen. Zugleich sollten ihnen Gottes-Lästerungen, Leichtfertigkeiten und Händel aller Art für die Dauer ihrer Dienstzeit auf das Strengste untersagt werden. Diejenigen, so entliefen, sollten überall, wo man sie bekäme, am Leibe und Leben bestraft werden.

Für jedes zur Musterung gestellte Pferd war von den Ständen eine Vergütung von 15 Gulden zugesagt worden; desgleichen zur Erhaltung eines jeden Pferdes monatlich 1 Gulden. Dem Ober- und Unterlieutenant war eine Vergütung von je 400 Gulden bewilligt worden; desgleichen dem Quartiermeister eine Vergütung von 60 Gulden. — Neben noch Anderem findet sich auch eine Vergütung von 19 Gulden für einen Scharfrichter angesetzt. Schließlich aber war bestimmt, daß die nach Teschen zur Musterung gestellten 800 Archibuser-Reiter sofort wiederum von da abziehen und 18 Tage später in Ober-Ungarn zu Kaschau**) sich einfinden sollten.

Ueber die ferneren Schicksale dieser Hilfsmannschaft hat sich nur ein Schreiben des Herzogs von Brieg vom Jahre 1602 noch auf-

*) Die Fürstenthums-Tags-Protokolle vom Jahre 1603 enthalten hierüber das Nähere.

**) Eine Stadt nordöstlich von Pest.

finden lassen. In diesem Schreiben wird der Magistrat zu Brieg angewiesen, das Einkommen des Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Unter-Lieutenants über 400 gerüstete Archibuser-Leute, in Etwas aufzubessern.

Mit der zeitherigen Annahme, daß der vorerwähnte Unterlieutenant über 800 Archibuser, mit dem Leonhard von Brittwitz identisch sei, dessen bereits sub Nr. 11 auf Gaffron, Mechau, Dobrischau und Priezen Erwähnung geschehen ist, steht nicht recht im Einklange, daß der Unterlieutenant Leonhard von Brittwitz in den Verhandlungen über die Bestellung der 800 Archibuser-Leute ausdrücklich als „aus Rep-pin“ bezeichnet ist. Darnach stellt sich die Identität des Unterlieutenants Leonhard von Brittwitz mit dem zuletzt genannten Leonhard von Brittwitz, Nr. 24, als wahrscheinlicher dar.

Der dritte Sohn des Peter von Brittwitz, Nr. 2,

III. Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 26, um 1540 herzoglich Dels'er Rath, scheint zunächst mit seinem jüngsten Bruder Balthasar zusammen Stronn aus dem elterlichen Nachlasse übernommen zu haben. Späterhin scheint der jüngste Bruder Balthasar Stronn allein übernommen zu haben. — Die Gemalin Bernhard's war eine von Posadowska. — Hiervon nur ein Sohn bekannt:

A. Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 27, 1575—1599. Ein Bernhard von Brittwitz kommt in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts urkundlich vor auf Ellguth im Kreise Polnisch-Wartenberg, auf Giesdorf im Kreise Namslau, auf Wiese und Hochkirch im Kreise Trebnitz, und auf mehreren Antheilen von Dobrischau. In derselben Zeit wird ein Bernhard von Brittwitz als herzoglich Dels'er Rath, als herzoglich Dels'er Hofmarschall, als Landes-Hauptmann der Herrschaft Wartenberg, als Hauptmann zu Namslau bezeichnet. Auch haben sich aus jener Zeit noch mehrfache alte Schriftsätze über die Vermögens-Angelegenheiten eines Bernhard von Brittwitz auf Giesdorf und Dobrischau vorgefunden. Ob jedoch unter diesen sehr verschiedentlich genannten Bernhard's immer ein und dieselbe Person gemeint sein möchte, ist in mehrfacher Beziehung zweifelhaft.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts war ein George von Braun der Bestands-Inhaber der Herrschaft Poln.-Wartenberg. Derselbe wurde am 19. Mai 1578 bei einer Fahrt

von Medzibor, auf seines Vasallen, des Caspar Prittwiß Heide von polnischen Edelleuten überfallen und nach Polen geschleppt.

Bei diesem Ueberfalle wurde George von Braun selbst sehr schwer verwundet. — Seine Gemalin wurde arg geschlagen; ihre Begleiterin, eine Jungfer von Kottwitz, wurde todt geschossen, und ein Sohn von Bernhard von Prittwiß, Hauptmann zu Wartenberg, wurde gleichfalls schwer verwundet.*) — Vielleicht ist der hier zuletzt genannte Bernhard von Prittwiß mit dem vorhin sub Nr. 27 verzeichneten Bernhard von Prittwiß und Gaffron identisch. Als dessen Gemalinnen werden bezeichnet:

1. eine von Wolfframsdorf;
2. eine von Walch.

Hiervon drei Töchter**) und vier Söhne:

1. Heinrich von Prittwiß und Gaffron, Nr. 28, geboren 1561.
2. Caspar von Prittwiß und Gaffron, Nr. 29, geboren 1566. Von Beiden ist ein Mehreres nicht bekannt.
3. Bernhard von Prittwiß und Gaffron, Nr. 30, geboren 1581; hiervon zwei Töchter***) und zwei Söhne:
 - a. Johann Ernst von Prittwiß und Gaffron, Nr. 31.
 - b. Bernhard von Prittwiß und Gaffron, Nr. 32, und von letzterem noch ein Sohn Johann Bernhard, Nr. 33, auch nur mit ihrem Rufnamen angegeben.
4. Ernst von Prittwiß und Gaffron, Nr. 34, geboren 1595 auf der königlichen Burg zu Namslau und um 1617 Hofjunker am herzoglichen Hofe zu Dels. Als solcher bezog er ein jährliches Einkommen von 24 Thlr., und zwar 12 Thlr. als Besoldung, 12 Thlr. auf ein Kleid. Er starb 1619 als herzoglich Dels'er Stallmeister. Ob der letztgenannte

*) Der Bericht über diesen Vorfall befindet sich in den Fürstenthums-Tags-Protocollen von 1576—1578.

**) Maria, gestorben 1575 (?); Maria, geboren 1564, vermälte von Pasterwitz; Elisabeth, geboren 1575, vermälte von Esal.

***) 1. Catharina; 2. Elisabeth.(?)

Ernst wirklich ein Sohn von Bernhard von Pritt-
witz, Nr. 27, gewesen, ist jedoch nicht zweifellos; neben
diesem Ernst scheint Bernhard von Prittwitz noch
einen Sohn: Hans hinterlassen zu haben, der sich in
Reiterdiensten befunden und dessen Sold-Rückstände ein
Caspar Michelsdorf am 20. April 1596 in Empfang ge-
nommen hat.

Der vierte Sohn des Peter von Prittwitz, Nr. 2,

- IV. Balthasar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 35, wird
um 1542 als Rechtsbeisitzer, um 1578 als Hofrichter zu Dels
bezeichnet. — Er ist um 1596/7 gestorben. Er hatte Stronn
zunächst nur theilweise und zusammen mit seinem Bruder Bern-
hard, dann allein übernommen, scheint aber später seinen
Grundbesitz nicht unerheblich vergrößert zu haben, namentlich
durch den Erwerb von Ostrowine und eines Antheils von Pont-
witz im Kreise Dels. Pontwitz hat er sodann schon 1582 seinem
Sohne Leonhard mit der Verpflichtung übergeben, sich nach
seinem Tode mit seinem Bruder Hans zu theilen. Seine Ge-
malin war Catharina von Gotsch aus dem Hause Hertwigs-
waldau. — Hiervon bekannt zwei Söhne:*)

A. Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 36, zum Stronn
und Ostrowine. Seiner geschieht zusammen mit seinem Bruder
Leonhard schon beim Leichen-Begängnisse des jungen Herzogs
Georg Johann 1598 Erwähnung; mit diesem Bruder hat
er sich 1605 in die väterlichen Güter getheilt. Seine Ge-
malin war eine Anna von Frankenberg-Proschnitz. Er ist
gestorben 1617 und nach seinem Tode hat sein Bruder:

- B. Leonhardt von Prittwitz und Gaffron, Nr. 37, neben
Stronn auch Pontwitz übernommen.***) Derselbe hat 1612
Ober-Stradam zugekauft. Beim Begräbnisse des Herzogs

*) Im Jahre 1598 leisteten drei Frauen: Barbara, Anna und Eva, wovon
die eine mit einem von Mutschelnitz vermählt war, ihren Brüdern auf Stronn und
Pontwitz Verzicht; dies sind wahrscheinlich die drei Töchter des Balthasar von
Prittwitz gewesen.

**) Der urkundlichen Nachrichten und Belege über die Besitz- und Vermögens-
Verhältnisse u. der Brüder Hans und Leonhard von Prittwitz und Gaffron
zum Stronn und Pontwitz, sowie ihres Vaters Balthasar haben sich in den Herzog-
lichen Archiven zu Dels noch sehr viele vorgefunden. Sie enthalten aber für die
Begenwart nichts besonders Bemerkenswerthes.

Carl von Dels 1617 findet er sich als „Leonhard der ältere auf Pontwitz und Ober-Stradam“ verzeichnet. Im Jahre 1587 hat er den vorgenannten Herzog auf einer Reise als Gesandter nach Warschau begleitet. — Auf einer 1864 umgegossenen Pontwitzer Kirchen-Glocke war sein Name und sein und seiner Ehefrau Wappen eingravirt. — Von den zwei Gemalinnen, mit welchen derselbe vermählt gewesen zu sein scheint, war die erste eine Barbara von Gaffron. — Er hatte derselben ein Leibgedinge von 4000 Thlr. auf Pontwitz und auf seine zukünftigen Güter versichert. — Nur von vier Söhnen des Leonhards ist eine weitere Nachkommenschaft bekannt. Eines fünften Sohnes Joachim von Brittwitz und Gaffron, Nr. 38, eines Stiefbruders der übrigen, geschieht nur gelegentlich Erwähnung. In den vier anderen Söhnen macht sich eine weitere Spaltung der schon in dem Großvater (Balthasar Nr. 35) und Vater (Leonhardt Nr. 37) erkennbaren dritten alten von Brittwitz'schen Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie, in vier neue Linien:

die Linie Pontwitz,
 die Linie Kampern,
 die Linie Stronn-Dammer,
 die Linie Ober-Stradam

bemerkbar. Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III.

Von dem fünften Sohne des Peter von Brittwitz, Nr. 2: V. Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 39, ist nur bekannt, daß seine Gemalin eine von Schindel gewesen ist.

Zur Gewinnung einer leichteren und besseren Uebersicht fassen wir den Personal-Bestand in dem von Brittwitz'schen Adels-Geschlechte bis zu Ende des 16. Jahrhunderts noch einmal, wie folgt, zusammen:

Von den uns aus der Vorzeit noch bekannten drei alten Stammhäusern des von Brittwitz'schen Geschlechts ist die Existenz des Stammhauses Laskowitz im Ohlau'schen und des Stammhauses Herzigswalde im Liegnitz'schen über das 17. Jahrhundert hinaus nicht erweisbar.

Hiergegen hat

das Stammhaus Gaffron im Poln.-Wartenberg'schen zunächst in drei Stammlinien sich spaltend in:

- I. die Stammlinie Skorischau,
- II. die Stammlinie Rypin,
- III. die Stammlinie Stronn-Pontwitz,

in mehrfachen weiteren Unterlinien und Zweigen sich bis in die Gegenwart fortgesetzt. Das Stammhaus Gaffron nimmt seinen bestimmten Anfang in:

Peter von Brittwitz, Nr. 2, 1482/1521 auf Gaffron zc.

Hiervon fünf Söhne:

- I. Caspar von Brittwitz Nr. 3, 1527/1555 auf Skorischau zc. Stammlinie Skorischau. (Siehe Theil I, Abschnitt VI. sub Nr. I.)

Hiervon ein Sohn:

- A. Hans von Brittwitz, Nr. 4, 1571—1591, weiter auf Skorischau zc.

Hiervon vier Söhne:

- 1. Caspar von Brittwitz, Nr. 5, auf Bathendorf zc., gestorben 1614.
- 2. Bernhard von Brittwitz, Nr. 6, gestorben vor 1614.
- 3. Georg von Brittwitz, Nr. 7, weiter auf Skorischau zc.
- 4. Ernst von Brittwitz, Nr. 8, weiter auf Skorischau. (Siehe Theil I, Abschnitt VI. sub Nr. 1.)

- II. Leonhard von Brittwitz, Nr. 9, um 1525 auf Gaffron.

Hiervon zwei Söhne:

- A. Caspar von Brittwitz, Nr. 10, um 1570 auf Gaffron und Kraschen.

Hiervon zwei Söhne:

- 1. Leonhard von Brittwitz, Nr. 11, um 1605 auf Gaffron und Mechau zc.

Hiervon drei Söhne:

- a. Caspar von Brittwitz, Nr. 12, um 1625, ein Enkel Hans Magnus von Brittwitz auf Gaffron und Mechau 1625—1695, und ein Urenkel Balthasar Magnus, Nr. 14, gestorben 1709.
- b. Leonhard von Brittwitz, Nr. 15, 1620—1648 auf Kraschen, und drei Enkel: Hans Ernst, Nr. 16, Hans Caspar, Nr. 17, gestorben 1690, und Joachim von Brittwitz, Nr. 18.
- 2. Caspar von Brittwitz, Nr. 19, auf Kraschen, gestorben 1600.

Hiervon ein Sohn:

- a. Leonhard von Brittwig, Nr. 20, auf Kraschen und Niesgen, geboren 1690.

- B. Joachim von Brittwig, Nr. 21, auf Nippin, gestorben 1586.

Hiervon 4 Söhne:

1. Adam von Brittwig, Nr. 22. Beginn der Stammlinie Nippin. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. II.)
2. Georg von Brittwig, Nr. 23, gestorben 1600.
3. Leonhard von Brittwig, Nr. 24.
4. Joachim von Brittwig, Nr. 25.

- III. Bernhard von Brittwig, Nr. 26, um 1540 auf Stronn.

Hiervon ein Sohn:

- A. Bernhard von Brittwig, Nr. 27, um 1575 auf Ellguth zc.

Hiervon vier Söhne:

1. Heinrich von Brittwig, Nr. 28, geboren 1561.
2. Hans von Brittwig, Nr. 29, um 1596.
3. Bernhard von Brittwig, Nr. 30, geboren 1581.

Hiervon zwei Söhne:

- a. Johann Ernst von Brittwig, Nr. 31.
- b. Bernhard von Brittwig, Nr. 32, und ein Sohn Johann Bernhard, Nr. 33.

4. Ernst von Brittwig, Nr. 34, 1595—1617.

- IV. Balthasar von Brittwig, Nr. 35, 1542—1578. Beginn der Stammlinie Stronn-Pontwig. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III.)

Hiervon zwei Söhne:

- A. Hans von Brittwig, Nr. 36, 1598—1617.
- B. Leonhard von Brittwig, Nr. 37, um 1600 weiter auf Stronn und Pontwig.

Hiervon fünf Söhne:

1. Hans von Brittwig. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III.)
2. Balthasar von Brittwig. (Siehe ebendasselbst.)
3. Leonhard von Brittwig. (Siehe ebendasselbst.)
4. Ernst von Brittwig. (Siehe ebendasselbst.)
5. Joachim von Brittwig, Nr. 38.

- V. Ernst von Brittwig, Nr. 39, um 1550.

Hiemit wäre alles Erinnerungswerthe über das von Brittwig'sche Geschlecht aus dem 16. Jahrhundert im Wesentlichen erschöpft,

wenn nicht in die Mitte dieses Jahrhunderts auch derjenige Zeitpunkt fiele, in welchem der Kriegs-Ruhm eines alten Sprossen dieses Geschlechts, fern von seiner Heimath, wohl am weitesten erklingen ist. Diesem Sprossen des Geschlechts, dem sogenannten „Terror Tartarorum“ ist der nachfolgende Abschnitt gewidmet.

Abchnitt V.

Der Terror Tartarorum.

Die hier nachfolgende Lebens-Skizze von dem Terror Tartarorum haben die Mitglieder des von Brittwig'schen Geschlechts vornämlich den Bemühungen des verehrten Geschlechts-Betters Walther von Brittwig und Gaffron, Premier-Lieutenants im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, zu verdanken. Es ist nämlich der ganze fünfte Abschnitt einer Monographie entlehnt worden, welche der vorgenannte Herr Geschlechts-Better schon vor längerer Zeit von dem Terror Tartarorum zusammengestellt hat. Leider ist die Veröffentlichung dieses verdienstvollen und interessanten Schriftstückes bisher unterblieben. Es ist daher die in Rede stehende Monographie vielfach wörtlich hierher übernommen worden. Nur bezüglich der von dem Terror Tartarorum noch aufgefundenen Correspondenz, hat dieselbe einige Kürzungen, dagegen wegen mehrerer späteren Auffindungen auch einige Zusätze erfahren.

I.

Herkunft, Kriegsthaten und Würden des Terror Tartarorum.

Der südliche Theil des alten Polenreiches mit seinen bis nahe an das schwarze Meer heranreichenden Grenzen, der Südwesten des heutigen russischen Kaiserreichs, mit Einschluß Galiziens und der Moldau, war durch mehrere Jahrhunderte hindurch einer der großen Kampfplätze, wo europäische Civilisation mit asiatischer Barbarei, wo das

Christenthum mit dem Islam um die Herrschaft gerungen hat. — Mitten aus diesen Kämpfen ragt christlicher Seits während des 16. Jahrhunderts eine deutsche Heldengestalt hervor:

„Bernhard von Brittwitz.“

Ihm haben die Polen den Beinamen „Terror Tartarorum,“ der Schrecken der Tartaren, beigelegt; ihn nennen die Chronisten „murus Podoliae,“ die Mauer Podoliens; von ihm erzählen sie, daß er allemal, wenn die wilden Horden der Heiden in Podolien eingedrungen, dieselben wiederum aus Polen verdrängt habe; in siebenzig Schlachten und Gefechten habe er die Heiden besiegt; schreiende Kinder in der Wiege habe man mit dem Namen des gefeierten Helden zur Ruhe geschucht;*) bei seinem Namen schon seien die Tartaren geflohen, und in einem alten polnischen Sprüchworte heißt es noch heute:

„Za czásow Wojewody Bernarda Pretfica Powna była od Tatarów Polski granica“

auf Deutsch etwa:

„Zur Zeit des Woiwoden Bernhard Brittwitz waren die Grenzen Polens befreit von den Tartaren.“

Dieser Bernhard von Brittwitz war kein Pole von Geburt. Er war ein Sprosse des von Brittwitz'schen Adels-Geschlechts in Schlesiens; er war aus Schlesiens nach Polen gekommen. Dies besagen alle polnische Chronisten, und erhellt auch ganz zweifellos aus den nahen Beziehungen, in welchen er mit seinen Geschlechts-Vettern in Schlesiens verblieben ist. Ueber seine Jugendzeit ist uns nichts Bestimmtes überliefert, ja sein Geburtsjahr ist uns nicht einmal bekannt. Desgleichen hat sich bisher nicht feststellen lassen, welchem der alten von Brittwitz'schen Stammhäuser der Terror Tartarorum beizuzählen ist. Nach Lucä's schlesischer Chronik soll derselbe ein Sprosse des Hauses Gaffron gewesen sein. — In einer Correspondenz von 1560 aber wird Hans Brittwitz zu Laskowitz als ein Vetter des Terror Tartarorum bezeichnet, und in einer anderen Correspondenz aus damaliger Zeit**) geschieht eines Bruders des Terror Tartarorum in Schlesiens, Namens Palzer, das ist Balthasar, Erwähnung. — Hiernach kann der Terror Tartarorum mit voller

*) Sicut olim de Ostaffio et Pritticio proditum est memoriae, quod pueris suis in cunis vagientibus eorum nominibus inclamandis silentium imperabant.

**) Der hier in Rede stehenden Correspondenz geschieht weiterhin noch ausführlicherer Erwähnung.

Zuverlässigkeit weder dem Hause Laskowiz noch dem Hause Gaffron beigezählt werden. Auch über die Zeit seines Uebertrittes nach Polen und über die Motive seines Eintritts in den Dienst der polnischen Krone fehlt bestimmte Kunde. — Ein Schriftsteller am Hofe des Königs Sigismund I. von Polen (1506—1548) berichtet darüber nur:

„Es signalisirte sich dazumal ein tapferer Held, des Namens Bernhard von Brittwiz, welcher in großer Consideration stand, daß ihm der König auch eine Armee anvertraute, damit er in Podolien, Keußen zc. zog, und wider die Tartaren viel herrliche Siege erfochten hat.“

Der König Sigismund I. von Polen hatte vor seiner Besteigung des polnischen Thrones die Herzogthümer Glogau und Oppeln besessen; er war zugleich königlicher Statthalter in ganz Schlesien gewesen. Es liegt hiernach die Vermuthung sehr nahe, daß schon von dieser Zeit her unser Bernhard von Brittwiz, der nachmalige Schrecken der Tartaren, dem Könige Sigismund I. bekannt gewesen ist.

Mit dem Ausdrucke „Tartaren“ bezeichnete man in damaliger Zeit alle nicht christlichen Völkerschaften des Orients. Sie galten sämmtlich für die Erbfeinde des Christenthums. Von ihnen existirten in Europa während des 16. Jahrhunderts noch die drei tartarischen Chanate: Kasan, Astrakan und die Krimm. — Das Land der letzteren grenzte am untern Dniepr an das alte Polenreich und zwar zunächst an die vormalige Woiewodschaft Podolien, eine hügelige Hochfläche von der ungefähren Ausdehnung der Provinz Schlesien, welche, von dem Bug durchströmt, im Süden bis nahe an das schwarze Meer heranreichte, und westlich noch einen Theil des heutigen Galizien umfaßte. Hiernach war die vormalige Woiewodschaft Podolien diejenige Provinz des alten Polenreiches, welche von den Einfällen der Tartaren am meisten zu leiden hatte. — Fast alljährlich fielen ihre wilden Reiterhorden dort sengend und brennend ein und trieben alles Vieh und alle Menschen fort, deren sie habhaft werden konnten, die letzteren, um sie als Sklaven zu verkaufen. Podolien war in Folge dieser sich immer wiederholenden Räubereien so wüst und öde geworden, daß — wie eine Schilderung aus damaliger Zeit besagt — das Gras so hoch gewachsen war, daß man sich nur schwer mit einem Wagen hindurch arbeiten konnte.

Es galt daher vor Allem die Woiewodschaft Podolien vor den Einfällen der Tartaren zu schützen, zumal sich denselben während der

Regierungszeit Sigismund I. zum Desteren auch die benachbarten Wallachen unter dem Hospodar Bogdan beigezellt. Diese Aufgabe in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu erfüllen, war unserem Bernhard von Brittwik, dem Starosten von Bar, Tremblowo und Ulanow beschieden. Wann und durch welche Vorgänge derselbe, nachdem ihm das Eingeburtsrecht in Polen verliehen worden war, zur Würde eines Starosten gelangt ist, dies ist leider ebenfalls nicht bekannt. — Mit der Starostei Tremblowo soll derselbe zulezt beliehen worden sein. Zu Starosten wurden in dem alten Polenreiche nur Edelleute berufen. — Sie wurden mit den im Starostei-Bezirk gelegenen königlichen Gütern belehnt und zwar sehr häufig nicht bloß für ihre Person, sondern erblich. — Indem sie sowohl in Friedenszeiten, wie in Kriegszeiten die Functionen eines Bezirks-Hauptmanns in sich vereinigten, war ihre Stellung auch militairischer Natur. Die Bestellung eines Ausländers zum Starosten in drei Starostei-Bezirken charakterisirt sich unter allen Umständen als eine ganz außerordentliche Auszeichnung.

Die Stadt Bar, bekannt durch die Conföderation von 1767, war schon in früheren Zeiten von den Tartaren vielmals überfallen und geplündert worden. Erst zur Zeit des Königs Sigismund I. ward dort ein Schloß erbaut und die Stadt mit Wällen und Gräben umgeben. — Es wurde dadurch ein stark befestigter Grenzplatz, in welchem stets eine Besatzung lag.

Die Stadt Trembowlow liegt 20 Meilen westlich von Bar, im heutigen Galizien an der großen Straße von Lemberg nach Jassy; das Städtchen Ulanow liegt 14 Meilen nordöstlich von Bar, jenseits des Bug.

Für gewöhnlich scheint unser Bernhard von Brittwik in Bar residirt zu haben und in seinen noch vorhandenen Briefen hat er sich meist nur als „Hauptmann auf Bar“ unterzeichnet. — Verschiedentlich finden wir ihn auch als „Woiwoden von und in Podolien“ bezeichnet. — Bei dieser Bezeichnung erscheint jedoch sehr fraglich, ob unser Bernhard von Brittwik die Würde eines Woiwoden, eines ständigen Militair-Statthalters über ganz Podolien wirklich besessen hat, oder ob ihm die Bezeichnung „Woiwode“ nur mit Rücksicht darauf beigelegt worden ist, daß er zum Desteren „als oberster Befehlshaber im Kriege“ fungirt hat.

Die gerühmtesten Thaten des Bernhard von Brittwik fallen in das Jahr 1540 und 1541.

Im März des Jahres 1540, so erzählen übereinstimmend die polnischen Chronisten, waren die Tartaren bis zur Stadt Winnica am Bug im Norden von Podolien vorgedrungen. — Ihnen ist der Starost von Bar alsbald nur mit einem Häuflein Kosaken und Tscheremissen entgegengerückt. — Die Einwohnerschaft Podoliens war sehr gemischter Nationalität: Polen, Russen, Czechen, Tscheremissen, Ormianer u. und jeder konnte von den Starosten zur Vertheidigung des Landes aufgeboten werden. Trotz seiner geringen Macht nahm der Starost von Bar den Tartaren reiche Beute ab und trieb sie zurück bis unter die Mauern von Dtschakow, von Winniza 50 Meilen entfernt und damals eine der wichtigsten festen Plätze des Türkenreichs am schwarzen Meere. — Als unser Bernhard von Brittwitz, der Starost von Bar, das Elend der weggeschleppten als Sklaven verkauften und gebunden eingeschifften Gefangenen gesehen, soll er geweint und die Worte ausgesprochen haben: „Könnte ich, so würde ich Euch gern retten!“ — Indessen soll er, so erzählen die polnischen Schriftsteller weiter, hierfür auch nicht wenig sich gerächt haben; er soll tartarische Weiber und Kinder haben in Stücken hauen und ersäufen lassen, so daß sie wie ins Wasser laufende Säue ertranken. Andere erschossen die Tscheremissen im Wasser, wie Enten. Hierauf ist Bernhard von Brittwitz mit seiner Beute an Sachen und Menschen wiederum zurückgekehrt, und hat viele tartarische Weiber und Kinder mitgebracht.

Greuelthaten, wie hier geschildert, widersprechen auch als Repressalien dem Empfinden der Jetztzeit. Wenn aber noch in späterer Zeit ähnliche Grausamkeiten, so beispielsweise im 30jährigen Kriege von Christen gegen Christen verübt worden sind, so kann nicht Wunder nehmen, daß das Gleiche vor mehr denn 300 Jahren im Kampfe gegen den gemeinsamen Erbfeind des Christenthums vorgekommen ist.

Im Jahre 1541 soll Bernhard von Brittwitz einen ähnlichen Einfall in das tartarische Land gemacht haben, und auf einem seiner Züge in Feindes Land soll er bis Belgrad, 5 Meilen von der Donau, gekommen sein.

Im Jahre 1548 starb der König Sigismund I. von Polen.

Ihm folgte Sigismund II., August, der letzte der Jagellonen (1548—1572). Unter diesem geschieht des Bernhard von Brittwitz 1549 wiederum besonderer Erwähnung.

Von Neuem hatten die Tartaren ungeheueren Schaden gethan, und Soldaten gab es nicht. Da gingen zu einer Tartaren-Heze los:

Bernhard Brittwitz, Johann Herbart und Alexander Sienawski, aufgelöst jeder für sich. Diesmal war die Macht der Tartaren für diese Starosten allein zu groß.

Das wilde Heidenvolk belagerte die Feste Peremerke, und verheerte sie. Da aber zog der benachbarte Hetmann über Tarnopol heran und drängte die Tartaren zurück.

Etwa ums Jahr 1550 waren die Tartaren, diesmal gemeinsam mit den Wallachen, in Podolien eingefallen; sie belagerten Bar. — Der Platz war, wie schon erwähnt, stark befestigt und gut ausgerüstet. — Nach dem überlieferten Ausrüstungs-Inventar waren 56 große und 1120 kleine Haken-Büchsen in der Festung vorhanden.

Bernhard wies nicht bloß die Belagerung und die Angriffe des Feindes zurück; er brachte ihnen auch durch einen Ausfall eine tüchtige Niederlage bei. — Eine natürliche Folge dieser sich immer wiederholenden Vorgänge war, daß in die Burgen und in die festen Plätze der podolischen Starosten sich keine Leute von friedliebendem Sinne niederließen. — Alle Leute in diesen Burgen waren in den Tartaren-Hegen wohl erprobt. — Wer bis zum Ende aushielt, dessen Brust war eine Vormauer für das Christenthum und für die Krone Polens.

Die polnischen Chronisten berichten denn auch von verschiedentlichen Belohnungen des Starosten von Bar für seinen Muth und für seine Ausdauer in dem Kampfe gegen die Tartaren. — Neben seiner Berufung zum Starosten in drei Starostei-Bezirken schenkte ihm schon 1546 der König Sigismund I. das Schloß und Städtlein Scharawka, 8 Meilen westlich von Bar, mit allen dazu gehörigen Dorfschaften und Gerechtigkeiten und der König Sigismund II. confirmirte 1555 diese Schenkung in aller Form Rechtsens, und fügte seinerseits dem Besizthume des Bernhard von Brittwitz das Dorf Halicisnow noch hinzu. — Auch in dem Schlosse und in dem Städtlein Scharawka hat der Terror Tartarorum zum Defteren domicilirt.

II.

Bernhard von Brittwitz's brieslicher Verkehr mit dem Herzoge Albrecht von Preußen.

Was wir von dem Terror Tartarorum sub Nr. 1. mitgetheilt haben, beruht auf den Erzählungen der in Angabe der Einzelheiten nicht sehr zuverlässigen polnischen Chronisten. — Einen ganz auten-

tischen Einblick sowohl in die Gesinnung unseres Helden, wie in die damaligen öffentlichen Zustände im Südosten Europas, gewähren uns die im Provinzial-Archive zu Königsberg noch vorgefundenen Briefe, welche Bernhard von Brittwik von Podolien aus, im Jahre 1551 an den Herzog Albrecht von Preußen geschrieben hat, den bekannten letzten Hochmeister des deutschen Ritter-Ordens aus dem Hause der Hohenzollern, der, durch die Reformation unterstützt, das damalige geistliche Besizthum Preußen in ein weltliches Herzogthum umgewandelt hat. — Unser Bernhard von Brittwik muß mit dem Herzoge Albrecht von Preußen in näherer persönlicher Verbindung gestanden haben. Besonders geht dies hervor:

1. aus dem Schlusse eines Briefes von 1551, wo Bernhard von Brittwik den Herzog Albrecht bittet:

„ihm einen Mann nach Podolien zu schicken, der da Ziegel könnte machen, die breiten, wie bei Euer Fürstlichen Gnaden zu Neuhaussen sein; denn ich wollte gern mein Haus mit solchen Ziegeln decken.“

2. aus einem Schreiben vom 4. Juli 1546, worin der Herzog Albrecht an einen Herrn von Schönberg schreibt:

„er könne dem Eurfürsten von Sachsen so schnell keine Reiter zur Vertheidigung des Glaubens schicken; er wolle aber solche Reiter, auch so es möglich den Bretwik noch aufbringen; er besorge aber, weil Bretwik jezo nicht allhier im Lande, sondern in der Podollei (Podolien), es werde sich mit seinem Anzuge etwas säumen z.“

Hiernach scheint der Starost von Bar, Bernhard von Brittwik, selbst längere Zeit in Preußen sich aufgehalten zu haben, vielleicht bevor er in den Dienst der polnischen Krone getreten, auch im Dienste des deutschen Ordens, vielleicht aber auch nur im Auftrage des Königs Sigismund I. von Polen, dessen Schwester Sophie die Mutter des Herzogs Albrecht von Preußen gewesen ist.

In dem einen Theile seiner Briefe von 1551 schildert Bernhard von Brittwik dem Herzoge Albrecht die damaligen öffentlichen Zustände im Südosten von Europa. Sie sind das sprechendste Zeugniß, daß die Abwehr des Islam's und die Vertheidigung des Christenthums gegen türkische und tartarische Barbarei der eigentliche Lebensberuf des Terror Tartarorum gewesen sind.

Derselbe benachrichtigt am Dienstage vor dem Palm=Sonntag 1551 den Herzog von Preußen:

„daß der türkische Sultan in Absicht habe, mit seiner ganzen Macht durch Siebenbürgen nach Wien zu ziehen; die Moldauer und Wallachen, und der Chan der Krimm würden ihn mit 60,000 Mann unterstützen. Um den deutschen Kaiser von der Vertheidigung Wien's abzuziehen, wolle der Sultan gleichzeitig aber ein Heer nach Spanien senden ꝛ.“

Dieses Schreiben lautet in seinem ersten Theile in der von dem Provinzial=Archive zu Königsberg mitgetheilten Original=Copie wörtlich, wie folgt:

„Erlauchter hochgeborner fürst, meyn aller gnedigster herr, der ewige gott woltt e (uer) f. (fürstlichen) g. (naden) voleyhen seine götliche barmherzige gnade meinem allergnedigsten herrn, vndtt eyynn langes fürstliches vndtt glückseliges leben mytt yhren f. g. meiner aller gnedigsten Fürstyn beyden, das woltt ych e. f. g. treulich alle stundtt vndtt viel yohr gonnenn als meinem allergnedigsten fürsten vndtt herrnn.

Aller gnedigster fürst vndtt herr, ych woltt e. f. g. gerne von hinne neue czeitungk schreyben, allein es seyndtt keine ander Sonder das der türcke balde nach Ostern mytt aller seiner machtt tatern vnd allen seinen vnderthonen grade auff wien zue cziehen wiell durch sieben birge, den multeniern vndtt wolocheen hatt ehr sych auch mitt allerr yrer machtt, heissen rysten, vndtt dem tatirschen keyser hatt ehr auch befolenn, das ehr mytt Sechczigk tausentt man ausgelesenem volck ym soll nochcziehen, vndtt soll yhn finden auff Santt Jorges tagk an der Moltauischen gränzen, vndtt do soll alle seine machtt zue hauffen kommen, vnd von dannen wirtt ehr grade durch sieben gebirge noch wien cziehen, Vndtt do viel ehr auch vnder den sieben gebirgen alles wüste machen, was sych ym nitt wiell vndergeben, Vndtt den Sohn gnedigster fürst lest ehr mytt Sechczigk tausentt man, der soll die grancyz weren wieder den kysell basch, der wyrtt ab gott wiell geschlagen werden vom kysell basch, den die kauffleute die yczundt heraus kommen das seyn die Ormanier, die alle heidnische lender mytt yrem kauffwerck durchziehen sagen wunder, wie ehr sych mechtigk ryst auff den

Sommer yn seyn landtt, das woltt auch e. f. g. mein aller gnedigster herr wyssen, das er mechtigk gros volck auch ausrychtt auff dem wasser neyn noch Spanien, das ehr mocht dem Keyser das volck von einander reyssen das ehr selber nytt mocht noch wien czuziehen das ehr must die Spanier weren, es yst auch gnedieger furst eyn fortell aber gott wirdt ym das fortell nytt helffen; ycztt aller gnedigster furst vndtt herr hetten die krystlichen herrn eyn czeit wen der ewige gott sein gotliche gnade vorleien wollt, an den dan nichts keinen vortgank haben magk, ych pitt als meinen allernedigsten fursten vnd herrn, ys das E. F. G. wes von Zeitung des Zugs halben vom Keyser zukommen sein, das ehr wes von e. f. g. begertt; e. f. g. wollens mir auch als e. f. g. willigen diener zuwissen geben, dan wos dorczu kumptt so wollen e. f. g. genczlich gleuben, das ych ahn e. f. g. ninderts bleyben wiel, Aller gnedigster furst vndtt herr das was mier togk zuwissen als e. f. g. treulichem diener pitt ych e. f. g. wollen mirs gnediglich zueschryiben, e. f. g. gelegenheit halben, den der liebe ewige barmherczige gott woll e. f. g. gnediegis trosten vns auch armen e. f. g. diener zufriedenn.

Is das e. f. g. ynderts eyn antwortt haben von dem fursten wie die konigen e. f. g. durch mich hatt anlangen lossenn, was do belangett gnediger furst der yungen konigen halben, so pitt ych e. f. g. als meinen allernedigstenn fursten vndtt herrn sofern e. f. g. ynderts eyn beschedtt haben, e. f. g. wollens gnediegis der konigen zueschreiben, was sych auch gnediger furst vndtt herr wes neues mehr alhir yn diesen landen wirtt betreffen, wyll ych baltt e. f. g. als meinem gnedigsten fursten vndtt herrn zueschreyben vndtt zuwyssen thun dorneben pitt ych e. f. g. als meinen allernedigsten fursten vndtt herrn e. f. g. wollen mein allernedigster furst vndtt herr seyn vndtt pleyben.

Geben Bahr dinstag vor dem palm-sonntag Im 1551 Jchor.

E. F. G.

williger Diener

Bernhardt prittwicz,

Starost auff Bahr.

Sehr nahe liegend für Bernhard von Prittwitz war der Wunsch, daß die unmittelbar an Podolien angrenzenden Moldauer

und Wallachen die Macht der Osmanen nicht vergrößern möchten. So schreibt derselbe schon 10 Tage nach dem vorigen Briefe, am Charfreitage 1551 ebenfalls aus Bar an den Herzog Albrecht:

„daß der türkische Sultan den Woïwoden in der Wallachei aufgefordert habe, vor seinem Abzuge nach Ungarn, mit seiner Mutter und mit allen seinen Râthen zu ihm zu kommen u., Wallachischer Seits aber sei das Gegentheil in Absicht; nach Ermürgung des Türken wolle man das ganze wallachische Land dem Könige von Polen übergeben. Polnischer Seits sei dies in aller und jeder Weise zu unterstützen; denn die polnische Heeresmacht würde sich dadurch ohne allen weiteren Krieg um 50—60,000 Mann vermehren u.“

Das ist im Wesentlichen der Inhalt des Schreibens.

Mit großer Theilnahme hat unser Bernhard von Brittwig vernommen, daß der Herzog Albrecht als Feldherr im deutschen Reiche gegen die Türken mit zu Felde ziehen wolle.

Der diesfällige Brief des Terror Tartarorum lautet in jetziger Schreibweise:

„Man schreibt's als gewiß hier im Lande, daß Ew. Fürstl. Gnaden solle ein Hauptmann sein über's reißige Volk. Das wolle der liebe barmherzige Gott geben, daß ich die Stunde möcht noch erwarten, daß dies wahr wäre. Auch möchte ich es Ihrer Königl. Majestät (von Polen) gönnen, daß derselbe (eben der König von Polen) hier ein ins Land zöge, sammt Ew. Fürstl. Gnaden, und nähme dem Türken alle ihre Schösser ein, die an der Donau liegen, und das Moldau, und das Wallachische Land dazu. Aber ich glaube wohl, daß der fromme König nichts thut; denn er hat nicht Scherz dazu. Der liebe barmherzige Gott wolle es zum Besten schicken.“

Wie es im Jahre 1551 dem Wallachen ergangen ist, das erzählt Bernhard von Brittwig sehr umständlich in einem dritten Briefe an den Herzog. Wir geben den Inhalt dieses Briefes nur in kurzem Auszuge:

„Der ältere Sohn des Wallachischen Woïwoden habe sich mit 12 Râthen und 300 Mann Begleitung zum türkischen Sultan begeben. Auf die Aufforderung, türkisch zu werden, sei nur des Woïwoden Sohn dieser Aufforderung gefolgt. — Hierfür seien ihm türkischer Seits das halbe Wallachische Land zugesagt, und 7 türkische Schösser geschenkt worden. — Alle seine Begleiter

hätten sich geweigert türkisch zu werden; deshalb seien acht geköpft, und die übrigen 9 Tage lang eingekerkert und gemartert worden. — Hierauf habe man sich Wallachischer Seits an den König von Polen um Hülfe gegen die Türken gewendet; die von dem Könige von Polen versprochene Zusendung von Hilfsmannschaften aber sei unterblieben. — Es sei deshalb in Absicht gewesen, unsern Helden Bernhard von Brittwitz den Wallachen zu Hülfe zu schicken. Aber auch dies sei nicht geschehen, da der König von Polen der wiederholten Bitte des Wallachischen Voivoden: „ihm, könnte es nicht mehr sein, doch mindestens 1000 Mann Truppen unter Anführung des Brieffschreibers beizugeben,“ nicht entsprochen habe.

Nachdem unser Held Bernhard von Brittwitz in einem dritten Briefe dem Herzoge Albrecht von Preußen alles dies des Weitläufigsten erzählt hat, fügt derselbe diesen Erzählungen noch verschiedentliche eigene Raisonnements bei, nämlich:

„daß, wenn der König von Polen die erbetene Hülfe nicht gewähren sollte, das ganze Wallachische Land verloren gehen würde. — Er selbst (der Brieffschreiber) würde, wenn man ihn zu seinen Dienern 500 Mann zugebe, mit Gottes Hülfe das ganze Wallachische Land einnehmen, da das Wallachische Volk sich dem Könige von Polen sehr gern unterwerfen würde. — Aus alle dem aber werde nichts werden, weil der König von Polen die Grenze auf das Aeußerste vernachlässige. — Schon seit dritthalb Jahren habe Niemand Sold bekommen, und Alle seien bereits zu Bettlern geworden; nicht lange mehr würde es dauern, und das ganze Wallachische Land würde den Türken zufallen. Dies sei um so trauriger, als keine Zeit so geeignet gewesen, den Türken ganz zurück zu drängen, wenn nur die christlichen Herrscher einig sein möchten.“

In einem vierten Briefe schüttet Bernhard über diese Zustände dem Herzoge Albrecht sein ganzes Herz aus. Dieser Brief lautet nur mit einigen unwesentlichen Kürzungen in jetziger Schreibweise:

„Neue Zeitung wollte ich Ew. Fürstl. Gnaden gern schreiben, aber es ist sonst nichts vorhanden, als daß sich der Wallachische Voivode ganz und gar mit seinem Lande begeben hat unter seine Königl. Majestät (von Polen), mit mehr denn 60,000 Mann auf ihren Säulen zur Nothdurft. Aber wie ich mich verseehe von seiner Königlichen Majestät, daß er nichts thun will, so

wollen Ew. Fürstl. Gnaden glauben, daß der Wallachische Wojwode den türkischen Glauben an sich nehmen wird, und daß das, was vorher seiner königlichen Majestät gewesen, nun sein Feind sein wird, und daß nichts Gewisseres sein wird, als daß hier auf der Grenze Alles zu Trümmern gehen muß. Der Kisla-Pascha hat den Türken auch einen großen Schaden gethan, und vier Wochen nach Ostern seinen Sohn auf's Haupt niedergeschlagen. Die christlichen Herrn hätten wahrlich Zeit gehabt dies Jahr auf den Türken und der König, der hätte auch Zeit gehabt, das wallachische Land einzunehmen, weils ihm selbst in die Hände gefallen. Das wolle den allmächtigen Gott erbarmen, daß seine königl. Majestät so gar nichts dazu thun will und ist gleich wie ein Weib und nicht, wie ein königl. Bedenken, Ew. Fürstl. Gnaden, an mich, wo es Gott nicht ändern wird, das Land Polen wird müssen untergehen.

Allergnädigster Fürst, es will mir der liebe Gott nicht geben einen Herrn, der einen rechtschaffnen Krieg erhöbe mit den Türken. Ich will noch dies Jahr warten und wird dies Jahr nichts daraus, so will ich auf das andere Jahr unter die Mönche ziehen in's Kloster. — Sr. königl. Majestät will keinen Menschen hier auf der Grenze halten, und nichts geben, und ich hab mehr als bei 300 Mann bei mir, die ich erhalte auf meine eigene Kost und Zehrung, und bin schier zu einem Bettler mit ihnen geworden. Denn, Allergnädigster Fürst, es sind ein oder 80, die ich von Jugend auf hab' erzogen, und etliche 20 sind bei mir zu etlich 20 Jahren immer hier auf der Grenze. Und daß ich sie immer behalte, und habe gemeint, es wird mich Sr. königl. Majestät mit einem ehrlichen Dienste versehen, so ist es Alles umsonst. — So muß ich meine Diener Alle von einander lassen. — Das ist mir so schwer, daß mir das Herz im Leibe zerspringen möchte. — Wenn ich sie schon gern länger aufhielte, so hab ich ihnen nichts mehr zu geben. — Es ist alles umsonst bei Sr. königl. Majestät, und wenn das Land bis an die Lemberg wüste sollte werden, so will er dennoch kein Kriegs-Volk mehr halten auf der Grenze. — Er nimmt Friede mit den Türken, und giebt den Tartaren Tribut, die denn jetzt seit Mitfasten mehr als über die 15,000 Mann hinweggeführt haben aus Litthauen, da denn kein Mensch nicht ist, der da wehret. — Ich habe,

Allergnädigster Fürst, die Jahre her gewehrt, aber ich will sie nicht mehr wehren, und man treibt sie hinweg, wie das Vieh.“

In einer Beilage dieses Briefs erinnert Bernhard den Herzog Albrecht an zwei Wild = Rehe:

„Ew. Fürstl. Gnaden wollen meiner nicht vergessen mit den Rehen; denn es wird Waidwerks genug hier sein; ich meine aber mit Spießem; denn es hebt sich schon an dazu.

Wosern Seine Königl. Majestät nicht beschließen in diesen Sachen und Kriegsläufen, so wird das ganze Land zergehen, als wenn sie nie gewesen wären. Denn ich habe zwar gehört, was Seiner Königl. Majestät die Rätthe rathen, aber sie rathen, daß Gott erbarm, und darum, wosern Ew. Fürstl. Gnaden zum Besten nichts helfen und rathen werden, so dürfen wir uns auf Niemand mehr verlassen. —

Die ganze Landschaft haben nur, zuvor an Gott, zu Ew. Fürstl. Gnaden ihre Zuflucht, daß Ew. Fürstl. Gnaden Seiner Königl. Majestät helfen, rathen und beistehen werden, damit wir nicht zu Trümmer gehen. — Das gebe Gott, daß ich Ew. Fürstl. Gnaden und Sr. Königl. Majestät mit Gesundheit und Freuden hier im Lande sehe, und mit etlichen 100,000 Mann, denn Sr. Königlichen Majestät ist also verirret, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll. Das haben Alles seine Rätthe gerathschlagt, denn man kann sich auf keinen Menschen mehr verlassen, als allein zu Gott und zu Ew. Fürstl. Gnaden zc.“

Leider erfahren wir nicht, ob diese Mahnschreiben des Starosten von Bar irgend welche Folgen gehabt haben.

Ein zweiter Theil der Briefe unseres Bernhard von Brittwitz an den Herzog Albrecht ist minder allgemeinen Inhalts. — In dem einen beantwortet der Starost von Bar die Frage: ob der Woivode von Belz, 8 Meilen nördlich von Lemberg, geneigt sei, in den Dienst des Herzogs Albrecht zu treten dahin:

„daß der Woivode von Belz, welcher der weidlichste Mann im Lande sei, und welcher das beste Volk habe, das an der Grenze sei, mit dem er von Ferne geredet, dem Herrn Herzoge, weilien die Seele im Leibe ist, mit Freuden dienen wolle. Wenn daher der Herr Herzog ins Ungarland einen Zug thun sollte, so würde der Woivode von Belz mitziehen, und bis an die 600 Mann führen ums Geld, vorausgesetzt,

daß der Herr Herzog vom Kaiser (Karl V.) und vom deutschen Reiche versorgt würde.

Aus dem weiteren Inhalte des Briefes ergibt sich, daß der sehr verschuldete Woiwode von Bels den Herzog Albrecht um ein Darlehn von 3000 Gulden angesprochen hatte.

In einem anderen Briefe handelt es sich um die Beitreibung einer Schuld-Forderung.

Der Herzog Albrecht hatte eine Geldsumme von 2000 Gulden, welche ihm die in der Woiwodenschaft Neußen angeheiratete Wittve des Woiwoden Odrowas, Anna, eine geborene Fürstin von Massovien schuldete, dem Starosten von Bar in der Art zur Einziehung überwiesen, daß letzterer 1000 Gulden für sich behalten, und für die anderen 1000 Gulden dem Herzoge polnische Dshen liefern sollte. — Das hierüber von Bernhard von Prittwitz ausgestellte Document vom 30. September 1550 lautet in der von dem Provinzial-Archive in Königsberg erteilten Original-Copie wörtlich wie folgt:

„Nachdem der Durchleuchtigste, Hochgeborne Fürst vnd her herr Albrecht der Elter Marggrau zu Brandenburg In Preussenn, zu Stettin Pommern, der Cassubenn vnd Wendenn hertzog. Burggrau zu Nurmbergk vnd fürst zu Rugenn, meyn gnedigster herr, mir Bernhardenn prettwitz vf Bar vnd Sarafki heuptmann, meynem beschehenen vnderthenigem ansuchen vnd bitten nach, gnediglichenn verstadtet vnd nachgegeben, Dasz ich denn hinderstelligenn Restat der schuldenn, damit die Durchleuchtige Hochgeborne Fürstin vnd frau Anna Geborne hertzogin aus der Masaw &c. hernn Stanislai Odrowasch seligen nachgelassene gemahel seiner fürstlichenn gnadenn behaftet alsz nemblich zwey tausent guldenn, mir zum bestenn von Irer fürstlichenn gnadenn eintzufordernn, zu empfangenn, vnd in meynen Nutz zu wendenn, des ich dan auch vonn hochgenanther herrenn Odrowaschenn nachgelassener gemahel volkömlich empfangenn, Als z gelob vnd gerede ich obengedachter Bernhardt Prittwitz, vor mich mein erbenn vnd erbnehmen, Dasz ich hochgenantem Meynem gnedigstenn herren den hertzogen zu Preussenn, oder seiner fürstlichenn gnadenn erbenn vnd nachkommenn ohne einige ausflucht, ader behelff, geistlichs vnd weltlichs Rechten, Freiheitenn, begnadigung, vnd wesz ich Immer zu behelff vffbringenn muchte, Dessenn ich mich hirmit krafft dises brieues

genztlichenn vertzeihe vnnnd begeben, die zweitausennt gulden, mit so viel oschsenn, bis die gentzliche erstattung geschehen, volkomlich vnnnd vnweigerlich betzalenn vnd enntrichten, Darinnen auch kein vertzug, behelff ader verhin- derung suchen will. Alles bey adelichenn trewenn ehrenn vnd glauben, ohne gewerde. Zu vrkundt hab ich meyn ann- geborn Petschafft vnnndenn an dissen briff druckenn lassenn, vnnnd mit meynere eignen handt vnnnderschriebenn. Gegebenn zu Bar den letztenn Septembris. Nach Christi geburt Im Tausent Funffhundert vnnnd funffzigsten Jahre.

L. S. *Berhanrth prytweycz,*
 hauptman auff baur
 mit meynere eygen
 hantht schryff.

Hier ist der Name des Terror Tartarorum „Berhanrth prytwicz“ geschrieben; ebenso in dem nachfolgenden Facsimile aus dem Jahre 1550:

Berhanrth prytwicz
 hauptman auff baur
 mit meynere eygen
 hantht schryff

In den polnischen Chroniken findet sich der Name immer „Pretficz“ und „Prettwicz“ geschrieben. — Die Beitreibung der hier in Rede stehenden Schuldforderung ist jedoch auf verschiedentliche Schwierigkeiten gestoßen. — Nach seinen weiteren brieflichen Mittheilungen hat unser Bernhard es an Zahlungs-Aufforderungen aller Art nicht fehlen lassen. Die vermittmete Woiwodin Odrowasż aber hat diese Zahlungs-Aufforderungen stets so „spöttisch, lächerlich und spiz“ aufgenommen, daß, wie das Schreiben des Hauptmanns von Bar an den Herzog Albrecht weiter besagt:

„diese Antworten Sr. Fürstl. Gnaden mitzutheilen, nichts tauge.“

Unserem Bernhard von Brittwitz hat die besagte Dame echt polnisch, unter Anderem auch erwidern lassen: „daß die reuffischen Bauern nicht deutsch, und daher nicht mit ihm reden könnten.“ — Wegen der gänzlichen Erfolglosigkeit seiner Bemühungen bittet schließlich Bernhard von Brittwitz den Herzog Albrecht von Preußen, die Frau Woitwodin, da dieselbe durchaus zahlungsfähig sei, durch einen eigenen Diener, und unter der Androhung einer Beschwerde an den König von Polen, zur Bezahlung ihrer Schuld recht scharf auffordern zu lassen.

Der weitere Ausgang der Sache ist aus den Briefen nicht ersichtlich.

Eine dritte in den Briefen des Bernhard von Brittwitz berührte Angelegenheit scheint sehr intrikater Art gewesen zu sein; sie ist ganz klar aus den Briefen Bernhard's nicht zu erkennen.

Die zweite Gemalin von Sigismund I., König von Polen, die sehr berühmte Königin Bona, eine Italienerin aus dem Hause Sforza, scheint unseren Helden Bernhard von Brittwitz aufgefordert zu haben, über den Fürsten Radziwill, mit dessen Tochter Barbara der König Sigismund sich heimlich vermählt hatte, bei dem Herzoge Albrecht nähere Erkundigungen einzuziehen. — „Sofern, Ew. Fürstl. Gnaden,“ schreibt Bernhard an den Herzog Albrecht im Frühjahr 1551, „anders einen Bescheid haben, so bitte ich Ew. Fürstl. Gnaden wollens der Königin (Bona) schreiben.“ — Ein zweiter Brief ergibt, daß der Herzog den verlangten Bescheid an Bernhard geschickt, und dieser ihn an die Königin Bona weiter befördert hat. — Letztere scheint aber den Bernhard von Brittwitz beim Herzoge Albrecht verleumdet zu haben; denn Bernhard von Brittwitz schreibt schleunigst aus Bar, zu eigenen Händen des Herzogs:

„Allergnädigster Fürst und Herr!

Ich wünsche Ew. Fürstl. Gnaden zc. ein christliches, fürstliches langes Leben mitsammt Ihrer Fürstl. Gnaden, meiner allergnädigsten Fürstin, und auch mitsammt Ew. Fürstl. Gnaden lieben Tochter, auf eine lange und ewige Zeit zc.

Darneben lasse ich Ew. Fürstl. Gnaden wissen, daß ich Ew. fürstliches Schreiben erhalten, und Ew. Fürstl. Gnaden zweimal geschrieben habe. — Ich weiß aber nicht, ob mein Schreiben Ew. Fürstl. Gnaden zugekommen ist. — So schreib' ich jetzt, durch Ew. Fürstl. Gnaden Diener, den Setnicki zc. — Was da belangt, die Botschaft von meiner gnädigen Frau, (also wohl

von der Königin Bona) und hinwiederum die Antwort von Ew. Fürstl. Gnaden an meine gnädige Frau, so weiß Gott, daß ichs mit Fleiß und Treue ausgerichtet zc. Aber, Allergnädigster Fürst, die Botschaft, die zu Ew. Fürstl. Gnaden gethan ist durch den Bassozki, die ist also wahr, wie wenn ein Schuster einen Schuh austräte, daß ich Ihrer Gnaden (der Königin) also sollte haben angezeigt von Ew. Fürstl. Gnaden. Wie sie denn Ew. Fürstl. Gnaden entboten hat, das ist nie nicht gewesen, und es wird sich nie nicht finden, daß es also sein sollte, daß ich Ihrer Gnaden sollte haben anders angezeigt, denn mir Ew. Fürstl. Gnaden befohlen haben. — Denn, Ew. Fürstl. Gnaden wolle endlich wissen: sie wird was Anderes erfahren wollen haben zc.

Aber, Allergnädigster Fürst, ich hab ein solches Schreiben in der Sachen halben durch meinen Diener geschickt. Ich weiß, daß es mir zu keinem Guten kommen wird, aber ich frage nicht viel danach, und sollte sie gleich ihr Lebelang auf mich zürnen. — Aber Allergnädigster Fürst und Herr, das will ich Ew. Fürstl. Gnaden zugesagt haben, daß ich von keinem Weib all mein Leben lang keine Botschaft nicht mehr tragen will, und wenn ich wüßte, daß ich gleich zu einem großen Herrn damit werden sollte, oder zu einem Bettler, weil sie Ew. Fürstl. Gnaden solche Botschaft und unwahre Sachen hat entbieten können, nur von deswegen, das sie mich gern in Ungunst gegen Ew. Fürstl. Gnaden bringe. Doch, ich habe Ew. Fürstl. Gnaden angezeigt, wozu Ihre Gnaden (die Königin Bona) mich gebracht hat zu Krakau, daß man mich dreimal durch den Leib geschossen hat, und daß ich kaum mit dem Leben davon gekommen bin*), so habe ich dennoch des vergessen gehabt, daß ich mich hab mit Botschaft lassen schicken zu Ew. Fürstl. Gnaden. — Also hoffe ich, daß sie mich jetzt auch hat gern in Ungunst und Ungnade gebracht, diemeil

*) Der Verfasser des gegenwärtigen Druckwerks glaubt sich aus seiner Jugendzeit zu erinnern, in einem Legendenbuche von Oberschlesien gelesen zu haben, daß der Terror Tartarorum bei einer Festlichkeit in Krakau einen im Theater entstandenen Tumult durch sein sofortiges entschiedenes Einschreiten, indem er mehrere Tumultanten als bald niedergehauen, gleich im Keime erstickt habe. Des in Rede stehenden Legenden-Buches hat der Verfasser nicht wieder habhaft werden können; vielleicht, daß das darin Erzählte mit dem zusammenhängt, dessen der Terror in seinem Schreiben an den Herzog Albrecht gedenkt. —

Er. Fürstl. Gnaden auf mich günstig ist. Aber Allergnädigster Fürst und Herr, ich hoffe zu Gott, daß Er. Fürstl. Gnaden mich als den ärmsten Diener in solcher Sache nicht finden wird zc.

Damit befehle ich mich in Gunst und Gnade Er. Fürstl. Gnaden, und hoffe, daß ich daraus nicht verlassen werde zc."

Dieses Schreiben ist unterzeichnet:

„Datum, Bar am dritten Tage nach Petern und Paulen.
Im 1551. Jahr.

Er. Fürstl. Gnaden allzeit unterthäniger, gehorsamer williger Diener

Bernhart prettwiż,
hauptman auf Bar und Scharofften."

Wohl sicherlich leitete Bernhard von Brittwiż ein richtiges Gefühl, als er behauptete, er wolle für die Königin Bona keine Botschaft mehr besorgen; denn die mit dem Könige Sigismund vermählte Barbara Radziwill starb noch in demselben Jahre, wie man sagt, vergiftet auf Anstiften der Königin Bona.

III.

Bernhard's von Brittwiż weiterer Verkehr mit Schlessien.

Der nahen Beziehungen, in welchen der Terror Tartarorum zu seiner Heimath Schlessien immer verblieben, ist bereits im Eingange dieses Abschnittes Erwähnung geschehen. Es ergiebt sich dies namentlich aus einer Correspondenz zwischen dem Terror Tartarorum und dem Herzoge Georg II. von Brieg, welche in dem Provinzial-Archive zu Breslau sich aufgefunden hat.

Wir theilen diese Correspondenz, da ihr Inhalt für die Gegenwart nur theilweise von Interesse ist, auch nur auszugsweise mit:

1. In einem Schreiben des Herzogs Georg II. von Brieg „an Bernhard Brittwiż, Hauptmann zu Trembowlien“ von 1554 benachrichtigt der Herzog den Adressaten, daß er die erbetene Weide erhalten werde, mit den Worten: „jedoch haben wir aus sonder Gnaden demselbigen eurem Vieh die Weide vergönnt, und zu geben verordnet.“

Nach diesem Schreiben scheint der Terror Tartarorum auch in Schlessien noch mit Grundbesitz angefesselt gewesen zu sein. Leider fehlt in dem Schreiben die Angabe des Ortes, wo die qu. Weide belegen gewesen ist. Da dieser Ort im Bereiche des Fürstenthums

Brieg gelegen haben muß, die Sprossen des von Brittwig'schen Geschlechts aus dem Hause Gaffron aber in alter Zeit meist nur im Fürstenthum Dels angefaßen gewesen sind, so läßt sich auch aus dem vorerwähnten Schreiben von 1555 durchaus nicht näher erkennen, welchem der alten von Brittwig'schen Stammhäuser der Terror Tartarorum eigentlich beizuzählen ist.

2. In einem zweiten Schreiben des Herzogs Georg II. zu Brieg vom Jahre 1557 „an den Hauptmann zu Trembowlien und Schorschaffe“ erjucht der Herzog den Adressaten um den Ankauf von Ochsen, türkischen Stuten und Teppichen.

Hierauf bittet zunächst unser Bernhard von Brittwig

3. in einem um Weihnachten 1557 aus Schorschaffeze (Charamke) an den Herzog Georg II. von Brieg adressirten Briefe, den Herrn Herzog, daß sowohl er, wie auch der Herzog zu Münsterberg und Dels, und der Bischof zu Meisse einer Bitte seines Veters, Hans Prettwyges „Sohn“ wegen dessen väterlichen Gute gnädiges Gehör geben möchte, und meldet dann weiter dem Herzoge zu Brieg:

„Es hat mein Bruder palzer (Balthasar) angefragt zc., ob ich Seiner Fürstl. Gnaden dem Markgrafen Herzog Hans von Küstrin*) türkische Kühe geschickt. Ich hätte die Kühe gerne rausgeschickt, aber es ist kein beständlicher Frieden nicht gewesen das ganze Jahr mit seiner Kaiserl. Majestät Unterthanen und dem Türken zc. Und Seine Fürstl. Gnaden haben auch sollen Geld dazu schicken; denn man muß für dieselbigen Kühe auf der Stelle 5 Gulden geben drinnen in der Türkei. — Aber ich will dies Jahr Fleiß anstellen, daß ich sie bekomme und kaufe. Aber, Ihre Fürstl. Gnaden wollen Geld dazu schicken. Denn mein Schatz ist nicht groß zc. Ich habe für Ihre Fürstl. Gnaden drei Rosse geschickt, bis gegen Küstrin. Wenn es doch Seiner Fürstl. Gnaden zu Danke und angenehm wäre gewesen. Es wäre mir nichts leid, aber Ew. Fürstl. Gnaden wollen gewißlich glauben, daß ich noch keinen Dank von Seiner Gnaden mir erkannt habe zc.

*) Johann von Küstrin, ein Bruder des Cursürsten Joachim II. von Brandenburg, regierte von 1535 bis 1571; er war seinem Lande ein sehr vorsorglicher Regent; namentlich sehr sparsam, ja geizig.

Dieser Brief scheint mit einem Geschenk von 2 Pferden an den Herzog Georg II. begleitet gewesen zu sein.

Die Adresse dieses Briefes von 1557 lautet wörtlich:

„dem durchlauchtigsten Fürsten und hernn hernn hertzog Jeorgenn tzuem Bryek Meynem allgerenedigsten Fürsten und hernn tzue hendenn, von Bernhard pritwiczen aus der podolle 1558.“

4. In einem weiteren Schreiben des Herzogs Georg II. von Brieg „An Bernhart pritwiczen Starosta zu Trembowla“ vom Jahre 1560 wird letzterer benachrichtigt, anscheinend in verspäteter Beantwortung des vorerwähnten Briefes von 1557, „daß seines Bruders Sohn dem Herzoge Georg II. ein Schreiben des Adressaten „zusampt zween Zeldern“ (zwei Zelter) richtig abgeliefert habe zc. Sodann heißt es ferner in diesem Schreiben „denn wir erst gestrigen Tages von dem ehrenvesten, unserm lieben getreuen Hansen pritwiczen zu Lasferwig, eurem Better Bericht empfangen haben, daß ihr zur selben Zeit einen eigenen Boten in diesem Lande gehabt, welcher krank worden zc.

Daneben haben wir die übersandten zween Zelter, da denn sonderlich das eine jeko unser Leibroß ist, angenommen, dero wir uns gegen euch gnädig thun bedanken, und begehren dabei, ihr wollet uns sonst ein gut Roß unter unsern Leib, das wir, da es die Nothwendigkeit erfordert, wider den Feind gebrauchen möchten, uns Geld oder sonst zuwege bringen und uns allhier übersenden zc.“

Schließlich benachrichtigt der Herzog Georg II. in diesem Briefe von 1560 den Bernhard von Prittwig, daß er nicht unterlassen habe, Sich bei dem Herzoge Joachim zu Münsterberg und Dels in der von dem Adressaten gewünschten Weise zu verwenden, daß er aber von den etlichen Schreiben, die Adressat weiter an ihn geschickt „bis auf diese Zeit“ keins gesehen habe.

Dieses dritte Schreiben des Herzogs Georg II. ist datirt: „Brieg, Freitag nach Nativitatis Mariae Anno 1560.“

IV.

Bernhards Ende.

Eine weitere Charakteristik Bernhards zu geben, erscheint überflüssig. Seine Gottesfurcht, wie er in allen wichtigen Dingen der Allmacht „Gottes“ vertraut, ohne den ja nichts geschehen mag, seine

Treue gegen sein neues Vaterland Polen, und überhaupt sein grader und biederer Sinn lieft sich schon aus seinen Briefen heraus. — Seine kriegerischen Eigenschaften faßt ein Schriftsteller also zusammen: „Niemand verstand es schneller, als er, Kriegszüge auszuführen; niemand eifriger und wachfamer die Bewegungen der Feinde zu beobachten; niemand heftiger die Feinde anzugreifen; niemand hartnäckiger den Sieg an sich zu reißen zc. Es ragte aber in Bernhard hervor eine feltene Würde der Rede und des Körpers, eine im Kriegsdienste erworbene ausgezeichnete Beredtſamkeit, ehrbare und edle Sitten, ſo daß er in Krieg und Frieden von Allen geprieſen wurde und in ganz Polen und Deutſchland hochberühmt war.

Die Jugend Polens begab ſich daher gern unter die Banner des Bernhard von Brittwitz, und in dieſer Richtung hin berichtet ein Chroniſt, daß ein Enkel des Kaſtellans von Biecki, welcher Edelknaube bei dem Könige Sigismund geweſen, ausdrücklich um die Erlaubniß gebeten habe, bei Bernhard von Brittwitz den Reiterdienſt zu erlernen. Demnächſt habe ſich dieſer Edelknaube, nachdem er lange bei Bernhard geweſen, auch in allen Vorfällen, die er bei ihm mitgemacht, rühmlichſt hervorgethan.

Bernhard von Brittwitz ſtarb im Jahre 1561. Daß er, wie eine Verſion ſagt, auf einem ſeiner Kriegszüge unweit Belgrad geblieben, wird ſonſt nirgends beſtätigt. — Auch von ihm geht die Sage, daß die Feinde noch nach ſeinem Tode beim bloßen Anblicken der polniſchen Kriegſſchaaren die Flucht ergriffen, weil ſie geglaubt hätten, der Terror Tartarorum ſei noch beim Heere. — In dieſer Beziehung erſcheint allerdings ſehr bemerkenswerth, daß ſchon zwei Jahre nach dem Tode unſeres Helden, der König Sigismund II. wegen der maßloſen Verheerungen der Grenz-Provinzen durch die Tartaren, zum erſten Male in Polen ein ſtehendes Heer errichtete.

Die Koſacken in der Ukraine ſollen noch lange Jahre in ihren Kriegsliedern von dem Terror Tartarorum geſungen haben; und ein polniſcher Schriftſteller vom Jahre 1726 berichtet noch, daß auch in Polen ſein Gedächtniß noch immer in großen Ehren ſtehe, und daß der König Johannes II. Kaſimir (1648—1668) ein Portrait von dem Terror Tartarorum in ſeinem Zimmer habe aufſtellen laſſen.

Wie den meiſten Mitgliedern des von Brittwitz'schen Geſchlechts wohl ſchon bekannt iſt, befindet ſich ein altes Del-Portrait von dem Terror Tartarorum mit der Aufſchrift: „Bernardus Pretwitz, Terror Tartarorum, Woiewoda Podolsk etc. etc. vixit ao 1541,“ im Beſiße

der gegenwärtig noch auf Nassadel, im Kreise Polnisch-Wartenberg, angeheften von Prittwiß'schen Familie. — Sehr möglich wohl ist es, daß dieses Del-Portrait von dem Portraite herstammt, welches der König Johannes II. Kasimir in seine Zimmer hat aufstellen lassen. In diesem Falle wäre der neuerdings von dem alten Nassadeler Del-Portrait gefertigte, und unter die Familien-Mitglieder vertheilte lithographirte Abdruck, und das finstere, verwetterte und verwitterte Antlitz des Helden, welches dieser Portrait-Abdruck zeigt, kein bloß fingirtes, sondern das wirkliche Conterfei des Terror Tartarorum.

Möge hier noch die deutsche Uebersetzung eines Epitaphimus stehen, das ein polnischer Schriftsteller in seinem Werke dem Terror Tartarorum gesetzt hat:

„Wanderer sieh, wie ungewiß der Menschen-Sig. Schlesien gab mir die Geburt, Podolien den Tod. Kriegsdienst habe ich gethan, und die Tartaren, Türken und Wallachen geschlagen. Und darum war ich dem großen König der Sarmaten, dem ersten Sigismund, werth. Ehren habe ich empfangen, gefeiert im Munde Aller. Nun deckt mich dieser kleine Hügel. Vergessen von Allen! Wehe! Nicht Reichthum nicht Pietät milderten mein Geschick, auch meine Kriegskunst nützt mir nichts. Darum, wenn Du fromm gesinnt bist, Du, ein Prittwiß, während Du hier vorüber gehest, gedenke mein.“

V.

Bernhard's von Prittwiß Nachkommen.

Der Terror Tartarorum war vermählt mit einer geborenen von Korzboć Zawadzka. Er hinterließ einen Sohn Jakob, und eine Tochter. — Letztere vermählte sich mit einem Johann Chodorowski aus vornehmen russischen Geschlechte. — Job oder Jacob, der Sohn des Terror, erhielt für seine Verdienste und Tapferkeit die Starostei Trembowla und später auch die von Bar, und war Herr vieler anderer Häuser in verschiedenen Woiwodschaften. — In dem Besitze der väterlichen Herrschaft Scharowka wurde er für die dem Vaterlande geleisteten Dienste von Neuem bestätigt.

Die erste Nachricht über seine öffentliche Thätigkeit datirt von 1572. Damals war der König Sigismund II., der letzte Jagellone, gestorben, und die Polen wählten Heinrich von Valois (1573—1574) zum König. Bei dieser Wahl fungirte Jacob von Prittwiß als Wahl-Commissarius.

Von seinen Kriegsthaten meldet ein Schriftsteller, daß er nicht das Glück seines Vaters in Heldenthaten gehabt habe, obwohl es ihm an gutem Willen und Fleiß gar nicht gefehlt zc. Andere jedoch erzählen, daß auch er die Tartaren bei Zbaraz besiegt und bei Torub und Kastawika (am Dniester im Süden Podoliens) ihnen die ganze Beute abgenommen habe. — Von dem Gefechte bei Zbaraz sind uns Einzelheiten überliefert.

Im Jahre 1575 hatten die Tartaren auf einem ihrer Blünderzüge ganz Podolien durchzogen, und hatten ihr Lager bei der Stadt Tarnopol (am Sered) drei deutsche Meilen von Trembowla aufgeschlagen. Der damalige Kastellan von Kamenez (Kaminiek), der polnische Feldmarschall Nicolaus Sieniewski, entsendete einen seiner Offiziere mit 500 Pferden, um sichere Kunde von dem Lager der Tartaren zu erhalten. Als dieses Detachement nach Czarnigewo kam, einem Dorfe, eine Meile vor Tarnopol, trafen sie dort, wie der Bericht sagt: „mit einigen Kriegern zusammen, wie Jacob Pretfic von Gawron*), dem Starosten von Trembowla aus dem Hause Wezele (oder Szachowizer) und Johann Radecki aus dem Hause Doliva. Da sie bemerkten, daß die Türken sie umgehen wollten, zogen sie sich nach Zbaraz zurück, in der Hoffnung, daß mehr Truppen zu ihnen stoßen würden. Als nun am Dienstage die ungeheueren tartarischen Reihen sich zurückgezogen hatten, dachten sie darüber nach, wie sie ihnen einen Verlust beibringen könnten. — Es traf sich, daß ihnen gegen 150 Mann Tartaren im Felde begegneten. Sie griffen sie an, zerstreuten sie im Augenblicke, und nahmen 140 gefangen. Außerdem erhielten sie große Beute.“ —

Sechs Jahre später erwähnt den Sohn des Terror Tartarorum, den Jakob von Brittwitz, ein kurländischer Hofrath Dr. Laurentius Müller. Derselbe, als Gesandter zu den Krimm'schen Tartaren geschickt, erzählt: Wir nahmen auch einen Wolhynischen Edelmann mit uns, Woinusky genannt. Denselben hat uns der Starost auf Trembowla, ein Bretwitz, seines Herkommens ein Schlesier, dessen Vater die Tartaren oftmals geschlagen, mitgegeben.“ — Von dem Wolhynischen

*) Auch hierdurch wird der Zweifel nicht vollständig gelöst, welchem der alten der von Brittwitz'schen Stammhäuser der Terror Tartarorum eigentlich beizuzählen ist. Allerdings weist die Bezeichnung des Sohnes des Terror Tartarorum als „Pretfic von Gawron“ mehr auf das Haus Gaffron, wie auf das alte Laskowitzer Haus hin.

Edelmann heißt es dann in hohem Grade lobend weiter: „der wußte des Landes Gelegenheit, war ein gelehrter versuchter Geselle, ein guter Poet, ein feiner Historikus, ein guter Gräkus und perfectissimus Hebräus, denn er wußte die Juden unterwegs in Podolien meisterlich zu plagen, und sprach gut tartarisch.“

Im Jahre 1605 unter Sigismund III. (1557—1632) wurde Jakob von Brittwik, Kastellan von Kamenez damals eine starke Festung 2 Meilen vom Dniester, jetzt Kaminiek, die Hauptstadt des Gouvernements Podolien. Im Jahre 1607 wurde Jacob von Brittwik wirklicher Woivode von Podolien. — Er erwarb sich, so heißt es, durch seine Tapferkeit, seine reinen Sitten und seine Freundlichkeit die Liebe Aller. Er war ein großer Freund des Dominikaner-Ordens und erbaute ihm in Scharowka 1607 ein massives Kloster und eine massive Kirche. Er stattete sie mit einem Fonds aus, und versah sie mit Zierrathen und theueren Juwelen. — Dem Collegio zu Kamenez (wohl Dominikaner-Collegium) half er viel zur Foundation durch seine Verwendung bei der podolischen Ritterschaft. — Jacob von Brittwik starb im Jahre 1613, und ward bei den Dominikanern in Scharowka beigesezt. Vermält war er gewesen mit einer geborenen Ciolkowna aus Zaleschowo. Sie starb 1603.

Zwei Kinder aus dieser Ehe, eine Tochter, Namens Dulka, und ein Sohn, Johannes oder Hans, werden noch genannt. — Von der Tochter Dulka wird nur gesagt, daß auch sie eine der Dominikaner-Kirche in Scharowka wohlthätige Dame gewesen sei. — Der Sohn Hans von Brittwik war ebenfalls Starost von Trembowla und Woivode von Podolien.

„Er trat,“ so heißt es von ihm, „in seines Großvaters Fußtapfen und vermehrte seinen, wie auch seiner Vorfahren Ruhm zu unsterblichen Gedächtnisse.“ Er war zweimal vermält; das zweite Mal mit der Tochter des Kron-Feldherrn und Woivoden von Neußen, Georg Jaskowietzky. — Er starb, so berichtet ausdrücklich ein Schriftsteller, in Folge eines Sturzes vom Pferde, ohne Leibeserben zu hinterlassen, daher mit ihm das Geschlecht des Terror Tartarorum, des Bernhard von Brittwik auf Charaffe, ganz ausgestorben zu sein scheint.

VI.

Schluß.

Leider ist bisher nicht gelungen, irgend etwas Näheres darüber zu erfahren, ob und welche Erinnerungen von dem Leben und von den Thaten des Terror Tartarorum in Podolien, und namentlich in Bar und Charaffe gegenwärtig noch vorhanden sein mögen; auf alle diesfälligen Anfragen ist eine Antwort nicht erfolgt. — Schließlich darf hier eine Lebensbeschreibung nicht unerwähnt bleiben, welche von dem Terror Tartarorum schon 1829 im ersten Bande von F. Minsberg's Oberschlesischen Sagen bei Hennigs in Reiffe im Drucke erschienen ist. — Diese Lebensbeschreibung enthält viel Neues von dem Terror Tartarorum, entbehrt jedoch jeglicher Quellen-Angabe. Dies ist um so bedauerlicher, als in der Minsberg'schen Erzählung mannigfache Begebenheiten angeführt werden, welche, wenn dieselben aus authentischer Quelle geschöpft wären, alle Zweifel darüber lösen würden, wann und warum der Terror Tartarorum in den Dienst der polnischen Krone getreten ist, und von woher seine nahe Verührung mit dem Herzoge Albrecht von Preußen sich herschreibt. — Augenscheinlich aber ist die Minsberg'sche Erzählung kein eigentlich geschichtliches Elaborat. Es charakterisirt sich diese Erzählung mehr als bloßer Roman. Der Verfasser hat diesem Romane die viel bekannten Sagen von dem von Prittwiß'schen Adels-Geschlechte und von dem Terror Tartarorum wohl ohne irgend welche historische Prüfung zum Grunde gelegt; er hat dieselben aber mit allerlei fesselnden Zuthaten und Ausschmückungen versehen, um seiner Erzählung einen weiteren Leserkreis zu sichern. Die Minsberg'sche Erzählung, mit der Aufschrift:

„Bernhard von Prittwiß aus dem Hause Gaffron“

bezeichnet in directem Widerspruche mit der Aufschrift gleich im Anfange nicht das Haus Gaffron, sondern das Haus Reichenau im Fürstenthum Liegnitz*) als das Vaterhaus des Bernhard von Prittwiß. Nach der Minsberg'schen Erzählung ist ein Caspar von Prittwiß auf Reichenau ums Jahr 1498 in Begleitung dreier Söhne, Namens: Johann, Peter und Bernhard, auf einem Feste erschienen, welches der damalige Oberstatthalter von Schlesien, der nachmalige König

*) Wegen Reichenau siehe Theil I., Abschnitt III. am Schlusse.

Sigismund I. von Polen dem schlesischen Adel in dem Schlosse zu Groß-Glogau veranstaltet hatte. Von den drei Söhnen des Caspar von Brittwitz, hat der jüngste Bernhard, welcher in allen Kampfspielen der Sieger geblieben war, die besondere Gunst des Königs Sigismund sich erworben. — Er ist hierauf mit diesem Könige nach Polen übersiedelt, und hat in Polen viel Rühmlisches, sowohl im Frieden, wie im Kriege verübt. — Seine erst nach Ueberwindung verschiedentlich Schwierigkeiten in's Werk gesetzte Vermählung wird in der Minsberg'schen Erzählung auf einen Vorfall zurückgeführt, welcher bei Gelegenheit der Krönung des Königs Sigismund I. von Polen in der Schloßkirche zu Krakau im Jahre 1508 sich zugetragen haben soll. Ein der Töchter des angeblichen Starosten von Zawadzki, dem Fräulein Ahanasia von Zawadzki auf dem Empor-Chore entglittener goldbeschlagener Psalter soll den unter dem Empor-Chore in tiefer Andacht versunkenen Bernhard von Brittwitz tödtlich verwundet und dies schließlich zur Vermählung Beider geführt haben.

Als besonders ruhmvolle Kriegsthaten des Terror Tartarorum gedenkt die Minsberg'sche Erzählung eines Kriegszuges gegen die Litthauer und die Russen. In diesem Kriegszuge soll Bernhard von Brittwitz mit seiner Reiterschaar Alles niedergemetzelt haben, was ihm feindlicher Seits begegnet ist. Dann geschieht einer Vertheidigung der Stadt Lemberg gegen die Wallachen und Tartaren, sowie einer Errettung des in die Gefangenschaft der Sarmaten gerathenen Königs Sigismund durch Bernhard von Brittwitz der rühmlichsten Erwähnung.

Hierauf für seine Thaten zum Starosten von Trembowlo, Bar und Ulanow erhoben und mit der Stadt Charcowka beschenkt, läßt die Minsberg'sche Erzählung unsern Helden nur noch einmal an einem Kriegszuge Theil nehmen, welchen die Polen im Jahre 1520 gegen den Herzog von Preußen unternommen*). In diesem Kriegszuge soll Bernhard, nachdem er in Gemeinschaft mit dem Lubliner Woiwoden die Städte Liebemühl, Mohrungen, Hohenstein und Osterode eingenommen, bei Preussisch-Holland schwer verwundet worden, und mit zweitausend seiner Getreuen der Uebermacht des Feindes unterlegen sein. — Herzog Albrecht von Preußen soll in hochherziger Anerkennung auch des feindlichen Heldenmuths den verwundeten Bern-

*) Geschichtlich ist richtig, daß die Polen, um den Herzog Albrecht zur Huldigung zu zwingen, 1520 in Preußen eingefallen sind.

hard von Prittwitz nach Königsberg haben bringen und dort durch seine Aerzte von seinen Wunden wiederum herstellen lassen.

Von Königsberg nach Polen zurückgekehrt, und hiernächst von dem König von Polen auch zum Woiden von Podolien erhoben, läßt die Minsberg'sche Erzählung schließlich unsern Helden überhaupt nur noch einmal öffentlich erscheinen, nämlich in Krakau bei der feierlichen Belehnung des Herzogs Albrecht mit dem Herzogthume Preußen im Jahre 1525 und zwar mit dem 4jährigen Sohne der Königin Bona Sforza im Arme. Von da ab soll nach der Minsberg'schen Erzählung Bernhard von Prittwitz, weil schon körperlich schwach und hinfällig, den Rest seines Lebens nur in friedlich, segensreichem Wirken in Podolien verbracht haben.

Dies ist in kurzem der Inhalt der noch mit vielen anderen Einzelheiten ausgeschmückten und durchwebten Minsberg'schen Erzählung.

Wie gering der geschichtliche Werth dieser Erzählung zu bemessen, dies leuchtet wohl schon aus dem Umstande genugsam hervor, daß in der Minsberg'schen Erzählung die gerühmtesten Thaten des Terror Tartarorum in den Anfang des 16. Jahrhunderts bereits verlegt sind, während in der Wirklichkeit wohl erst die Mitte des 16. Jahrhunderts derjenige Zeitpunkt ist, in welchem sich unser Held den Beinamen des „Terror Tartarorum“ erkämpft hat. Unter allen Umständen müßte auch der erst 1561 verstorbene Terror Tartarorum ein sehr hohes Alter erreicht haben, wenn derselbe schon 1498 in den Turnieren zu Groß-Glogau der Sieger über Alle gewesen sein sollte.

Abschnitt VI.

Das 17. Jahrhundert.

In dem gegenwärtigen sechsten Abschnitte haben wir uns nur noch mit dem Stammhause Gaffron und beziehungsweise mit dessen weiterer Fortsetzung zu beschäftigen. — Alles, was uns von den beiden anderen alten Stammhäusern, Herzigswalde und Laschwitz bekannt, ist schon in den vorangehenden Abschnitten vorgetragen.

Wir müssen uns daher zunächst die weitere Klarstellung des Stammhauses Gaffron in seinen schon in dem vierten Abschnitte angedeuteten drei alten Stamm- und Haupt-Linien, nämlich:

- I. der Skorischau'er Stamm-Linie,
- II. der Kyppin'er Stamm-Linie,
- III. der Stronn-Pontwig'er Stamm-Linie

angelegen sein lassen.

Den Ehen, welche die Mannesproffen des von Brittwig'schen Geschlechts geschlossen haben, ist auch schon in alter Zeit meist ein sehr reichlicher Kindersegen zu Theil geworden. Es haben deshalb auch die vorerwähnten drei alten Stamm-Linien des von Brittwig'schen Geschlechts sich schon in sehr früher Zeit und namentlich schon im 17. Jahrhundert, vielfach anderweit verzweigt und verästet. Dennoch ist trotz des schon im 16. und 17. Jahrhunderte sehr vermehrten Personal-Bestandes, sowohl aus dem 17. Jahrhunderte, wie auch aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts Thatfächliches von Bedeutung von dem von Brittwig'schen Geschlechte nur sehr wenig zu berichten. — Persönlichkeiten, welche irgendwie öffentlich hervorgeragt, hat das von Brittwig'sche Geschlecht während des ganzen 17. Jahrhunderts nicht aufzuweisen.

Zweifellos ist dies dem Umstande mit beizumessen, daß während der Piasten-Zeit der schlesische Adel in seiner Allgemeinheit nur in der nächsten Umgebung seiner vielen Herzöge eine Gelegenheit zu öffentlicher Wirksamkeit gesucht und gefunden hat. Mit dem Herzoge Georg Wilhelm von Brieg und Liegnitz aber ist 1675 der letzte Herzog aus dem Piasten-Stamme mit Tode abgegangen, und mit dem Aussterben aller dieser Herzöge gestaltete sich das Ansehn und die Bedeutung des schlesischen Adels wesentlich anders.

Auch von einer irgend nennenswerthen Bethheiligung eines Sproffen des von Brittwig'schen Geschlechts an den Kämpfen des 30jährigen Krieges verlautet nichts. — Dies aber erklärt sich wohl am einfachsten aus der überaus schiefen und mißlichen Stellung, in welche der zum Lutherthume übergetretene Theil der schlesischen Mitterschaft einer Staatsregierung gegenüber gekommen war, welche namentlich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bestrebt gewesen ist, die sehr vielfach schon in Schlesien verbreitete, und von den Piasten-Herzögen begünstigte Reformation möglichst zu verhindern, und die Anhänger der neuen Lehre in aller und jeder Weise zu

verfolgen.*) Einen Belag hierfür ist weiterhin auch in diesem sechsten Abschnitt enthalten. — Auch das gesammte von Brittwitz'sche Adels-Geschlecht scheint gleich vom ersten Anfange her dem Lutherthume sich zugewendet zu haben, daher es wohl nur folgerrecht erscheint, daß wir von da ab das von Brittwitz'sche Geschlecht in dem österreichischen Kriegsdienste fast gar nicht, vielmehr bis zur Besitzübernahme Schlesiens durch Friedrich den Großen meist nur in anderer Herren Länder, vornämlich aber im Sächsischen, Baireuth'schen, Holländischen und Kur-Brandenburgischen Kriegsdienste vertreten finden. So haben beispielsweise sowohl der Urgroßvater des Verfassers des vorliegenden Druckwerkes, wie auch dessen Vater, schon von 1672 bis 1676 und von 1703 bis 1709 im Kur-Brandenburgischen Militair-Dienste sich befunden.

Wir wenden uns nunmehr zur Darlegung des aus dem Stamme Gaffron sich herleitenden Personal-Bestandes während des 17. Jahrhunderts.

Hierbei aber ist wiederum die Grenze des 17. Jahrhunderts nur bei denjenigen Linien fest innegehalten worden, welche in ihren weiteren Unter- und Neben-Linien sich erweislich bis in die Neuzeit fortgepflanzt haben. — Um für diese Linien in dem zweiten Theile des gegenwärtigen Druckwerkes eine mehrere Uebersichtlichkeit und Klarheit zu gewinnen, ist der Personal-Bestand in den schon vor dem Ablaufe des 18. Jahrhunderts zu Ende gegangenen Unter- und Neben-Linien gleich in diesen Abschnitt mit aufgenommen worden.

*) Die Verjagung der lutherischen Geistlichen begann trotz des Osnabrücker Friedens schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Unter Anderen wurde auch der lutherische Pastor Billikus im Halde Großburg (Kreis Strehlen) 1654 gewaltsam vertrieben, obwohl der Halde Großburg, früher in ein Besitzthum des märkischen Bisthums Lebus, schon damals zur Kurmark Brandenburg gehörte. Diefem Gebahren trat jedoch der damalige große Kurfürst von Brandenburg sehr energisch entgegen. — Auf die Nachricht von diesem Gewalt-Acte beorderte er sofort einen Ober-Lieutenant von Marwitz mit 30 Dragonern nach Großburg, welcher den vertriebenen lutherischen Pastor wieder einsetzen, und auf ganz speciellen Befehl des Kurfürsten — den von der kaiserl. Regierung in Breslau inzwischen eingesetzten katholischen Pfarrer auf einen mit Ochsen bespannten Leiterwagen über die Grenze bringen, und dort den Wagen dergestalt umwerfen lassen mußte, daß der katholische Pfarrer dabei auf Breslauer Territorium zu liegen gekommen ist. Die diesfälligen schriftlichen Befehle des großen Kurfürsten sind in den Kirchen-Archiven von Großburg noch vorhanden.

I.

Die Skorischauer Stamm-Linie.

Die Skorischauer Stamm-Linie, deren Abzweigung aus dem Stamm-Hause Gaffron bereits mit Caspar von Prittwiß auf Skorischau Nr. 3 beginnt, hat zunächst in dessen Sohne, Hans von Prittwiß und Gaffron auf Skorischau Nr. 4 ihre weitere Fortsetzung gefunden. (Siehe Theil I., Abschnitt IV.) Hiernächst hat in vier Enkeln dieses Hans von Prittwiß und Gaffron Nr. 4 die Skorischauer Stamm-Linie in vier Linien sich gespalten:

- A. die Linie Gramschütz,
- B. die Linie Sigmansdorf,
- C. die Linie Gimmel-Constadt,*)
- D. die Linie Lorzendorf-Kahrtsch.

Die Linie A. Gramschütz hat sich weiterhin in zwei Zweigen fortgesetzt:

- 1. in dem Gramschützer Zweige, und
- 2. in dem Schmograu-Paulsdorfer Zweige.

Dem Gramschützer Zweige entstammen von den jetzt noch blühenden Häusern die Häuser Kreisewitz und Hemmersdorf, dem Schmograu-Paulsdorfer Zweige, das Haus Dmehau. Die Linie B. Sigmansdorf ist durch drei Generationen hindurch ungeschieden geblieben; demnächst hat sich diese Linie in die bis in die Gegenwart gediehenen drei Häuser Sigmansdorf, Kawallen und Kauern gespalten. — Die Linie C. Gimmel-Constadt ist im Mannesstamme 1808 erloschen. Die Linie D. Lorzendorf-Kahrtsch hat sich weiterhin in drei Zweigen fortgesetzt:

- 1. in dem Baumgartener Zweige,
- 2. in dem Kahrtsch-Pangeler Zweige, und
- 3. in dem Krippitzer Zweige.

Der Baumgartener Zweig ist bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts erloschen. Dem Kahrtsch-Pangeler Zweige entstammen von den jetzt noch blühenden Häusern, das Haus Kahrtsch-Prisram, während

*) Die Linie Gimmel-Constadt findet sich in den Dels'er genealogischen Tabellen als die Constadt-Stronner Linie bezeichnet; sie befand sich zeitweise auch im Besitze von Stronn. — In dem vorliegenden Druckwerke ist diese Linie als die Linie Gimmel-Constadt bezeichnet, zur Unterscheidung von der anderweiten Stronner Linie.

das aus diesem Zweige ebenfalls hervorgegangene Haus Louisdorf-Lorenzberg bereits 1839 erloschen ist. Der Krippiger Zweig ist gegenwärtig in mehreren Aesten nur in Rußland noch vertreten.

Nach dieser Einleitung beginnen wir nunmehr mit der Aufzählung des Personal-Bestandes in der Skorischauer Stamm-Linie des von Prittwiß'schen Geschlechts, während des 17. Jahrhunderts.

Der im Eingange dieses Abschnitts genannte Hans von Prittwiß und Gaffron, Nr. 4, auf Skorischau, hat aus seiner zweiten Ehe drei Söhne hinterlassen. Des ältesten Sohnes Bernhard, Nr. 6, ist bereits in Theil I, Abschnitt IV. ausführlicherer Erwähnung geschehen. Die beiden anderen Söhne waren:

I. Georg von Prittwiß und Gaffron, Nr. 7. Derselbe hatte die eine Hälfte des Skorischauer Halds nebst Haugendorf ererbt. — Er scheint in Wallendorf*) domicilirt zu haben, hat aber nur bis 1627 im Besitze seiner Hälfte des Skorischauer Halds sich behauptet. Dieser Theil ist schon 1627 von dem Bisthume Breslau wiederum eingelöst worden. Die Gemalin von Georg war: Rosina, geborene von Schweinichen. — Hiervon ein Sohn:**)

A. Hans von Prittwiß und Gaffron, Nr. 40, 1607—1667, der sich um 1637 in sächsischem Kriegsdienste bei Bautzen befunden hat. — Um diese Zeit wird ein Joachim von Prittwiß (?) mehrfach als sein Bevollmächtigter bezeichnet. Hans von Prittwiß war auch Rittmeister in österreichischen Diensten. — Er hatte Haugendorf ererbt, ist aber weiterhin auf Simmelwitz, gleichfalls im Kreise Namslau, angesessen gewesen. — Seine Gemalinnen waren: 1. Elisabeth Sibilla, geborene von Wengki; 2. Eva Magdalena, geborene von Tschammer.***) Aus einer dieser Ehen scheint noch ein Sohn: 1. Hans von Prittwiß und Gaffron, Nr. 41, des Namslau'schen Weichbildes königlicher Mann und Landes-

*) Schon 1556 kommt ein Georg von Prittwiß auf Wallendorf urkundlich vor.

**) Eine 1636 verstorbene Tochter Rosina war vermählt mit dem Landes-Ältesten von Vorschütz auf Prauß; über ihre Ansprüche an ein Haus in Breslau, der blaue Hecht, ist viel prozessirt worden.

***) Ihr und ihres Ehemannes Testament von 1644 ist noch vorhanden; sie haben sich für den Fall kinderlosen Absterbens gegenseitig zu Erben eingesetzt; für den Fall, daß Kinder vorhanden, sollte jeder Ehegatte nur die Hälfte des Vermögens des anderen Ehegatten erben.

ältester um 1662 auf Simmelwitz angefahren gewesen, und um 1717 ohne Hinterlassung von Leibeserben gestorben zu sein. — Der jüngste Sohn des Hans von Brittwitz und Gaffron auf Skorischau, Nr. 4, der

- II. Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 8, welcher von seinem ältesten Bruder Bernhard die andere Hälfte des Skorischauer Halds übernommen hatte, hat neben dieser Hälfte des Skorischauer Halds auch Jacobsdorf und Deutschen im Kreise Kreuzburg besessen. — Dieser Ernst von Brittwitz ist 1661 gestorben. Gleich nach seinem Tode ist auch seine Hälfte des Skorischauer Halds von dem Bisthume Breslau wiederum eingelöst worden. Die diesfällige bischöfliche Bestätigung vom Jahre 1662 besagt ausdrücklich:

„daß das Bisthum Breslau nach dem Absterben des Ernst von Brittwitz von dessen Erben auch dessen Antheil an dem Skorischauer Hald gegen Zahlung einer Summe von 24,133 Thlr. schlesisch dergestalt eingelöst habe, daß nunmehr „der ganze Hald, nachdem er viele lange Jahre in faucibus hæreticorum unter dem von Brittwitz'schen adlichen lutherischen Geschlechte gestanden, wiederum in den Besiß der Hauptkirchen zu Breslau gekommen sei.“

Der ganze Skorischauer Hald ist demnächst bis zum Jahre 1810 kirchliches Besiðthum geblieben. Nach dieser Zeit ist der Hald zum größeren Theile in das Besiðthum des königlichen Domainen-Fiskus übergegangen.

Der letzte Besiðer der einen Hälfte dieses Halds, der vorgenannte Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 8, ist mit Maria, geborenen von Vorschütz, aus dem Hause Prauß vermählt gewesen. — Hiervon zwei Töchter*) und vier Söhne. In diesen vier Söhnen hat, wie bereits in dem Eingange sub Nr. I. angedeutet worden ist, die alte Skorischauer Stamm-Linie in vier weitere Linien sich gespalten. Diese vier Söhne waren:

*) Eva, vermählte von Frankenberg auf Omechau; Maria, 1624—1683, vermählt mit Wolff Albrecht Freiherrn von Saurma. Ein Exemplar des gedruckten Hochzeits-Gedichts findet sich noch in der Breslauer Stadt-Bibliothek.

A. Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 42.

Beginn der Linie Gramschütz.

Derselbe wird in der Zeit von 1654—1687 mehrfach als des Namslau'schen Weichbildes königlicher Mann und Landesältester auf Gramschütz*), Schmograu**) und Lankau, sämmtlich im Kreise Namslau, urkundlich erwähnt. — Lankau scheint derselbe erst 1686 erworben zu haben. — Die Gemalin dieses Hans von Prittwitz und Gaffron war Helena Freiin von Kottulinski aus dem Hause Zeltzsch. — Hiervon zwei Töchter***) und 3 Söhne. Diese drei Söhne waren:

1. Hans Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 43.

Beginn des Gramschützer Zweiges.

Hans Wenzel, geboren zu Bankwitz den 28. October 1654, ist 84 Jahr alt am 12. October 1737 gestorben. Derselbe, von 1672—1676 im Kur-Brandenburg'schen Militairdienst, hat unter dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm an mehreren Gefechten am Rhein und in den Niederlanden gegen die Franzosen, und in Pommern gegen die Schweden Theil genommen. — Demnächst, in die Heimath zurückgekehrt, hat Hans Wenzel noch zu Lebzeiten seines Vaters Gramschütz im Jahre 1686 für 11,500 Thlr. übernommen†),

*) Auf Gramschütz wird schon 1558 ein Adam von Prittwitz und seine Gemalin Sabella, geborene von Frankenberg, urkundlich erwähnt; vielleicht identisch mit dem Adam von Prittwitz, der 1556 mit einem Dominicus Wiesner einen Streit gehabt, der ferner in einem Streite mit Friedrich Vef von Legendorf 1572 vom Kaiser Maximilian den Befehl erhalten, sich friedlich zu halten, und der ferner 1581/82 mit dem von Költzsch'schen Erben einen Prozeß gehabt, wo die Acten auf Befehl des Kaisers Rudolph vom Breslauer Rath eingefordert worden sind, vielleicht aber auch identisch mit dem Adam von Prittwitz auf Hippin Nr. 22. — Nach Familien-Traditionen hat auch Gramschütz sich über 300 Jahre lang im Besitze des von Prittwitz'schen Geschlechts befunden; leider sind die darüber lautenden urkundlichen Belege, wie überhaupt viele urkundliche Nachrichten über das von Prittwitz'sche Geschlecht bei einem Brande in Gramschütz mit verbrannt.

**) In Schmograu soll 970 die erste christliche Kirche in Schlesien erbaut worden sein.

***) Anna Maria, vermälte von Frankenberg; Helena Catharina, vermälte von Sebottendorf.

†) Das diesfällige Kauf-Instrument ist unterzeichnet, von den betheiligten Contractanten, und daneben von Caspar von Prittwitz auf Gimmel und Schmottschütz, Nr. 61, und von Wolff Ernst von Prittwitz, Nr. 53.

späterhin auch Lankau. — Als seine 16 Ahnen finden sich aufgeführt: von Brittwitz, von Czetzitz, von Frankenberg, von Schafgotsch, von Borschnig, von Diebitsch, von Schindel, von Czetzitz, von Kottulinski, von Beeß, von Frankenberg, von Poser, von Dombrowski, von Koforc, von Sedlnitzki, von Schammertowski. — Seine Gemalin war: Anna Margaretha von Poser aus Boguslawitz aus dem Hause Pangau, geboren den 20. December 1658, gestorben den 20. December 1720. Die Vermählung hat am 21. Februar 1687 stattgehabt. — Ein Exemplar des zu dieser Vermählung in Brieg gedruckten „Schäfer- und Lust-Gedichts“ ist in der standesherrlichen Bibliothek in Warmbrunn noch vorhanden. Es heißt weiterhin von dem Gemale, daß er bei Lebzeiten 59 Enkel und 5 Urenkel gesehen habe. An Kindern haben denselben überlebt: sechs Töchter*) und vier Söhne:

- a. Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 44,
Beginn des noch blühenden vormaligen Hauses Kreisewitz.
 (Siehe Theil II., Abschnitt I.)
- b. Caspar Wenzel von Brittwitz und Gaffron, Nr. 45, 1688—1770, und dessen zwei Söhne. Der Vater war in seiner Jugend Hofjunker und Fähnrich in Baireuth'schen Diensten. Nach seiner Rückkehr in die Heimath hat er bis 1724 in Juliusburg domicilirt und ist dann auf Kawallen und Krumpach im Kreise Trebnitz und auf Neudorf im Kreise Dels angezogen gewesen. — Kawallen**), wo er gestorben, ist demnachst an Caspar Bernhard von Brittwitz und Gaffron aus dem Hause Sitzmannsdorf geziehen. (Siehe Theil II., Ab-

*) Helena Margaretha, 1679—1736, vermählte 1. von Eschepe auf Weidenbach; 2. von Sebottendorf auf Forzendorf, Kauern und Allerheiligen. Maria Elisabeth, vermählte von Prigelwitz, 1683—1733. Anna Rosina, vermählte von Frankenberg, 1683—1759. Johanna Beate, vermählte von Wenzli, 1692 bis 1764; Barbara Sophie, 1694—1764, vermählte 1. von Fielitz; 2. von Wenzli. Louise Charlotte, geboren 1703, vermählte von Frankenberg.

**) Weil Caspar Wenzel Kawallen besaß, ist er und seine Descendenz in den Dels'er Tabellen als die Kawallen'sche Linie bezeichnet; nicht zu verwechseln mit dem aus dem Hause Sitzmannsdorf hervorgegangenen gegenwärtigen Hause Kawallen.

Schnitt III., Nr. 59.) Die Gemalin des Caspar Wenzel war Anna Sophie, verwittwete von Rothkirch, geborne von Kottulinski. Hiervon neben mehreren jung gestorbenen Kindern zwei Töchter*) und zwei Söhne: *a.* Johann Wilhelm, Nr. 46, 1718—1797, und *ß.* Ferdinand Gottlieb, Nr. 47, 1721—1789. — Der erstere, der Capitain in sächsisch-polnischen Diensten gewesen, war später auf Kraschen und Neudorf, im Kreise Dels, angesessen. — Seine Gemalinnen waren: 1. eine von John; 2. eine verwittwete von Uechtritz, geborene von Goldbach, welche in Kraschen eine Ewigkeits-Predigt gestiftet hat; 3. eine von Taubadel, welche ihrem Ehemanne Neudorf abgekauft hat; und 4. Luise von Haake, gestorben 1800, welche drei Kapitalien von je 600 Thlr., 500 Thlr. und 200 Thlr. zum Besten der evangelischen Stadtschule, der evangelischen Kirche, und des polnischen Pastors in Ramslau fundirt hat. — Der Magistrat in Ramslau verwaltet diese Foundationen. —

Der zweite Sohn Ferdinand Gottlieb, der Lieutenant in preussischen Diensten gewesen, war von 1751 bis 1789 auf Mittel-Ober-Stradam, im Kreise Polnisch-Wartenberg, angesessen. Seine Gemalin war eine von Münsterberg. Von jedem dieser beiden Brüder hat nur je eine Tochter*) ein höheres Alter erreicht.

- c. Georg Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 48, 1697—1731, und dessen drei Söhne. — Der Vater war in seiner Jugend ebenfalls Hofjunker am Baireuth'schen Hofe, dann auf Lankau und Böhmwitz, im Kreise Ramslau, angesessen. — Seine Gemalin war eine von Gruttschreiber, wieder verhehelichte von Teichmann. — Hiervon: *a.* Adam Wenzel, Nr. 49, 1724—1747, der als Lieutenant im Regiment „Prinz Moritz Anhalt von Dessau“ zu Stargard, *ß.* Ernst Wilhelm, Nr. 50, 1725—1752, der als Lieutenant im Regimente „von

*) Henriette Elisabeth, geboren 1724, vermählte 1. von Stadis auf Grünhof; 2. von Frankenberg auf Schwardt.

**) Louise Wilhelmine Dorothea, 1750—1798. Eleonore Friederike Sylvia, geboren 1761, vermählte Pfeifer, gestorben 1828.

Kalkstein“ zu Berlin gestorben ist, beide ohne Hinterlassung von Nachkommen und γ . Carl Sigismund, Nr. 51, geboren 1729, der Lieutenant im Regimente „Prinz von Braunschweig“ gewesen ist, Lankau übernommen hat, und späterhin Landesältester im Kreise Ramlau war. Seine Gemalin war eine von Reichmann. Hiervon bekannt nur eine Tochter: Caroline Helene Friederike, vermählte Pförtner von der Hölle, 1762—1830.

d. Carl Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 52.
(Siehe Fortsetzung des Gramschützer Zweiges in Theil II., Abschnitt I.)

2. Wolff Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 53.

Beginn des in dem Hause Orzechau noch blühenden Schmograw-Paulsdorfer Zweiges.

(Siehe Theil II., Abschnitt I.)

3. Georg Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 54, geboren 1643 und gestorben den 1. Mai 1735 im Alter von 92 Jahren. Derselbe war zuerst auf Schmograw, dann auf Simmenau, im Kreise Kreuzburg, angefallen. — Seine Gemalin war Anna Catharina von Brittwitz. (Siehe weiter unten sub Nr. 126.) Hiervon 12 Kinder, jedoch den Vater überlebend nur drei Töchter*) und ein Sohn:

a. Johann George Ludwig, Nr. 55, auch Georg Sigismund Ludwig genannt, der auf Simmenau 1750 unvermält gestorben ist.

B. Bernhard von Brittwitz und Gaffron**), Nr. 56, der zweite Sohn des Ernst von Brittwitz auf Skorischau, Nr. 4.

Beginn der Linie Bismannsdorf.

Der vorgenannte Bernhard von Brittwitz und Gaffron erbte vom Vater Jacobsdorf und Deutschen im Kreise Kreuz-

*) Barbara Helene, vermälte von Prigelwitz; Louise Sophie, vermälte von Posadowski; Johanne Eleonore, vermälte von Dreski auf Schwierse.

**) Vielleicht derselbe Bernhard von Brittwitz, der im Dels'schen 1668 ein Duell gehabt. — Auf Verwendung des damaligen Herzogs von Liegnitz hat sich die Herzogin von Dels bereit finden lassen, die Duellanten nicht zu bestrafen, obwohl, wie sie dem Herzoge von Liegnitz schreibt: „die Händel mehr aus nichtigen Ursachen, wie aus wahrer Nothdurst entstanden.“

burg. Im Jahre 1663 kaufte er Sigmansdorf im Kreise Ohlau. Von da ab ist Sigmansdorf von Nachkomme auf Nachkomme vererbt worden, daher gegenwärtig bereits 207 Jahre in der Sigmansdorfer Linie, und von allem Grundbesitzthume des von Brittwitz'schen Geschlechts am längsten in dem ununterbrochenen Besitze dieses Geschlechts. Die Erinnerung an den 200 jährigen Besitzstand hat der gegenwärtige Besitzer von Sigmansdorf im Jahre 1863 durch eine Familien-Feier festlich begangen. —

Die Gemalin des vorgenannten Bernhard war Anna Barbara, geborne von Kittlitz, aus dem Hause Mechwitz, gestorben 1677. Hiervon vier Töchter*) und zwei Söhne:

1. Ernst Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 57, Fähnrich bei den GrafSchlid'schen Dragonern, gestorben 1692 bei Rohat (?)**) in Ungarn.
2. Hans Ferdinand (auch Leonhard genannt) von Brittwitz und Gaffron, Nr. 58, auf Sigmansdorf und auf Höckricht gleichfalls im Kreise Ohlau, und auf Klein-Bresa im Kreise Strehlen, 1683—1735. — Gemalinnen: 1. Anna Helene von Studnitz, aus dem Hause Schönau, 1685—1707. 2. Johanne Sophie von Schweinig aus Rutscheborwitz. Hiervon eine Tochter zweiter Ehe***) und zwei Söhne:
 - a. aus erster Ehe: Caspar Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 59. In drei Söhnen dieses Caspar Bernhard hat die Sigmansdorfer Linie in die noch jetzt blühenden Häuser Sigmansdorf, Kawallen und Kauern sich verzweigt.
(Siehe Theil II., Abschnitt III.)
 - b. aus zweiter Ehe: Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 60, in dem Ritter-Collegium zu Brandenburg 1737 verstorben.

*) Eine Tochter Maria Elisabeth, deren Testament von 1736 noch vorhanden, war vermält mit von Kittlitz auf Lorenzberg; eine zweite Tochter hieß Eleonore Margarethe.

**) Vielleicht Rohalyn, ein festes Schloß in Ost-Galizien.

***) Johanna Helene, 1712—1785, vermält mit einem von Tschammer und Osten; dieselbe kaufte Mühlwitz im Kreise Trebnitz; ihr Stief-Nesse Johann Sigismund von Brittwitz erbt Mühlwitz.

- C. Hans Caspar von Brittwig und Gaffron, Nr. 61, der dritte Sohn des Ernst von Brittwig auf Skorischau, Nr. 8, 1637—1708.

Beginn der 1808 erloschenen Linie Gimmel-Constadt.

Seiner geschicht 1664 bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs Sylvius zu Dels auf Jacobsdorf Erwähnung. — Von 1668—1697 wird er auf Gimmel im Kreise Dels, daneben auch auf Deutschen im Kreise Kreuzburg, und auf Schmoltzschütz im Kreise Dels namhaft gemacht. Schmoltzschütz hat er später seinem Schwiegersohne Leonhard Jaroslaw von Brittwig, Nr. 134, überlassen. — Um 1701 kommt er auch auf Neudorf im Kreise Dels vor. Neudorf hat weiterhin sein Schwiegersohn von Hornwald besessen. Hans Caspar hat bei einem Lanzenstechen, das bei dem Hochzeitsfeste der Herzogin Louise Elisabeth zu Dels 1658 stattfand, den dritten Preis: „ein Paar Pistolen,“ und bei dem Fechten mit dem Degen den zweiten Preis: „einen Becher“ sich errungen. — Im Jahr 1693 hat er beim Begräbnisse der Herzogin Sybilla Maria von Württemberg, geborene Herzogin von Mecklenburg, als Marschall fungirt. — Seine Gemalin war: Elise Marie, Freiin von Dyhrn-Albersdorf. Hiervon vier Töchter*) und zwei Söhne:

1. Hans Ernst von Brittwig und Gaffron, Nr. 62, geboren den 24. August 1666, gestorben den 23. Januar 1715; zuerst auf Gimmel, später auch auf Schloß Constadt, auf Schweinern und Ellguth im Kreise Kreuzburg und auf Schützendorf im Kreise Dels mehrfach genannt. — Seine Gemalinnen waren: 1. Maria Elisabeth von Dobschütz 1673—1700; 2. Helena Benigna von Posadowski aus dem Hause Constadt, 1676—1760. — Hiervon aus erster Ehe zwei Töchter**) und zwei Söhne:

*) Maria Luise, vermälte Jaroslaw von Brittwig, Nr. 134, auf Demmer, 1669—1739; Anna Helene, vermält: 1. von Hornwald, 2. von Frankenberg, gestorben 1733; Marie Eleonore, vermälte von Neumann, und Eva Sophie, vermälte von Birtholz.

**) Helene Elisabeth, 1692—1742, vermälte von Bartotfch, und Eleonore Charlotte, 1698—1730, vermälte von Siegroth.

- a. Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron; Nr. 63, durch welchen allein die Linie Gimmel-Constadt ihre weitere Fortsetzung bis in das neunzehnte Jahrhundert erlangt hat.

(Siehe Theil II., Abschnitt IV.)

- b. Caspar Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 64, geboren 1702, der Stallmeister am Anhalt-Cöthener Hofe und Oberhofmeister in Sondershausen, und dessen Gemalin eine von Arnim gewesen, von dem aber sonst nichts bekannt ist.

Aus zweiter Ehe vier Töchter*) und drei Söhne:

- c. Carl Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 65, 1705 bis 1741, Lieutenant in königl. württemberg'schen Diensten.
- d. Moriz Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 66, 1708—1742.
- e. Leonhard Sylvius von Brittwitz und Gaffron, Nr. 67, 1708—1761, Major im Regiment „Brandis“ und bei Maxen gefallen.
2. Caspar Wenzel von Brittwitz und Gaffron, Nr. 68, der zweite Sohn von Hans Caspar, Nr. 61, auf Groß-Butschkau im Kreise Namslau. Derselbe hat 1741 der Krone Preußen Namens der Stände des Kreises Namslau gehuldigt. — Seine Gemalin war Anna Helena von Seidlich, gestorben 1742. Hiervon fünf Töchter*) und zwei Söhne:
- a. Caspar Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 69, geboren 1703. In seiner Jugend hat er in Württemberg'schem Militärdienste gegen Türken und Franzosen gekämpft. — Im Jahre 1740 in den Preussischen Militärdienst als Stabs-Capitain übergetreten, hat er 1757 als Major und Commandeur eines aus dem Fouqué'schen Corps gebildeten Freiwilligen-Bataillons sich bei Prag und bei Olmütz besonders hervorgethan. Weiterhin aber ist er als Major im Füsilier-Regiment „Markgraf Hein-

*) Johanna Sophie, 1704—1741; Maria Benigna, vermälte von Siegroth, gestorben 1735; Helena Wilhelmine, vermälte von Czetztritz, 1712—1756; Johanna Sophie. —

**) Johanna Eleonore Sophie, vermälte Czeromsky; Elisabeth Marie; Leopoldine Friederike, 1702—1739; Juliane Charlotte; Eva Benigna.

rich“ in einem Gefechte bei Reichenstein 1760 im 57sten Lebensjahre gefallen.

b. Wenzel Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 70, der, 1710 geboren, in sächsischem Militairdienste sich befunden hat.

D. Wenzel von Brittwitz und Gaffron, Nr. 71, der vierte Sohn des Ernst von Brittwitz auf Skorischau, Nr. 4.

Beginn der Linie Forzendorf-Kahrisch.

Dieser Wenzel von Brittwitz und Gaffron, 1639 bis 1710, anfänglich noch auf Jacobsdorf und Deutschen im Kreise Kreuzburg vorkommend, hat um 1668 Forzendorf im Kreise Ohlau für 12,000 Thlr. und um 1694 Kahrisch im Kreise Strehlen erkaufte. — Kahrisch hatte ein Posadowski besessen, dessen Gemalin eine Magdalena, geborene von Brittwitz, gewesen. Die Gemalin des Wenzel von Brittwitz war: Anna Helena, Freiin von Kittlig, 1650—1699. — Hiervon drei Töchter*) und drei Söhne:

Beginn des um 1740 erloschenen Baumgartener Zweiges.

1. Ernst Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 72, auf Baumgarten, Jerau und Maßwitz im Kreise Strehlen, ist 1718 gestorben.***) — Seine Gemalin war Eleonore Sophie von Siegroth, gestorben 1730. Hiervon vier Töchter***) und drei Söhne:

a. Caspar Ernst Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 73, 1703—1740, der in Weimar'schen Diensten Lieutenant gewesen.

b. Georg Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 74, 1711—1740, der von seiner Schwiegermutter Groß-Schweinern im Kreise Kreuzburg überkam. — Seine Gemalin war: Johanna Sophie Charlotte, geborene von Studnitz, aus dem Hause Geroltshüg, wiedervermälte: 1. von Koschenbahr und 2. von Vandemer, gestorben 1764.

*) Marie Elisabeth, vermälte von Frankenberg, 1690—1748; Eva Juliane, vermälte von Paczinski, 1684—1746; Anna Helena.

**) Anno 1714 wird ein Ernst Friedrich von Brittwitz auf Kochern im Kreise Ohlau erwähnt; vielleicht derselbe.

***) Helene Elisabeth, vermälte von Eschirski, geboren 1701; Sophie Friederike, Juliane Beata, Barbara Elisabeth, gestorben 1726.

Hier von bekannt, neben zwei jung gestorbenen Söhnen, nur eine Tochter: Juliane Sophie, vermälte von Wenzki, 1738—1777; diese erbte Groß-Schweinern.

- c. Carl Heinrich von Brittwig und Gaffron, Nr. 75, geboren 1712. Derselbe wird um 1734 auf Gublau (?) um 1737 auf Hulm, im Kreise Striegau, und Platschkau im Kreise Liegnitz, namhaft gemacht. — Seine Gemalin war eine Johanna Eleonore von Poser, wiedervermälte von Hochberg. Sonst ist von ihm nichts bekannt.
2. Hans Caspar von Brittwig und Gaffron, Nr. 76, der zweite Sohn von Wenzel von Brittwig und Gaffron, Nr. 71.

Beginn des Rahrtsch-Pangel'er Zweiges.

Dieser Hans Caspar ist geboren den 28. August 1673, gestorben den 19. Januar 1755. — Er hat neben Rahrtsch, auch Pangel mit Weislig und Altstadt Nimptsch, und Quanzendorf im Kreise Nimptsch, desgleichen Deutsch-Würbitz im Kreise Kreuzburg, besessen. Pangel mit Weislig und Altstadt Nimptsch hatte er 1703 für 17,000 Thlr. von den von Brauchitsch'schen Erben erkaufte. Derselbe ist in viele Streitigkeiten verwickelt gewesen. Weil er auf kurfürstlichem Wanssen'schen Grund und Boden mit Hunden gejagt hatte, ist er 1723 zu einer Geldstrafe von 100 Dukaten verurtheilt worden. — Ein Jahr vorher ist ihm bei 100 Thlr. Geldstrafe der Weiterbau seiner Mühle in Nimptsch, wegen des für die fürstliche Hausmühle zu besorgenden Nachtheils, untersagt worden. — Seine Gemalin war: Charlotte Elisabeth von Brauchitsch aus dem Hause Schützendorf, 1682 bis 1752. — Hans Caspar hat noch bei Lebzeiten seine Güter an seine Söhne vertheilt. — Er zog sich nach Strehlen zurück, wo er ein Haus gekauft, und liegt mit seiner Gemalin an der Südseite der dortigen Michaelis-Kirche begraben. Von ihm originirt „die Hans Caspar von Brittwig'sche Foundation.“ (Siehe Theil II., Abschnitt XII. am Schlusse.) Von seinen 15 Kindern sind 7 jung gestorben*),

*) Von den jung gestorbenen Kindern ist ein Sohn, Hans Caspar, 13 Jahre alt, 1726 gestorben; zwei ihm gewidmete Leichengedichte sind gedruckt worden.

und nur drei Töchter*), und fünf Söhne haben ihn überlebt:

a. Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 77, 1710 bis 1758, welcher auf einem in mehreren Exemplaren noch vorhandenen Kupferstiche geharnischt abgebildet ist. Derselbe war Marsch-Commissarius im Kreise Strehlen. — Seine Gemalinnen waren: 1. eine von Seidlig, deren am 31. August 1738 aufgerichtetes Testament im Provinzial-Archive zu Breslau noch vorhanden; 2. eine von Studnitz, und 3. eine von Reibnitz, nachmals wieder- vermählte von Zastrow. — Sämmtliche Kinder sind in der Jugend gestorben, und Kahrtsch, das Hans Ernst aus dem väterlichen Nachlasse übernommen hatte, fiel an den zweiten Sohn:

b. Carl Heinrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 78.

Beginn des Hauses Kahrtsch-Pristram.

(Siehe Theil II., Abschnitt V.)

c. Friedrich Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 79, 1720—1793, auf Pangel mit Weiskitz und Altstadt Rimpfisch. — Kurze Zeit hat er auch Dambrau und Sokolnik im Kreise Falkenberg, und Schmiellowitz und Zirkowitz im Kreise Oppeln besessen, und ist von 1770 bis 1774 Landesältester im Kreise Oppeln gewesen. — Seine Gemalin war: Barbara Sophie von Heugel, vermählte von Seidlig, 1717—1784. Durch diese erhielt er Leipzig und Sadelwitz im Kreise Rimpfisch. Auf diesen Gütern findet sich ein von ihm zur besseren Unterhaltung des dortigen Schullehrers fundirtes Kapital von 400 Thlr. noch gegenwärtig intabulirt. Auf dem Mitter-Collegium zu Brandenburg erzogen, hat er in seiner Jugend in Halle und Jena die Rechte studirt, bald darnach aber Pangel übernommen.

Kinderlos verstorben — denn zwei Kinder waren ganz jung gestorben — hat er sein Vermögen auf

*) Helena Charlotte, vermählte von Reibnitz, geboren 20. April 1715; Johanne Louise, vermählte von Studnitz auf Schmitzdorf, geboren 5. Juni 1726; und Sophie Elisabeth, vermählte von Bock, geboren 6. Mai 1728.

zwei Stief-Enkel vererbt, einen von Kulock und einen von Hirsch.

d. Georg Julius von Brittwitz und Gaffron, Nr. 80, 1721—1770, auf Quanzendorf im Kreise Rimpfisch, Vorzendorf und Tschanschwig im Kreise Strehlen. Derselbe scheint auch in Jena studirt zu haben; denn in dem Stammbuche eines alten Patriziers aus Ulm, A. von Baldinger, findet sich neben einem italienischen Stammbuch-Berze des vorgenannten Bruders Friedrich Bernhard von Brittwitz auch ein deutscher Stammbuch-Bers. Darunter geschrieben: „Hiermit wolle sich dem Besitzer dieses Stammbuchs zum geneigten Andenken empfehlen: Georg Julius von Brittwitz aus Schlesien. Jena, den 7. Februar 1744.“ — Die Gemalin des Georg Julius war: Anna Sophie von Brittwitz, nachmals vermälte von Bendendorf aus dem Hause Gramschüg. (Siehe Theil II., Abschnitt I., Nr. 52.) — Von seinen 10 Kindern hat nur eine Tochter*) ein höheres Alter erreicht.

e. Wenzel Sylvius von Brittwitz und Gaffron, Nr. 81.
 Beginn des 1839 ausgestorbenen Hauses Louisdorf-Lorenzberg.
 (Siehe Theil II., Abschnitt V.)

3. Wenzel Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 82.
 Beginn des in Rußland noch blühenden Krippitzker Zweiges.

Dieser Wenzel Bernhard, geboren den 24. Juni 1678, und gestorben den 22. August 1736, ist auf Vorzendorf und Krippitz mit Ulsche im Kreise Strehlen, das er später zugekauft, angefaßen gewesen. — Seine Gemalinnen waren: 1. Anna Elisabeth, geborene von Seidlig aus dem Hause Kuhnau, 1690—1710; 2. Eva Catharina, geborene von Studnitz aus dem Hause Schönau, 1694—1745. — Die bei der Beerdigung der ersten Gemalin abgehaltene Leichenpredigt ist gedruckt worden; ein Exemplar befindet sich im Raths-Archiv zu Breslau. — Die beiden Kinder erster Ehe sind jung gestorben. — Von den 12 Kindern aus der zweiten

*) Juliane Wilhelmine, vermälte Freiin von Nischthofen auf Hertwigswalde.

Ehe haben vier Töchter*) und ein Sohn den Vater überlebt. Der Sohn war:

- a. Carl Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 83.
(Siehe Fortsetzung in Theil II., Abschnitt V.)

II.

Die Rypin'er Stamm-Linie.

Die Rypiner Stamm-Linie, deren Abzweigung aus dem Stamme Gaffron sich bereits in Joachim von Brittwitz, Nr. 21, bemerkbar macht, nimmt zunächst in dem zu Anfange des 17. Jahrhunderts auf Rypin zc. ansäßig gewesenem Adam von Brittwitz und Gaffron, Nr. 22, ihren bestimmten Anfang. (Siehe Theil I., Abschnitt IV.) Demnächst hat die Rypiner Stamm-Linie zwar auch in mehreren Linien sich fortgesetzt; aber erweislich nur in einer dieser Linien bis in die Gegenwart. Dieser Linie:

der Linie Gellendorf

entstammen der 1840 ausgestorbene Gellendorf-Lawalder Zweig, und der auf Kasimir, Rudolstadt zc. noch blühende Gellendorf-Lasermüzer Zweig. — Der eben erwähnte Adam von Brittwitz und Gaffron, Nr. 22, auf Rypin, Mangschüg, Ellguth und Truchoff, Landesältester im Polnisch-Wartenberg'schen, ist 1645 in dem hohen Lebensalter von 104 Jahren gestorben. — Seine Gemalin war: Margaretha, geborene von Roschembahr aus dem Hause Woitsdorf. — Die Mutter dieser Gemalin war eine geborene von Brittwitz aus der Storkhauer Stamm-Linie. (Siehe Theil I., Abschnitt IV. sub 4.) Hiervon bekannt drei Töchter**) und sechs Söhne:

I. Adam Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 84.

II. Joachim von Brittwitz und Gaffron, Nr. 85.

Von diesen beiden Söhnen sind uns nur die Namen erhalten.

III. Georg von Brittwitz und Gaffron, Nr. 86, der um 1592 Kreuzes-Ordens-Mitter (?) gewesen und in Genuesischen Kriegsdiensten sich befunden haben soll.

*) Helena Catharina, 1715—1772; Eleonore Magdalena, 1720—1782, vermählte von Stentsch auf Schweinitz; Louise Sophie, 1726—1799; Juliane Charlotte, 1730—1762, vermählte von Stentsch auf Brittag.

**) Margarethe, gestorben 1691, vermählte von Posadowska; Magdalena, vermählte von Kottulinski; Elisabeth, gestorben 1675, vermählte von Dornig. Eine Tochter der letzteren war vermält mit Leonhard Moriz von Brittwitz auf Drottwitz, Nr. 122.

IV. Peter von Brittwitz und Gaffron, Nr. 87, auf Rypin genannt, um 1625 als Fürstlich Brieg'scher Hofjunker bezeichnet, und 1649 gestorben. — Derselbe scheint drei Gemalinnen gehabt zu haben: 1. eine von Gaffron; 2. eine von Posadowski; 3. eine Eva von Gfug. Die letztere hat sich 1656 mit ihren noch unmündigen Kindern, und mit ihrem Stiefsohne Hans Caspar wegen des väterlichen Nachlasses auseinandergesetzt. — Aus diesen drei Ehen sind bekannt eine Tochter*) und ein Sohn zweiter, und ein Sohn dritter Ehe. — Der Sohn zweiter Ehe war:

A. Hans Caspar von Brittwitz und Gaffron, Nr. 88. Seiner geschicht von 1660—1695 verschiedentlich auf Radine im Kreise Polnisch-Wartenberg, und auf Zülzendorf im Kreise Nimptsch Erwähnung. — Zülzendorf hatte er durch seine erste Gemalin überkommen. Beim Leichenbegängniß des Herzogs Sylvius zu Dels trug er die 6. Fahne. — Um 1692 war er Landesältester im Kreise Nimptsch. — Als seine Gemalinnen werden genannt: 1. eine von Seidlitz; 2. eine von Gfug; 3. eine von Grögersdorf. — Hiervon nur bekannt zwei Töchter**) und ein Sohn:

1. Peter Stanislaus, Nr. 89, auf Zülzendorf. — Seine Gemalin war: Johanna Juliana, geborene von Bogten; diese brachte ihm Ober-Weilau im Kreise Reichenbach zu. Peter Stanislaus soll ohne Hinterlassung von Kindern im Jahre 1705 als Kaiserlicher Hauptmann gefallen sein.

Der Sohn dritter Ehe war:

B. Joachim Sigismund von Brittwitz und Gaffron, Nr. 90, von 1672—1704 auf Güntherwitz und Peterwitz im Kreise Trebnitz. Güntherwitz hatte er von seiner Tochter erster Ehe ererbt. Peterwitz hatte er um 1695 gekauft. — Seine Gemalinnen waren: 1. eine von Stwolinski; 2. eine von Rhediger, gestorben 1702. — Curator seiner zweiten Gemalin und deren Kinder war Balthasar Moriz von Brittwitz auf Sellendorf, Nr. 106. — Hiervon bekannt: aus erster Ehe

*) Anna Magdalena, vermälte: 1. von Schreibersdorf auf Offen; 2. von Tschirichli; sie erhielt nach dem Tode ihres ersten Gemals, in Folge eines Vergleichs mit ihrer Schwägerin Anna Juliane von Brittwitz, Offen.

**) Martha Magdalena, vermälte von Frankenberg (?); Helena Charlotte, vermälte von Rey (?), deren Gemal scheint Zülzendorf gekauft zu haben.

eine Tochter*), aus zweiter Ehe desgleichen eine Tochter**) und ein Sohn:

1. Joachim Erdmann Sigismund von Brittwitz und Gaffron, Nr. 91, der die väterlichen Güter Peterwitz und Güntherwitz 1704 übernahm, Peterwitz aber 1715 an seine Schwester, und Güntherwitz um 1727 verkaufte. — Seine Gemalin war: Helena von Koschembahr aus dem Hause Mühnitz. — Hiervon nur bekannt zwei Töchter***).

V. Joachim Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 92, der fünfte Sohn von Adam von Brittwitz, Nr. 22, 1614—1677. Derselbe hat neben den väterlichen Gütern Rypin, Ellguth und Mangschütz, auch Woitsdorf mit dem Vorwerk Blattnik im Kreise Polnisch-Wartenberg besessen. Derselbe ist 1625 mit seinem Vetter Hans von Brittwitz auf Haugendorf, Nr. 40, in sächsischen Kriegsdienst getreten. Um 1648 wird er als Landesältester und als Landes-Hauptmann im Polnisch-Wartenberg'schen bezeichnet. — Seine Gemalin war: Maria Elisabeth, geborene von Posa-dowski aus dem Hause Constadt, gestorben 1670. — Hiervon bekannt eine Tochter†), und zwei Söhne:

A. Bernhard Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 93, geboren 1646, gestorben am 15. März 1708, Landesältester und Rechts-Assessor im Polnisch-Wartenberg'schen und Nachfolger im Besitze der vorstehend sub V. genannten väterlichen Güter, nebst Langendorf, ebenfalls im Kreise Polnisch-Wartenberg. — Seine Gemalin war: Helena Rebecca, geborene von Baldu aus dem Hause Schwanowitz††), 1655—1711, beigesetzt in einer Gruft zu Medzibor. — Hiervon den Vater überlebend: vier Töchter†††) und drei Söhne:

*) Erdmuthe Sophie, vermälte von Frankenberg, welche von ihrer Mutter Güntherwitz ererbt hatte.

**) Elisabeth Wilhelmine, vermälte von Normann, welche ihrem Bruder Peterwitz abkaufte.

***) Sophie Helene Wilhelmine und Johanna Eleonore, vermälte von Ahsefeldt.

†) Anna Rosina, vermälte von Koschembahr.

††) Nach der im Rath's-Archive zu Breslau noch vorhandenen Leichenpredigt ist ihre Großmutter eine von Brittwitz aus dem Hause Herzogswalde gewesen.

†††) Beate Rosine, vermälte: 1. von Wirsewinski, 2. von Kredwitz; Marie Helene, vermälte von Frankenberg; Eleonore Charlotte, vermält mit Georg Ernst von Brittwitz, Nr. 112; Ursula Benigna, vermälte Freifrau von Kittlich auf Schmaradt.

1. Joachim Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 94, geboren am 14. August 1674, gestorben am 23. October 1725. — Derselbe, in seiner Jugend Page in Sachsen, begab sich um 1690 zu seinem Onkel Joachim Alexander von Brittwitz, Nr. 98, nach England. In Begleitung dieses seines Onkels nahm er Theil an einem Kriegszuge in Irland, in der Armee des Königs Wilhelm von Oranien. — Hiernächst kehrte er nach dem Haag zurück, begab sich aber später wiederum nach England, und erhielt nach dem Tode seines vorgenannten Onkels eine Kornett-, später eine Rittmeister-Stelle in der königlichen Leibgarde zu Pferde. — In dieser Stellung soll er, wie die bei seiner Beerdigung gehaltenen Leichenpredigt besagt, in 8 Campagnen mit thätig gewesen sein.

Auch nach dem Tode des Königs Wilhelm von Oranien ist Joachim Bernhard noch ferner in Oranischen Diensten verblieben, und zuletzt in der Grafschaft Nassau-Diez Oberlandes-Hauptmann gewesen. — Im Jahre 1713 mit der Anwartschaft auf die Comthurei Supplingenburg im Herzogthum Braunschweig in den St. Johanniter-Orden eingetreten, wobei seine 16 Ahnen sich genannt finden, ist er aber späterhin nach Schlefien zurückgekehrt, und hat anfänglich zusammen mit seinem Bruder Georg Ernst, Nr. 96, dann allein die väterlichen Güter Ellguth, Fröschow, Mangschütz, Boitsdorf und Langendorf besessen. — Seine Gemalin war: Helena Charlotte, verwitwete von Heydin, geborene von Rimpfisch. Von einer weiteren Nachkommenschaft ist nichts bekannt.

2. Alexander Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 95, 1676—1742. — Derselbe hat in Kur-Pfälzischen Militair-Diensten sich befunden, und war zulezt Oberst-Lieutenant in der Leibgarde, zulezt aber auch Kammerherr. Nach dem Tode seines vorgenannten Bruders übernahm er die väterlichen Güter, verkaufte dieselben aber, nachdem sie zum größeren Theile mindestens 250 Jahre im Besitze des von Brittwitz'schen Adels-Geschlechts sich befunden, — im Jahre 1740 an den damaligen Grafen von Biron, Herzog von Kurland. — Seine Gemalin war eine von Krausen,

wiedervermälte Oberst-Lieutenant von Dumont. Hiervon sind weitere Nachkommen nicht bekannt.

3. Georg Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 96, geboren 1694, war zuerst in Weireuth'schen Militairdiensten, später Hof-Kavalier in Gotha und noch später bei der Chevalier-Garde in Dresden. Im Jahre 1741 aber trat er in den Preussischen Militairdienst, fiel aber noch in demselben Jahre als Lieutenant bei einem Husaren-Regimente bei Wansfen.

Seine Gemalin war eine von Langenau. — Hiervon bekannt: eine Tochter*) und ein Sohn:

- a. Melchior Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 97, von dem nur der Namen noch bekannt ist.

- B. Joachim Alexander von Brittwitz und Gaffron, Nr. 98, geboren 1649. — Schon in jungen Jahren in des Königs Wilhelm von Oranien Militairdienst eingetreten, soll er bei diesem Könige in besonderer Gunst gestanden und namentlich 1691 in Irland in den Schlachten an der Boyne**) und bei Agrim sich ausgezeichnet haben. Zuletzt Oberst-Lieutenant in der Königlichen Leibgarde zu Pferde, soll er schon am 25ten April 1694, nach Anderen aber erst 1697 in Folge eines Blutsturzes unverheirathet in London gestorben sein.

- VI. Balthasar Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 99, der sechste Sohn von Adam von Brittwitz, Nr. 22, geboren den 25ten August 1621 zu Nyppin, auf Großgraben im Kreise Dels, und auf Dffen im Kreise Polnisch-Wartenberg. Im Jahre 1659 wurde er zum Herzoglich Dels'schen Hauptmanne zu Medzibor mit einem jährlichen Einkommen von 200 Thlr. schlesisch bestellt. Derselbe findet sich auch als Herzoglich Dels'er Regierungsrath bezeichnet. Ueber seine verschiedenen Vermögens-Angelegenheiten haben sich noch mehrfache Verhandlungen vorgefunden. — Seine Gemalin war: Maria Eleonore, geborene von Schreiberödorf aus dem Hause Schützen-dorf, 1627—1680. Hiervon fünf Töchter***) und neun Söhne:

*) Anna Rosina, vermälte von Koschembahr.

**) Die Erinnerung an die Schlacht an der Boyne wird noch heutigen Tages von den Protestanten in Irland festlich begangen.

***) Anna Sabina, vermälte von Nimptsch; Helena Catharina, vermälte von Fogau; Margaretha; Margaretha Magdalena und Maria Elisabeth.

- A. Adam von Brittwitz und Gaffron, Nr. 100;
- B. Carl Christian von Brittwitz und Gaffron, Nr. 101;
- C. Georg von Brittwitz und Gaffron, Nr. 102;
- D. Melchior von Brittwitz und Gaffron, Nr. 103.

Von diesen vier Söhnen sind nur die Namen bekannt.

Ferner:

- E. Adam Heinrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 104. Derselbe hatte nach dem Wortlaute des Testaments des Vaters viel auf Reisen verbraucht. Er wird 1682 als Lieutenant in Kaiserl. Oesterreichischen Diensten bezeichnet. Im Jahr 1690 übernahm er das mütterliche Gütlein zu Medzibor für die Kaufsumme von 1100 Thlr. Späterhin erhielt er durch seine Gemalin Anna Maria, geborene von Salisch, Kraschen und Niesgen im Kreise Polnisch-Wartenberg. Letztere vertauschte nach dem Tode ihres Ehemanns Kraschen und Niesgen gegen Woitzdorf und Langendorf in demselben Kreise. Eine weitere Nachkommenschaft von Adam Heinrich ist nicht bekannt.
- F. Sylvius Abraham von Brittwitz und Gaffron, Nr. 105, als Kornett in Kur-Brandenburgischen Diensten um 1689 gestorben.
- G. Balthasar Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 106, der siebente Sohn von Balthasar Ernst, Nr. 99.

Beginn der Linie Gellendorf.

Balthasar Moritz, geboren den 13. April 1679, gestorben den 27. November 1699, wird zuerst auf Gr. Graben und Offen erwähnt, um 1685 auf Lawaldau im Kreise Grünberg, und zuletzt mehrfach auf Gellendorf im Kreise Trebnitz. Gellendorf hatte seine Gemalin um 1689 gegen Machniz eingetauscht. — In der Zeit von 1685/88 wird er bei verschiedenen Hof-Festlichkeiten in Dels als Herzogl. Dels'er Landesältester bezeichnet. — Im Jahre 1688 hatte er den Hofprediger Textor in Dels beschuldigt: „dieser habe bei einer Taufe geäußert, ein Wartenberg'scher von Adel sei nicht höher zu schätzen, wie ein Dels'ner Bauer.“ Balthasar Moritz wurde deshalb gerichtlich belangt, schließlich aber freigesprochen. Für die Gegenwart und bei der jetzigen Lage der Gerichtspflege kaum noch verständlich, ist Balthasar Moritz noch im Jahre 1691 genöthigt worden, sich in Dels zu rechtfertigen, „weil er einen Dieb,

statt mittelst Galgens, mit dem Schwerte hat hinrichten lassen.“ — Ein Jahr später geschieht seiner auch als Curator der Frau Elisabeth von Brittwitz, geborenen von Rhediger zu Peterwitz Erwähnung. — Im Jahre 1693 wird in Gellendorf ein türkischer Knabe von 14 Jahren getauft, welchen sein Bruder Georg Ernst, Nr. 112, aus Ungarn mitgebracht hatte.

Die Gemalin des Balthasar Moritz war: Helena Susanna, geborene von Rösler, aus dem Hause Sophienthal, 1664 bis 1707, späterhin wiedervermälte von Langenau. — Sie zahlte ihren von zwölf Kindern übrig gebliebenen vier Söhnen erster Ehe zusammen 10,000 Thlr. aus. — Ihr zweiter Gemal übernahm weiterhin Gellendorf. — Die vier Söhne erster Ehe waren:

1. Sylvius Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 107, der in der Sächsischen Garde-Kavallerie Hauptmann gewesen ist.
2. Gustav Christian von Brittwitz und Gaffron, Nr. 108.

Beginn des 1840 ausgestorbenen Gellendorf-Sawalder Zweiges.

(Siehe Theil II., Abschnitt VII.)

3. Balthasar Ernst, Nr. 109, wahrscheinlich identisch mit dem Balthasar Ernst von Brittwitz, dessen 1720 auf Klein-Neudchen im Kreise Wohlau Erwähnung geschieht.
4. Joachim Wilhelm, Nr. 110.

Beginn des auf Kasimir Rudolstadt noch blühenden Gellendorf-Easerwitzer Zweiges.

(Siehe Theil II., Abschnitt VII.)

- H. Johann Caspar von Brittwitz und Gaffron, Nr. 111, der achte Sohn von Balthasar Ernst, Nr. 99. Derselbe befand sich im Braunschweigischen Dienste. Später dort Hauptmann und Regiments-Quartiermeister beim Leib-Regimente und noch später Major im Dragoner-Regimente „Wolfsbüttel,“ ist er schließlich als königlich polnischer Oberst-Lieutenant bei Pinczow a. d. Nida in Polen am 20. Juli 1702 gefallen. Er hat mit seinen Geschwistern zusammen das elterliche Gut Offen an die Herzogin von Vels verkauft. — Seine Gemalin war: Louise Charlotte, Freiin von Hohenhaus. Hiervon nur eine Tochter*) bekannt.

*) Juliane Charlotte.

J. Georg Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 112, der neunte Sohn von Balthasar Ernst, Nr. 99. Derselbe hat sich in seinen jüngeren Jahren ebenfalls außer Landes befunden. — Im Jahre 1691 wird er als Sr. Kaiserl. Majestät im Türkenkriege befindlicher, in dem Graf Vieltischen Regimente wohlbestallter Lieutenant und Commandant von Illok (in Serbien, unweit des rechten Donau-Ufers) bezeichnet. Späterhin nach seiner Heimath zurückgekehrt, war er von 1702—1708 Vormund der Kinder seines Bruders Balthasar Moriz und als solcher Bestands-Inhaber von Maltshawe im Kreise Trebnitz. Kurze Zeit scheint derselbe auch Sbigine im Kreise Polnisch-Wartenberg besessen zu haben. Um 1733 scheint er zu Festenberg gestorben zu sein.

Seine Gemalin war: Eleonore Charlotte, geborene von Brittwitz. (Siehe Nr. 93.) — Hiervon drei Töchter*) und ein Sohn:

1. Ernst Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 113, der in Sächsischen Militairdiensten gestanden haben soll.

III.

Die Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie.

Die Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie, deren Abzweigung aus dem gemeinsamen Stammhause Gaffron sich bereits in Balthasar von Brittwitz, Nr. 35, und in dem zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf Stronn und Pontwitz ansässigen Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 37, bemerkbar macht, hat in den vier Söhnen dieses Leonhard von Brittwitz sich in vier neue Linien:

- A. die Linie Pontwitz,
- B. die Linie Kampern,
- C. die Linie Stronn-Dammer,
- D. die Linie Ober-Stradam

gespalten.

(Siehe Theil I., Abschnitt IV.)

*) Eleonore Louise Charlotte, 1720—1767, Gemalin des Kurländischen Oberst-Lieutenants von Dresli; Wilhelmine und Anna Helene Bernhardine sollen in Festenberg domicilirt haben.

Die Linie Pontwig A. hat sich weiterhin in 2 Zweigen fortgesetzt:

1. in dem Pontwiger Zweige, und
2. in dem Polnisch-Elguther Zweige.

Von den jetzt noch vorhandenen Häusern entstammen dem weiteren Pontwiger Zweige das auf Nassadel, Paulsdorf noch blühende Haus Ludwigsdorf, und das Haus Raischen, dem Polnisch-Elguther Zweige das auf Skalung zc. noch blühende Haus Minkowski. — Eine Fortsetzung der Linie Kampern B. ist über das 17. Jahrhundert hinaus nicht erweisbar. — Die Linie Stronn-Dammer C. hat sich weiterhin in zwei Zweigen fortgesetzt:

1. in dem Dammer'schen Zweige, und
2. in dem Hönigern'schen Zweige.

Dem Dammer'schen Zweige entstammen das auf Schmoltshüt, Wiesegrade zc. noch blühende Haus Schmoltshüt; dem Hönigern'schen Zweige entstammt das im Mannesstamme 1862 ausgestorbene nachmalige Freiherrliche Haus Hönigern. — Eine Fortsetzung der Linie Ober-Stradam D. ist über die Mitte des 18. Jahrhunderts hinaus nicht erweisbar, daher der aus dieser Linie noch bekannte Personal-Bestand alsbald in den gegenwärtigen Abschnitt mit übernommen worden.

Es folgt nunmehr die Aufzählung des Personal-Bestandes in den aus der Stronn-Pontwiger Stamm-Linie hervorgegangenen vier Linien: Pontwig A., Kampern B., Stronn C. und Ober-Stradam D., vom Anfange des 17. Jahrhunderts, bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts:

- I. Hans von Prittwig und Gaffron, Nr. 114, der älteste Sohn von Leonhard von Prittwig und Gaffron, Nr. 37.

Beginn der Linie Pontwig A.

Dieser Hans von Prittwig, geboren 1586, gestorben 1661 auf Pontwig, befand sich unter den Landständen des Dels'er Fürstenthums, welche den Kaiser Mathias bei der Erbhuldigung in Breslau 1617 mit empfangen.

Ober-Pontwig scheint derselbe schon zu Lebzeiten seines Vaters besessen zu haben. — Er huldigte zusammen mit seinem Bruder Leonhard 1626 den Herzogen Heinrich Wenzel und Carl Friedrich von Dels. Vom Jahre 1638 ab wird er verschiedentlich als des Herzogs von Dels Regierungsrath, von 1646 ab als Herzoglich Dels'er Landesältester bezeichnet. — In den Jahren 1641—44 versicherte er seiner Gemalin, die ihm 5000 Thlr. zugebracht

hatte, einmal 10,000 Thlr., einmal 1200 Thlr. und einmal 962 Thlr. auf Pontwiz.

Seine Gemalin war: Anna Catharina, geborene Frein von Rottulinski, 1605—1662. — Hiervon bekannt: drei Töchter*) und sechs Söhne:**)

A. Sigmund Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 115, geboren 1622. Derselbe wird schon 1653 auf Pontwiz und Wilkau im Kreise Dels genannt; aber erst 1665 erhielt er Pontwiz durch Erbkauf. — Daneben wird er auch schon 1658 als Fürstlich Dels'er Hauptmann zu Vielgut bezeichnet. — Er scheint zusammen mit seinen Brüdern bei dem Herzoge Sylvius von Dels in besonderer Gunst gestanden zu haben. Der Herzog hat 1660 dem Sigmund Moriz die Forstmeisterei zu Vielgut zu Erb und Eigenthum geschenkt. Letzterer huldigte 1669 dem neuen Herzoge, und wird weiterhin als Regierungs-Rath und Landgerichts-Assessor, zuletzt als Landesältester mit dem Titel Landrath und Landrechts-Beisitzer bezeichnet. — Er starb 1794 zu Breslau und ist in Pontwiz begraben.

Seine Gemalin war: Magdalena, geborene von Brittwitz; er verschrieb derselben 6000 Thlr. auf Pontwiz. Die Ehe scheint kinderlos gewesen zu sein, denn in seinem Testamente hat er seine Gemalin und seine Brüder zu Erben eingesetzt.

B. Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 116, 1655 auf Kaltvorwerk im Kreise Dels. Derselbe befand sich in der Begleitung des Herzogs von Dels bei dem feierlichen Einzuge des Kaisers Leopold I. in Breslau am 9. Juli 1657. Auch befindet er sich unter den Theilnehmern eines Ring-Kennens mit aufgeführt, das 1688 bei Gelegenheit der Hochzeit der Prinzessin Louise Elisabeth von Dels mit dem Prinzen Moriz

*) Anna Catharina, verwitwete von Karnitzki, geboren 1711; Anna Helena, vermälte von Langenau, 1665—1693, und Anna Maria, 1693.

**) Fünf dieser Söhne werden als Theilnehmer bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs Sylvius zu Dels im Jahre 1664 namhaft gemacht. — Neben diesen fünf Brüdern werden noch Hans Georg von Brittwitz auf Pontwiz, Nr. 46, Caspar von Brittwitz auf Jacobsdorf, Nr. 12 oder Nr. 61, Ernst Bernhard von Brittwitz auf Kampern, Nr. 131; Hans Caspar von Brittwitz auf Kraschen, Nr. 17; Hans Caspar von Brittwitz auf Radien, Nr. 151 (2), als Theilnehmer genannt.

von Sachsen stattgehabt hat. — Seine Gemaltn war: Eleonore von Nidisch, nach einer Angabe ohne Kinder, nach einer anderen Angabe noch mit einer Tochter*).

- C. Georg Wenzel von Brittwitz und Gaffron, Nr. 117, geboren den 20. November 1626, gestorben den 29. Januar 1689.

Auch seiner geschieht bei dem Einzuge des Kaisers Leopold in Breslau 1657 Erwähnung, aber auf Buchelsdorf im Kreise Namslau.

Seine Gemalinnen waren: 1. Maria Elisabeth, geborene von Frankenberg, verwitwete von Haunoldt, gestorben 1679; 2. Euphrosina Catharina, geborene von Latowski, gestorben 1706. — Von seiner ersten Gemalin erbte Georg Wenzel das Gut Perschütz im Kreise Trebnitz. — Die bei der Beerdigung der zweiten Gemalin gehaltene Leichenpredigt ist in einem gedruckten Exemplare in dem Breslauer Rath's-Archive noch vorhanden.

Georg Wenzel ist mit seiner zweiten Gemalin in Pontwitz beerdigt. Er hat zwei Töchter**) und drei Söhne hinterlassen. Von den Söhnen sind bekannt:

1. Georg Wenzel von Brittwitz und Gaffron, Nr. 118, 1684—1715. Derselbe erbte von seiner Mutter Paulwitz im Kreise Trebnitz, tauschte später Paulwitz gegen Kampern im Kreise Trebnitz aus, und erkaufte 1714 von den Erben seines Bruders Perschütz. — Seine Gemalin war Johanne Marianne, geborene von Kottulinski, wieder verhehelichte von Schelisha, 1619—1736. Durch sie kam Perschütz in den Besitz der Familie von Schelisha, während Kampern späterhin verkauft worden ist. — Aus der Ehe des Georg Wenzel von Brittwitz ist nur eine Tochter***) dem Namen nach bekannt.
2. Sigmund Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 119, 1689—1712. Derselbe erbte zunächst Perschütz und verkaufte es später an seinen vorgenannten Bruder.

Im Jahre 1709 verpflichtete er sich im Vergleichswege zum Neubau der evangelischen Kirche in Perschütz. Dieser

*) Anna Elisabeth, vermälte von Bod.

**) Eine dieser Töchter, Catharina Margaretha, 1687—1714, war vermält mit dem Landrath von Schelisha auf Birschen.

***) Johanna Helena, geboren den 17. August 1713.

Bau wurde jedoch dadurch vereitelt, daß auf dem zu diesem Bau durch einen Befehl des Kaisers Joseph I. bestimmten Plage früherhin eine katholische Kirche gestanden hatte.

Die Gemalin des Sigmund Moriz war: Sophie Charlotte, geborene von Salisch aus dem Hause Bantwitz, wieder-
verehelichte von Niebelschütz, geboren 1690. Hiervon nur eine Tochter bekannt*).

- D. Peter Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 120, geboren den 31. October 1628 zu Bontwitz, gestorben den 18. November 1687 zu Neuwalde. Derselbe erkaufte 1663 von seiner Schwiegermutter, verwittwete von Abschag, geb. von Tschammer, welche Ober-Hofmeisterin am Herzoglichen Hofe in Dels gewesen war, Kawallen, Kummernick, Maltschawe und Neuwalde, sämmtlich im Kreise Trebnitz. Er besaß daneben Schweretau in demselben Kreise. — Zuerst Landesältester, später Burggraf**), Kammerrath und Landrath, wurde er 1664 in dem Besitze eines Hauses in Dels, dem fürstlichen Schlosse gegenüber, förmlich bestätigt; — Auch erhielt er wegen der Verdienste seiner Schwiegermutter den Garten am Walle, dem Schlosse gegenüber, zum Geschenke.

Nach dem Tode des Herzogs Sylvius von Dels ist er mit des Herzogs hinterlassenen Wittve in mannigfache Streitigkeiten verwickelt gewesen; so unter Anderem wegen Herausgabe einer silbernen Trompete, für welche er schließlich 50 Thlr. erhielt. Weil des Herzogs Wittve nur mit dem Landeshauptmann und mit den Landrätthen allein regieren wollte, mußte er das Burggrafen-Amt niederlegen. Später jedoch wurde er wiederum zum Rathe und Hofmarschall und 1675 von dem Herzoge Julius Sigmund von Dels zum Landrathe des Fürstenthums Dels ernannt. — Peter Moriz ist in Maffel begraben. Ein Epitaphium in der dortigen Kirche trägt die Inschrift: „Dem Hochwohlgeborenen Ritter und Herrn Peter Moriz von

*) Rosina Catharina, 1711—1733, vermält mit Caspar Bernhard von Brittwitz auf Sigmamtsdorf, Nr. 59. (Siehe Theil II., Abschnitt III.) Die bei ihrem Begräbniß gehaltene Leichenpredigt ist im Druck noch vorhanden; desgleichen mehrere Leichengedichte; hierin sind auch ihre Ahnen namhaft gemacht.

**) Die Herzöge aus dem Piasten-Stamme bestellten für gewöhnlich einzelne Rittergutsbesitzer unter dem Titel „Burggrafen“ zur Beaufsichtigung ihrer Güter.

Brittwitz und Gaffron auf Kawallen, Neuwalde, Maltſchawe, Kummernick und Schweretau, Fürſtlich Dels'er Hofmarſchall, wie auch Dels'er und Juliusburg'er Rath, Fürſtenthums-Landesälteſter und Kaſſa-Deputirter, obiit 1684, am 18. November.“ — Auf der anderen Seite des Epitaphimus befand ſich früher das Wappen, und darüber der Spruch: „Wer überwindet, der ſoll mit weißen Kleidern angethan werden.“

Ein von Peter Moriz der Kirche zu Karoſchke 1666 geſchenkter Taufſtein iſt in dieſer Kirche noch vorhanden. — Seine Gemalin war: Anna Catharina, geborene von Abſchaz, 1643—1673. Auch dieſe iſt in Maſſel beigefezt. — Von den Kindern des Peter Moriz haben ein höheres Alter erreicht: zwei Töchter*) und ein Sohn:

1. Peter Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 121, der Erbe des geſammten väterlichen Grundbeſizes. Derſelbe erhielt 1685 bei Gelegenheit des Fiſchens in Neuwalde Abends beim Trinkgelage durch einen Gaſt einen derartigen Stich in den Unterleib, daß er nach 5 Tagen ſtarb. Der Thäter, ein in holländiſchen Dienſten befindlicher Lieutenant von Salich, war gleich nach der That entflohen. Derſelbe wurde erſt 1689 mit einer Geldſtrafe von 200 Thlr. belegt. Ein Vetter des Thäters, ein von Salich auf Werndorf, dagegen wurde, weil er den Streit angefangen, bald nach der That zu einer Geldſtrafe von 100 Dukaten verurtheilt. Die Güter von Peter Moriz erbten ſeine Schweſtern. Er ſelbſt wurde in Maſſel neben ſeinem Vater beigefezt. Ein in der Kirche zu Maſſel befindliches Schild mit Wappen, Helm, Sporen, Degen und dem Bruſtbilde des Verſtorbenen beſagt: „Der Hoch Edelgeborene Ritter und Herr, Herr Peter Moriz von Brittwitz und Gaffron auf Kawallen, Neuwalde, Maltſchawe, Kummernick und Schweretau, iſt geboren 1666 den 4. April, er iſt den 10. November 1685

*) Helena Catharina, 1662—1667. In der noch vorhandenen gedruckten Leichenpredigt ſind ihre 16 Ahnen namhaft gemacht. 2. Helene Sophie, 1664—1713, vermälte: 1. von Feilitſch und 2. von Gersdorf auf Guſſe; durch ſie gelangten die väterlichen Güter an ihren zweiten Gemal, wönächſt Kawallen zc. von Caſpar Wenzel von Brittwitz aus dem Hauſe Gramſchütz, Nr. 45, gelaufte wurden.

durch einen liederlichen Degenstich unverantwortlich ohne einzig gegebene Schuld und Ursache ganz unbewaffnet auf seinem Gute Neumalde tödtlich verwundet worden, und den 14. ejusd. darauf selig verstorben, seines Alters 19 Jahre 32 Wochen zc.“

- E. Leonhard Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 132, 1636—1711. Derselbe begleitete 1664 den Prinzen Julius Sigmund von Dels nach Leipzig, wurde aber von dort schon 1665 wegen vorgekommener Unannehmlichkeiten wiederum zurückberufen. Verschiedentliche Briefe, die er an die Mutter des Prinzen geschrieben, sind in dem Herzoglichen Archive in Dels noch vorhanden. Um 1686 wird er als Wartenberg'scher Land-Hofgerichts-Beisitzer auf Drottwitz bezeichnet. Drottwitz ist gleichbedeutend mit Rudelsdorf im Kreise Poln.-Wartenberg.

Von seinem Bruder erbt Leonhard Moriz 1694 Ober-Pontwitz, und kauft 1696 Nieder-Pontwitz dazu. — Seine Gemalin war: Barbara Elisabeth, geborene von Domnig, 1650—1729. — Hiervon zu höherem Alter gelangt zwei Töchter*) und zwei Söhne:

1. Leonhard Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 123.

Beginn des Pontwitz'er Zweiges.

(Siehe Fortsetzung Theil II., Abschnitt IX. I.)

2. Balthasar Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 124.

Beginn des Polnisch-Elguth'er Zweiges.

(Siehe Fortsetzung Theil II., Abschnitt IX. II.)

- F. Hans Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 125, 1636 bis 1685. Derselbe besaß Krikau im Kreise Ramlau, und der Herzog Sylvius zu Dels schenkte ihm das Dittfeld'sche Gut und Vorwerk in Nieder-Neudorf bei Bernstadt. Er war in seiner Jugend Hof- und Kammerjunfer, später Stallmeister am Dels'er und Bernstadt'er Hofe. In der Schloßkirche zu Bernstadt ist sein Epitaphium noch vorhanden. Seine Gemalin war: Barbara Elisabeth, geborene von Frankenberg aus dem Hause Ludwigsdorf. Hiervon sind nur bekannt zwei Töchter**).

*) Magdalena Sophie, vermälte von Stosch auf Radine, 1670—1733; Anna Helena, vermälte von Siegroth, 1687—1763.

***) Anna Catharina, 1668—1753, verw. von Brittwitz auf Simmenau. (Siehe weiter oben sub Nr. 54.) Charlotte Elisabeth, 1673—1743, vermälte von Rheinhaben.

- II. Balthasar von Brittwitz und Gaffron, Nr. 126, der zweite Sohn von Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 37.

Beginn der zu Ende des 17. Jahrhunderts erloschenen Linie Kampern.

Dieser Balthasar von Brittwitz und Gaffron, wird 1612 auf Ober-Stradam, und späterhin auf Kampern im Kreise Trebnitz genannt. — Ueber seine und seiner Kinder Vermögens-Angelegenheiten und Rechtsstreitigkeiten sind noch mehrfache, jedoch für die Jetztzeit uninteressante urkundliche Nachrichten vorhanden. Wer seine Gemalin gewesen, ist nicht bekannt. Als Kinder dieses Balthasar sind aufgeführt zwei Töchter*) und zwei Söhne:

- A. Abraham von Brittwitz und Gaffron, Nr. 127, um 1647 bis 1649 zusammen mit seinem Bruder Hans Ernst, Nr. 130, auf Kampern, späterhin zusammen mit seinen Geschwistern auf Alt-Raudten im Kreise Steinau vorkommend. — Seine Gemalinnen waren: eine Freiin von Promnitz und eine Freiin von Bock. Hiervon genannt eine Tochter**) und ein Sohn:

1. Georg Abraham von Brittwitz und Gaffron, Nr. 128.

Derfelbe hat 1695 über ein für ihn auf Alt-Raudten intabulirten Hypotheken-Capital von 1000 Thlr. zu Gunsten eines Grafen von Rostitz, seiner Schwester Maria Elisabeth und der Kirche zu St. Lorenz in Wohlau testirt. Von demselben ist ein Mehreres nicht bekannt.

Neben diesem Georg Abraham aber hat noch

2. ein Christoph Balthasar von Brittwitz, Nr. 129, existirt, welcher von 1711—1732 auf Burglehn Raudten und Schmohl mehrfach erwähnt wird***). Er hatte bei der Stadt Raudten ein Branntweinhaus aufrichten lassen. Er selbst, oder ein Sohn von ihm, wird weiterhin als „Balthasar Heinrich“ namhaft gemacht. — Seine zweite Gemalin war eine Anna Juliana, geborene von Adelsdorf. — Wahrscheinlich war dieser Christoph Balthasar von Brittwitz ein Bruder oder ein Sohn des vorerwähnten Georg Abraham von

*) Barbara Magdalena, vermälte von Bock auf Klein-Tinz, 1662; Anna Elisabeth, vermälte von Frankenberg auf Groß-Zänktwitz.

**) Maria Elisabeth, vermälte von Gladis.

***) Eine Tochter erster Ehe: Maria Eleonore, vermälte von Hülsen, verzichtet 1732 auf ihr mütterliches Erbtheil.

Prittwiß und Gaffron. — Derselbe hat am 15ten April 1711 seinen Koch David Gebel durch einen Stich in die Seite, und durch einen Hieb auf den Kopf derartig tödtlich verwundet, daß er nach 4 Stunden gestorben. — Der dieserhalb wider den anfänglich entflohenen Christoph Balthasar von Prittwiß angestrengte Mcht-Proceß — die diesfälligen Akten sind in dem Provinzial-Archiv zu Breslau noch vorhanden — hat drei Jahre lang gewährt. Die Anklage besagt unter Anderem wörtlich: daß es schicklicher gewesen, wenn der von Prittwiß den entlebten Koch Gebel mit einem guten Prügel oder gewöhnlichem Stöcke ad obedientiam gebracht, — nicht aber aus dem Buße alles Lebendigen mit eigener Hand durch dergleichen entsehligen Mord gänzlich ausgelöschet.“

Weil nach dem Ergebniß der Untersuchung der denatus sich sehr widersetzlich erwiesen, zum Beispiel gesagt hatte: „so einem hundsöttischen Edelmanno wolle er nicht dienen,“ wurde Christoph Balthasar von Prittwiß, „da nicht festgestellt worden, daß er seinen Koch dolose, praemediate und voluntaria entleibt habe,“ nur zur Zahlung einer Geldstrafe von 3000 Thlr. verurtheilt.

- B. Hans Ernst von Prittwiß und Gaffron, Nr. 130, um 1639 bis 1660 anfänglich zusammen mit seinen Geschwisiern, dann aber allein mehrfach auf Kampern urkundlich vorkommend. Derselbe ist 1660 gestorben und hat testamentarisch bestimmt, daß sein Sohn Kampern für 12,000 Thlr. und seine Tochter 1000 Thlr. erhalten sollte. — Seine Gemalinnen waren: 1. Maria Elisabeth, geborene von Czirn=Priebörn, welche ihm 14,000 Thlr. zubrachte, und 2. Anna Ursula von Seidlich=Gohlau, gestorben 1662. — Hiervon bekannt eine Tochter zweiter Ehe*) und ein Sohn erster Ehe:
1. Ernst Leonhard Bernhard von Prittwiß und Gaffron, Nr. 131, 1646—1672 auf Kampern, das während seiner Minderjährigkeit seine Vormünder verwaltet haben. — Im Jahre 1666 majoren geworden, hat er auf Kampern dem Herzoge von Dels gehuldigt. — In seinem Testament hat

*) Anna Elisabeth, 1672 noch unvermält.

er seine Schwester zur Erbin eingesetzt; denn seine Ehe mit Abigail, geborene von Berge, war kinderlos geblieben. Seine Schwester hat späterhin Kampfern an seine Wittve, nachmals wieder verehelichte von Siegrodt abgetreten. — Weiterhin ist noch Georg Wenzel von Brittwitz auf Kampfern angeessen gewesen. (Siehe oben sub Nr. 118.)

- III. Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 132, gestorben 1641, der dritte Sohn von Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 37.

Beginn der Linie Stronn-Dammer.

Dieser Leonhard von Brittwitz hat einen Theil von Pontwitz besessen. Auch über seine Vermögens- und Proceß-Angelegenheiten haben sich noch mancherlei Nachrichten vorgefunden; dieselben aber sind ebenfalls ohne Bedeutung für die Gegenwart.

Im Jahre 1626 hat er den Herzögen zu Dels gehuldigt. — Seine Gemalin war: Anna Maria, geborene von Kottulinski. Hiervon bekannt, drei Söhne:

- A. Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 133, geboren den 12. Juli 1627, wird bis 1663 verschiedentlich bald allein, bald zusammen mit seinen Brüdern auf Pontwitz namhaft gemacht. Weiterhin hat sich dieser Leonhard von Brittwitz im Besitze von Dammer und Ebize im Kreise Ramlau, und von Stronn im Kreise Dels befunden. — Stronn besteht aus 2 Antheilen, dem Schlieben'schen Antheile, der schon seit 1521 im Besitze der von Brittwitz'schen Familie sich befunden hat, und der Seidlitzerei. — Diesen letzteren Antheil hat Leonhard von Brittwitz 1668 von seiner Schwiegermutter erworben. — In ihm tritt die Abscheidung der Linie Stronn-Dammer aus der gemeinsamen Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie am deutlichsten hervor. — Zwei Criminal-Processe, in welche dieser Leonhard von Brittwitz verwickelt gewesen ist, sind auch für die Gegenwart noch erinnerungswerth:

I. Am Sonntage nach Trinitatis des Jahres 1655 ist derselbe zusammen mit seinem Bruder Hans Georg, Nr. 156, zu einem Frühstück in Gimmel eingeladen gewesen. Als beide nach Hause geritten, hat sich zwischen Leonhard von Brittwitz und einem Herrn von Schimonski ein heftiger Streit

entsponnen, in Folge dessen Herr von Schimonski durch einen Pistolenschuß sein Leben verloren hat. Diese Angelegenheit hat schließlich im Jahre 1660 damit geendet, daß die beiden Brüder von Brittwitz die Kosten des Criminal-Processes und eine Strafe haben zahlen müssen, nachdem sie sich im Vergleichswege dazu verstanden hatten, die Familie von Schimonski für immer möglichst zu meiden.

II. Im Sommer 1669 wurde Leonhard von Brittwitz angeklagt, „daß er drei seiner Unterthanen zu Tode gepeinigt, die katholische Religion beschimpft, und seine Unterthanen durch Prügel dem Lutherthume zugeführt habe.“ — Er wurde auf Befehl des Kaiserlichen Amtes zu Breslau im August 1669 sofort verhaftet und im Rathhause zu Namslau gefänglich untergebracht. — Der Bürgerschaft in Namslau wurde die Bewachung des Inhaftaten übertragen. — Hierüber hat die Bürgerschaft zu Namslau vielfache Beschwerde geführt. Erst vom October 1669 ab wurde sie von der Bewachung, aber nur während der Nachtzeit liberirt. Die Anträge des Inhaftaten ihn gegen Caution seiner Haft zu entlassen, blieben ganz unbeachtet, obwohl verschiedene hohe Persönlichkeiten, so der Kaiserliche Landes-Präsident Graf Schafgotsch, ja sogar der damalige König von Polen sich für den Inhaftaten verwendet hatten. Im Gegentheile, die Sache gestaltete sich für den Inhaftaten noch viel bedrohlicher. Er wurde weiter beschuldigt: „daß er auch das Keuschheits-Gelübde der Mönche und Nonnen und das Cölibat der Geistlichen mehrfach verspottet, daß er während seiner Haft vielfach geschwelgt und banquettirt und daß auch seine Ehefrau Anna Rosina, geborene von Bojanowski, später wieder vermälte Freifrau von Dyhrn, die 14jährige Marianna Smetarzewska gezwungen habe, lutherisch zu communiciren, so daß in Dammer, nachdem schon 90 Personen wiederum zur katholischen Kirche zurückgetreten seien, noch neun Personen nur aus Furcht vor der Gutsherrschaft diesem Beispiele nicht gefolgt seien.“

Allen diesen Anklagen stellte der Angeklagte keinen anderen Einwand entgegen, als nur den: „daß sie sämmtlich auf bloßen Erfindungen und Verläumdungen des katholischen Pfarrers in Ekersdorf beruhten.“ — Zugleich überreicht der Angeklagte eine von 7 Edelleuten aus der Umgegend ausgestellte Be-

scheinigung*), daß sie von dem Angeklagten niemals eine schimpfliche Rede über die katholische Religion gehört, und beantragte seinerseits „ihm gegen seine Verfolger und Ankläger die gehörige Satisfaction zu gewähren.“

Ob in dieser Richtung hin etwas geschehen sein mag, ist nicht ersichtlich. Das schlechliche Ergebnis der Untersuchung muß jedoch für den Angeklagten kein ungünstiges gewesen sein. Schon im Februar 1670 berichtet der fiskalische Mandatar nach Wien, „daß die Untersuchung für den Leonhard von Brittwitz sich viel günstiger gestaltet habe, wie für den Fiskus,“ und die in dem Königlichen Provinzial-Archive zu Breslau über diese Untersuchung noch vorhandene Correspondenz schließt mit der Anzeige nach Wien vom 2. August 1670: „daß der wegen seiner schweren Vergehen wider Gott in puncto religionis verarestirt gewesene Leonhard von Brittwitz wiederum auf freien Fuß gesetzt worden sei“ und ferner mit einer Sentenz des Inhalts, „daß der Leonhard von Brittwitz nie gegen die katholische Religion peccirt habe.“ Hiernach ist der Angeklagte gerade ein Jahr lang eingesperrt gewesen.

Derfelbe, in der Zeit nach 1670 auch als Landesältester im Kreise Namslau bezeichnet, ist am 24. Juni 1677 zu Dammer gestorben. — Als Vormünder seiner Kinder wurden Hans Georg von Brittwitz auf Pontwitz, Nr. 146, Caspar von Brittwitz und Gaffron auf Gimmel, Nr. 68, und Hans von Brittwitz auf Schmograu, Nr. 42, bestellt. — Von diesen Kindern sind nur bekannt zwei Söhne:

1. Leonhard Jaroslaw von Brittwitz und Gaffron, Nr. 134,

Beginn des Dammer'schen Zweiges.

Dieser Leonhard Jaroslaw von Brittwitz, geboren am 17. Januar 1667, gestorben am 17. September 1704, war des Namslau'schen Weichbildes Landesältester und auf Dammer, auf Hammer (ein Vorwerk von Dammer), auf Ebzige, auf Schmoltzschütz und auf Schützendorf, sämtlich im Kreise Dels angesessen. — Schmoltzschütz hatte er von seinem Schwiegervater, Schützendorf von seinem Schwager

*) Unter den 7 Ausstellern befindet sich auch ein Hans von Brittwitz.

erworben. — Schon in Sinapius wird dieser Leonhard Jaroslaw von Prittwitz als ein gelehrter Ritter bezeichnet, der Willens gewesen sei, ein Werk von der Devisenkunst herauszugeben.

Bei dem Begräbnisse der Herzogin Sybille Marie von Württemberg-Dels war er 1690 einer der Fackelträger. Derselbe ist in der Kirche zu Korschütz beigesetzt. Ein Epitaphium in dieser Kirche lautet:

„Warnung einem Wanderer. Diese kurze Grabschrift lehrt dich, dass der Tod himlisch gesinnter Gemüther eine süsse Bitterkeit sei. In der adligen Gruft dieser Kirche ruhet der weiland Hochedel wohlgeborene Ritter und Herr Leonhard Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Erbherr auf Schützendorf, Schmoltshütz, Dammer, Hammer und Sbitze, des Namslau'schen Weichbildes Landes-Deputirter p. p. Er besah fremde Länder und erbaute den Leib durch ritterliche Uebungen. Des Gemüthes Ergötzen waren nützliche Schriften. In der Seele wohnte die Frömmigkeit. Doch hier ist nichts vollkommnes. Eigene Krankheit verzehrte oft den Leib p. p. Die zum Himmel gerichtete Seele ward zu Gott aufgenommen den 17. September des 1704ten Jahres, nachdem dieselbe des Leibes Schoos bewohnt 37 Jahre, weniger 17 Wochen.“

Seine Gemalin ist gewesen eine Maria Elisabeth, geborene von Prittwitz aus dem Hause Gimmel. (Siehe oben sub Nr. 61.) 1667—1739, beerdigt zu Breslau. — Hiervon bekannt zwei Töchter*) und drei Söhne:

a. Caspar Leonhard Moriz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 135.

Beginn des schon in dem Vater erkennbaren Hauses Schmoltshüh.
(Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. 1.)

b. Ernst Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Nr. 136.
Derselbe, geboren 1691, befand sich in seiner Jugend in dänischen Militairdiensten. Nach Schlesien zurück-

*) Anna Elisabeth, vermälte von Göh auf Laubst; Eleonore Theresia, geboren 1694, vermälte von Sebottendorf aus dem Hause Rosen.

gelehrt, hat er 1715 noch auf Schmoltzschütz gehuldigt, ist weiterhin aber (1744) auf Ober-Luzine im Kreise Trebnitz anständig gewesen. — Seine Gemalin war eine Eleonore, geborene von Studnitz-Schönau, 1696—1793. Hiervon haben, so viel bekannt, nur 4 Söhne ein höheres Alter erlangt: α . Sylvius Friedrich, Nr. 137, der, geboren 1729, Major im Regimente „von Gablenz“ gewesen ist; β . Ernst Wilhelm, Nr. 138, 1732—1759, der bei Köben als Kornet im Regiment „von Puttkammer Husaren“ gefallen ist; γ Johann Gottlob, Nr. 139, der, geboren 1735, Premier-Lieutenant im Regimente „Jung-Biethen“ gewesen ist, und δ . Carl Erdmann, Nr. 140, der als Page am Dels'er Hofe, 19 Jahre alt, in Buedingen gestorben.

Ein Mehreres von diesen Söhnen ist nicht bekannt.

- c. Sylvius Friedrich, Nr. 141, 1696—1747. Derselbe übernahm 1714 Schützendorf und kaufte 1734 Magnitz im Kreise Breslau für 16,000 Thlr. — Seine Gemalin war: Juliana Charlotte, geborene von Siegroth-Lauterbach. Hiervon bekannt 3 Töchter*) und ein Sohn: Carl Friedrich, Nr. 142, geboren 1725, der Premier-Lieutenant bei „Bohlen-Husaren“ gewesen ist.
2. Hans Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 143, der zweite Sohn von Leonhard von Brittwitz, Nr. 133.

Beginn des Hönigern'schen Zweiges.

Hans Moriz, geboren am 3. März 1669, gestorben am 1. October 1706. Derselbe erbt von dem Vater Stronn mit Neuworwerk, kaufte 1689 Boguslawitz im Kreise Polnisch-Wartenberg, und besaß späterhin Hönigern, Saabe und Neusorge im Kreise Namslau. Seiner geschieht 1688, 1693 und 1704 bei mehreren Hof-Festlichkeiten in Dels, und auch in verschiedenen Vermögens-Angelegenheiten mehrfacher urkundlicher Erwähnung. — Seine Gemalinnen waren: 1. Johanna Maria Siegroth-Gallwitz, 1671—1692: 2. Ge-

*) Leonhardine Juliana, geboren 1718; Sophie Helene, 1721—1793; Charlotte Elisabeth, geboren 1723.

Iena Sophie von Salisch-Bankwitz, nachmals wiedervermälte von Senitz. Hiervon haben ein höheres Alter erlangt eine Tochter*) und zwei Söhne:

- a. Wilhelm Ludwig von Brittwitz und Gaffron, Nr. 144, 1699—1721, der auf einer Reise in Utrecht gestorben, und
- b. Leonhard Adolph, Nr. 145.

Beginn des 1862 im Mannesstamme ausgestorbenen Freiherrlichen von Brittwitz'schen Hauses.

(Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. II.)

- B. Hans Georg von Brittwitz und Gaffron, Nr. 146, der zweite Sohn von Leonhard von Brittwitz, Nr. 132, wird mehrfach anfänglich zusammen mit seinen Brüdern, dann allein auf PONTWITZ urkundlich erwähnt.

Im Jahre 1666 bestätigt eine Commission, daß ein Mißwachs auf beiden Antheilen von PONTWITZ stattgefunden habe; der eine Antheil gehörte dem Hans Georg. — In den Jahren 1678—1682 fungirte derselbe als Vormund der Erben seines Bruders Leonhard, Nr. 133. — Im Jahre 1687 nimmt er auf seinen Antheil von PONTWITZ 3000 Thlr. auf. Im Jahre 1693 fungirte er bei einem Begräbniße als Marschall am Herzoglichen Hofe zu Dels. — Seine Gemalin war: Maria Elisabeth, geborene von Seherr aus dem Hause Schreibersdorf. Die Hochzeit fand 1671 statt. Das Hochzeits-Gedicht und die Leichen-Predigt sind gedruckt noch vorhanden. Hiervon, nachdem ein Sohn schon in der Kindheit gestorben, nur eine Tochter**) bekannt.

- C. Sigmund Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 147, der dritte Sohn des Leonhard von Brittwitz, Nr. 132, befand sich 1656 im Auslande. Späterhin 1666—1674 ist er auf Schreibersdorf im Kreise Polnisch-Wartenberg (?) ansässig ge-

*) Helene Sophie, 1702—1773, vermält 1719 mit Hans Ernst von Brittwitz auf Schweinern, der durch diese Vermählung Stronn und Neuvorwerk erhielt. (Siehe Theil II., Abschnitt IV. Nr. 63.)

**) Marianne Elisabeth, vermälte von Bronikowski, gestorben 1724.

wesen. — Seine Gemalin war: Barbara Sophia, geborene von Seherr-Schreibersdorf.

IV. Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 148, der vierte Sohn von Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 37.

Beginn der in der Mitte des 17. Jahrhunderts erloschenen Linie Ober-Stradam.

Dieser Ernst von Brittwitz, gestorben 1645 und noch verschiedentlich auch auf Pontwitz erwähnt, war späterhin auf Ober-Stradam und Schollendorf im Kreise Polnisch-Wartenberg angefahren. Ober-Stradam scheint derselbe aus der Erbtheilung, Schollendorf von einer seiner Gemalinen überkommen zu haben. Er war Herzoglich Münsterberg-Dels'er Stallmeister, später Hofrichter der Herrschaft Polnisch-Wartenberg, dann Mitverwalter der Landes-Hauptmannschaft, und zuletzt Landes-Director zu Polnisch-Wartenberg. — Seine Gemalinen waren: 1. Elisabeth, geborene von Koschembahr; 2. Anna, geborene von Studnitz-Geroltschütz. — Hier von aus erster Ehe bekannt vier Söhne:

- A. Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 149, im Jahre 1660 als Landraths-Beisitzer im Wartenberg'schen und 1670 als Wartenberg'scher Landesältester bezeichnet. — Seine Gemalin war: Barbara Catharina von Frankenberg-Elzizine. Hiervon bekannt nur zwei Töchter. *)
- B. Hans Adam von Brittwitz und Gaffron, Nr. 150, der noch unmündig am 17. Juni 1647 der Gräfin von Dohna als Beisitzer von Ober-Stradam und Schollendorf gehuldigt hat. Derselbe wurde noch in demselben Jahre zu Bernstadt von einem Bernhard Achaz von Reibnitz durch einen Degenstoß jämmerlich ermordet.
- C. Hans Caspar von Brittwitz und Gaffron, Nr. 151, 1630 bis 1679 auf Ober-Stradam und Schollendorf, wird 1677 auch als Wartenberg'scher Landrechts-Beisitzer bezeichnet. — Seine Gemalin war: Johanna Helene, geborene von Lemberg. — Hiervon (?) 4 Töchter*) und ein Sohn:

*) Catharina, vermälte von Dreski; Helene, vermälte von Seidlitz.

**) Johanna Eleonore, vermälte von Dreski, gestorben 1718; Barbara Catharina, vermälte von Diebitsch; Barbara Elisabeth (oder Eleonore oder Marie), vermälte: 1. von Falkenberg, 2. von Frankenberg, die Ober-Luzine an Ernst Jaroslaw von Brittwitz, Nr. 136, verkaufte, und Anna Helene, vermälte von Kessel.

1. Georg Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 152, auf Manterwitz im Kreise Trebnitz.
- D. Hans Georg von Brittwitz und Gaffron, Nr. 153, auf Langendorf im Kreise Polnisch-Wartenberg und Günthersdorf, wahrscheinlich im Kreise Ohlau. — Seine Gemaltn war eine von Koschembahr. — Hiervon zwei Söhne:
1. Johann Georg von Brittwitz und Gaffron, Nr. 154, auf Günthersdorf, um 1670—1690 auf Langenau im Kreise Trebnitz. — Seine Gemalinnen waren: 1. eine von Vorfchnitz und Schönwald, 2. eine von Lessel-Langendorf, 3. eine verwitwete von Muschelwitz. — Hiervon zwei Töchter*) und zwei Söhne:
- a. Melchior Sigismund von Brittwitz und Gaffron, Nr. 155, auf Günthersdorf vorkommend. Derselbe kaufte 1724/30 zwei Antheile von Nassabel im Kreise Namslau vom Herrn von Frankenberg, und scheint auch Woyslawitz im Kreise Kreuzburg besessen zu haben. — Seine Gemalin war: Johanna Sophie, geborene von Kittel-Wiese. — Hiervon genannt vier Töchter**) und vier Söhne: α . Johannes, Nr. 156; β . Sigismund, Nr. 157; γ . Joachim, Nr. 158; δ . Carl, Nr. 159.

Eine völlige Klarstellung aller über die Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie noch vorhandenen Nachrichten ist um so schwieriger, als dieselben sehr vielfach in, und durch einander laufen. Ihre unbedingte Wichtigkeit und Zuverlässigkeit kann daher wohl am wenigsten mit verbürgt werden. — So zum Beispiel ist sehr zweifelhaft, ob der sub Nr. 148 aufgeführte Ernst von Brittwitz nicht noch zwei Töchter hinterlassen: Anna Maria, vermälte von Skopp, und Eva Maria.

Uebersichtlich stellt sich die Liniar-Theilung und die männliche Geschlechtsfolge in dem von Brittwitz'schen Geschlechte während des 17. Jahrhunderts und bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts, wie folgt:

*) Barbara Elisabeth; Rosina Maria.

**) Barbara Elisabeth; Sophie Eleonore; Helene; Charlotte.

I.

Die Storkshauer Stamm-Linie.

Hans von Brittwitz, Nr. 4. Hiervon:

I. Bernhard von Brittwitz, Nr. 6.

II. Georg von Brittwitz, Nr. 7. Hiervon:

A. Hans von Brittwitz, Nr. 40, auf Simmelwitz. Hiervon:

1. Hans von Brittwitz, Nr. 41, auf Simmelwitz.

III. Ernst von Brittwitz, Nr. 8., weiterhin auf der Hälfte des Storkshauer Halbes. Hiervon:

A. Hans von Brittwitz, Nr. 42, auf Gramschütz, Schmograu und Lankau. Beginn der Linie Gramschütz. Hiervon:

1. Hans Wenzel von Brittwitz, Nr. 43, auf Gramschütz 1686. Beginn des Gramschützer Zweiges. Hiervon:

a. Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 44, auf Kreisewitz 1720. Beginn des Hauses Kreisewitz. (Siehe Theil II., Abschnitt I.)

b. Caspar Wenzel von Brittwitz, Nr. 45, auf Rawallen 1700. Hiervon: α . Johann Wilhelm, Nr. 46, auf Kraschen. β . Ferdinand Gottlieb, Nr. 47, auf Ober-Stradam.

c. Georg Wilhelm von Brittwitz, Nr. 48, auf Lankau 1730. Hiervon: α . Adam Wenzel, Nr. 49; β . Ernst Wilhelm, Nr. 50; γ Carl Sigismund, Nr. 51, weiter auf Lankau.

d. Carl Moritz von Brittwitz, Nr. 52, weiter auf Gramschütz 1740. (Siehe Fortsetzung in Theil II., Abschnitt I.)

2. Wolf Ernst von Brittwitz, Nr. 53, auf Schmograu 1720. Beginn des Schmograu-Paulsdorfer Zweiges. (Siehe Theil II., Abschnitt I.)

3. Georg Bernhard von Brittwitz, Nr. 54, auf Simmenau. Hiervon:

a. Johann Georg Ludwig von Brittwitz, Nr. 55.

B. Bernhard von Brittwitz, Nr. 56, auf Sigmansdorf 1663. Beginn der Linie Sigmansdorf. Hiervon:

1. Ernst Friedrich von Brittwitz, Nr. 57.

2. Hans Bernhard von Brittwitz, Nr. 58, auf Sigmansdorf zc. 1720. Hiervon:

- a. Caspar Bernhard von Brittwitz, Nr. 59, auf Sitzmannsdorf zc. 1770. Hiervon drei Söhne, in welchen sich die Sitzmannsdorfer Linie in die Häuser Sitzmannsdorf, Ramallen und Kauer verzweigt hat. (Siehe Theil II., Abschnitt III.)
- b. Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 60.
- C. Hans Caspar von Brittwitz, Nr. 61, auf Gimmel 1690. Beginn der 1808 erloschenen Linie Gimmel-Constadt. Hiervon:
1. Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 62, auf Constadt 1715. Hiervon:
 - a. Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 63. (Siehe die weitere Fortsetzung in Theil II., Abschnitt III.)
 - b. Caspar Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 64.
 - c. Carl Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 65.
 - d. Moriz Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 66.
 - e. Leonhard Sylvius von Brittwitz und Gaffron, Nr. 67.
 2. Caspar Wenzel von Brittwitz, Nr. 68, auf Groß-Butschkau 1742. Hiervon:
 - a. Caspar Ernst von Brittwitz, Nr. 69.
 - b. Wenzel Moriz von Brittwitz, Nr. 70.
- D. Wenzel von Brittwitz, Nr. 71, auf Lorzendorf zc. 1690. Beginn der Linie Lorzendorf-Kahrtsch. Hiervon:
1. Ernst Friedrich von Brittwitz, Nr. 72, auf Baumgarten zc. 1700. Beginn des Baumgartener Zweiges. Hiervon:
 - a. Caspar Ernst Friedrich von Brittwitz, Nr. 73.
 - b. Georg Friedrich von Brittwitz, Nr. 74.
 - c. Carl Heinrich von Brittwitz, Nr. 75.
 2. Hans Caspar von Brittwitz, Nr. 76, auf Kahrtsch zc. 1740. Beginn des Kahrtsch-Bangeler Zweiges. Hiervon:
 - a. Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 77.
 - b. Carl Heinrich von Brittwitz, Nr. 78, auf Kahrtsch 1760. Beginn des Hauses Kahrtsch-Priftram. (Siehe Theil II., Abschnitt V.)
 - c. Friedrich Bernhard von Brittwitz, Nr. 79, auf Bangel 1780.
 - d. Georg Julius von Brittwitz, Nr. 80.
 - e. Wenzel Sylvius von Brittwitz, Nr. 81. Beginn des Hauses Louisdorf-Lorenzberg. (Siehe Theil II., Abschnitt V.)

3. Wenzel Bernhard von Brittwitz, Nr. 82. Beginn des Krippiger Zweiges. Hiervon:
 a. Carl Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 83.
 (Siehe Theil II., Abschnitt V.)

II.

Die Rypminer Stamm-Linie.

- Adam von Brittwitz, Nr. 22, auf Rypmin 1600. Hiervon:
- I. Adam Bernhard von Brittwitz, Nr. 84.
 - II. Johann von Brittwitz, Nr. 85.
 - III. Georg von Brittwitz, Nr. 86.
 - IV. Peter von Brittwitz, Nr. 87, 1640. Hiervon:
 - A. Hans Caspar von Brittwitz, Nr. 88, auf Bülzendorf 1680.
 Hiervon:
 1. Peter Stanislaus von Brittwitz, Nr. 89.
 - B. Joachim Sigmund von Brittwitz, Nr. 90, auf Güntherwitz 1690. Hiervon:
 1. Joachim Erdmann Sigmund von Brittwitz, Nr. 91.
 - V. Joachim Friedrich von Brittwitz, Nr. 92, auf Rypmin 1670.
 Hiervon:
 - A. Bernhard Moriz von Brittwitz, Nr. 93, auf Rypmin 1700.
 Hiervon:
 1. Joachim Bernhard von Brittwitz, Nr. 94.
 2. Alexander Moriz von Brittwitz, Nr. 95.
 3. Georg Ernst von Brittwitz, Nr. 96. Hiervon:
 - a. Melchior Bernhard von Brittwitz, Nr. 97.
 - B. Joachim Alexander von Brittwitz, Nr. 98.
 - VI. Balthasar Ernst von Brittwitz, Nr. 99, auf Groß-Graben 1659.
 Hiervon:
 - A. Adam von Brittwitz, Nr. 100.
 - B. Carl Christian von Brittwitz, Nr. 101.
 - C. Georg von Brittwitz, Nr. 102.
 - D. Melchior von Brittwitz, Nr. 103.
 - E. Adam Heinrich von Brittwitz, Nr. 104, auf Kraschen und Riefgen 1690.
 - F. Sylvius Adam von Brittwitz, Nr. 105.
 - G. Balthasar Moriz von Brittwitz, Nr. 106, auf Gellendorf 1694. Beginn der Linie Gellendorf. (Siehe Theil II., Abschnitt VI. Hiervon:

1. Sylvius Friedrich von Brittwitz, Nr. 107.
 2. Gustav Christian von Brittwitz, Nr. 108. Beginn des Hauses Gellendorf-Lamalde. (Siehe Theil II., Abschnitt VI. sub Nr. I.)
 3. Balthasar Ernst von Brittwitz, Nr. 109.
 4. Joachim Wilhelm von Brittwitz, Nr. 110. Beginn des Hauses Gellendorf-Lasernitz. (Siehe Theil II., Abschnitt VI. sub Nr. II.)
- H. Johann Caspar von Brittwitz, Nr. 111.
- J. Georg Ernst von Brittwitz, Nr. 112, auf Sibizine 1725.
Hiervon:
1. Ernst Bernhard von Brittwitz, Nr. 113.

III.

Die Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie.

- Leonhard von Brittwitz auf Stronn und Pontwitz, Nr. 38, 1600.
- I. Hans von Brittwitz, Nr. 114, auf Pontwitz 1586—1661. Beginn der Linie Pontwitz. Hiervon:
- A. Sigmund Moritz von Brittwitz, Nr. 115.
 - B. Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 116.
 - C. Georg Wenzel von Brittwitz, Nr. 117, 1626—1689.
Hiervon:
 1. Georg Wenzel von Brittwitz, Nr. 118, auf Kampern 1714.
 2. Sigmund Moritz von Brittwitz, Nr. 119, auf Perschütz 1712.
- D. Peter Moritz von Brittwitz, Nr. 120, auf Kawallen 1680.
Hiervon:
1. Peter Moritz von Brittwitz, Nr. 121.
- E. Leonhard Moritz von Brittwitz, Nr. 122, auf Pontwitz 1636—1711. Hiervon:
1. Leonhard Moritz von Brittwitz, Nr. 123, auf Pontwitz 1740. Beginn des Pontwitzer Zweiges. (Siehe Theil II., Abschnitt IX. sub Nr. I.)
 2. Balthasar Moritz von Brittwitz, Nr. 124. Beginn des Polnisch-Elguth'schen Zweiges.
(Siehe a. a. D. sub Nr. II.)
- F. Hans Moritz von Brittwitz, Nr. 125.

- II. Balthasar von Brittwitz, Nr. 126, auf Kampern 1612. Beginn der Linie Kampern. Hiervon:
- A. Abraham von Brittwitz, Nr. 127, auf Kampern 1650. Hiervon:
1. Georg Abraham von Brittwitz, Nr. 128, auf Alt-Naudten.
 2. Christoph Balthasar von Brittwitz, Nr. 129, auf Burg-lehn Naudten 1711—1733.
- B. Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 130, auf Kampern 1660. Hiervon:
1. Ernst Leonhard (Bernhard) von Brittwitz, Nr. 131, wieder auf Kampern bis 1672.
- III. Leonhard von Brittwitz, Nr. 132, auf Pontwitz 1626. Beginn der Linie Stronn-Dammer. Hiervon:
- A. Leonhard von Brittwitz, Nr. 133, auf Dammer zc. Hiervon:
1. Leonhard Jaroslaw von Brittwitz, Nr. 134, auf Dammer 1700. Beginn des Dammer'schen Zweiges. Hiervon:
 - a. Caspar Leonhard von Brittwitz, Nr. 135. Beginn des Hauses Schmoltzschütz. (Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. I.
 - b. Ernst Jaroslaw von Brittwitz, Nr. 136, auf Schmoltzschütz 1715. — Hiervon: *a.* Sylvius Friedrich, Nr. 137; *β.* Ernst Wilhelm, Nr. 138; *γ.* Johann Gottlob, Nr. 139; und *δ.* Carl Erdmann, Nr. 140.
 - c. Sylvius Friedrich von Brittwitz, Nr. 141, auf Mag-nitz 1734. Hiervon: *a.* Carl Friedrich, Nr. 142.
 2. Hans Moritz von Brittwitz, Nr. 143, auf Hönigern 1700. Beginn des Hönigern'schen Zweiges. Hiervon:
 - a. Wilhelm Ludwig von Brittwitz, Nr. 144.
 - b. Leonhard Adolph von Brittwitz, Nr. 145, auf Hönigern.
Beginn des Freiherrlichen Zweiges. (Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. II.)
- B. Hans Georg von Brittwitz, Nr. 146.
- C. Sigmund Moritz von Brittwitz, Nr. 147.
- IV. Ernst von Brittwitz, Nr. 148, auf Stradam 1680. Beginn der Linie Ober-Stradam. Hiervon:
- A. Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 149.
 - B. Hans Adam von Brittwitz, Nr. 150.

- C. Hans Caspar von Brittwitz, Nr. 151, auf Ober-Stradam 1670. Hiervon:
 1. Georg Wilhelm von Brittwitz, Nr. 152.
- D. Hans Georg von Brittwitz, Nr. 153 auf Langendorf 1660. Hiervon:
 1. Johann Georg von Brittwitz, Nr. 154, auf Günthersdorf 1680. Hiervon:
 a. Melchior Sigmund von Brittwitz, Nr. 155, auf Günthersdorf 1725. Hiervon: *α.* Johannes, Nr. 156, *β.* Sigmund, Nr. 157; *γ.* Joachim, Nr. 158; und *δ.* Carl, Nr. 159.

Schließlich ist hier noch einer Cordula von Brittwitz zu gedenken, welcher in den nach Original-Quellen zu Brieg 1838 angeblich von Schmidt edirten Denkwürdigkeiten der unter der Bezeichnung „der lieben Dorel“ bekannten Herzogin Dorothea Sybilla von Brieg, aus dem kurfürstlichen Hause in Brandenburg herstammend, mehrfach Erwähnung geschieht. — Diese Cordula von Brittwitz ist im Anfange des 17ten Jahrhunderts am Herzoglichen Hofe in Brieg Hofjungfer gewesen, und hat sich weiterhin mit einem von Gaseron aus dem Schweidnitzschen vermält. — Dieselbe muß bei der Herzogin Dorothea Sybilla in ganz besonderer Gunst gestanden haben. Die Frau Herzogin hat ihr bei ihrer Verheirathung eine gar köstliche Haube von holländischen Streifen, mit Perlen und Flitterwerk geziert, aufgesetzt, die junge Frau geküßt, und folgendes selbst gedichtete Verslein dabei gesprochen:

Du bist nun eine Frauen worden,
 Sei mir gegrüßt im Weiber-Orden,
 Nur Deinem Eherrn mag's gebühren,
 Das Häublein züchtig zu berühren.
 Und kommt dereinst der Sensemann
 Und pocht an Deine Pforte an:
 Zeuch Dir die Haube ins Gesicht,
 Und laß sie auch im Tode nicht.
 In ihr, hältst Du sie fleckenrein,
 Läßt Petrus Dich zum Himmel ein.
 Denn solcher Kundschafft, solchen Zeichen,
 Muß auch die Himmelspforte weichen.
 Dort wird Dein Gott im Freudenleben,
 Dir ewig grüne Kränzlein geben.

Weiterhin wird in dem Schmidt'schen Druckwerke von der Cordula von Gaseron, geborenen von Brittwitz, erzählt, daß sie im Mai 1619 im Bade zu Warmbrunn von der Frau Herzogin von Brieg ein sehr

liebevolles Brieflein, sammt einer Grauerkurse erhalten, weil es im Gebirge, trotz des Maimondes, noch sehr kalt gewesen. Diese Grauerkurse habe bei den in Warmbrunn anwesenden Edelfrauen großes Aufsehen erregt, weil sie sehr kostbar gewesen, und von einer Fürstin hergestammt habe. — Auf ihrer Reise nach Warmbrunn hatte Frau Cordula von Gaseron von einer anderen früheren Hofjungfer der Frau Herzogin gar böse Zeitungen vernommen. Sie meldet dies brieflich der Frau Herzogin, und bittet, daß der Herr Herzog die besagte Person verhaften und nach Brieg bringen lassen möge; aber „nach ihrer einfältigen Meinung ganz heimlich, denn so die Bettel etwas merken möchte, würde sie mit ihrem Buhlen über die Landesgrenze nach Böhmen entweichen.“ — Endlich wird von der Frau Cordula von Gaseron, geborenen von Prittwitz, noch erwähnt, daß sie 1624 bei der Beerdigung der Leib- und Hebe-Amme der Frau Herzogin, Namens Margaretha Fuß, am Grabe der Verstorbenen „eine ziemlich gut abgefaßte Lobrede ohne Stocken zu allgemeiner Zufriedenheit gehalten.“ Aus der Verlassenschaft dieser Amme habe sie empfangen: die beste Kurse nebst den silbernen Instrumenten und auch Bücher.

Für die volle Wahrheit dieser Erzählungen vermag der Verfasser des gegenwärtigen Druckwerks nicht einzustehen.

Ende des ersten Theiles.

Das
von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht.

Teil II.

Die neuere Zeit, von der ersten Hälfte des achtzehnten
Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Einleitung.

Der zweite Theil des vorliegenden Druckwerks beginnt in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, und endet in der Gegenwart.

Hiervon sind nur diejenigen Linien und Zweige des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts ausgeschlossen, welche das achtzehnte Jahrhundert nicht überdauert haben.

Der aus diesen Linien und Zweigen noch bekannte Personal-Bestand ist schon in den ersten Theil des vorliegenden Druckwerks vollständig aufgenommen worden.

Der gegenwärtige zweite Theil umfaßt daher nur noch diejenigen Linien und Zweige des von Prittwitz'schen Geschlechts, welche sich erweislich über die erste Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts hinaus bis wirklich in die Neuzeit fortgepflanzt haben.

Bekanntlich fällt in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts der Uebergang des vormaligen Herzogthums Schlesien an die Krone Preußen, nur mit Ausnahme von Oesterreichisch-Schlesien.

Die Preussischen Truppen waren 1740 in Schlesien eingerückt, und die Stände Niederschlesiens haben schon 1741 dem Könige von Preußen gehuldigt. Hiernächst wurde nach Beendigung der beiden schlesischen Kriege und nach Beendigung des siebenjährigen Krieges der Uebergang der Provinz Schlesien an die Krone Preußen durch den Hubertsburger Friedensschluß am 15. Februar 1763 definitiv geregelt. Dieser Kron- und Thronwechsel war bekanntlich für alle Verhältnisse in Schlesien von der eminentesten Bedeutung. — Sehr wesentlich wurde auch der evangelische Theil der schlesischen Ritterschaft davon berührt.

Die Adels-Sprossen evangelischer Confession waren fernerhin nicht mehr genöthigt, ihr standesgemäßes Unter- und Fortkommen im

Auslande zu suchen; der Eintritt in den Preussischen Militairdienst bot ihnen hierfür die allerbeste Gelegenheit.

Wir begegnen daher auch im Bereiche des von Brittwitz'schen Geschlechts mehrfachen Mannes-Sprossen dieses Geschlechts, welche sofort nach der Besitznahme der Provinz Schlesien durch Friedrich den Großen, ihren auswärtigen Staatsdiensten quittirt haben, und alsbald in den Preussischen Militairdienst übergetreten sind. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. Nr. 69 und 96; Theil II., Abschnitt IV. Nr. 268; Abschnitt V. Nr. 81, Abschnitt VII. Nr. 303.)

Späterhin dagegen begegnen wir nur noch zweien Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts, welche, durch ganz besondere Verhältnisse veranlaßt, im Auslande, und zwar in Rußland dem Militairdienste sich zugewendet haben, und demnächst mit ihrer gesammten Nachkommenschaft auch in Rußland verblieben sind. (Siehe Theil II., Abschnitt III. Nr. 232—236; Abschnitt V. Nr. 286—296.)

Daß von da ab, wo die Provinz Schlesien preussisch geworden ist, das von Brittwitz'sche Geschlecht hinter anderen Adels-Geschlechtern des Landes nicht zurückgeblieben ist, wenn es gegolten hat, für König und Vaterland einzustehen, dies bezeuget wohl schon genugsam die Thatsache, daß nachweislich schon während der beiden ersten schlesischen Kriege und während des siebenjährigen Krieges Preussischer Seits mindestens elf Mannes-Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts in den Kämpfen dieser Kriege ihren Tod gefunden haben. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. Nr. 67, 69, 96 und 138; Theil II., Abschnitt I. Nr. 164, 201, 214 und 221, Abschnitt VII. Nr. 304, Abschnitt IX. Nr. 315 und 335.)

Daß, wie der Verfasser des vorliegenden Druckwerks in seiner Jugend zum Deßteren in Familientreisen erzählen gehört, in den beiden schlesischen Kriegen, und in dem siebenjährigen Kriege 16 „Brittwitze“ gefallen seien, — ist bei der Lückenhaftigkeit der Nachrichten aus jener bewegungsvollen Zeit leicht möglich. — Ob jedoch die Zahl „16“ wirklich die richtigere ist, wird sich wohl niemals mehr vollständig feststellen lassen.

Die Feldzüge von 1806 bis 1815 sind für das von Brittwitz'sche Geschlecht viel weniger todtbringend gewesen. Von dreizehn bis vierzehn Sprossen dieses Geschlechts, die in der Zeit von 1806 bis 1815 erweislich in der Preussischen Armee gedient haben, sind nur zwei ihren Wunden erlegen. (Siehe Theil II., Abschnitt XI. Nr. 346 und 361.)

Jedoch auch hier ist namentlich in den unteren Militair-Chargen wegen der vielfach mangelnden Nachrichten ein Mehr an Gefallenen keineswegs ausgeschlossen. Dagegen hat der jüngste glorreiche kurze Feldzug in Böhmen im Jahre 1866 wiederum zweien Sprossen aus dem von Prittwiß'schen Geschlechte im kräftigsten Mannes- und Jünglings-Alter den Tod gebracht. (Siehe Theil II., Abschnitt III. sub Nr. 239 und Abschnitt XI. sub Nr. 360.)

Dieser ist von Seiten des von Prittwiß'schen Familien-Vereins durch ein von Künstlerhand angefertigtes sehr sinniges Erinnerungsblatt eine bleibende ehrende Anerkennung im Bereiche der ganzen Familie zu Theil geworden. (Siehe Theil II., Abschnitt XII.)

Das Contingent, welches das von Prittwiß'sche Geschlecht seit der Besiznahme Schlesiens durch Preußen zur Preußischen Armee gestellt hat, wird nur von demselben Contingente mehrerer anderer alten Adels-Familien in der Mark Brandenburg und Pommern übertroffen. In der Provinz Schlesien stehen hierin das von Prittwiß'sche und das von Frankenberg'sche Geschlecht wohl allen anderen alten Adels-Familien der Provinz voran.

Nach den Ranglisten von der Preußischen Armee haben durchschnittlich von 1780 bis 1806 immer 12 Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts in der Preußischen Armee gedient, davon etwa zwei Drittheile in der Kavallerie. Dieses Contingent scheint in der Zeit von 1806 bis 1825 ein etwas Geringeres gewesen zu sein. Dasselbe, weiterhin auf die Zahl von 14 bis 15 angewachsen, ist seitdem sich ziemlich gleich geblieben und hat sich nur erst in der allerneuesten Zeit noch in Etwas dadurch erhöht, daß bei dem Ausbruche des leider noch immer andauernden gegenwärtigen Krieges mit Frankreich mehrere junge Mannes-Sprossen des von Prittwiß'schen Adels-Geschlechts sich sofort dem Kriegsdienste zugewendet haben. — Zur Zeit dienen einundzwanzig „von Prittwiß“ in der activen preußischen Armee; hiervon gehören zwei zur Landwehr; sechs dienen in der Infanterie, neun in der Kavallerie, zwei in der Artillerie und zwei in der Marine; in der sehr überwiegenden Mehrzahl schon als Officiere, aber sämmtlich noch in den unteren Chargen bis einschließlich zum Major.

Erst sieben Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts haben in der preußischen Armee die Generals-Charge erreicht. Von diesen ist nur einer, noch während seiner activen Dienstzeit, als General der Kavallerie, zur Würde eines wirklichen Generals gelangt;

auch die Brust nur dieses einen hat der höchste preussische Orden, der schwarze Adler-Orden, geschmückt. (Siehe Theil II., Abschnitt VIII.) Den Orden pour le mérite haben mindestens neun Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts sich erkämpft; (siehe Theil II., Abschnitt IV. Nr. 270; Abschnitt V. Nr. 274 und 285; Abschnitt VII. Nr. 302; Abschnitt VIII. Nr. 305; Abschnitt IX. Nr. 316 und 336; Abschnitt XI. Nr. 347 und 364); das eiserne Kreuz in dem Kriege von 1813 bis 1815 ebenfalls mindestens neun. (Siehe Theil II., Abschnitt III. Nr. 257; Abschnitt V. Nr. 273, 274 und 276; Abschnitt IX. Nr. 317, 328, 330 und 332; Abschnitt XI. Nr. 354.)

In dem Kriegszuge in Schleswig-Holstein von 1864 und in dem Kriegszuge in Böhmen von 1866 sind fünf Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts mit dem rothen Adler-Orden und mit dem Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern beliehen worden; davon einer mit beiden. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 172; Abschnitt III. Nr. 252; Abschnitt V. Nr. 275; Abschnitt IX. Nr. 322; Abschnitt XI. Nr. 354.)

Daß der gegenwärtige Krieg mit Frankreich*) noch keinem Mitgliede aus dem von Prittwiß'schen Geschlechte den Tod gebracht hat, ist als eine ganz besondere Gnade Gottes zu bezeichnen. Wesentlich wohl hat hierzu beigetragen, daß die Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts mehrentheils gerade in demjenigen Armee-Corps sich befinden, welches bisher am wenigsten ins Gefecht gekommen ist. — Von den wirklich mit ins Feld gezogenen Mannes-Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts sind zeither nur zwei leicht verwundet worden. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 172, und Abschnitt III. Nr. 242.) Daß dessenungeachtet auch die Sprossen aus dem von Prittwiß'schen Geschlechte ihre Schuldigkeit gethan haben, dies erweist wohl am sichersten die Thatsache, daß auch schon Sechsen aus diesem Geschlechte das eiserne Kreuz zu Theil geworden ist. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 172, 206 und 207; Abschnitt III. Nr. 242; Abschnitt V. Nr. 275 und Abschnitt IX. Nr. 321.)

*) Selbstverständlich haben aus diesem Kriege nur die bis jetzt — Ende October 1870 — in der Heimath bekannt gewordenen bemerkenswerthen Ereignisse in dieses Druckwerk mit aufgenommen werden können. Alles hierin Fehlende muß späteren Nachträgen vorbehalten werden; denn darum allein den Druck dieses Werks für längere Zeit zu unterbrechen, war um so bedenklicher, als die schließliche völlige Beendigung des Krieges noch ganz ungewiß ist.

Endlich ist hier auch noch Derjenigen zu gedenken, welche — obwohl aus dem Militärdienste längst ausgeschieden, und demselben nicht angehörig — doch nicht versäumt haben, in dem gegenwärtigen Kriege wiederum mit thätig zu sein. Von diesen haben zwei in der Bundes-Festung Ulm, einer bei Coblenz und drei in der Provinz Schlesien (zu Breslau, Frankenstein, Freiburg und Bunzlau) dienstlich fungirt. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 170, 171 und 194; Abschnitt V. Nr. 281; Abschnitt XI. Nr. 353, 355 und 358.)

In der Kaiserlich Russischen Armee haben bisher drei Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts die Generals-Charge erlangt.

Viel minder zahlreich, wie im Militair, ist das von Brittwitz'sche Geschlecht zeither im Civil-Staatsdienste vertreten gewesen.

Nur drei Sprossen aus diesem Geschlechte haben es bis zum Rath's-Ränge zweiter Klasse gebracht; einer als Geheimer Ober-Finanz-Rath (siehe Theil II., Abschnitt VII. Nr. 306) und zwei als Regierungs-Präsidenten. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 179 und Abschnitt V. Nr. 284.)

Die Mehrheit hat, in Verbindung mit ritterschaftlichem Grundbesitze, nur in landschaftlichen Aemtern und als Landräthe eine öffentliche dienstliche Thätigkeit entwickelt. In letzterer Beziehung ist als eine sehr erfreuliche Wahrnehmung zu bezeichnen, daß der in dem von Brittwitz'schen Geschlechte befindliche Grundbesitz in neuester Zeit sich nicht vermindert, vielmehr nicht unerheblich erweitert hat.

Daneben sind mehrere Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts auch durch ihre schriftstellerische Thätigkeit schon in weiteren Kreisen bekannt geworden; unter diesen vornämlich der General-Lieutenant a. D. Moriz von Brittwitz und Gaffron. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 171 und 194; Abschnitt V. Nr. 275.)

Bei Aufzeichnung und Darstellung des Personal-Bestandes und der Geschlechts-Folge in dem von Brittwitz'schen Geschlechte vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart ist auch in diesem zweiten Theile die Reihenfolge des ersten Theiles festgehalten worden.

Darnach umfassen die nachfolgenden sechs ersten Abschnitte die
aus der Stammlinie Skorischau

hervorgegangenen weiteren Linien und Zweige, nämlich:
 die Abschnitte I. und II.

die Linie Gramschütz

mit den nachmaligen Häusern: Kreiswitz, Hennersdorf und Dmochau;

der Abschnitt III.

die Linie Stkmannsdorf

mit den nachmaligen Häusern: Stkmannsdorf, Kawallen und Kauern;
der Abschnitt IV. die im Mannesstamme 1808 erloschene

Linie Simmel-Constadt;

die Abschnitte V. und VI.

die Linie Forzendorf-Karisch

mit den nachmaligen Häusern: Karisch, Louisdorf und mit dem in
Rußland noch blühenden Krippitz'er Zweige.

Die Abschnitte VII. und VIII. enthalten die aus der

Stammlinie Kyppin

hervorgegangene

Linie Gellendorf

mit dem nachmaligen Hause Kasimir-Rudelstadt.

Die letzten drei Abschnitte umfassen die

aus der Stammlinie Stronn-Pontwig

hervorgegangenen weiteren Linien und Zweige, nämlich:

die Abschnitte IX. und X.

die Linie Pontwig

mit den nachmaligen Häusern: Ludwigsdorf, Raischen und Minkowski;
der Abschnitt XI.

die Linie Stronn-Dammer

mit dem nachmaligen Hause Schmoltzschütz, und mit dem im Jahre 1862
im Mannesstamme erloschenen Freiherrlich Hönigern'schen Zweige
des von Prittwig'schen Adels-Geschlechts.

Der Abschnitt XII. enthält eine Darlegung des erst in neuerer
Zeit zusammengetretenen von Prittwig'schen Geschlechts-Vereins,
und im Anschlusse an diese Darlegung eine Aufzeichnung der schon
von früher her bestehenden anderweitigen Familien-Fundationen.

Endlich ist dem gegenwärtigen Druckwerke noch ein übersichtliches
Verzeichniß sowohl des bekannten vormaligen, wie jetzigen Grund-
besizes des von Prittwig'schen Geschlechts beigelegt.

Abchnitt I.

Die Linie Gramschütz mit den nachmaligen Häusern Kreiwitz, Hennersdorf und Omedau.

Die mit Hans von Brittwitz und Gaffron auf Gramschütz und Schmograu in der Mitte des 17. Jahrhunderts aus der Stammelinie Skorischau sich abscheidende Linie Gramschütz hat in den drei Söhnen dieses Hans von Brittwitz und Gaffron sich in drei neue Zweige gespalten. Von diesen drei Zweigen ist jedoch nur

A. der Gramschütz'er Zweig,

B. der Schmograu=Paulsdorfer Zweig,

bis in das 19. Jahrhundert gediehen. Dem Gramschütz'er Zweige entstammen die Häuser Kreiwitz und Hennersdorf; dem Schmograu=Paulsdorfer Zweige entstammt das Haus Omedau. (Siehe Theil I, Abschnitt VI. sub Nr. I.)

I.

Der Gramschütz'er Zweig.

Der Gramschütz'er Zweig, der mit Hans Wenzel von Brittwitz und Gaffron, Nr. 43, auf Gramschütz zc. beginnt, hat alsbald in dessen vier Söhnen: Hans Ernst, Nr. 44; Caspar Wenzel, Nr. 45; Georg Wilhelm, Nr. 48, und Carl Moritz, Nr. 52, sich wiederum vierfach gespalten. — Von zweien dieser Söhne, von Caspar Wenzel und Georg Wilhelm aber ist eine Nachkommenschaft

über das 18. Jahrhundert hinaus nicht bekannt, und dieser Nachkommenschaft ist bereits in Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 45 bis Nr. 51 vollständig Erwähnung geschehen.

Wir haben es daher hier nur noch mit den beiden anderen Söhnen und mit deren Nachkommenschaft zu thun. Diese auch schon im Theil I., Abschnitt VI. genannten beiden Söhne waren:

I. Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 44, auf Kreisewitz.

Beginn des Hauses Kreisewitz.

Hans Ernst, Nr. 44, der älteste Sohn von Hans Wenzel von Brittwitz und Gaffron auf Gramschütz, Nr. 43, ist geboren am 6. August 1684 (?). Er trat nach dem Beispiele seines Vaters noch in der Zeit, wo Schlesien dem Kaiserreiche Oesterreich angehörte, in den Preussischen Militairdienst. — Für diesen Dienst im Kadetten-Corps zu Berlin vorgebildet, war er weiterhin Fähnrich und Lieutenant bei den Garde-Füsiliers zu Berlin.

Schon im Jahre 1709 aber nahm er seinen Abschied, kehrte nach Schlesien zurück, und vermählte sich am 16. November 1712 mit Eleonore Elisabeth von Grögersdorf, nachmals wieder vermählte von Senitz, geboren am 8. August 1692, gestorben am 6. November 1735. — Dieselbe hatte die Rittergüter Kreisewitz, Jeseritz und Rudigau ererbt*).

Ihr Gemal erkaufte von ihr 1717 Kreisewitz**) im Kreise Brieg; derselbe ist aber schon am 1. November 1724 zu Kreisewitz gestorben, und dort beerdigt. Sein Nachlaß-Inventarium ist noch vorhanden.

Seiner Ehe mit Eleonore Elisabeth von Grögersdorf waren zwei Töchter***) und sechs Söhne entsprossen. — Von den Söhnen scheinen drei, Carl Wenzel, geboren 1715, Nr. 160; Heinrich Siegmund, geboren 1718, Nr. 161, und Heinrich Christian, geboren 1719, Nr. 162, jung gestorben zu sein.

*) Einer Marie, vermählte Hans von Grögersdorf, geborenen von Brittwitz, geschieht schon 1618 urkundlicher Erwähnung.

**) Von Kreisewitz besagt „Lucä's Schlesi'sche Chronik von 1689“, daß dieser Ort „mehr mit seinem Alterthume, als mit besonderen Merkwürdigkeiten prangen könnte.“

***) Sophie Margaretha, vermählte von Wenzky auf Tschanschwitz, 1722—1749. Helene Charlotte, vermählt gewesen mit Georg Ernst von Arzat auf Geppersdorf, 1724—1745.

Die drei anderen Söhne waren:

- A. Johann (Hans) Friedrich von Brittwig und Gaffron, Nr. 163, geboren den 9. Januar 1714. Derselbe hatte in Frankfurt a./D. studirt. Demnächst wird derselbe verschiedentlich auf Spahlitz im Kreise Trebnitz namhaft gemacht. Zuletzt hat er in Festsberg domicilirt.

Seine Gemalin war: Sophie Louise, geborene von Nimptsch. Hiervon ein bald nach der Geburt verstorbenes Zwillingsspaar und zwei älter gewordene Söhne:

1. Ernst Friedrich von Brittwig und Gaffron, Nr. 164, geboren den 9. August 1738, gestorben den 28. Februar 1758 in Oesterreichischer Gefangenschaft zu Niclasburg in Mähren, als Fahnjunker in dem Infanterie-Regimente „von Hautcharmoy.“
 2. Carl Sigmund Gottlieb von Brittwig und Gaffron, Nr. 165, geboren den 5. Juli 1741. Derselbe, Fahnenjunker beim Dragoner-Regimente „Pomeiske,“ später Lieutenant beim Husaren-Regimente „von Usedom“ in Bromberg, soll den Bayerischen Erbfolge-Krieg (1797) mitgemacht haben, und zuletzt Major gewesen sein.
- B. Ernst Ludwig von Brittwig und Gaffron, Nr. 166, geboren den 22. November 1716, gestorben den 26. Juli 1784 zu Kreisewitz, übernahm 1742 das väterliche Gut Kreisewitz für die Kaufsumme von 20,000 Thlr. Cour. Er war Marsch-Commissarius und später Landesältester im Kreise Brieg. Er vermählte sich am 23. Mai 1742 zu Nechwitz mit Christiane Louise, geborene von Pein, geboren den 18. August 1718 zu Breslau, gestorben den 20. Juni 1757 zu Kreisewitz. Die Briefe, welche sie als Braut an ihren nachmaligen Gemal in den Jahren 1740 und 1741 geschrieben, sind in der Familie noch vorhanden; die Anspruchslosigkeit und Gemüthlichkeit, welche aus diesen Briefen hervorleuchtet, spricht ungemein an. Aus ihrer Ehe mit Ernst Ludwig von Brittwig sind neun Kinder entsprossen: zwei Töchter*) und sieben Söhne.

*) 1. Charlotte Beate Susanne, 1747—1789, vermählte von Brittwig auf Rauer, Nr. 258. (Siehe Theil II., Abschnitt III.) 2. Marianne Ernestine, in frühesten Kindheit gestorben.

Von den Söhnen sind zwei: Balthasar Christian Ludwig Nr. 167, und Caspar Wilhelm Sigmund, Nr. 168, schon in frühesten Kindheit gestorben. Die andern fünf Söhne waren: 1. Ernst Karl Ludwig von Prittwitz und Gaffron, Nr. 169, geboren den 21. August 1743 zu Kreisewitz. Nur in diesem ältesten Sohne und in dessen zahlreicher Nachkommenschaft hat sich das vormalige Haus Kreisewitz bis in die Gegenwart fortgesetzt. Ernst Carl Ludwig trat 1761 in das damalige Kürassier-Regiment „von Schmettau“ (später „von Mengden“ und „von Arnim“), jetzt Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1.

Derselbe hat noch an verschiedentlichen Actionen des siebenjährigen Krieges Theil genommen, namentlich als Kornet an dem Gefechte bei Freiberg am 29. October 1762. Im Jahre 1766 zum Lieutenant, 1781 zum Stabs-Rittmeister und 1787 zum wirklichen Rittmeister und Compagnie-Chef ernannt, hat derselbe meist zu Ober-Glogau und zu Neustadt in Oberschlesien garnisonirt. Bald nach dem Tode seines Vaters aber mit einer jährlichen Pension von 150 Thlr. aus dem Militairdienste ausgeschieden, hat er um 1789 das väterliche Gut Kreisewitz bei Brieg übernommen. — Von 1789 bis 1801 Marsch-Commissarius, von 1796 bis 1827 Landesältester, und von 1801 bis 1819 Landrath im Kreise Brieg, ist Ernst Karl Ludwig von Prittwitz durch fast 57 Jahre dreien seiner Könige ein sehr treuer Diener gewesen. — Schon 76 Jahre alt, hat er sich erst 1819 aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen und hat nach dem Verkaufe des Gutes Kreisewitz an seinen Neffen: Wilhelm von Prittwitz aus dem Hause Rauern, Nr. 260 (siehe Theil II., Abschnitt III.), für die Kaufsumme von 58,000 Thlr., und nach dem Ankaufe eines Hauses in der Stadt Brieg, bis zu seinem Tode in letzterer Stadt domicilirt.

Alle seine Kinder hat er während seines Lebens nur einmal an seinem achtzigsten Geburtstage um sich versammelt gesehen. — Ernst Karl Ludwig von Prittwitz ist tief betrauert von Allen, die ihm im Leben näher gestanden, mit Hinterlassung von 10 Kindern am 7. November 1831 in seinem 89. Lebensjahre sanft entschlafen. — Eine ungewöhnliche körperliche und geistige Rüstigkeit war ihm bis in

sein höchstes Lebensalter beschieden; nur daß auch er, wie dies ja meist bei allen Greisen der Fall ist, in seinen letzten Lebensjahren mit seinen Erinnerungen sich mehr und mehr nur in seiner Jugendzeit bewegt hat. — Am lebendigsten erinnerte er sich aller seiner Erlebnisse in seiner Militair-Dienstzeit; so namentlich einer persönlichen Begegnung mit dem Könige Friedrich dem Großen, welcher bei Gelegenheit einer Truppen-Besichtigung — da er dessen Fragen nach seiner Verwandtschaft mit mehreren anderen Offizieren des Namens „Prittwiß“ nur immer ablehnend habe beantworten können, — sich schließlich sehr ärgerlich mit den Worten von ihm abgewendet habe: „Ach, er ist ja mit Niemandem verwandt!“

Ernst Karl Ludwig von Prittwiß hat sich zweimal vermält: 1. 1784 mit Johanna Helene Elisabeth von Studnitz aus dem Hause Schmigsdorf*), 1759—1787; 2. am 29. Juli 1790 mit Johanna Sophie von Prittwiß aus dem Hause Karisch (siehe Theil II., Abschnitt V. Nr. 78.), geboren den 23. November 1762, gestorben den 25. Mai 1832 zu Brieg und neben ihrem Gemale beerdigt auf dem Nicolai-Kirchhofe zu Brieg**).

Ein steinernes Denkmal mit der Inschrift: „Ihr Andenken segnen 10 Kinder“ ziert Beider Grab. — Allen diesen Kindern ist die Mutter aus zweiter Ehe eine sehr sorgsame Mutter gewesen. — Was ihre fünf Söhne im Leben erlangt, das haben sie zunächst der Sorgfalt ihrer mütterlichen Erziehung zu verdanken. — Alle neun Kinder aus zweiter Ehe haben ein Lebensalter von mehr als 62 Jahren erreicht.

Diese neun Kinder waren, und sind: vier Töchter***) und die nachfolgenden fünf Söhne:

*) Hiervon nur eine Tochter: Johanne Charlotte Louise, geboren den 22. Januar 1787, unvermält gestorben den 9. December 1835 und beerdigt in Peterwitz, Kreis Trebnitz.

**) Wegen der von ihr herrührenden Familien-Fundation siehe Theil II., Abschnitt XII. am Schlusse.

***) 1. Louise Charlotte Ernestine, geboren den 24. April 1791; 2. Wilhelmine Charlotte, verwittwete von Prittwiß in Hübchen-Commende bei Breslau, geb. den 14. October 1792. (Siehe Theil II., Abschnitt III. sub Nr. 248.) 3. Ernestine Ferdinande Charlotte, geb. den 24. Januar 1794; 4. Emilie Ferdinande Charlotte, geb. den 30. November 1797. Nr. 1, 3, 4 domiciliren in Breslau.

- a. Moriz Carl Ernst von Brittwig und Gaffron, Nr. 170.
(Siehe den nächstfolgenden Abschnitt II.)

Seiner Ehe mit Domicilie von Kolbe sind drei Töchter*) und drei Söhne entsprossen. Die drei Söhne sind:

- α. Hans Gustav Victor von Brittwig und Gaffron, Nr. 171, geboren den 31. März 1831 zu Posen. Derselbe, in das zweite Garde-Regiment zu Berlin eingetreten, weiterhin in das jetzige 1. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 und bei der Armee-Organisation von 1859 in das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50 versetzt, wurde in diesem Regimente 1860 Premier-Lieutenant. — Schon 1865 unter Ernennung zum Hauptmann aus dem activen Militair-Dienste ausgeschieden, ist derselbe sowohl während des Feldzuges von 1866 wie auch während des Feldzuges von 1870 wiederum freiwillig in den Militair-Dienst eingetreten. In dem Feldzuge von 1866 gegen Oesterreich hat er in dem Landes-Vertheidigungs-Corps des Generals Grafen zu Stolberg eine Landwehr-Compagnie geführt, und in dem Feldzuge von 1870 gegen Frankreich ist er seinem Vater, Gouverneur von Ulm (siehe Abschnitt II. am Schlusse), attachirt gewesen. — Derselbe ist Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens. Als solcher ist er zugleich von Ulm aus als Delegirter für die freiwillige Krankenpflege im Felde, in Württemberg mit thätig gewesen**). Seiner Kenntnisse und seiner verdienstlichen Leistungen auf heraldischem und genealogischem Gebiete ist bereits in dem Vorworte zu diesem Druckwerke Erwähnung geschehen.

Er hat sich am 4. November 1862 vermält mit Charlotte Ottilie Wilhelmine Anna von Randow aus dem Hause Bogschütz, geboren den 12. November 1840.

*) Elisabeth Wilhelmine, geboren den 8. April 1834, vermält mit dem Oberst im Generalstabe Paul von Krenski; 2. Anna Therese Hermine, geboren den 1. Mai 1836 in Berlin; Cordula Domicilie, geboren den 11. Mai 1838 vermält mit dem Rittergutsbesitzer Rudolph von Vandemer auf Selesen bei Stolpe.

**) Einen Bericht über diese seine Thätigkeit als St. Johanniter-Ritter hat seiner Zeit die „Schlesische Zeitung“ in Nr. 423 des Jahrganges von 1870 veröffentlicht.

Gegenwärtig domicilirt derselbe in Dels. — Er besißt daselbst ein Haus mit Garten.

- β. Ernst Karl Ferdinand von Brittwitz und Gaffron, Nr. 172, geboren am 20. Januar 1833 zu Posen. Derselbe trat 1851 in die Garde=Artillerie zu Berlin, wurde 1853 Lieutenant und 1861 Premier=Lieutenant. In dem Feldzuge von 1864 in Schleswig=Holstein zu dem Chef des Generalstabes der Armee (von Moltke) kommandirt, ist er namentlich bei der Gefangennehmung des bekannten Capitains Hammer und bei dem Uebergange nach der Insel Alsen mit thätig gewesen. — Während des vorgedachten Feldzuges ist ihm in der Stadt Wyß auf der Insel Föhr das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Beim Ausbruche des Krieges von 1866 wurde ihm die Formation einer reitenden Garde=Batterie übertragen. Als Commandeur dieser Batterie hat er an dem Feldzuge in Böhmen Theil genommen. Der Batterie ward weiterhin die Auszeichnung, daß sie als Stamm=Batterie zum neuformirten hannoverschen Feld=Artillerie=Regiment Nr. 10 abgegeben wurde. Ernst von Brittwitz wurde deshalb im Herbst 1866 nach Hannover, aber schon nach $\frac{3}{4}$ Jahren wiederum zur Garde zurückversetzt. — Nach verschiedenen Reisen ins Ausland, so z. B. nach England, Frankreich, Spanien und Italien, hat derselbe 1869 als militairischer Begleiter den Erbprinzen von Hohenzollern nach Rumänien begleitet, und von dort einen Theil des Orients bereist. — Schon im Jahre 1865 zum Hauptmann ernannt, kommandirt derselbe seit 1867 eine Batterie bei der Garde=Artillerie in Berlin. Neben mehreren fremdherlichen Orden sind ihm preussischer Seits nach dem Feldzuge in Schleswig=Holstein der rothe Adler=Orden 4. Klasse, und nach dem Feldzuge von 1866 der Kronen=Orden 4. Klasse, beide mit Schwertern, verliehen worden. — In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich hat derselbe namentlich bei Gravelotte, Sedan und Montmedy rühmlichst mitgekämpft. — Nach Mittheilungen vom Kriegsschauplatz hat seine Batterie die Höhe von

St. Privat in der Schlacht bei Gravelotte zuerst erreicht, und nach der Schlacht bei Sedan hat des Königs Majestät Sich Allerhöchstselbst gegen ihn persönlich über die Leistungen der Artillerie sehr zufriedenstellend ausgesprochen, mit Hinweisung auf eine vielfach veröffentlichte Aeußerung des Kaisers Napoleon II.: „C'est votre artillerie, qui vous a procuré la victoire.“

In der Schlacht bei Sedan durch eine Granate nur leicht verwundet, und bereits mit dem eisernen Kreuz zweiter Klasse beliehen, befindet sich derselbe zur Zeit mit vor Paris.

7. Walter Paul Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 173, geboren den 14. Februar 1840 zu Posen, trat in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment. Er hat als Lieutenant in diesem Regimente den Feldzug in Böhmen 1866 mitgemacht. Weiterhin Premier-Lieutenant in dem vorgenannten Regimente, und verschiedentlich zum großen Generalstabe kommandirt, ist derselbe während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich zuerst dem Stabe des Militair-Gouverneurs in den Rhein-Provinzen attachirt gewesen, weiterhin aber zum Stabe der 4. Reserve-Division, und seit Kurzem in diesem Verhältnisse zum Haupt-Quartiere des Königs übergetreten.

Im Jahre 1864 ist von ihm eine Geschichte seines Regimentes im Druck erschienen. Seiner sehr verdienstlichen partiellen schriftstellerischen Thätigkeit bezüglich der Geschichte des von Brittwitz'schen Geschlechts ist in Theil I., Abschnitt V., und in Theil II., Abschnitt X. dieses Druckwerks besonders gedacht worden.

- b. Bernhard Carl Heinrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 174. Geboren am 26. März 1796 zu Kreiswitz, ist derselbe beim Ausbruche des Krieges von 1813/15 von der Ritter-Akademie in Liegnitz aus in die Artillerie eingetreten. Nach dem Kriege zur Garde-Artillerie-Brigade in Berlin versetzt, und 1825 zum Premier-Lieutenant avancirt, ist er bald darauf aus dem activen Militairdienste ausgeschieden, und hat bis 1830 als

Besitzer eines Hüttenwerkes zu Rohnau bei Landeshut privatisirt. — Beim Ausbruche der Revolution in Polen im Winter 1830 zur Landwehr einberufen, ist Bernhard Carl Heinrich weiterhin wiederum in die 5. Artillerie-Brigade übernommen worden, und 1833 zum Hauptmann, 1848 zum Major, 1853 zum Oberst-Lieutenant, 1855 zum Obersten und 1859 zum General-Major aufgestiegen. Derselbe hat durch längere Zeit in Groß-Glogau, Luxemburg und Mainz garnisonirt, war sodann Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten in dem königl. Kriegs-Ministerium zu Berlin, und zuletzt Commandant der Festung Thorn. — Im Jahre 1861 mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des rothen Adler-Ordens 2. Klasse in den Ruhestand versetzt, hat derselbe schließlich seinen Wohnsitz von Thorn nach Breslau verlegt. — Er hat sich am 20. September 1831 vermählt mit Selma von Korkwitz aus dem Hause Lampersdorf, geboren den 30. August 1811. Hiervon zwei Töchter*) und zwei Söhne:

- a. Ernst Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 175, geboren am 2. Juli 1832 zu Brieg, zur Zeit Gerichts-Assessor bei dem königl. Stadtgericht in Berlin.
- ß. Anton Johannes von Brittwitz und Gaffron, Nr. 176, geboren am 5. Mai 1836 zu Luxemburg. — Zuerst im 14. Infanterie-Regimente (dem jetzigen 3. Pommer'schen), sehr bald aber in das jetzige 1. Pommer'sche Ulanen-Regiment Nr. 4 übergetreten, ist derselbe 1856 Lieutenant geworden. Gegenwärtig Rittmeister und Escadron-Chef noch bei diesem Regimente, garnisonirt derselbe zur Zeit in Schneidemühl, nachdem er im Jahre 1866 auch dem Feldzuge in Böhmen beigewohnt. — Früherhin durch mehrere Jahre nach Paris commandirt, hat Anton Johannes von Brittwitz von dort aus Tunis und Algier besucht und an einigen kriegerischen Operationen der Franzosen

*) Marie Antoinette, geboren den 14. März 1839 zu Luxemburg, vermählt mit dem Regierungsrath Zeidler in Berlin; 2. Johanne Ernestine Antoinette, geboren den 21. Juli 1841 zu Luxemburg.

in Algier mit Theil genommen. Neben einem tunesischen Orden ist ihm preussischer Seits 1869 der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden. Im Jahre 1870 durch lange Zeit hindurch sehr schwer erkrankt, hat derselbe in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich nicht thätig sein können.

Er hat sich am 12. October 1869 zu Königsberg vermählt mit Agnes, geborene Freiin von Meerfeldt von Hüllessem. Hiervon eine Tochter*).

- c. Wilhelm Carl Reinhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 177, geboren den 6. Juli 1799 zu Kreisewitz. Derselbe, im Jahre 1817 aus der Prima des Gymnasiums zu Brieg als einjähriger Freiwilliger in das Ingenieur-Corps eintretend, ist demnächst dauernd im Militair verblieben, und nach vorzüglich bestandener Prüfung am 23. August 1820 zum Lieutenant ernannt worden. Am 10. September 1833 zum Premier-Lieutenant, am 30. December 1841 zum Hauptmann, und zuletzt am 7. December 1850 zum Major im Ingenieur-Corps befördert, war derselbe durch längere Zeit von 1832—1839 Adjutant bei dem Chef des Ingenieur-Corps, bei dem General von Rauch in Berlin. Hierneben hat er meistens zu Coblenz, zu Mainz und zu Groß-Glogau garnisonirt, zuletzt zu Reisse als Ingenieur-Officier vom Plaz. Von Reisse aus nahm er 1853 seinen Abschied, erhielt denselben mittelst Allerhöchster Ordre vom 8. September desselben Jahres mit der gesetzlichen Pension, und hat von da ab bis zu seinem nach langen schweren Leiden am 7. Juli 1861 erfolgten Tode in Breslau domicilirt. Ein Denkstein auf dem Garnison-Kirchhof zu Breslau bezeichnet seine Grabstätte. Seine Geschwister haben ihn beerbt, und diese haben aus seinem Nachlasse der von Brittwitz'schen Geschlechtskasse, (siehe Theil II., Abschnitt XII.) deren erster Verwalter der Verstorbene gewesen, ein Capital von 1500 Thlr. für ewige Zeiten zugewendet. Durch diese Zuwendung ist dem Verstorbenen

*) Victoria Antoinette Agnes, geboren zu Berlin am 28. Juli 1870.

eine bleibende dankbare Erinnerung im Bereiche des von Prittwitz'schen Geschlechts gesichert worden.

- d. Herrmann Carl Rudolph von Prittwitz und Gaffron, Nr. 178, geboren 7. October 1802 zu Kreisewitz. — Derselbe hatte sich der richterlichen Laufbahn zugewendet, wurde 1836 zum Assessor bei dem königl. Stadtgericht in Breslau ernannt, trat aber noch in demselben Jahre über zu dem damaligen Standesherrlichen Gericht zu Militisch, und war hiernächst bis zu seinem 1865 erfolgten Ausscheiden aus dem Staatsdienste, Mitglied und Rath bei dem Kreisgerichte zu Militisch. — Seine Ernennung zum Kreisgerichts-Rathe erfolgte am 26. April 1852. Daneben war er in seinem Landwehr-Verhältnisse bis zum Premier-Lieutenant avancirt. — Im Jahre 1865 nahm er seinen Abschied, und hat von da ab in Breslau domicilirt. Hier ist derselbe nach kurzem Kranksein am 29. Januar 1869 gestorben. Ein steinernes Denkmal auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe bezeichnet sein Grab.
- e. Robert Carl August von Prittwitz und Gaffron, Nr. 179, der jüngste Sohn von Ernst Karl Ludwig von Prittwitz, Nr. 169, auf Kreisewitz, ist geboren am 25. April 1806 zu Kreisewitz. — Derselbe hat auf dem Gymnasium zu Brieg sich für die Universitäts-Studien vorbereitet, und hat von 1824—1827 die Universitäten zu Berlin, Heidelberg und Breslau besucht. — Demnächst bei dem Ober-Landesgerichte in Groß-Glogau eingetreten, hat derselbe von dort aus 1834 das Examen als Ober-Landesgerichts-Assessor bestanden und ist bis 1836 mit dem Titel „Justizrath“ Mitglied des vormaligen Fürstenthums-Gerichts zu Pleß gewesen. — Während seiner Referendariat-Zeit in Groß-Glogau hat Robert von Prittwitz in dem 6. Infanterie-Regimente seiner Militairpflicht genügt. Am 13. December 1830 zum Seconde-Lieutenant im 18. Landwehr-Regimente ernannt, ist derselbe im Jahre 1830/31, aus Veranlassung der polnischen Revolution, bei der Mobilmachung des 5. Armee-Corps, ein Jahr lang in der Provinz Bosen bei der Fahne einberufen gewesen. — Im Jahre 1836 wurde derselbe auf seinen Antrag der

königl. Regierung in Königsberg zur Beschäftigung überwiesen. In Folge dieser Beschäftigung am 4. August 1837 zum Regierungs-Meßsor, und am 6. December 1837 zum Regierungs-Rathe ernannt, hat derselbe als Regierungs-Rath zunächst bis 1843 bei dem Ober-Präsidenten von Westphalen, dem bekannten verewigten Freiherrn von Vincke, in Münster als Ober-Präsidial-Rath dienstlich fungirt. Der hier erfolgte Tod seiner ersten Gattin veranlaßte ihn, seine Versetzung zur königl. Regierung in Breslau zu beantragen; diese Versetzung fand statt im Juni 1843. Das darauf folgende Jahr hat Robert von Prittwiß auf Reisen verbracht; der Endpunkt dieser Reisen waren die Pyrenäen, und das jetzt viel bekannte Seebad Biarritz am Biscaischen Meerbusen. In den Jahren 1849 und 1850 war er zugleich Mitglied der damaligen Ersten Kammer — vom Wahlkreise Dels dazu erwählt. — Im Jahre 1851 (am 28. Juli) wurde er zum Ober-Regierungs-Rath ernannt und als solcher hat er zuerst bei der königl. Regierung in Posen (bis 1856), dann bei der königl. Regierung in Liegnitz als Dirigent der Abtheilungen des Innern dienstlich fungirt. Während seiner Dienstzeit in Posen (1852) ist Robert von Prittwiß wiederum längere Zeit auf Reisen gewesen; der Endpunkt dieser Reisen war Rom. Am 29. August 1856 wurde er zum Regierungs-Vice-Präsidenten in Breslau, und am 9. Juni 1863 schließlich zum Regierungs-Präsidenten in Danzig befördert.

In seinem Familienleben von wiederholter sehr schwerer Trübsal, von dem Verluste zweier heißgeliebten jugendlichen Gattinnen, und von dem Verluste seines einzigen Sohnes aus zweiter Ehe betroffen, und daneben von mannigfachen körperlichen Leiden heimgesucht, hat derselbe 1868 seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht.

Dieselbe wurde ihm unter schließlicher Verleihung des Sterns zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse und unter Gewährung der gesetzlichen Pension, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18. August 1868 ertheilt. Nach seiner Verabschiedung hat Robert von Prittwiß seinen Wohnsitz nach Breslau verlegt.

Schon früher war derselbe mit dem Charakter „Hauptmann“ auch aus der Landwehr ganz ausgeschieden, nachdem er gelegentlich auch den St. Johanner-Orden erhalten.

Robert Carl August von Brittwitz ist der Verfasser des vorliegenden Druckwerks. Sollte ihm hierfür, und überhaupt für sein Wirken als Vorstands-Mitglied in dem von Brittwitz'schen Geschlechts-Vereine (siehe Theil II., Abschnitt XII.) im Bereiche des von Brittwitz'schen Geschlechts eine bleibende wohlwollende Erinnerung zu Theil werden, so würde damit ein Lieblings-Wunsch in seinem Erdenleben sich erfüllen. Zu noch größerer Genugthuung würde ihm freilich gereichen, wenn das vorliegende Druckwerk irgendwie mit dazu beitragen möchte, die gegenwärtigen, wie künftigen Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts mehr und mehr in dem Bestreben zu vereinen und zu kräftigen, ihrem Herkommen auch fernerhin Ehre zu machen; denn wohl ohne jede Ueberhebung kann diesem Geschlechte nachgerühmt werden, daß dasselbe in seinem standesgemäßen Verhalten hinter keinem anderen Adels-Geschlechte des Landes zurückgeblieben ist.

Robert Carl August von Brittwitz hat sich dreimal vermählt: 1. am 22. Juni 1840 mit Johanna von Brittwitz aus dem Hause Kawallen (siehe Theil II., Abschnitt III. Nr. 248); 2. am 9. August 1848 mit Louise von Brittwitz aus dem Hause Karisch (siehe Theil II., Abschnitt V. Nr. 274); 3. am 28. December 1854 zu Saarbrück mit Helene von Stülpnagel, Tochter des General-Lieutenants a. D. von Stülpnagel, geboren am 30. Mai 1825 zu Potsdam.

Hiervon aus erster Ehe:

- a. Johann Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 180, der, geboren 23. April 1841 zu Münster, und auf dem Maria-Magdalenen-Gymnasium zu den Universitäts-Studien vorbereitet, sich weiterhin, nachdem er die Universitäten zu Berlin, Bonn und Breslau besucht, dem Verwaltungs-Dienste zugewendet hat, und zur Zeit Regierungs-Referendar in Liegnitz ist.

Aus zweiter Ehe:

β. Heinrich von Prittwiß und Gaffron, Nr. 181, geboren 1849, der schon in frühester Kindheit gestorben.

Aus dritter Ehe: sämmtlich in Breslau geboren, eine Tochter*) und zwei Söhne:

γ. Carl Robert Heinrich von Prittwiß und Gaffron, Nr. 182, geboren am 28. November 1858.

δ. Georg Robert Wilhelm von Prittwiß und Gaffron, Nr. 183, geboren am 17. Juni 1861.

2. Johann Friedrich von Prittwiß und Gaffron, Nr. 184, der zweite Sohn von Ernst Ludwig von Prittwiß auf Kreisewitz, Nr. 166. Derselbe, geboren den 14. Mai 1745, war Kornet beim Kürassier-Regiment „von Podewils“ ist aber schon 1774 in Kreisewitz gestorben.

3. Ferdinand Reinhard von Prittwiß und Gaffron, Nr. 185, der dritte Sohn von Nr. 166, geboren am 8. September 1746 zu Kreisewitz, trat 1762 in das Kürassier-Regiment „von Seidlich,“ wurde späterhin in das Husaren-Regiment „von Bohlen“ versetzt, war Lieutenant in diesem Regimente und hat den bayerischen Erbfolgekrieg mitgemacht.

Wegen eines Beinbruches aus dem Militärdienst ausgeschieden, hat er zunächst als Vormund seiner Neffen meist in Kauern und Kawallen, zuletzt aber in Kreisewitz domicilirt, und ist am 27. April 1815 zu Kreisewitz gestorben und auch dort beerdigt.

4. Heinrich Ludwig Conrad von Prittwiß und Gaffron, Nr. 186, der vierte Sohn von Nr. 166, geboren 4. Juli 1751, der als Lieutenant im Kürassier-Regiment „von Podewils“ gedient, hat weiterhin als Rittmeister a. D. in der Stadt Strehlen domicilirt, und ist dort 1817 gestorben**). — Seine Gemalin war: Sophia von Prittwiß aus dem Hause Louisdorf. (Siehe Theil II., Abschnitt V. Nr. 81.) — Hiervon nur drei schon in frühester Jugend verstorbene Kinder.

*) Johanne Louise Marie, geboren den 18. December 1856.

***) Die Persönlichkeit der sub Nr. 185 und Nr. 186 aufgeführten Ferdinand und Conrad von Prittwiß ist den älteren aus dem Hause Kreisewitz noch lebenden Familien-Mitgliedern als Onkel „Lieutenant“ und Onkel „Rittmeister“ noch sehr deutlich Erinnerungswürdig.

5. Ernst Christian Wenzel von Brittwitz und Gaffron, Nr. 187, der fünfte Sohn von Nr. 166, geboren am 22. Juli 1753 und in Kauern gestorben, war Fahnenjunker beim Kürassier-Regimente „von Arnim.“

C. Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 188, der sechste Sohn von Hans Ernst von Brittwitz auf Kreisewitz, Nr. 44, geboren den 9. Mai 1721, gestorben 1793, hat sich 1754 zu Siegroth mit Christiane Henriette von Klimkowsky aus dem Hause Jacobsdorf, geboren den 4. August 1730, vermählt. — Er erhielt von seiner Gemalin Jacobsdorf im Kreise Rimpfisch und war von 1779—1783 Landesältester im Rimpfisch'er Kreise. Hiervon nur zwei Töchter*).

II. Carl Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 52, der vierte Sohn von Hans Wenzel von Brittwitz auf Gramschütz, Nr. 43. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. I. die Skorischauer Stammlinie A. d.) In diesem Sohne Carl Moritz hat der Gramschützer Zweig des von Brittwitz'schen Geschlechts zunächst auf dem Stammgute Gramschütz, sodann aber auf Hennesdorf im Kreise Reichenbach seine weitere Fortsetzung bis in die Gegenwart gefunden. Derselbe, geboren den 10. Juli 1701, gestorben den 26. Mai 1749, war von 1715—1723 Kornet in Markgräflich Brandenburg-Bairreuth'schen Diensten. — Erbe des väterlichen Gutes Gramschütz, huldigte er als Kreis-Deputirter im Kreise Namslau, Namens der Stände des Kreises Namslau im Jahre 1741 dem Könige von Preußen. — Er war zweimal vermählt: 1. am 24. October 1725 mit Sophie Wilhelmine von Studnitz aus dem Hause Simmenau und Geroltshütz, geboren 21. Mai 1706, gestorben den 22. November 1732; 2. am 10. März 1734 mit Anna Eleonore von Paczenski und Tenczin aus dem Hause Mühnitz, wiedervermählte von Siegroth und von Ohlen, geboren den 30. Mai 1714, gestorben 1771. — Hiervon:

Aus erster Ehe: eine Tochter**) und drei Söhne; zwei von ihnen sind schon in frühesten Kindheit gestorben. Der dritte Sohn war:

*) 1. Ernestine Henriette Charlotte, geboren 1758, gestorben den 18. Mai 1787, vermählte von Kurffel auf Dobergast; 2. Auguste Eleonore Charlotte, geboren 1760, vermählte von Burgsdorf auf Reichen.

**) Anna Sophie, geboren den 12. November 1726, gestorben 1795, vermählt: 1. mit Georg Julius von Brittwitz auf Forzendorf (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 80); 2. mit einem von Benedendorf.

- A. Hans Moriz von Brittwig und Gaffron, Nr. 189, geboren den 19. September 1727, gestorben den 20. Mai 1789 zu Gramschütz. Derselbe übernahm, nachdem er in Jena studirt, Gramschütz. — Während seiner Besitzzeit ist das noch jetzt in Gramschütz vorhandene herrschaftliche Wohnhaus erbaut worden. — Seiner geschieht als Landesältester des Namslauer Kreises und als Justizrath und Adjunct im Namslauer, Pitschener und Kreuzburger Kreise vielfach urkundlicher Erwähnung. Im Jahre 1786 hat er Namens der Stände des Namslauer Kreises dem Könige Friedrich Wilhelm II. gehuldigt. — Er war zweimal vermält: 1. am 22. Mai 1750 mit Caroline Wilhelmine von Lemberg aus dem Hause Klein-Wilkawe, 1732—1770; 2. am 13. September 1770 mit Johanne Eleonore, verwitwete von Vermuth, geborene von Walther aus dem Hause Belfau, 1739—1793. — Hiervon nur eine Tochter*) aus erster Ehe.

Aus zweiter Ehe: drei Töchter**) und drei Söhne, wovon einer schon in der ersten Kindheit gestorben. Die beiden andern waren:

- B. Carl Wenzel von Brittwig und Gaffron, Nr. 190, geboren den 26. December 1734. — Derselbe hat das Gymnasium zu Brieg besucht und in Halle studirt, und sich dann dem Verwaltungsdienste zugewendet. — Er war in der Zeit von 1770 bis 1780 Kriegs- und Domainen-Rath in Breslau, Landrath in der Grafschaft Glatz, und zuletzt Geheimer Regierungsrath und erster Director bei der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Groß-Glogau. Er ist mit 1200 Thlr. Pension aus dem Staatsdienste geschieden. — Er hat demnächst Arnoldsühle im Kreise Breslau, und einen Antheil von Rengersdorf im Kreise Glatz besessen. — Ein zu seinem feierlichen Empfange in Rengersdorf gefertigtes Gedicht aus dem Jahre 1771 befindet sich noch in einem Druck-Exemplare in der Rathsbibliothek

*) Johanne Eleonore Caroline, geboren am 25. Juli 1772, gestorben zu Breslau den 19. März 1825. Dieselbe hat sich am 6. Mai 1790 mit dem General und freien Standesherrn Gustav Adolph Grafen Händel von Donnersmard vermält, und durch sie ist Gramschütz in den Besitz der Grafen Händel von Donnersmard gelangt.

**) Juliane Eleonore Beate, vermälte von Poser auf Trebnitz, 1735—1760; 2. Caroline Friederike, vermält mit demselben, 1742—1803; 3. Helene Charlotte, vermälte General von Taubadel, 1743—1784, gestorben zu Schiedlitz bei Danzig.

zu Breslau. Er ist am 10. März 1806 zu Groß-Glogau gestorben. — Seine Gemalin war: Johanne Christiane, geborene von Liebenau, 1742—1890. Hiervon nur eine Tochter*).

- C. Christian Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 191, geboren den 11. Mai 1739 zu Gramschütz, gestorben am 22. August 1807 zu Gnadenfrei. Derselbe trat 1754 in das Regiment „Prinz von Bevern,“ das damals in Stettin garnisonirte. — In diesem Regimente nahm er als Junker und Fähnrich 1756 und 1757 Theil an dem Einzuge in Sachsen, an der Belagerung von Prag und an der Schlacht bei Collin. — In dieser Schlacht schwer verwundet und gefangen, gelang ihm in Jägerndorf sich zu ranzioniren. — Im Jahre 1758 Lieutenant, nahm er ferner Theil an der Schlacht bei Zorndorf, 25. August 1758, und an der Schlacht bei Kunersdorf, 12. August 1759. In der Schlacht bei Kunersdorf wiederum schwer blessirt**), schied er ganz aus dem Militairdienste und kaufte Kuchendorf im Kreise Reichenbach.

Weiterhin war er Landrath im Kreise Frankenstein, besaß ein Haus in der Stadt Frankenstein, und schloß sich der Herrenhuter evangelischen Brüder-Kirche an. — Derselbe ist zweimal vermält gewesen: 1. am 10. Februar 1762 mit Charlotte Helene, geborene von Kessel aus dem Hause Brustawe, geboren 4. Juni 1743, gestorben 1768; 2. am 25. October 1772 mit Sophie Renate Christiane, geborene von Kreckwitz aus dem Hause Talbendorf, geboren den 13. September 1742, gestorben den 17. Januar 1809 zu Gnadenfrei.

Hiervon nur aus zweiter Ehe ein Sohn:

1. Carl Christian Gottlob von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz, Nr. 192.

Beginn des Hauses Hengersdorf.

Der Vorgenannte auf Kuchendorf im Kreise Reichenbach, Gr.-Ellguth im Kreise Kosel, und Hengersdorf und Ober-Lang-Seiffersdorf im Kreise Reichenbach, ist geboren den

*) Charlotte Christiane Elisabeth Eleonore, vermält von Köller, gestorben — — — 1837 zu Altwasser bei Glogau.

**) Nach einer Familien-Tradition soll auch ihm Joachim Bernhard von Prittwitz (siehe Theil III., Abschn. VIII.) aus dem Getümmel der Schlacht verholpen haben

12. October 1773 zu Diersdorf im Kreise Nimptsch, und gestorben am 25. Januar 1830 zu Gnadenfrei.

Ihm wurde durch eine Allerhöchste Cabinets-Ordnung vom 2. August 1824 die Erlaubniß erteilt, neben dem von Brittwig'schen Namen und Wappen auch den Namen und das Wappen des von Kreckwig'schen Adels-Geschlechts sich beizulegen. Diese Berechtigung ist aber auf den jedesmaligen Erstgeborenen aus dem Hennersdorfer Hause beschränkt. Nur dieser führt den Namen: „von Brittwig und Gaffron, genannt von Kreckwig.“ Der jedesmalige Erstgeborene ist zugleich Nutznießer des von Kreckwig-Brittwig'schen Familien-Majorats, gegenwärtig bestehend in einem bei dem Appellations-Gerichte in Breslau deponirten Pfandbriefs-Capitale.

Hennersdorf und Ober-Lang-Seiffersdorf hat Christian von Brittwig von seiner Gemalin überkommen. — Derselbe war Landesältester und von 1805—1828 Landrath im Kreise Reichenbach.

Er hat 1815 dem Kriegs-Ministerium in Berlin ein Capital von 500 Thlr. zur dauernden Unterstützung eines invaliden Kriegs-Veteranen aus dem Kreise Reichenbach überwiesen. Er hatte sich am 25. Januar 1796 vermählt mit Elisabeth Juliane von Seydlitz aus dem Hause Habendorf, geboren den 9. April 1774, gestorben am 1. September 1837 zu Hennersdorf. Seine Gemalin ist mit dem Louisen-Orden belichen gewesen. Hiervon eine Tochter*) und ein Sohn:

- a. Carl Moriz Julius Wilhelm von Brittwig und Gaffron, genannt von Kreckwig, Nr. 193, geboren den 28. November-1796, gestorben am 27. Mai 1856, war, gleich seinem Vater, Landesältester und Landrath im Kreise Reichenbach. Er hat Hennersdorf, Ober-Lang-Seiffersdorf, Girlachsdorf, Guhlau und Johannisthal in Kreise Reichenbach besessen und hat zwei fideicommissarische Substitutionen errichtet: die erste bestehend aus den Gütern Hennersdorf und Ober-Lang-Seiffersdorf; die zweite: aus Guhlau, Girlachsdorf und Johannisthal. Carl

*) Agnes Dorothea Sophia, verwittwete Geheime Rath Olshausen in Gnadenfrei, geboren den 5. Januar 1805.

Morig Julius Wilhelm von Brittwig und Gaffron, genannt von Kreckwig, war zweimal vermählt: 1. am 24. Mai 1822 mit Bertha Elisabeth von Seydlitz aus dem Hause Habendorf, geboren am 3ten April 1803, gestorben am 16. Juli 1823; 2. am 24sten Juni 1824 mit Lonny Albertine Adeline Mariane Hildgard, Gräfin von Rödern, geboren den 3. Januar 1801, zur Zeit verwittwet und in Guhlau domicilirend. — Hiervon aus zweiter Ehe: zwei Töchter *) und drei Söhne:

α. Conrad Bernhard Carl von Brittwig und Gaffron, genannt von Kreckwig, Nr. 194, auf Hennersdorf und Ober-Lang-Seiffersdorf im Kreise Reichenbach, geboren den 1. August 1826. Derselbe ist Landesältester und Kreisdeputirter im Kreise Reichenbach und Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens. In letzterer Eigenschaft ist derselbe sowohl 1866 während des Krieges mit Oesterreich, wie während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich als Delegirter für die freiwillige Krankenpflege verschiedentlich persönlich thätig gewesen. Er hat den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit dem Johanniter-Kreuz erhalten. Mehrere seiner Poesien, welche 1865 bei Eduard Trewendt zu Breslau im Druck erschienen, haben wegen ihrer Gefühlstiefe und wegen ihrer Form-Schönheit viel Anerkennung gefunden. — Seine Gemalin ist seit dem 4. August 1851: Maria Theresia Louise Wilhelmine Friederike, Freiin von Rothkirch und Panthen aus dem Hause Rothkirch, geboren den 30. Juni 1828. Hiervon: zwei Töchter**) und vier Söhne:

Leonhard Morig Friedrich Hans Wolfram, Nr. 195, geboren den 8. Juli 1856 zu Guhlau;

Hans Wolfram Morig Conrad, Nr. 196, geboren den 3. Juli 1858 zu Hennersdorf;

*) 1. Hildegard Marie Agnes, vermählte Freifrau von Warburg auf Ober-Alt-Waltersdorf, geboren den 18. Januar 1828; 2. Elisabeth Dorothea Albertine, vermählte Freifrau von Rothkirch auf Rothkirch, geboren am 18. April 1833.

**) 1. Lonny Marie Hildegard Elisabeth Henriette, geboren am 7. November 1852 zu Guhlau; 2. Katharina Maria Auguste Charlotte Philippine, geboren den 18. November 1860 zu Hennersdorf.

Conrad Carl Heinrich Adolf, Nr. 197, geboren den 22. October 1862 zu Hennersdorf;
 Gerhard Nicolaus Ludwig, Nr. 198, geboren den 21. März 1867 zu Hennersdorf.

β. Christian Moriz Herrmann von Brittwitz und Gaffron, Nr. 199, auf Gublau im Kreise Reichenbach, geboren den 10. Februar 1830. Derselbe ist Premier-Lieutenant im 4. Schlef. Landwehr-Regiment Nr. 51, und als solcher auch in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich wiederum einberufen und in Function. Er ist zugleich Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens.

γ. Carl Heinrich Adolf von Brittwitz und Gaffron, Nr. 200a., auf Teschenau im Kreise Kosel, geboren den 6. Januar 1832, Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens. Derselbe war Lieutenant im 2. Schlesiſchen Husaren-Regimente Nr. 6, ist aber schon 1859 unter Ernennung zum Premier-Lieutenant, aus dem Militair ausgeschieden. Als Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens ist derselbe auch in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich verschiedentlich in Function gewesen.

Seine Gemalin seit dem 30. October 1860 ist: Hedwig von Brittwitz aus dem Hause Kasimir. (Siehe Theil II., Abschnitt VII. Nr. 310.) — Hiervon eine Tochter*) und ein Sohn:

Joachim Bernhard Moriz Alexander Nicolaus Ludwig, Nr. 200b., geboren den 19. September 1868 zu Teschenau.

D. Caspar Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 201, der vierte Sohn von Carl Moriz von Brittwitz auf Gramschütz, Nr. 52, geboren 1740, war Kornet im Regiment „Prinz von Bevern.“ Er ist in der Schlacht bei Collin am 18. Juni 1757, getroffen von einer Flintenkugel, welche ihm durch beide Schläfe ging, mit der Fahne des 1. Bataillons in der Hand gefallen. Auf dem Schlachtfelde ohne Sarg eingescharrt, ist eine von seinem Bruder Christian Wilhelm aus dem Tornister des gefallenen Bruders entnommene Bibel noch in der Hennersdorfer Familie vorhanden.

*) Johanna, geboren den 12. Juni 1867 zu Teschenau.

II.

Der Schmograu-Paulsdorfer Zweig.

Der in dem Hause Dmehau bis auf die Gegenwart gediehene Schmograu-Paulsdorfer Zweig des von Prittwiß'schen Geschlechts beginnt in dem dritten Sohne des Hans von Prittwiß, Nr. 42, auf Gramschütz. (Siehe den Eingang in diesem Abschnitte.) Dieser dritte Sohn: Wolff Ernst von Prittwiß und Gaffron, Nr. 53, geboren den 22. Februar 1660, gestorben den 19. September 1730, hatte Schmograu im Kreise Namslau für 20,000 Thlr. aus dem väterlichen Nachlasse übernommen. — Daneben hat er Ober- und Nieder-Paulsdorf in demselben Kreise besessen. — Er findet sich verschiedentlich als Landes-Deputirter des Namslau'schen Reichbildes bezeichnet. — Er war vermält mit Barbara Elisabeth von Siegroth aus dem Hause Gallwitz und Paulsdorf, gestorben den 9. Mai 1721. — Die bei ihrer Beerdigung gehaltene Leichenpredigt befindet sich in einem Druck-Exemplare im Raths-Archive zu Breslau. — Hiervon zwei Töchter*) und sechs Söhne:

I. Hans Gottfried von Prittwiß und Gaffron, Nr. 202.

Derselbe war in seinen jüngeren Jahren Lieutenant im Grenadier-Bataillon Wolfenbüttel. Er hatte um 1715 Ober- und Nieder-Baumgarten im Kreise Kreuzburg für 20,800 Thlr. erkauf. Nachdem er diese Güter um 1738 wiederum verkauft, scheint er späterhin auch einen Antheil von Würbitz in demselben Kreise besessen zu haben. — Seine Gemalin war: Charlotte Eleonore von Strehlau.

Hiervon höchst wahrscheinlich eine Tochter**) und ein Sohn:

A. Wolff Gottlieb Jaroslaw von Prittwiß und Gaffron, Nr. 203. Derselbe war um 1756 herzoglich Gotha'scher Hof-, Jagd- und Kammer-Junker, späterhin Forstmeister in Georgenthal.

*) 1. Charlotte Elisabeth, geboren 1700, vermält 1. mit von Frankenberg auf Dmehau, und 2. mit einem von Sodemann, der, gestorben 1785, testamentarisch bestimmt hatte, daß nach dem Tode seiner Nichten ein Capital von 38,000 Thlr. unter die fünf Prittwiß'schen Häuser: Droschlau, Körnig, Paulsdorf, Brulotzhine und Reinersdorf vertheilt werden sollten; 2. Johanne Eleonore, 1709—1780, vermälte von Salisch auf Brulotzhine.

**) Helene Juliane, 1720—1795. Dieselbe erbte Dmehau von ihrem Onkel Sodemann und verkaufte Dmehau an ihren Enkel-Neffen Dorotheus Friedrich Ernst Constantin Jaroslaw von Prittwiß. (Siehe die nächstfolgende Nr. 204.)

Seine Gemalin Augusta, geborene von Byla, ist gestorben 1784. Hiervon drei Töchter*) und drei Söhne:

1. Dorotheus Friedrich Constantin Jaroslaw von Brittwitz und Gaffron, Nr. 204, geboren den 28. December 1752 zu Gotha, gestorben den 5. September 1826.

Beginn des Hauses Omechau.

Der Vorgenannte war, nachdem er in Jena studirt hatte, ebenfalls im Gotha'schen Jagd-Junker und Forstmeister. — Mit dem Titel: „Ober-Forstmeister“ 1787 aus dem Gotha'schen Staatsdienste ausgeschieden, hat er um 1793 von seiner Großtante Omechau im Kreise Kreuzburg erkaufte, und dort bis zu seinem Tode domicilirt. — Er hatte sich vermält am 27. November 1797 mit Friederike Amalia Susanna von Blacha, geboren 1766, gestorben den 3. Januar 1849. — Hiervon bekannt drei Töchter**), und ein Sohn:

- a. Dorotheus Ferdinand Theodor Ludwig Erdmann von Brittwitz und Gaffron, Nr. 205, geboren den 2. December 1802 zu Omechau und nach schwerem Leiden daselbst am 14. März 1868 gestorben. Derselbe war in seinen jüngeren Jahren Lieutenant, zuerst im 18. Infanterie-Regiment, dann im 4. Ulanen-Regiment. — Er ererbte das väterliche Gut Omechau, war Landesältester im Kreise Kreuzburg und hat späterhin Neudorf in demselben Kreise zugekauft. Er war zweimal vermält: 1. mit Mathilde von Bornstädt, geboren 1823, gestorben den 11. Juli 1846; 2. am 23. September 1850 mit Auguste von Dewitz. Hiervon aus erster Ehe: zwei Töchter***) und zwei Söhne:

*) 1. Sophie Wilhelmine Juliane; 2. Johanne Louise Friederike, vermälte von Gladis, gestorben den 23. Februar 1841; 3. Charlotte Juliane Ernestine, vermälte von Malachowska, geboren den 12. Mai 1771 zu Georgenthal, gestorben den 16. Mai 1806 zu Festenberg.

***) 1. Caroline, geboren den 10. Mai 1808; 2. Friederike, verwitwete Pastor Weigelt in Breslau; 3. Katalie Louise Auguste Friederike, vermälte von Woiski.

****) 1. Friederike Henriette Mathilde Helene, verwitwete Rittmeister von Borne, geboren den 16. August 1843; 2. Friederike Henriette Mathilde Antonie Elfriede, vermälte Hauptmann von Widelind, geboren den 14. März 1846.

- α. Dorotheus Ferdinand Ernst Feodor von Brittwig und Gaffron, Nr. 206, geboren den 28. August 1842. — Derselbe, früherhin Lieutenant im 3. Garde-Grenadier-Regiment „Königin Elisabeth“ zu Breslau, hat in diesem Regimente dem Feldzuge in Schleswig-Holstein — 1864 — und dem Feldzuge in Böhmen — 1866 — beigewohnt.

Im Jahre 1868 aus dem activen Militairdienste ausgeschieden und zum 2. Bataillon 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments übergetreten, hat derselbe Droschkau im Kreise Namslau erkaufte, und ist dorthin übersiedelt. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich wiederum zum Dienste bei der Fahne einberufen, hat derselbe an der Belagerung von Straßburg Theil genommen. Für seine Thätigkeit, namentlich bei der nächtlichen Einnahme der Lunette 52, hat auch er das eiserne Kreuz zweiter Klasse bereits erhalten. Zur Zeit steht derselbe vor Paris.

Seine Gemalin ist Emmi, geborene Feuerheerd aus Dresden, geboren den 15. August 1843. Die Vermählung hat am 23. October 1867 stattgehabt.

- β. Dorotheus Wilhelm Colmar Arthur von Brittwig und Gaffron, Nr. 207, geboren den 4. October 1844. — Derselbe, Lieutenant zuerst im 3. Garde-Grenadier-Regiment „Königin Elisabeth“, jetzt Premier-Lieutenant im heßischen Husaren-Regiment Nr. 14 zu Kassel, hat auch dem Feldzuge in Schleswig-Holstein — 1864 — und dem Feldzuge in Böhmen — 1866 — beigewohnt.

In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich ist derselbe, nachdem er in den Reihen seines Regiments die Schlachten bei Weißenburg und Wörth mitgemacht, als Adjutant zum Stabe des ersten Armee-Corps abkommandirt worden und hat in dieser Stellung an der Schlacht bei Sedan Theil genommen. Für seine Thätigkeit in dieser Schlacht hat auch er das eiserne Kreuz zweiter Klasse bereits erhalten. Zur Zeit steht derselbe ebenfalls vor Paris.

Aus zweiter Ehe: drei Töchter*), und drei Söhne:

7. Dorotheus Friedrich Wilhelm Jaroslaw Ferdinand Stephan Werner von Brittwitz und Gaffron, Nr. 208, geboren den 28. August 1851, zur Zeit See=Cadett auf der „Arcona.“ Derselbe hat der Eröffnung des Suez=Canals beigewohnt, und ist weiterhin bereits in West=Indien, New=York und auf den Azoren dienstlich thätig gewesen.
 - d. Dorotheus Friedrich Jaroslaw Ferdinand Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 209, geboren den 14. August 1853. Bisher Cadett, ist derselbe beim Ausbruche des Krieges mit Frankreich dem westphälischen Ulanen=Regimente Nr. 5 zugetheilt worden. Zur Zeit befindet sich derselbe noch bei der Ersatz=Schwadron in Düsseldorf.
 - e. Dorotheus Ferdinand Stephan Wilhelm Gustav Jaroslaw von Brittwitz und Gaffron, Nr. 210, geboren den 9. Mai 1860.
2. Friedrich Anton Gustav Jaroslaw von Brittwitz und Gaffron, Nr. 211, der zweite Sohn von Wolff Gottlieb Jaroslaw von Brittwitz, Nr. 203, war von 1798 bis 1802 Hauptmann im Füsilier=Bataillon „von Bysla.“ Ein Mehreres von demselben ist nicht bekannt.
 3. Friedrich Anton Gottlieb Jaroslaw von Brittwitz und Gaffron, Nr. 212, der dritte Sohn von Nr. 203, und um 1798 Kammerherr, hat Groß- und Klein=Deutschen im Kreise Kreuzburg besessen. — Er ist auch Landesältester in diesem Kreise gewesen. Derselbe hat längere Zeit in Neustadt domicilirt, und ist 1842 zu Breslau verstorben. — Seine Gemalin war: Wilhelmine Helene Friederike Gräfin von Rehlinger, geboren 1770, gestorben den 26. Februar 1847 zu Breslau.

*) 1. Friederike Wilhelmine Auguste Ottilie Eleonore Margarethe, geboren den 14. October 1856; 2. Friederike Charlotte Wilhelmine Henriette Elisabeth, geboren den 29. December 1861; 3. Emma (?), geboren den 4. September 1864.

II. Caspar Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 213, der zweite Sohn von Wolff Ernst von Brittwitz, Nr. 53 (siehe weiter oben), ist in seiner Jugend Hofjunker und Lieutenant im Baireuth'schen gewesen. Er hat aus dem väterlichen Nachlasse Ober- und Nieder-Paulsdorf überkommen, späterhin aber Droschkau im Kreise Ramlau besessen. Auch er hat 1741 Namens der Stände des Ramlauer Kreises dem Könige Friedrich II. von Preußen gehuldigt. — Seine Gemalin war: Maria Elisabeth von Lindainer aus dem Hause Schleibitz, geboren 1690. Hiervon nach einer Angabe sieben Kinder, nach einer anderen Angabe nur drei Töchter*) und drei Söhne:

A. Wolfgang Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 214, geboren 1720, als Capitain in dem Regimente „von Bredow“ in der Schlacht bei Kunersdorf 1759 gefallen.

B. Caspar Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 215, um 1750 Kornet bei den Husaren, hat weiterhin das väterliche Gut Droschkau besessen, scheint aber noch vor seinem Tode — um 1776 — wiederum aus dessen Besitze gekommen zu sein, und zuletzt in Pitschen domicilirt zu haben. Die Kirche in Droschkau ist während seiner Besitzzeit, 1742—1743, erbaut worden. (Ehrhardt's Presbyterologie Band I, Seite 655.) Von seinen Kindern scheinen zwei Söhne und zwei Töchter jung gestorben zu sein. Der dritte und älteste Sohn:

1. Maximilian Wolff Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 216, geboren um 1751 in Droschkau, und im Cadetten-Corps erzogen, ist sehr jung ins Militair eingetreten. Er hat in Braunschweig'schen Diensten an dem nordamerikanischen Kriege Theil genommen, welcher in den Jahren von 1776—1782 von England aus gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika geführt wurde, und welcher die völlige Losreißung der Nordamerikanischen Freistaaten von England zur Folge hatte. — Die englische Regierung hatte zu diesem Kriege viele Hilfstruppen aus Deutschland herangezogen. Nach dem Kriege in den preussischen Militairdienst zurückgetreten, war Maximilian Bernhard von Britt-

*) 1. Anna Elisabeth, vermälte von Heugel; 2. Charlotte Elisabeth, gestorben 1796; 3. Maria Elisabeth, gestorben 1796.

wig weiterhin Premier-Lieutenant in dem Regimente „von Radomski“ und um 1800 Capitain im Füsilier-Bataillon „von Rühle.“

Im Jahre 1813 hat er noch als Major im 2. schlesischen Landwehr-Regimente der Belagerung von Groß-Glogau beigewohnt, ist aber bald darauf am 15. November 1814 zu Rosenberg in Oberschlesien gestorben. Mehreren älteren Mitgliedern der Familie ist derselbe unter der Bezeichnung „der Amerikaner“ noch sehr wohl erinnerlich. — Seine Gemalin war eine von Faldern, aus dem Hause Ujeschütz. Hiervon nur zwei Töchter*).

C. Hans Sylvius von Prittwig und Gaffron, Nr. 217, geboren 1734, der Fähnrich gewesen sein soll.

III. Heinrich Wenzel von Prittwig und Gaffron, Nr. 218, der dritte Sohn von Nr. 53, geboren den 14. August 1694, gestorben 1759 und in Prausnitz beerdigt. Derselbe war in seiner Jugend Hofjunker und Grenadier-Lieutenant im Baireuth'schen, von 1734 ab aber Besitzer von Körniz im Kreise Militsch. — Derselbe hat als Besitzer von Körniz im Jahre 1741, Namens der Stände des Trachenberger Kreises, dem Könige von Preußen gehuldigt.

Den Bau des alten evangelischen Bethauses in Trachenberg hat er durch Hergabe des größten Theils des Holzes sehr wesentlich gefördert. — Er war vermält: 1. mit einer von Tschischwitz; 2. mit Sophia Charlotte Ernestine, geborene von Czirn, gestorben 1764. Die bei der Beerdigung der zweiten Gemalin gehaltene Leichenpredigt, sowie ein Geburtstags-Gedicht sind gedruckt worden. Ein Exemplar von beiden befindet sich in der Rath's-Bibliothek zu Breslau. — Als Kinder finden sich namhaft gemacht sechs Töchter**) und zwei Söhne:

*) 1. Amalie, geboren 1797 zu Ujeschütz, gestorben im Winter 1867 zu 1868 zu Rosenberg; 2. Louise, geboren 1800 in Löwenberg, gestorben 1816. Beide waren, gleich ihrer Mutter, katholischer Religion.

**) 1. Johanna Charlotte, vermälte Probst Schüler zu Breslau, 1736—1796; 2. Ludowika Barbara, vermälte von Wiese; 3. Christiane; 4. Caroline Louise, vermälte Probst Zachmann in Dels, 1744—1815; 5. Eva Rosina, gestorben 1779; 6. Sophie Charlotte, gestorben 1781 zu Gr.-Kruttschen.

- A. Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 219, und
 B. Christian Carl Ludwig von Brittwitz und Gaffron, Nr. 220,
 geboren zu Körnig 1747. Der erstere soll um 1784 Lieutenant bei den schwarzen Husaren gewesen sein; sonst ist von Beiden Näheres nicht bekannt.

IV. Georg Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 221, der vierte Sohn von Nr. 53, geboren den 24. September 1696, gestorben den 7. December 1762, war in seiner Jugend Hofjunker und Grenadier-Lieutenant im Baireuth'schen. Derselbe ist späterhin auch auf Ober- und Nieder-Paulsdorf angesessen gewesen, scheint daher diese Güter von seinem Bruder Caspar Ernst, Nr. 213, übernommen zu haben.

Er hatte sich am 5. Juli 1724 vermählt mit Juliane Eleonore von Salisch aus dem Hause Jeschütz, geboren 1705, gestorben 1794.

— Ein Druck-Exemplar des Hochzeits-Carmen ist in der Stadt-Bibliothek zu Breslau noch vorhanden*). — Hiervon zehn Kinder, drei Töchter**) und sieben Söhne. Von den sieben Söhnen sind jedoch sechs vor den Eltern verstorben, davon zwei in dem siebenjährigen Kriege. Der siebente Sohn:

- A. Johann Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 222, geboren 1741. Derselbe war in seinen jüngeren Jahren Lieutenant bei dem Dragoner-Regimente „von Kroctow,“ dann Hauptmann, später Urbarien-Commissar.

Er findet sich verschiedentlich erwähnt, als angesessen auf Kraschen im Kreise Dels, auf Woislawitz im Kreise Kreuzburg, auf Machnig im Kreise Trebnig. — Seine Gemalin war: Helene, Freiin von Lüttwitz aus dem Hause Schönbrunn, 1745—1803. Hiervon ein Sohn:

1. Ernst Georg Balthasar von Brittwitz und Gaffron, Nr. 223, geboren den 10. August 1779, gestorben 1829 zu

*) Dieser Carmen behandelt nicht eben sehr zart die Frage: „ob es besser sei, im Frühjahr oder zu anderer Zeit zu heirathen? So lautet beispielsweise ein Vers:
 „Ist dieses nicht die Zeit, da Alles sich erneuet?

Da Flora ihren Schmuck in Feld und Garten streuet?

Die Augen an sich labet, und den Geruch ergößt,

Da man sich halb entzündet in kühlen Schatten fest.“

**) 1. Juliane Elisabeth, vermälte von Arenswalde, 1726—1797; 2. Charlotte Margaretha; 3. Helene Rosine, vermälte Landrath Jedlitz, 1742—1810.

Steinau. — Derselbe war Lieutenant beim Husaren-Regimente „von Gettkandt“, dann beim jetzigen 1. schlesischen Husaren-Regimente Nr. 4. Er hat späterhin eine kleine Besetzung in Gossendorf bei Steinau a/D. besessen und war Etappen-Commissar. — Seine Gemalin war: Ernestine Sophie Henriette Schubert, wieder vermälte von Salisch, gestorben den 12. Februar 1843. Hiervon zwei Töchter*) und zwei Söhne:

- a. Ernst Heinrich Feodor von Brittwitz und Gaffron, Nr. 224, 1817—1838;
- b. Ernst Heinrich Oswin von Brittwitz und Gaffron, Nr. 225, geboren 1825, und irrsinnig gestorben 1852 zu Brieg.

V. Carl Christian von Brittwitz und Gaffron, Nr. 226, der fünfte Sohn von Nr. 53 war in seiner Jugend ebenfalls Kammer-Page und Hof-Junker im Baireuth'schen. Derselbe hat späterhin Sibizine im Kreise Polnisch-Wartenberg besessen und durch seine Gemalin auch einen Antheil von Meinersdorf in demselben Kreise überkommen. — Seine Gemalin war: Susanne Juliane, Freiin von Kottulinski, um 1732. — Hiervon drei Töchter**) und fünf Söhne.

Ein Sohn des ältesten dieser fünf Söhne: Georg Wilhelm Sylvius, Nr. 227, Lieutenant im Regimente „von Schwerin,“ soll 1791 gestorben sein. — Ein Mehreres hat sich von der Descendenz des Carl Christian, Nr. 226, bisher nicht ermitteln lassen.

VI. Gustav Albrecht von Brittwitz und Gaffron, Nr. 228, der sechste Sohn von Nr. 53, geboren 1705, soll in seiner Jugend Cadett im Hessen-Kassel'schen gewesen sein.

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in den beiden aus der Gramschüler Linie hervorgegangenen zwei Zweigen:

A. in dem weiteren Gramschüler Zweige;

B. in dem Schmograu-Paulsdorfer Zweige

vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, wie folgt:

*) 1. Henriette Helene Beate Alwine, verwittwete Kreisgerichts-Rath Heinze in Flatow, geboren 1821; 2. Henriette Helene Beate Clementine, vermälte Ober-Post-Secretair Husnagel, geboren 1823.

**) 1. Christiane Beate Friederike, vermälte von Kessel, geboren 1735; 2. Johanne Juliane, vermälte Generalmajor von Pelchrzim, 1737—1802; 3. Juliane Beate, vermälte General von Walther und Cronest, 1734—1808.

A. in dem Gramschützer Zweige,

der mit Hans Wenzel von Brittwig und Gaffron, Nr. 43, beginnt:

I. Hans Ernst von Brittwig, Nr. 44, um 1712 auf Kreisewig zc.

Beginn des Hauses Kreisewig.

Hiervon: drei Söhne Nr. 160, Nr. 161 und Nr. 162 jung gestorben; die anderen drei Söhne sind:

A. Johann Friedrich von Brittwig, Nr. 163, auf Spalitz.

Hiervon:

1. Ernst Friedrich von Brittwig, Nr. 164, 1738—1758.

2. Carl Siegmund Gottlieb von Brittwig, Nr. 165, 1779.

B. Ernst Ludwig von Brittwig, Nr. 166, auf Kreisewig, 1716 bis 1757.

Hiervon zwei Söhne, Nr. 167 und Nr. 168, jung gestorben; die anderen fünf Söhne sind:

1. Ernst Karl Ludwig von Brittwig, Nr. 169, 1743—1831 auf Kreisewig

Hiervon:

a. Moritz Carl Ernst von Brittwig, Nr. 170, in Berlin.

Hiervon:

α. Hans Gustav Victor von Brittwig, Nr. 171, in Dels.

β. Ernst Carl Ferdinand von Brittwig, Nr. 172, in Berlin.

γ. Walther Paul Bernard von Brittwig, Nr. 173, in Berlin.

b. Bernhard Carl Heinrich von Brittwig, Nr. 174, in Breslau.

Hiervon:

α. Ernst Friedrich von Brittwig, Nr. 175, in Berlin.

β. Anton Johannes von Brittwig, Nr. 176, in Schneidemühl.

c. Wilhelm Carl Reinhard von Brittwig, Nr. 177, gestorben 1861 zu Breslau.

d. Herrmann Carl Rudolph von Brittwig, Nr. 178, gestorben 1869 zu Breslau.

e. Robert Carl August von Brittwig, Nr. 179, zu Breslau.

Hiervon:

- α. Johann Bernhard, Nr. 180.
 - β. Heinrich, Nr. 181, jung gestorben.
 - γ. Carl Robert Heinrich, Nr. 182.
 - δ. Georg Robert Wilhelm, Nr. 183.
- 2. Johann Friedrich von Brittwitz, Nr. 184, gestorben 1774.
 - 3. Ferdinand Reinhard von Brittwitz, Nr. 185, gestorben 1815.
 - 4. Heinrich Ludwig Conrad von Brittwitz, Nr. 186, gestorben 1817.
 - 5. Ernst Christian Wenzel von Brittwitz, Nr. 187, gestorben um 1760.
- C. Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 188, 1721—1793.

II. Carl Moritz von Brittwitz, Nr. 52, auf Gramschütz, 1701—1749.

Hiervon:

- A. Hans Moritz von Brittwitz, Nr. 189, auf Gramschütz, 1727 bis 1789.
- B. Carl Wenzel von Brittwitz, Nr. 190, 1734—1806.
- C. Christian Wilhelm von Brittwitz, Nr. 191, 1739—1807.

Hiervon:

- 1. Carl Christian Gottlob von Brittwitz, genannt von Kredwitz, Nr. 192, 1773—1830 auf Hennersdorf.

Beginn des Hauses Hennersdorf.

Hiervon:

- a. Carl Moritz Julius Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, genannt von Kredwitz, Nr. 193, auf Hennersdorf, 1796 bis 1856.

Hiervon:

- α. Conrad Bernhard Carl von Brittwitz und Gaffron, genannt von Kredwitz, Nr. 194, auf Hennersdorf,

Hiervon:

- Leonhard Moritz Friedrich Hans Wolfram, Nr. 195,
- Hans Wolfram Moritz Conrad, Nr. 196.
- Conrad Carl Heinrich Adolph, Nr. 197.
- Gerhard Nicolaus Ludwig, Nr. 198.

- β. Christian Moritz Herrmann von Brittwitz und Gaffron, Nr. 199, auf Guhlau.

γ. Carl Heinrich Adolph von Brittwitz, Nr. 200a.,
auf Teschenau. Hiervon:

Jochim Bernhard Alexander Ludwig, Nr. 200b.

D. Caspar Friedrich von Brittwitz, Nr. 201, 1740—1757.

B. in dem Schmograu-Paulsdorfer Zweige,

der mit Wolff Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 53,
auf Schmograu, 1660—1730, beginnt.

I. Hans Gottfried von Brittwitz, Nr. 202, auf Baumgarten, ge-
storben 1741.

Hiervon (?) ein Sohn:

A. Wolff Gottlieb Jaroslaw von Brittwitz, Nr. 203, um 1656
in Gotha.

Hiervon:

1. Dorotheus Friedrich Ernst Constantin Jaroslaw von Britt-
witz, Nr. 205, auf Omechau, 1752—1826.

Beginn des Hauses Omechau.

Hiervon:

a. Dorotheus Ferdinand Theodor Ludwig Erdmann Ja-
roslaw von Brittwitz, Nr. 205, auf Omechau, 1802
bis 1867.

Hiervon:

α. Dorotheus Ferdinand Ernst Feodor von Brittwitz,
Nr. 206, auf Droschkau.

β. Dorotheus Wilhelm Colmar Arthur von Brittwitz,
Nr. 207, zu Kassel.

γ. Dorotheus Friedrich Wilhelm Jaroslaw Ferdinand
Stephan Werner von Brittwitz, Nr. 208.

δ. Dorotheus Friedrich Jaroslaw Ferdinand Wilhelm
von Brittwitz, Nr. 209.

ε. Dorotheus Ferdinand Stephan Wilhelm Gustav Ja-
roslaw von Brittwitz, Nr. 210.

2. Friedrich Anton Gustav Jaroslaw von Brittwitz, Nr. 211,
um 1802 gestorben.

3. Friedrich Anton Gottlieb Jaroslaw von Brittwitz, Nr. 212,
auf Groß-Deutschen, gestorben 1842.

II. Caspar Ernst von Brittwitz, Nr. 213, auf Droschkau, um 1740.

Hiervon:

A. Wolfgang Ernst von Brittwitz, Nr. 214, 1720—1759.

B. Caspar Ernst von Brittwitz, Nr. 215, auf Droschkau, 1750 bis 1776.

Hiervon:

1. Maximilian Wolf Bernhard von Brittwitz, Nr. 216, 1751 bis 1814.

C. Hans Sylvius von Brittwitz, Nr. 217, um 1740.

III. Heinrich Wenzel von Brittwitz, Nr. 218, auf Körnitz, 1694—1759.

Hiervon:

A. Moriz von Brittwitz, Nr. 219.

B. Christian Carl Ludwig von Brittwitz, Nr. 220.

IV. Georg Wilhelm von Brittwitz, Nr. 221, auf Paulsdorf, 1696 bis 1762.

Hiervon:

A. Johann Ernst von Brittwitz, Nr. 222, auf Woislawitz, um 1780.

Hiervon:

1. Ernst Georg Balthasar von Brittwitz, Nr. 223, 1779 bis 1829 zu Steinau.

Hiervon:

a. Ernst Heinrich Feodor von Brittwitz, Nr. 224, 1817 bis 1838.

b. Ernst Heinrich Oswin von Brittwitz, Nr. 225, 1825 bis 1852.

V. Carl Christian von Brittwitz, Nr. 226, auf Ebizine, um 1750.

Hiervon ein Enkel:

a. Georg Wilhelm Sylvius von Brittwitz, Nr. 227, gestorben 1791.

VI. Gustav Albrecht von Brittwitz, Nr. 228, gestorben 1705.

Abchnitt II.

Moriz Carl Ernst von Brittwitz und Gaffron.

Moriz Carl Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 170, der älteste Sohn des im vorigen Abschnitte sub Nr. 169 aufgeführten Landraths Ernst Carl Ludwig von Brittwitz, hat 1795 zu Kreisewitz bei Brieg, dem Besizthume seines Vaters das Licht dieser Welt am 9. Februar 1795 erblickt. Derselbe zählt in mehrfacher Richtung zu den hervorragendsten Sprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts. Schon als Erbauer der Festungen Posen und Ulm ist er denselben beizuzählen. — Noch aber erfreut sich derselbe, obschon im 75. Lebensjahre stehend, eines für sein Alter ungewöhnlich rüstigen irdischen Daseins. Selbstverständlich kann sich daher die nachfolgende Lebensskizze von nahverwandter Hand nur auf eine Zusammenstellung der bemerkenswertheften thatsächlichen Momente aus seinem Leben beschränken. Alle und jede Kritik bleibt dabei ausgeschlossen. — Bei der Erziehung und bei dem ersten Unterrichte von Moriz von Brittwitz, haben — neben einer hochgebildeten vortrefflichen Mutter — ein Hauslehrer und eine Gouvernante mitgewirkt. Von 1808 bis 1812 hat Moriz von Brittwitz das Gymnasium zu Brieg besucht. In Pension bei dem Feldprediger Müller, dem Vater des berühmten in Griechenland verstorbenen Philologen und nachmaligen Professors in Göttingen, Carl Ottfried Müller, hat Moriz von Brittwitz während seines Gymnasial-Cursus mit besonderer Liebe dem Studium sowohl der Mathematik, wie der Botanik sich zugewendet. Schon nach zweijährigem Besuche des Gymnasiums in die Prima versetzt, hat Moriz von Brittwitz das Abiturienten-Examen zu Michaelis 1812 derartig vorzüglich bestanden, daß der damalige Rector des Gymnasiums, der bekannte Philologe Dr. Schmieder, noch in viel späterer Zeit den Primanern des Gymnasiums stets den Moriz von Brittwitz als denjenigen Schüler bezeichnet hat, dem gleichzukommen alle bestrebt sein möchten. Auch bei dem Verfasser

des vorliegenden Druckwerks ist dies zu verschiedenen Malen geschehen; leider jedoch ohne besonderen Erfolg.

Morig von Prittwiß hat demnächst auf der Universität zu Breslau dem Rechts-Studium sich zugewendet; aber auch ihn hat der bekannte Aufruf zu den Waffen im Jahre 1813 veranlaßt, den Universitäts-Studien einstweilen zu entsagen. Auf Empfehlung des Professors der Mathematik Brandes, dessen Vorlesungen er besucht hatte, trat Morig von Prittwiß in das Ingenieur-Corps ein. Schon am 12. März 1813 ward er Portepé-Fähnrich und kam nach sehr wohl bestandnem Officier-Examen nach Glatz in Garnison. Am 20. August 1813 wurde er zum Seconde-Lieutenant ernannt. Im September desselben Jahres ward er zum Bau eines verschanzten Lagers bei Wartha abcommandirt, und zu seinem großen Leidwesen erst im Jahre 1815 mobil gemacht. Zudem erhielt er, dem Obersten von Plessen bei der Belagerung der französischen Festungen zugetheilt, den hierauf bezüglichen Befehl so verspätet, daß er nach kurzem Aufenthalt im Hauptquartier des Generals von York zu Quedlinburg, erst bei Einstellung der Feindseligkeiten wirklich zu Givet in Frankreich ankam.

1815. Weiterhin verblieb er jedoch bei dem Armee-Corps in Frankreich. Im Winter von 1815—1816 war er Platz-Ingenieur in Landrecies, und sodann bis zum Herbst 1818 vornämlich mit Aufnahme der Festung Mezières nebst Umgegend beschäftigt.

In derselben Zeit veröffentlichte Professor Brandes in Breslau eine von Morig von Prittwiß schon früher angefertigte kleine mathematische Schrift „über die Curven, die durch ihre Subtangenten rectificirt werden“ durch den Druck.

1816. Am 12. Mai 1816 erfolgte die Ernennung von Morig von Prittwiß zum Premier-Lieutenant, und am 25. August 1818 seine Ernennung zum Hauptmann.

In der Zwischenzeit war auch ihm die Denkmünze für Nicht-Combattanten pro 1815 zu Theil geworden.

1818. Nach dem Rückmarsche aus Frankreich ist Morig von Prittwiß bis zum Frühjahr 1824 beim Festungsbau in Coblenz commandirt gewesen; er war bei diesem Bau abwechselnd, Bauposten-Officier auf Besse Franz, auf Besse Alexander, und bei der Stadt-Befestigung. In dieselbe Zeit fällt eine längere Reise, welche Morig von Prittwiß im Jahre 1823 durch das südliche Frankreich und durch die Schweiz bis Neapel gemacht hat. — Um wieviel beschwer-

licher und zeitraubender auch noch damals im Vergleiche mit der Jetztzeit dergleichen Reisen gewesen sind, hierfür genügt nur die Anführung der einen Thatfache, daß in damaliger Zeit bloß die Seefahrt von Marseille bis Livorno mit einem Dampfschiffe hat gemacht werden können, und zwar mit dem ersten Dampfschiffe, welches überhaupt das Mittelländische Meer befahren hat. — Neben diesem hat in damaliger Zeit noch kein anderes Dampfschiff auf dem Mittelländischen Meere existirt.

Bald nach der Rückkehr von der vorerwähnten Reise wurde Moriz von Brittwig zur Dienstleistung bei dem damaligen Chef des Ingenieur-Corps, dem General von Rauch commandirt. — Am 24. April 1824 wurde er zu dessen wirklichen zweiten Adjutanten ernannt. In dieser Stellung ist derselbe bis zum Jahre 1828 verblieben. Er hat in dieser Stellung neben seinen vielseitigen Amtsgeschäften ein größeres Schriftwerk „die Beiträge zur angewandten Befestigungskunst, erläutert durch 100 Tafeln“ begonnen und weiterhin durch den Druck veröffentlicht.

Im Jahre 1826 ist Moriz von Brittwig nach sehr wohl 1826. bestandnem Examen zum Hauptmann erster Klasse befördert und im April 1828 zum Festungsbau-Director in Posen ernannt worden. — Was er in dieser Stellung geleistet hat, dies bezeugen am sprechendsten die bekannten imposanten Festungswerke von Posen selbst.

Während seines Aufenthalts in Posen hat sich Moriz von Brittwig mit Domicilie von Colbe, Tochter des Rittergutsbesizers von Colbe auf Lissowo bei Bromberg, am 9. Februar 1830 vermält.

Leider hat eine unheilbare Geisteskrankheit, in welche dieselbe in späteren Jahren verfallen, ihrem Gemale sehr viele Trübsal bereitet.

Durch seine Dienststellung in Posen, namentlich während der Zeit der polnischen Revolution im Jahre 1830 und 1831, ist Moriz von Brittwig in vielfache persönliche Berührungen mit dem General-Feldmarschalle von Szeisenau, mit dem nachmaligen Feldmarschall Grafen von Wrangel, mit den Generalen von Clausewitz, von Grolmann, von Brandt, von Willisen, und mit dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Flottwell, gekommen. Im Jahre 1838 hat er im Gefolge der Generale von Grolmann und von Aster längere Zeit im Hauptquartiere des Kaisers Nicolaus in Warschau zugebracht.

Neben seinen Dienstgeschäften hat Moriz von Brittwig auch während seines Aufenthalts in Posen mancherlei literarische Arbeiten vollendet. — Ihre Veröffentlichung ist meist nur anonym erfolgt.

1838. Am 28. April 1838 zum Major befördert, ist Moriz von Brittwitz durch Vermittelung seines früheren Chefs, des Generals und Kriegs-Ministers von Rauch, weiterhin — 5. Mai 1838 — zum Director des Baus der deutschen Bundes-Festung Ulm ernannt worden. In dieser Stellung hat er nicht bloß auf die Bau-Ausführung, sondern auch auf die Bau-Entwürfe einen sehr wesentlichen Einfluß mit ausgeübt. — Hierbei ist ihm in mancherlei personellen und politischen Schwierigkeiten, gegenüber der damaligen Militair-Bundes-Commission in Frankfurt a/M. der württemberg'sche Oberst von Faber eine sehr kräftige Stütze gewesen.

1846. Am 31. März 1846 ward Moriz von Brittwitz Oberst-Lieutenant, am 9. Mai 1849 Oberst. — Im Jahre 1849 nahm derselbe freiwillig Antheil an dem Feldzuge in Baden, namentlich an dem Gefechte von Gernsbach und an der Einschließung und Beschießung von Rastatt.

Auch geschah unter seiner Leitung von Ulm aus die Wiederherstellung der Burg Hohenzollern.

1850. Zu Ende des Jahres 1850 wiederum nach Berlin zurückberufen zur Wahrnehmung der Geschäfte des Ingenieur-Inspecteurs der ersten Ingenieur-Inspection, wurde Moriz von Brittwitz am 30. September 1851 definitiv in diese Stelle befördert. — Hierneben war er, im Frühjahr 1851 zum Abgeordneten für den dritten Wahlbezirk erwählt, bis 1857 Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Sehr schwierig bekanntlich ist es für jeden Beamten seine Pflichten und Ueberzeugungen als gewählter Abgeordneter stets mit den amtlichen Verpflichtungen in volle Uebereinstimmung zu bringen. Noch viel schwieriger ist dies für den Militair schon im Hinblick auf dessen widerspruchslose Unterordnung unter höhere Befehle. Diese Schwierigkeiten in Verbindung mit einer Verzögerung im Avancement veranlaßten den Abgeordneten von Brittwitz, der inzwischen auch zum Inspecteur der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule in Berlin, und am 22. März 1853 zum Generalmajor ernannt worden war, sein Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses im Jahre 1857 niederzulegen.

Am 22. Mai 1858 erfolgte seine Beförderung zum General-Lieutenant, und nach dem Ersatze des General-Lieutenants von Brese durch den General-Lieutenant Fürsten von Radziwill als Chef des Ingenieur-Corps, im Jahre 1860 auch seine Ernennung zum zweiten General-Inspecteur der Festungen.

Im Jahre 1863 erbat er nach 50jähriger Dienstzeit seinen Abschied, und erhielt denselben am Tage seines Dienst-Jubiläums, am 11. März 1863, unter Stellung zur Disposition und unter Verleihung des Kronen-Ordens 1. Klasse mit dem Bande des rothen Adler-Ordens; den rothen Adler-Orden bis einschließlich zur 1. Klasse mit Eichenlaub hatte er schon früherhin empfangen; desgleichen den St. Johanner-Orden und mehrere fremdherrliche Orden; darunter den russischen Stanislaus-Orden 1. Klasse, das Comthur-Kreuz des königl. württemberg'schen Kronen-Ordens, das Commandeur-Kreuz des österreichischen Leopold-Ordens zc. Auch befindet er sich im Besitze der badischen Feldzugs-Medaille. Die bleibendste und sinnvollste Anerkennung seiner großen Verdienste um den Bau der Festungen Posen und Ulm aber ist ihm dadurch geworden, daß zur Erinnerung an diese Verdienste für Jedermann und für alle Zukunft, sowohl ein Fort in Posen, wie ein Fort in Ulm die Bezeichnung „von Brittwig“ erhalten hat.

Auch nach seiner Verabschiedung aus dem Militaire hat Moriz von Brittwig sich noch mehrfach mit literarischen Arbeiten beschäftigt; und eine Aufzeichnung aller von ihm gefertigten größeren und kleineren literarischen Aufsätze, würde am sichersten seine Vielseitigkeit klar legen, indem wohl nur wenig wissenschaftliche Zweige ihm ganz verschlossen geblieben sind. Hier wird es genügen, von seinen verschiedentlichen literarischen Arbeiten nur vier von ihm herrührende größere Druckwerke zu erwähnen: seiner Schriften über Phrenologie und über Frauenwirthschaft, sein Lehrbuch der Befestigungs-Kunst und des Festungs-Kriegs, und seine Andeutungen über die Grenzen der Civilisation. — Das letztere Werk hat im Jahre 1855 eine neue Ausgabe erfordert, und das „Lehrbuch der Befestigungs-Kunst zc.“ ist in mehrfache fremde Sprachen, so in das Französische, Türkische zc. übersetzt worden.

Nach seiner Verabschiedung hat der General-Lieutenant Moriz von Brittwig seinen Wohnsitz in Berlin beibehalten. Hier hat derselbe fernerhin neben seiner öffentlichen Wirksamkeit als Mitglied des Vorstandes des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen in Folge einer Aufforderung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen noch im October 1866 den Vorsitz in dem geschäftsführenden Ausschusse der sehr umfangreichen Victoria-National-Invaliden-Stiftung übernommen, und bekanntlich in dieser Stellung eine sehr ersprießliche Thätigkeit entwickelt.

Daneben hat seine Häuslichkeit in dem Central-Punkte des preußischen Staats zu denjenigen Häuslichkeiten im Bereiche des von Brittwitz'schen Geschlechts gezählt, in welcher alle ehrenwerthe Sprossen dieses Geschlechts, jeden Alters, und jeden Geschlechts, zeither die freundlichste Aufnahme gefunden haben.

In der allerneuesten Zeit aber ist ihm noch eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil geworden. Er ist beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich zum Gouverneur der von ihm erbauten Festung Ulm ernannt worden. Wie mehrfach in öffentlichen Blättern erzählt worden, soll dies auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs von Württemberg in dem Vertrauen geschehen sein, daß das Wohl und Wehe der Festung Ulm auch in Kriegszeiten in bessere Hände nicht gelegt werden könne. Bei seinem Eintreffen in Ulm ist er von der dortigen Einwohnerschaft sehr warm und herzlich empfangen worden.

Wegen der Descendenz des General-Lieutenants von Brittwitz siehe den vorhergehenden Abschnitt sub Nr. 170 bis Nr. 173.

Abschnitt III.

Die Linie Sigmannsdorf mit den nachmaligen Häusern Sigmannsdorf, Kawallen und Kauern.

Die mit dem zweiten Sohne des Ernst von Brittwitz auf Skorischau, Nr. 8, mit Bernhard von Brittwitz und Gaffron auf Sigmannsdorf (siehe Theil I., Abschnitt VI. I., die Skorischauer Stammlinie B. sub Nr. 56) aus der Skorischauer Stammlinie sich abzweigende Linie Sigmannsdorf hat zunächst in dem zu Anfange des 18. Jahrhunderts auf Sigmannsdorf w. ansässigen Caspar Bernhard von Brittwitz und Gaffron (siehe ebendasselbst sub Nr. 59) ihre weitere Fortsetzung bis in die Gegenwart gefunden.

Schon in den drei Söhnen dieses Caspar Bernhard von Brittwitz und Gaffron hat sich die Linie Sigmannsdorf in die

noch jetzt blühenden Häuser Sigmannsdorf, Kawallen und Rauern verzweigt. — Der vorgenannte

Caspar Bernhard von Brittwik und Gaffron, Nr. 59,

geboren den 9. April 1706 zu Sigmannsdorf, gestorben 1773, und in Wüsteprieße beerdigt, hat das Gymnasium zu Brieg und die Universitäten zu Leipzig und Frankfurt a/D. besucht. Schon zu Lebzeiten seines Vaters kommt er urkundlich auf Klein-Bräsa (alias Klein-Briesen) im Kreise Strehlen vor.

Nach dem Tode seines Vaters hat er die väterlichen Güter Sigmannsdorf und Höckricht im Kreise Ohlau übernommen. Weiterhin hat er auch Rauern im Kreise Ohlau besessen, desgleichen Kawallen mit Kummernick und Schweretau im Kreise Trebnitz. Kawallen hatte er von Caspar Wenzel von Brittwik und Gaffron gekauft. (Siehe Theil I, Abschnitt VI. sub II. Litt. A., Linie und Zweig Gramschüg, Nr. 45.) Caspar Bernhard von Brittwik und Gaffron, Nr. 59, ist dreimal vermält gewesen: 1. 1732 mit Rosina Catharina von Brittwik, 1711—1733, Tochter von Siegmund Moriz von Brittwik auf Berschüg. (Siehe Theil I, Abschnitt VI. III. die Linie Pontwig sub Nr. 119.) 2. 1739 mit Christiane Wilhelmine von Debschüg aus dem Hause Pollentschine, 1719—1751; und 3. 1759 mit Juliane Sophie von Jedlig aus dem Hause Tschammendorf, 1772 bis 1795. Hiervon:

1. aus erster Ehe:

einen Sohn:

I. Bernhard Moriz von Brittwik und Gaffron, Nr. 229, 1733 bis 1763.

Aus seiner Ehe mit Charlotte Sophie von Lieres aus dem Hause Wilkau, ist eine weitere Descendenz nicht bekannt.

2. aus zweiter Ehe:

eine Tochter*) und vier Söhne:

II. Caspar Leonhard von Brittwik und Gaffron, Nr. 230.

Fortsetzung des Hauses Sigmannsdorf.

Caspar Leonhard, geboren den 19. Juni 1742, gestorben den 12. März 1817 zu Sigmannsdorf, früher Lieutenant im Kürassier-

*) Charlotte Helena Elisabeth, geboren 1740, und vermält mit von Reibnitz, auf den sie das väterliche Gut Höckricht vererbt hat.

Regimente „von Schlabrendorf,“ später Landesältester und Marsch-Commissarius im Kreise Ohlau, ererbte aus dem väterlichen Nachlasse Sigmansdorf. — Im Jahre 1791 kaufte er Louisdorf im Kreise Strehlen hinzu. — Seine Gemalin war: Helene Friederike von Köckritz aus dem Hause Massel, geboren den 7. Juni 1749, gestorben den 9. Januar 1813 zu Sigmansdorf. Hiervon sechs Töchter*) und zwei Söhne:

A. Bernhard Otto Carl von Brittwitz und Gaffron, Nr. 231, geboren den 3. September 1770, war im Kürassier-Regimente „von Holzendorf“ zuletzt Premier-Lieutenant. Als Rittmeister ausgeschieden, und Erbe des väterlichen Gutes Sigmansdorf, ist er auf einer Familienreise in Lüben den 6. October 1842 gestorben. Derselbe war zweimal vermält: 1. 1796 zu Poneschau mit Caroline Wilhelmine Friederike von Diebitz, Schwester des bekannten nachmaligen berühmten russischen Feldmarschalls Grafen von Diebitz-Salbansti, weiterhin von ihrem ersten Gemale geschieden und als Wittve ihres zweiten Gemals, des Justizraths Herrmann auf Heiersdorf am 11. April 1856 zu Dresden verstorben; 2. mit Caroline von Stegmann und Stein aus dem Hause Stein, geboren den 13. September 1784, gestorben den 2. Februar 1834. zu Sigmansdorf. Hiervon

aus erster Ehe:

zwei Söhne:

1. Carl Leonhard Friedrich Anton von Brittwitz und Gaffron, Nr. 232, geboren den 2. September 1797 zu Poneschau. Derselbe trat 1814 in ein russisches Linien-Regiment und begleitete in dem französischen Feldzuge von 1815 seinen Oheim, den damaligen Chef des Generalstabes den General von Diebitz als Ordonanz.

*) 1. Helene Christine Charlotte, verwitwete Major von Löwenfeld, gestorben 1846 zu Brieg; 2. Juliane Wilhelmine Amalie, verwitwete von Radonitz, gestorben 1827; 3. Johanne Friederike Henriette, geboren 1776, vermälte Rittmeister von Nichthofen; 4. Gustave Ernestine Louise, geschiedene Rittmeister von Salisch, gestorben 1847; 5. Johanne Mariane Ulrike, vermälte von Bissing, gestorben 1835; 6. Beate Albertine Caroline, geboren 1785, vermälte von Wigleben, gestorben 1838 zu Dresden — Ein Hochzeits-Gebicht, welches diese 6 Schwestern ihrem Bruder Bernhard Otto Carl bei seiner Verheirathung 1796 gewidmet, befindet sich in einem Druck-Exemplar in der Raths-Bibliothek zu Breslau.

In diesem Feldzuge wurde Leonhard von Brittwitz zuerst zum Colonnensführer, einer der russischen Armee eigenthümlichen Unterofficier-Charge im Generalstabe befördert. Weiterhin wurde er als Cornet, anfänglich in ein Linien-Ulanen-Regiment, dann in das zu Warschau garnisonirende Garde-Ulanen-Regiment des Großfürsten Constantin versetzt. — An dem polnischen Insurrections-Kriege von 1830/31 hat Leonhard von Brittwitz noch als Rittmeister Theil genommen, und ist in der Schlacht bei Grochow verwundet worden. Demnächst wurde er ganz außergewöhnlich schon als Rittmeister zum kaiserlichen Flügel-Adjutanten ernannt. Als solcher und späterhin als General à la suite, und als kaiserlicher General-Adjutant hat er nur mit kurzer Unterbrechung, wo er als General-Major zur Führung des Ulanen-Regiments, in welchem er früher gedient und als General-Lieutenant zur Führung einer leichten Kavallerie-Division abcommandirt gewesen ist, fortdauernd zur unmittelbaren Umgebung (maison militaire) des Kaisers gehört.

In dieser Stellung befindet er sich auch noch gegenwärtig, inzwischen zum General der Kavallerie befördert. — Derselbe besißt neben den höheren und höchsten russischen Orden auch den preussischen rothen Adler-Orden 1. Klasse. — Er ist zugleich Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens und wird mit seiner gesammten Descendenz in Rußland sowohl privatim, wie officiell, stets als „Baron“ bezeichnet. Derselbe domicilirt theils in St. Petersburg, theils auf Schloß Salbanski am Finnischen Meerbusen; denn von seinem Oheim, dem schon oben erwähnten Feldmarschalle von Diebitsch, hat er die aus 21 Ortschaften bestehende Herrschaft Sabalkanski im Jamburger Kreise des Gouvernements St. Petersburg ererbt.

Bei der Erhebung dieser Herrschaft zur Majorats-Herrschaft ist dem Besitzer die Verpflichtung auferlegt worden, die dem Feldmarschall Grafen Diebitsch verliehenen Kanonen und Sieges-Trophäen, seine hinterlassenen Papiere und Portraits, sein Silbergeschirr, und sein Mobiliar, und die ihm gewidmeten Denkmäler in gehörige Verwahrung zu nehmen, und vier Invaliden zu unterhalten.

Carl von Brittwitz hat sich am 13. October 1827 zu Warschau vermählt mit einer Französin, Louise de Grace. Hiervon zwei Töchter*) und vier Söhne:

a. Carl Nicolaus Leonhard Hans von Brittwitz und Gaffron, Nr. 233, geboren den 30. October 1833. Derselbe stand früherhin im russischen Regiment Garde zu Pferde, einem in Rußland neben dem besonderen Garde-Kürassier-Regimente bestehenden Kürassier-Regimente. Gegenwärtig ist er Oberst und Commandeur eines Ulanen-Regiments. — Seine Gemalin ist: Sophie von Gallachow.

Ein aus dieser Ehe hervorgegangener Sohn hat zufolge der in Rußland geltenden Bestimmungen in der griechisch-katholischen Religion aufgezogen werden müssen.

b. Nicolaus Carl Leonhard Hans von Brittwitz und Gaffron, Nr. 234, geboren den 23. März 1835, zur Zeit Oberst**) im russischen 2. Garde-Ulanen-Regimente.

c. Leonhard Carl Anton Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 235, gestorben den 9. November 1862. Derselbe war Rittmeister im russischen Leib-Garde-Ulanen-Regimente.

d. Carl Nicolaus Hans Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 236, geboren den 29. December 1839. Dieser hat sich der diplomatischen Laufbahn zugewendet, und ist zur Zeit Collegien-Assessor und kaiserl. Kammer-Junker in St. Petersburg. Wohl identisch mit dem Baron von Brittwitz, der als kaiserl. russischer Secretair im Ministerium der Auswärtigen, 1862 das Ritterkreuz des hannoverschen Guelphen-Ordens erhalten hat.

2. Leonhard Eugen Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 237, geboren den 22. Juni 1799 zu Ponißchau.

*) 1. Caroline, geboren den 8. Februar 1830, kaiserl. Hof-Fräulein; 2. Alexandrine, geboren den 15. Januar 1838, vermählt mit dem kaiserl. russischen Oberst und Flügel-Adjutanten von Baranow.

**) Die Escadrons und Compagnien in den russischen Garde-Regimentern werden auch von Obersten geführt. Oberst-Lieutenants und Majors giebt es in der russischen Garde nicht.

Derselbe hat nach beendigten Universitäts-Studien und namentlich nach dem Besuche der Universität Heidelberg, dem Justizdienste sich zugewendet. — Durch längere Zeit hindurch Rath bei dem Fürstenthums-Gerichte in Trachenberg, ist er schließlich zum Ober-Landesgerichts-Rath befördert worden und hat als solcher bei dem Ober-Landesgericht zu Groß-Glogau fungirt. Demnächst aus dem Justizdienste ausgeschieden, hat derselbe das mütterliche Gut Nieder-Heiersdorf im Kreise Fraustadt übernommen, und hat seitdem theils in Nieder-Heiersdorf, theils in Breslau domicilirt. — Er ist Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens. — Seine Gemalin war: Pauline Charlotte Wilhelmine von Uechtrig, geboren den 27. März 1810, gestorben den 20. December 1862. Hiervon: zwei Töchter*) und zwei Söhne:

- a. Hans Carl Leonhard von Brittwig und Gaffron, Nr. 238, geboren den 1. Juli 1831, gestorben den 8. April 1853 auf See an der Küste von Ostindien.
- b. Paul Carl Leonhard von Brittwig und Gaffron, Nr. 239, geboren den 11. März 1841, zuerst im Garde-Schützen-Bataillon, späterhin aber als Lieutenant im 2. Niederschles. Infanterie-Regimente Nr. 47, gefallen am 29. Juni 1866 in dem Gefechte vor Josephstadt. Ihm sowohl, wie seinem Geschlechts-Vetter, dem ebenfalls während des Krieges von 1866 für König und Vaterland erlegenen Friedrich Wilhelm von Brittwig aus dem Hause Schmoltzschütz (siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. 360) ist von Seiten des von Brittwig'schen Geschlechts-Vereins (siehe Theil II., Abschnitt XII) eine überaus sinnige Anerkennung zu Theil geworden. Durch Bertheilung ihrer beiderseitigen Portraits, in künstlerischen, auch ihre beiderseitigen Geburtshäuser enthaltenden Ausschmückungen an sämtliche Geschlechts-Vettern ist Beiden im Bereiche des ganzen von Brittwig'schen Geschlechts eine dauernde ehrende Erinnerung gesichert worden.

*) 1. Johanne Caroline Constanze Leontine, geboren den 14. September 1832, vermählt mit Max Freiherrn von Kettler zu Heiersdorf; 2. Helene Louise Charlotte Leontine, geboren den 2. Juli 1838, gestorben im November 1864.

Aus zweiter Ehe:

neben zwei in der frühesten Kindheit gestorbenen Töchtern, noch zwei Töchter*) und drei Söhne:

3. Alexander von Brittwitz und Gaffron, Nr. 240, geboren 1814, gestorben 1832.

4. Constantin Bernhard Carl von Brittwitz und Gaffron, Nr. 241, geboren den 15. September 1815, war von 1832 bis 1848 Lieutenant bei dem jetzigen 1. Schlef. Husaren-Regiment Nr. 4. Gegenwärtig ist er Landesältester im Kreise Ohlau, und befindet sich seit 1849 im Besitze des väterlichen Gutes Sigmansdorf. — Seine Gemalin ist: Olga von Zizewitz aus Multrin bei Stolpe, geboren den 8. December 1827. Hiervon: drei Töchter**) und vier Söhne:

a. Bernhard Otto Carl von Brittwitz und Gaffron, Nr. 242, geboren 8. Januar 1848, Gerichts-Referendarius in Liegnitz. Hier als einjähriger Freiwilliger in das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 eingetreten, hat auch er gegenwärtig gegen die Franzosen wacker mitgekämpft, namentlich in den Kämpfen bei Weissenburg und Paris. In dem Gefechte bei Weissenburg durch einen Schuß ins Gesicht nur leicht verwundet, ist er gar nicht behindert gewesen, seinem Regimente noch ferner zu folgen. Er befindet sich zur Zeit mit vor Paris, ist inzwischen zum Seconde-Lieutenant aufgerückt, und hat auch bereits das eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten.

b. Bernhard Otto Kurt von Brittwitz und Gaffron, Nr. 243, geboren den 16. Juli 1849. Derselbe in die preussische Marine eingetreten, ist zur Zeit Unter-Lieutenant zur See.

c. Bernhard Otto Heinrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 244, geboren den 25. December 1850, Lieutenant im 3. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15, und in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich zur Zeit auch vor

*) 1. Elise Leontine Aurelie, geboren den 2. November 1812, gestorben im Januar 1864; 2. Alwine Clara Friederike Theodore, verwitwete von Uechritz auf Steinsdorf, geboren den 12. Juni 1824, zur Zeit in Breslau domicilirend.

**) 1. Anna Bertha Caroline, geboren den 24. Juli 1852; 2. Bertha Caroline Pauline Louise, geboren den 20. Juni 1856; 3. Bertha Anna Caroline, geboren den 12. September 1857.

Paris stehend, nachdem er auf dem Zuge dorthin an verschiedenen kleinen Vorposten-Gefechten Theil genommen.

d. Bernhard Otto Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 245, geboren den 14. Juli 1854, Gymnasiast in Breslau.

5. Otto Carl Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 246, geboren den 14. November 1817, gestorben den 27. September 1844.

III. Johann Sigmund von Brittwitz und Gaffron, Nr. 247, der dritte Sohn von Bernhard von Brittwitz, Nr. 56, auf Sigmannsdorf.

Beginn des Hauses Kawallen.

Dieser Johann Sigmund, geboren den 9. Januar 1746 zu Kauern, in jüngeren Jahren Lieutenant im Kürassier-Regimente „von Holzendorf,“ späterhin Landesältester im Kreise Trebnitz, übernahm aus dem väterlichen Nachlasse Kawallen mit Kummernitz und Schweretau, und erbt hierzu späterhin auch Mühnitz, sämmtlich im Kreise Trebnitz. Derselbe, gestorben den 22. April 1812 und zu Peterwitz beerdigt, ist dreimal vermählt gewesen: 1. mit Henriette Helene Amalie von Nässe aus Polnisch-Würbitz, 1747 bis 1775; 2. mit deren Schwester Louise Caroline Adolphine von Nässe, 1754—1777; 3. mit Christiane Charlotte von Helmrich aus dem Hause Schön-Ellguth, geboren den 8. April 1757, gestorben den 18. August 1797 zu Mühnitz. — Hiervon aus erster und zweiter Ehe: zwei in ihrer frühesten Kindheit wiederum gestorbenen Söhne*):

aus dritter Ehe:

zwei Töchter**) und zwei Söhne:

A. Johann Christian Heinrich Ferdinand von Brittwitz und Gaffron, Nr. 248, geboren den 29. Mai 1789 zu Mühnitz. Derselbe, von 1804—1806 Fahnen-Junker und Cornet im

*) Ein Exemplar des bei dem Begräbnisse des Sohnes zweiter Ehe, Sigmund Bernhard Ferdinand, 1787, gesungenen Grabliedes befindet sich noch in der Rathsbibliothek zu Breslau.

**) 1. Johanne Albertine Christiane, vermählte von Debschütz auf Senditz, geboren den 7. December 1778, gestorben den 14. April 1837; 2. Caroline Henriette Adolphine, vermählte von Kessel auf Raake, geboren den 20. Juli 1785, geboren den 30. August 1807.

Kürassier-Regimente „von Bunting,“ nahm schon als Cornet seinen Abschied, und widmete sich der Landwirthschaft. Während der Freiheitskriege von 1813—1815 wiederum in das Militair eingetreten, war er Premier-Lieutenant im 6. schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regimente. Durch den Tod seines Vaters in den Besitz von Kawallen mit Kummernig und Schweretau gelangt, schied er nach Beendigung des Krieges von Neuem aus dem Militairdienste und unterzog sich der Bewirthschaftung seiner Güter. Hierneben wurde er durch das Vertrauen seiner Mitstände auch mit verschiedentlichen Kreis-Ämtern, so z. B. mit dem Landesältesten-Amte bei der Oels-Militärscher Landschaft betraut. — Weiterhin aber ist er nach dem Tode seines jüngeren Bruders auch noch in den Besitz des väterlichen Gutes Mühnitz gelangt, und hat nach vielfachen landwirthschaftlichen Verbesserungen seiner Güter und namentlich nach dem Aufbau neuer herrschaftlicher Wohnhäuser sowohl in Kawallen, wie in Mühnitz, während der letzten Zeit seines Lebens in Mühnitz domicilirt. — Dort als Senior aller männlichen Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts nach längeren schweren Leiden am 8. Juli 1864 gestorben und auf dem Kirchhofe zu Karoschke beerdigt, ist ihm von Seiten seiner Mitstände ein sehr warmer und ehrender öffentlicher Nachruf zu Theil geworden.

Im Jahre 1855 war er mit dem rothen Adler-Orden 4. Klasse beliehen worden.

Derselbe hatte sich am 28. November 1816 vermält mit Wilhelmine von Prittwiß aus dem Hause Kreisewitz (siehe Theil II., Abschnitt I. sub Nr. 169) als Wittve gegenwärtig in Höfchen-Commende bei Breslau domicilirend. — Hiervon neben zwei schon in der ersten Kindheit verstorbenen Kindern, sechs Töchter*) und zwei Söhne:

*) 1. Ferdinande Wilhelmine, geb. 9. September 1819, durch ihre Leistungen auf dem Kunstgebiete der Malerei auch in weiteren Kreisen bekannt; 2. Johanne Ernestine Henriette, geb. 1. Februar 1821, gest. 28. April 1841, vermält gewesen mit dem nachmaligen Regierungs-Präsidenten v. Prittwiß aus dem Hause Kreisewitz (siehe Thl. II., Abschn. I. sub Nr. 179); 3. Agnes Ernestine Bernhardine, geb. 4. April 1822, Gemalin des Landesältesten v. Lieres auf Gallowitz; 4. Elisabeth Albertine, geboren 29. Juni 1825, gest. 11. Juli 1848 zu Stettin, erste Gemalin des Landrath v. Knebel-Döberitz, gegenwärtig in Neumarkt; 5. Anna Bernhardine Julie, geb. 10. Mai 1827; 6. Caroline Christiane Helene, geb. 18. März 1831, gest. 7. Mai 1859 zu Neumarkt, zweite Gemalin des vorgenannten Landrath v. Knebel-Döberitz.

1. Wilhelm Ferdinand von Brittnitz und Gaffron, Nr. 249, geboren den 20. Februar 1824. Derselbe hatte sich, nachdem er nach beendeten Gymnasial-Studien die Universität zu Heidelberg besucht, dem Forstfache zugewendet. Er ist nach dem Besuche der Forst-Akademie in Neustadt-Eberswalde und nach Absolvirung der vorgeschriebenen Prüfungen durch mehrere Jahre hindurch zuerst Regierungs-Referendar in Posen, dann königlicher Oberförster gewesen, anfänglich zu Schleiden in der Rheinprovinz, späterhin zu Rimkau im Regierungs-Bezirk Breslau. — Schon im Jahre 1860 aber wiederum aus dem Staatsdienste getreten, hat er die väterlichen Güter Kawallen mit Kummernitz und Schweretau übernommen, und resp. erblich überkommen und späterhin noch Pflaumendorf, gleichfalls im Kreise Trebnitz, zugekauft. Er domicilirt gleich seinem Vater in Kawallen. Bei der Krönung des Königs Wilhelm I. im Jahre 1862 wurde er zum königlichen Kammerherrn ernannt.

Seine am 3. Juli 1867 verstorbene Gemalin war: Caroline Elisabeth, Gräfin von Nechteren, Tochter des königl. niederländischen Staatsraths Grafen von Nechteren im Haag. Hiervon neben zwei in der frühesten Kindheit verstorbenen Kindern, eine Tochter*) und zwei Söhne:

- a. Ferdinand Johann, Nr. 250, geboren den 5. April 1862.
 b. Wilhelm Johann Dietrich, Nr. 251, geboren den 4ten Juni 1866.
2. Bernhard Ernst Moriz von Brittnitz und Gaffron, Nr. 252, geboren den 4. Juli 1828. In das Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 eingetreten, und in diesem Regimente durch längere Zeit hindurch Regiments-Adjutant, und weiterhin bis zum ältesten Rittmeister und Escadron-Chef aufgerückt, ist derselbe 1866 während des Feldzuges in Böhmen mit thätig gewesen. Er hat sich in diesem Feldzuge den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern erkämpft. — Bald nach Beendigung dieses Feldzuges aber ist er auf seinen Antrag unter Verleihung des Charakters als Major pensionirt worden, und hat sich nach Mühlitz, welches er schon

*) Elisabeth Cäcilie Agnes Theodore, geboren den 31. October 1864.

früher aus dem elterlichen Nachlasse ererbt und bewirtschaftet hatte, definitiv zurückgezogen.

Er hat sich am 19. September 1863 vermählt mit Ottilie von Lieres, geboren den 10. September 1843, Tochter des Landesältesten von Lieres und Wilkau auf Gallowitz. — Hiervon: eine Tochter*) und vier Söhne:

- a. Wilhelm Ferdinand Emil, Nr. 252, geboren zu Breslau, den 3. Juni 1864.
 - b. Bernhard Ernst Moritz, Nr. 254, schon in der frühesten Kindheit gestorben.
 - c. Max Leopold, Nr. 255, geboren zu Mühlnitz, den 28. October 1866.
 - d. Hans Theodor Otto, Nr. 256, geboren zu Mühlnitz, den 23. November 1869.
- B. Sigmund Gustav Bernhard Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 257, geboren den 17. August 1790, gestorben zu Mühlnitz, den 22. October 1826. — Derselbe trat, nachdem er in Heidelberg die Rechte studirt, beim Ausbruche des Krieges von 1813 in das Jäger-Detachement des ostpreussischen Kürassier-Regiments Nr. 3, wurde Lieutenant in diesem Regimente, und erwarb sich in dem Feldzuge von 1813/15 die Anwartschaft auf das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Dasselbe wurde ihm aber durch Vererbung erst kurz vor seinem Tode wirklich zu Theil.

Schon 1814 aus dem activen Militairdienste wiederum ausgeschieden, erhielt er im Jahre 1817 noch ein Patent als Lieutenant im 2. schlesischen Landwehr-Regimente und wurde definitiv erst 1824 als Premier-Lieutenant verabschiedet. Viel früher schon hatte er das väterliche Gut Mühlnitz übernommen.

Seine Gemalin war: Julie von Schickfuß aus dem Hause Schwanowitz, nachmals wieder vermählte von Scheliba, geboren den 11. April 1796, gestorben 1846.

Nach seinem kinderlos erfolgten Tode fiel Mühlnitz an seinen sub Nr. 247 aufgeführten älteren Bruder Ferdinand.

*) Agnes Ottilie Wilhelmine Anna, geboren den 26. November 1867.

- IV. Christian Ferdinand von Brittwitz und Gaffron, Nr. 258, der vierte Sohn von Caspar Bernhard von Brittwitz, Nr. 59, auf Sigmannsdorf.

Beginn des Hauses Kauern.

Christian Ferdinand, geboren den 6. September 1747, übernahm nach dem Besuche der Ritter-Akademie in Liegnitz, und der Universität Königsberg (1769—1772) das väterliche Gut Kauern. Er war Landesältester im Kreise Ohlau, und ist am 11. November 1786 zu Kauern gestorben. — Seine Gemalin war: Charlotta Beate Eufanne von Brittwitz aus dem Hause Kreisewitz. (Siehe Theil II., Abschnitt I. sub Nr. 166.) Hiervon zwei Söhne:

- A. Ernst Bernhard Ferdinand von Brittwitz und Gaffron, Nr. 259, geboren den 22. April 1778 zu Kauern. Derselbe, von dem Gymnasium zu Brieg im Jahre 1798 zur Universität in Frankfurt a./D. abgegangen, hat die Universitäts-Studien nicht vollständig absolvirt. Er übernahm das väterliche Gut Kauern, und ist dort am 21. August 1815 kinderlos verstorben. — Seine Gemalin war: Henriette von Hautcharmoy, nachmals wieder verhehelichte von Grutttschreiber.
- B. Johann Wilhelm Carl von Brittwitz und Gaffron, Nr. 260, geboren den 12. August 1784 zu Kauern, ist in der damaligen école militaire zu Berlin für den Militairdienst ausgebildet worden. Derselbe trat 1802 in das Husaren-Regiment „von Gettkandt“ und nach dessen Auflösung in das jetzige 1. schlesische Husaren-Regiment Nr. 4 über. Er hat als Lieutenant an dem Feldzuge von 1806—1807 und an dem Feldzuge von 1812 in Rußland Theil genommen. Einige Tage vor dem Abschlusse der Convention von Trauroggen (21. Juni 1807) nahm er seinen Abschied, ist späterhin wiederum bei der Landwehr-Kavallerie eingetreten, ist aber während der Feldzüge von 1813—1815, soweit erinnerlich, nur bei der Belagerung von Groß-Glogau noch wirklich im Felde dienstthätig gewesen. Von 1816 ab befand er sich als Rittmeister bei der Adjutantur der schlesischen Landwehr-Kavallerie-Division in Reisse. Im Jahre 1820 ganz aus dem Militairdienste ausgeschieden, erkaufte er von dem Bruder seiner Mutter Kreisewitz im Kreise Brieg. Als Besizer von Kreisewitz ward er weiterhin Landesältester und von 1829 ab auch Landrath des Brieger Kreises.

Er ist den 2. Januar 1845 zu Kreisewitz gestorben. — Seine Gemalin war: Friederike von Titius, geboren 1792, gestorben 1863. Hiervon nur ein Sohn:

1. Otto Friedrich Wilhelm Ludwig von Prittwitz und Gaffron, Nr. 261, geboren den 24. Mai 1820 zu Kreisewitz. Derselbe ist im Jahre 1839 vom Gymnasium zu Brieg zu den Universitäts-Studien übergegangen. Er hat sich dem Justizdienste zugewendet, hat Kreisewitz bald nach dem Tode seines Vaters verkauft, und ist schon seit lange Justizrath und Rechtsanwalt und Notar in der Stadt Brieg. Er ist zugleich Hausbesitzer in dieser Stadt. Derselbe hat sich vermält am 14. Juli 1851 mit Gurma von Dobschütz, geboren den 12. Februar 1827. Hiervon drei Söhne:

a. Otto Heinrich Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 262, geboren den 24. April 1852.

b. Max Leo Otto von Prittwitz und Gaffron, Nr. 263, geboren den 21. Mai 1855.

c. Oscar Otto Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 264, geboren den 30. Mai 1858.

V. Heinrich Gustav von Prittwitz und Gaffron, Nr. 265, der fünfte Sohn von Caspar Bernhard von Prittwitz, Nr. 59, auf Sigmundsdorf, geboren den 12. Januar 1749. Derselbe hat, nachdem er Ober-Landesgerichts-Referendar gewesen, Werfingawe, im Kreise Wohlau, besessen, und ist unvermält 1819 in Breslau gestorben.

Aus dritter Ehe:

ein Sohn:

VI. Julius Wenzel Rudolph von Prittwitz und Gaffron, Nr. 266, der sechste Sohn von Caspar Bernhard von Prittwitz, Nr. 59, auf Sigmundsdorf, geboren den 23. März 1760, hat in seinen jüngeren Jahren bei dem Kürassier-Regimente „von Bohlen“ gestanden. Weiterhin wird er als Rittmeister a. D. verschiedentlich als Besitzer von Lobetinz im Kreise Neumarkt (von seiner Mutter 1786 ererbt), von Leipe und Mitschedorf im Kreise Trebnitz, von Günthersdorf und Drentkau im Kreise Grünberg, von Ober-Baumgarten und Folgenau im Kreise Volkenhain, von Nieder-Kummernitz im Kreise Liegnitz, von Klein-Wiersewitz im Kreise

Guhrau, (hier von 1796—1801 als Landesältester) und von Pawelschowe und Gimmel im Kreise Wohlau namhaft gemacht.

Seine Gemalin war: Christiane Beate Marie von Gellhorn aus dem Hause Kunzendorf, nach einer anderen Angabe Friederike von Wostrowski. Hiervon nur eine Tochter*).

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in der Sigmannsdorfer Linie vom Anfange des 18. Jahrhunderts ab, wie folgt:

Caspar Bernhard von Brittwitz, Nr. 59, auf Sigmannsdorf, 1706—1773.

Hiervon:

- I. Bernhard Moriz von Brittwitz, Nr. 229.
- II. Caspar Leonhard von Brittwitz, Nr. 230, auf Sigmannsdorf, 1742—1817.

Fortsetzung des Hauses Sigmannsdorf.

Hiervon:

- A. Bernhard Otto Carl von Brittwitz, Nr. 231, auf Sigmannsdorf, 1770—1842.

Hiervon:

1. Carl Leonhard Friedrich Anton von Brittwitz und Gaffron, Nr. 232, auf Schloß Sabalkanski in Rußland.

Hiervon:

- a. Carl Nicolaus Leonhard Hans von Brittwitz, Nr. 233.
- b. Nicolaus Carl Leonhard Hans von Brittwitz, Nr. 234.
- c. Leonhard Carl Anton Bernhard von Brittwitz, Nr. 235.
- d. Carl Nicolaus Hans Leonhard von Brittwitz, Nr. 236.
2. Leonhard Eugen Wilhelm von Brittwitz, Nr. 237, auf Heiersdorf.

Hiervon:

- a. Hans Carl Leonhard von Brittwitz, Nr. 238.
- b. Paul Carl Leonhard von Brittwitz, Nr. 239.
3. Alexander von Brittwitz, Nr. 240, 1814—1832.
4. Constantin Bernhard Carl von Brittwitz, Nr. 241, auf Sigmannsdorf.

Hiervon:

- a. Bernhard Otto Carl von Brittwitz, Nr. 242.
- b. Bernhard Otto Kurt von Brittwitz, Nr. 243.

*) Friederike Juliane Beate, geboren den 25. April 1792, vermält gewesene Major von Eide, vor mehreren Jahren als Wittve gestorben.

- c. Bernhard Otto Heinrich von Brittwitz, Nr. 244.
- d. Bernhard Otto Leonhard von Brittwitz, Nr. 245.
- 5. Otto Carl Bernhard von Brittwitz, Nr. 246.

III. Johann Sigmund von Brittwitz, Nr. 247, auf Kawallen.
1746—1812.

Beginn des Hauses Kawallen.

Hiervon:

A. Johann Christian Heinrich Ferdinand von Brittwitz, Nr. 248,
auf Kawallen, 1789—1864.

Hiervon:

1. Wilhelm Ferdinand von Brittwitz, Nr. 249, auf Kawallen.

Hiervon:

a. Ferdinand Johann, Nr. 250.

b. Wilhelm Johann Dietrich, Nr. 251.

2. Bernhard Ernst Moriz von Brittwitz, Nr. 252, auf Mühnitz.

Hiervon:

a. Wilhelm Ferdinand Emil von Brittwitz, Nr. 253.

b. Bernhard Ernst Moriz, Nr. 254.

c. Max Leopold von Brittwitz, Nr. 255.

d. Hans Theodor Otto von Brittwitz, Nr. 256.

B. Sigmund Gustav Bernhard Wilhelm von Brittwitz, Nr. 257,
auf Mühnitz, 1790—1826.

IV. Christian Ferdinand von Brittwitz, Nr. 258, auf Kauern, 1747—1786.

Hiervon:

A. Ernst Bernhard Ferdinand von Brittwitz, Nr. 259, auf
Kauern, 1778—1815.

B. Johann Wilhelm Carl von Brittwitz, Nr. 260, auf Kreife-
witz, 1784—1845.

Hiervon:

1. Otto Friedrich Wilhelm Ludwig von Brittwitz, Nr. 261,
zu Brieg.

Hiervon:

a. Otto Heinrich Wilhelm, Nr. 262.

b. Max Leo Otto, Nr. 263.

c. Oscar Otto Friedrich, Nr. 264.

V. Heinrich Gustav von Brittwitz, Nr. 265, auf Werfingawe, 1749
bis 1819.

VI. Julius Wenzel Rudolph von Brittwitz, Nr. 266, auf Lobetin zc.

Abschnitt IV.

Die Linie Gimmel-Constadt.*)

Erlöschcn 1808.

Schon in Theil I., Abschnitt VI. ist in der Storischaucr Stamm-
linie (I.) sub III., Litt. C., des dritten Sohnes von Ernst von
Prittwiß, Nr. 8, auf Storischau, Erwähnung geschehen. Dieser
dritte Sohn, Hans Caspar von Prittwiß (siehe Theil I., Ab-
schnitt VI. am angeführten Orte sub Nr. 61) war auf Jacobsdorf,
Gimmel zc. im Kreise Dels angesessen. Der älteste Sohn dieses
Hans Caspar von Prittwiß, der Hans Ernst von Pritt-
wiß (siehe ebendasselbst sub Nr. 62) hat Gimmel, und Schloß Con-
stadt zc. im Kreuzburger Kreise besessen, und nur in dem ältesten
Sohne dieses Hans Ernst (siehe ebendasselbst sub Nr. 63) hat die
Gimmel-Constadter Linie sich bis in das neunzehnte Jahrhunder-
t gefeßt. Dieses ältesten Sohnes Hans Ernst von Prittwiß und
Gaffron, Nr. 63, geboren den 24. April 1694, gestorben im Decem-
ber 1773, geschieht auf Groß- und Klein-Schweinern und auf Deutsch-
Würbitz im Kreise Kreuzburg verschiedentlicher Erwähnung. Derselbe
scheint späterhin Görnsdorf in demselben Kreise erworben zu haben
und durch seine Vermählung auch in den Besitz von Hönigern und
Stronn mit Neuvorwerk im Kreise Dels gekommen zu sein. — Seine
Gemalin war: Helene Sophie von Prittwiß aus dem Hause Hönigern
im Kreise Namslau. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub 143.) Hiervon
drei Töchter**) und vier Söhne:

*) Diese Linie, welche durch längere Zeit hindurch auch im Besitze von Stronn
sich befunden, ist in den Dels'er genealogischen Tabellen als die Constadt-Stronner
Linie bezeichnet. Zur Vermeidung von Verwechslungen mit der weiteren Linie
„Stronn-Dammer“ ist diese Linie hier als die Linie „Gimmel-Constadt“ aufgeführt.

**) 1. Helene Elisabeth, vermält: 1. mit von Kessel auf Langendorf; 2. mit
von Seidlitz auf Wildschütz, 1719—1781. 2. Sophie Charlotte Helene, ver-

- I. Hans Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 267, zuletzt Capitain im Regimente „von Kalkstein,“ 1722—1757. — Seine Gemalin war eine von Marwitz. — Hiervon eine weitere Descendenz nicht bekannt.
- II. Leonhard Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 268, geboren 1728 zu Stronn, gestorben den 26. November 1797. Derselbe war Page am Zerbst'er Hofe, und hat dann im Kürassier-Regimente „von Schöneich“ gedient. — Im Jahre 1758 als Rittmeister verabschiedet, hat er 1763 Schmoltzschütz, 1785 Grüttenberg, beide im Kreise Dels, an sich gebracht. Schon 1776 hatte er Görnsdorf im Kreise Polnisch-Wartenberg, aus dem väterlichen Nachlasse übernommen, und weiterhin 1781 Wildschütz im Kreise Dels von seiner Schwester, und Stronn mit Neuvorwerk von seinem Bruder Sylvius Gottlob (siehe weiter unten sub Nr. 271) ererbt. — Wildschütz hat er wiederum verkauft. — Seine Gemalin war: Louise Henriette Gottliebe von Biebig. — Dieselbe hat Grüttenberg ererbt. — Hiervon bekannt nur ein Sohn:
- A. Friedrich Leonhard Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 269, geboren 1784. Derselbe hat Schmoltzschütz, Görnsdorf Stronn und Neuvorwerk, — aus dem väterlichen Nachlasse überkommen. — Zuerst im Regimente der „Garde du Corps,“ sodann Lieutenant im Regimente „Württemberg Husaren,“ ist er schon am 18. März 1808 zu Pisa verstorben. — Seine Gemalin war: Auguste Sophie Ernestine Freiin von Wechmar, geboren den 2. December 1786. — Dieselbe vermählte sich zum zweiten Male mit dem nachmaligen Landrathe des Dels'er Kreises, Geheimen Regierungs-Rathe Heinrich Moritz von Brittwitz auf Schmoltzschütz. (Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. 347.)
- III. Caspar Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 270, geboren 1730. — Im Juli 1744 in das erste preussische Garde-Bataillon eingetreten, im Jahre 1751 Fähnrich, im Jahre 1756
-
- mälte von Czettitz auf Kridau, 1723—1759. 3. Johanne Gottliebe, vermälte Oberst von Studnitz auf Mloschwitz, geboren den 2. März 1743, gestorben den 12. April 1808. — Letztere mit ihrem Gemale auf dem Propstei-Kirchhofe in Dels beerdigt, hat sich durch ein Legat von 18,000 Thlr. auch zu Gunsten des von Brittwitz'schen Geschlechts eine bleibende Erinnerung gesichert. (Siehe Theil II., Abschnitt XII. am Schlusse sub Nr. 3.)

Lieutenant, wurde er während des siebenjährigen Krieges in der Schlacht bei Collin schwer verwundet. Im Jahre 1760 zum Premier-Lieutenant befördert, erwarb er sich in der Schlacht bei Liegnitz (15. August 1760) den Orden pour le mérite. Ihm war als Commandeur des Grenadier-Bataillons des 1. Bataillons Garde der Befehl geworden, die am Schwarzwasser bei dem Dorfe Hummel aufgefahrene königl. Bagage zu decken. — Feindliche Husaren, die eine Furth des Schwarzwassers passirt hatten, drangen auf die königl. Bagage ein. Caspar Moriz von Brittwitz zog sich nach Hummel zu rück und durch Anlegung von Verhauen gelang ihm, den Husaren das Eindringen in das Dorf zu verwehren und die ganze königl. Bagage zu retten, einschließlich der Chatulle, des Silberzeugs, verschiedentlich anderer Kostbarkeiten, aller Pläne und Karten, und auch des Feldgemachs des Königs.

In einem Berichte an den König wird Caspar Moriz von Brittwitz dieserhalb sehr belobt; der Bericht bezeichnet ihn als körperlich klein, aber als sehr wohl und artig aussehend. — Caspar Moriz von Brittwitz wurde 1761 Stabs-Capitain, und 1766 wirklicher Capitain. Vom Jahre 1772 ab mit 300 Thlr. Pension aus dem Militair ausgeschieden, hat er Moschwitz im Kreise Münsterberg gekauft und verkauft, späterhin aber aus dem väterlichen Nachlasse Görnsdorf überkommen. Nach seinem Tode, 1. Februar 1776, hat sein sub Nr. 268 genannter Bruder Leonhard Wilhelm auch Görnsdorf übernommen.

IV. Sylvius Gottlob von Brittwitz und Gaffron, Nr. 271, 1738—1784, hat ebenfalls in der preussischen Garde gedient, aber schon 1763 seinen Abschied genommen. — Sodann auf Schützen-dorf im Kreise Dels angesessen, hat er weiterhin aus dem väterlichen Nachlasse Stronn und Neuvorwerk übernommen. — Auf einer Kirchenglocke in Stronn findet sich sein Name, mit der Jahreszahl 1780, noch gegenwärtig eingravirt. — Nach seinem Tode ist schließlich auch Stronn und Neuvorwerk seinem Bruder Leonhard Wilhelm, Nr. 268, zugefallen.

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in der Gimmel-Constadter Linie bis zum Jahre 1808, wie folgt:

Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 63, auf Groß- und Klein-Schweinern u., 1694—1773.

Hiervon:

I. Hans Ernst von Brittwitz, Nr. 267, 1722—1757.

II. Leonhard Wilhelm von Brittwig, Nr. 268, auf Schmoltzschütz, Görnsdorf, Stronn und Neuborwerk, 1728—1797.

Hiervon:

A. Friedrich Leonhard Moriz von Brittwig, Nr. 269, auf demselben Besizthume, 1784—1803.

III. Caspar Moriz von Brittwig, Nr. 270, 1730—1776.

IV. Sylvius Gottlob von Brittwig, Nr. 271, 1738—1784.

Abschnitt V.

Die Linie Lorzendorf-Karisch.

Schon in dem ersten Theile dieses Druckwerks ist dargelegt worden, daß und wie die mit Wenzel von Brittwig und Gaffron auf Lorzendorf und Karisch (1639—1710) beginnende Lorzendorf-Karischer Linie in dessen drei Söhnen:

Ernst Friedrich von Brittwig,
Hans Caspar von Brittwig,
Wenzel Bernhard von Brittwig

sich in drei neue Zweige:

den Baumgarten'er Zweig,
den Karisch-Pangel'er Zweig, und
den Krippig'er Zweig

gespalten hat. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. Nr. 71, 72, 76 und 82.)

Der aus dem Baumgarten'er Zweige noch bekannte Personal-Bestand ist schon in Theil I., Abschnitt VI. des ersten Theiles sub Nr. 72 bis 75 vollständig angegeben worden. Es folgt daher hier nur noch die Aufzeichnung des Personen-Bestandes in den beiden letztgenannten Zweigen.

I.

Der Karisch-Pangel'er Zweig.

mit den nachmaligen beiden Häusern: Karisch-Pristram und Louisdorf-Forenzberg.

Der mit Hans Caspar von Brittwitz auf Karisch, Nr. 76, 1673—1755, beginnende Karisch-Pangel'er Zweig hat nur in zwei Söhnen dieses Hans Caspar bis in das 19. Jahrhundert sich fortgesetzt. Diese beiden Söhne waren:

I. Carl Heinrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 78.

Beginn des Hauses Karisch-Pristram.

Carl Heinrich, geboren den 25. April 1718 hat während des ersten schlesischen Krieges noch in der österreichischen Armee sich befunden; er war als Volontair der Suite des österreichischen Generals Roth attachirt.

Im Jahre 1758 hat er Karisch von der Wittve seines verstorbenen Bruders Hans Ernst, nachmals vermälte von Zastrow (siehe Theil I., Abschnitt VI. Nr. 77) für die Summe von 22,400 Thlr. erkaufte. Daneben ist er auf Pristram im Kreise Nimptsch und auf Stoschendorf im Kreise Reichenbach angeessen gewesen. — Stoschendorf hat er später wiederum verkauft.

Seine Gemalin war: Ursula Louise von Senitz aus dem Hause Sponsberg, geboren den 4. December 1721, gestorben den 18. November 1779. — Carl Heinrich, gestorben den 7. August 1785, wurde, gleich wie seine Gemalin, in der Gruft zu Panthenau beigesetzt; beider Gebeine sollen jedoch später auf dem dortigen Kirchhofe beerdigt worden sein. In einem vom Pfarramte zu Riegersdorf ausgestellten Todtenscheine ist Carl Heinrich ganz ausdrücklich schon mit dem Doppelnamen: „von Brittwitz und Gaffron“ bezeichnet. Von seinen Kindern sind zu höherem Lebensalter gelangt: drei Töchter*) und drei Söhne:

A. Hans Heinrich Sigismund von Brittwitz und Gaffron, Nr. 272, geboren den 12. Juli 1744, gestorben den 30. März 1761.

*) 1. Friederike Louise, vermälte Oberst von Krahn, 1746—1789. 2. Louise Charlotte Henriette, geschiedene Oberst-Lieutenant von Wotsch, 1759—1795; 3. Johanna Sophie, vermälte Landrath von Brittwitz auf Kreisewitz. (Siehe Theil II. Abschnitt I. Nr. 169.)

- B. Carl Julius Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 273, geboren den 8. März 1758 zu Pristram, gestorben den 4. Mai 1835 zu Strehlen. Derselbe war Lieutenant bei dem Kürassier-Regimente „von Bredow,“ Nr. 9. — Späterhin hat er aus dem väterlichen Nachlasse Karisch übernommen, und ist von 1798—1826 Landrath in dem Strehlemer Kreise gewesen.

Für seine aufopfernde Thätigkeit in den Kriegsjahren 1813 bis 1815 ist ihm das eiserne Kreuz am weißen Bande verliehen worden. — Seine Gemalin war: Louise Wilhelmine Ernestine von Voss, geboren den 19. Februar 1769 zu Löwen, gestorben den 28. Februar 1828 zu Strehlen. Hiervon neben acht in der ersten Kindheit verstorbenen Kindern, zwei Töchter*) und vier Söhne:

1. Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 274, zu Görlitz, von den noch lebenden Mannesproffen des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts derjenige, welcher die höchste und hervorragendste Stellung sich errungen hat.

Ihm ist der nachfolgende Abschnitt VI. gewidmet, daher hier nur seine Nachkommenschaft aufzuführen ist.

Von seinen Kindern

aus erster Ehe:

sind zwei in ihrer ersten Kindheit gestorben und nur eine Tochter**) hat ein höheres Alter erreicht.

Die Kinder

aus zweiter Ehe:

sind zwei Töchter***) und ein Sohn:

- a. Carl Heinrich Hans Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 275, geboren den 6. December 1833 zu Potsdam.

*) 1. Emilie Louise Wilhelmine Ernestine, geboren den 29. Januar 1793; 2. Agnes Johanna Leopoldine, geboren den 31. August 1801, verwittwete von Gellhorn, beide in Strehlen domicilirend.

**) Henriette Louise Sophie Julie, geboren den 31. December 1828 zu Potsdam, vermält gewesen mit dem Regierungs-Präsidenten Robert von Prittwitz (siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 179), gestorben zu Berlin am 1. Mai 1852, und beerdigt auf der von Prittwitz'schen Grabstätte auf dem Militair-Kirchhofe zu Potsdam.

***) 1 Henriette Wilhelmine Elisabeth, geboren den 13. November 1831 zu Potsdam, verwittwete Freifrau von Magnus auf Ruhna bei Görlitz; 2 Wilhelmine Sophie Ernestine Emilie Anna, geboren den 6. Juli 1836, gestorben den 25 Juni 1859 zu Brieg, vermält gewesene Hauptmann von Reibnitz.

Derselbe, in das 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam eingetreten, ist gegenwärtig Major und Bataillons-Commandeur in diesem Regimente. In dem Feldzuge in Böhmen (1866) ist er mit dem rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern und in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich mit dem eisernen Kreuze zweiter Klasse beliehen worden; in dem Kriege mit Frankreich ist er namentlich in den Schlachten bei St. Privat und bei Sedan thätig gewesen. Zur Zeit steht derselbe vor Paris und commandirt dort an Stelle des seinen Wunden erlegenen Oberst-Lieutenant von Stülpnagel das zweite Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Derselbe hat sich am 23. October 1869 verlobt mit einer Tochter des Freiherrn von Magnus auf Drehfa.

2. Wilhelm Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 276, der zweite Sohn von Nr. 273, geboren den 19. September 1791, befand sich beim Ausbruche des Krieges von 1813 bis 1815 in Göttingen, um auf der dortigen Universität die Rechte zu studiren. — Auch er vermochte dem Aufrufe zu den Waffen nicht zu widerstehen. Er trat in das Freiwilligen-Detachement des Majors von Hellwig von dem 6. Husaren-Regimente. Nach der Schlacht bei Leipzig zum Lieutenant befördert, wurde er dem 6. Ulanen-Regiment zugewiesen und hat sodann an allen Actionen dieses Regiments mit Theil genommen. Namentlich hat er auch bei der Attaque sich befunden, welche das 6. Ulanen-Regiment in der Schlacht bei Ligny (16. Juni 1815) unter der persönlichen Führung des Feldmarschalls Grafen von Blücher gegen die französischen Truppen ausgeführt hat. — Für Auszeichnung in dem Gefechte bei Courtray (31. März 1814) hat er das eiserne Kreuz zweiter Klasse, und den russischen Ehrendegen der Tapferkeit erhalten. Nach Beendigung des Krieges ist Wilhelm von Brittwitz bei der königlichen Regierung zu Breslau in den Verwaltungsdienst eingetreten. — Vom Jahre 1823 ab ist er Landrath im Kreise Habelschwerdt und zuletzt noch durch mehrere Jahre hindurch Landrath im Nimptscher Kreise gewesen. In diesen Stellungen hat er weiterhin auch den St. Johanniter- und den rothen Adler-Orden 4. Klasse erhalten. Demnächst ist er unter

Verleihung des Charakters „Geheimer Regierungs-Rath,“ aus dem Verwaltungsdienste ganz ausgeschieden und unvermält am 28. October 1866 zu Strehlen verstorben.

3. Julius Carl Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 277, der dritte Sohn von Nr. 273, ist geboren zu Reiffe den 24. December 1806. — Dieser hatte sich alsbald dem Militairdienste zugewendet. In das jetzige 1. schlesiſche Grenadier-Regiment Nr. 10 eingetreten, ist derselbe zuletzt Major und Bataillons-Commandeur in diesem Regimente gewesen. Wegen eines Beinbruchs, den er sich im Dienste zugezogen, im Jahre 1858 pensionirt, hat derselbe anfänglich zu Ohlau domicilirt. Weiterhin aber hat derselbe noch durch mehrere Jahre hindurch als Bürgermeister der Stadt Seidenberg im Laubaner Kreise fungirt. Dort ist er nach schweren Leiden am 22. April 1865 gestorben. — Seine hinterlassene Gemalin, Bally Ernestine Wilhelmine Rau (siehe weiter unten Nr. 279), ist nach seinem Tode nach Breslau verzogen. Hiervon nur drei Töchter*).
4. Richard Ernst Eduard August von Prittwitz und Gaffron, Nr. 278, der vierte Sohn von 273, ist geboren den 12. November 1809 zu Karisch. Derselbe hatte sich dem Justizdienste zugewendet und war zuletzt Ober-Gerichts-Assessor und Mitglied des königl. Kreis-Gerichts in Oppeln. Dort ist derselbe schon am 12. März 1849 unverheirathet gestorben.
- C. Caspar Ernst Gottlob von Prittwitz und Gaffron, Nr. 279, der zweite Sohn von Carl Heinrich von Prittwitz, Nr. 78, auf Karisch, ist geboren den 31. Juli 1760. Derselbe übernahm nach kurzer Dienstzeit im Militair das väterliche Gut Pristram, verkaufte dasselbe jedoch bald und kaufte zuerst Gierau im Kreise Grottkau, später Ober-Rosen im Kreise Kreuzburg. Nach dem schließlichen Wiederverkaufe auch von Ober-Rosen hat Caspar Ernst Gottlob von Prittwitz in Breslau domicilirt, hat hier ein Haus (den goldenen Bischof in der Bischofsstraße) besessen und ist hier am 4. April 1832

*) 1. Mariane Louise Ernestine Olga, geboren den 4. November 1841 zu Glatz, vermält gewesen mit dem Pastor Fengler, gestorben den 7. August 1868 in Löwenberg; 2. Bally Louise Gottliebe, geboren den 12. Juli 1845 zu Striegau; 3. Anna Elisabeth Gertrud, geboren den 5. April 1851 zu Breslau.

gestorben. — Derselbe ist mit seiner Gemalin und mit einer Tochter beerdigt auf dem Militair-Kirchhofe zu Breslau.

Seine Gemalin war: Charlotte Johanne Beate Sophie von Spiegel aus dem Hause Wundschütz, geboren den 26. Juni 1772, gestorben den 27. October 1828. Hiervon neben drei in der frühesten Kindheit verstorbenen Kindern, fünf Töchter*) und zwei Söhne:

1. Heinrich Wilhelm Moritz Leopold von Brittwig und Gaffron, Nr. 280, geboren den 30. September 1798. Derselbe, in das jetzige Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 eingetreten, war zuletzt Rittmeister und Escadrons-Chef in diesem Regimente; er ist unvermält am 15. Juni 1842 bei Breschen in der Provinz Posen plötzlich gestorben.
2. Julius Alexander von Brittwig und Gaffron, Nr. 281, geboren den 16. December 1809 zu Rosen. Derselbe, in das jetzige 1. schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 eingetreten, war zuletzt Hauptmann und Compagnie-Chef im 38. Infanterie-Regiment. — Weiterhin als Major pensionirt, im gegenwärtigen Kriege mit Frankreich aber wiederum eingezogen, und bei Coblenz als Etappen-Commandeur in Function, hat derselbe bisher in Mainz domicilirt. — Seine Gemalin Bertha, Freiin von und zum Ganstein, geboren den 14. Januar 1827, ist schon am 24. März 1857 gestorben. Hiervon eine Tochter**) und zwei Söhne:
 - a. Robert Wilhelm Julius von Brittwig und Gaffron, Nr. 282, geboren den 26. März 1852 in Mainz, Portepée-Fähnrich im 2. rheinischen Infanterie-Regimente Nr. 28, der in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich lange mit vor Metz gestanden hat.
 - b. Emil Ludwig Gottlieb von Brittwig und Gaffron, Nr. 283, geb. 24. Juni 1853 in Mainz, Cadett in Berlin.

*) 1. Ernestine Charlotte Friederike, vermält gewesen mit dem Kreis-Physikus Dr. Rau in Neumarkt, geboren den 31. Mai 1789 zu Gierau, gestorben den 11. December 1840 zu Neumarkt; 2. Sophie Leopoldine, 1797—1829; 3. Gottliebe Helene Ursula, geboren den 7. August 1800 zu Rosen, in Strehlen domicilirend und seit 1863 Stiftsdame zu Warschau; 4. Emilie Adelsheid, 1801 bis 1866; 5. Ottilie Johanne, vermält gewesene Pastor Frosch in Schwanowitz, geboren den 29. December 1803, gestorben den 14. September 1834.

**) Pauline Louise Charlotte Bertha, geboren den 10. October 1856.

II. Wenzel Sylvius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 81.

Beginn des 1834 erloschenen Hauses Louisdorf-Lorenzberg.

Wenzel Sylvius, der fünfte Sohn von Hans Caspar von Prittwitz auf Karisch u. (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 76), geboren den 19. Juni 1723 zu Karisch, war in seiner Jugend Page bei dem Herzoge von Braunschweig-Bevern. — Späterhin ist er in dessen Regiment in die preussische Armee eingetreten und ist in diesem Regimente 1745 Lieutenant, 1752 Premier-Lieutenant geworden. Durch längere Zeit hindurch war er Adjutant des Herzogs in Stettin. Er hat so viel noch bekannt, Theil genommen an den Schlachten bei Chotusitz (1742), Hohenfriedeberg (1745), Lobositz (1756), Reichenberg (1757), Collin (1757) und Zorndorf (1758). Bei Collin durch einen Streifschuß verwundet, bei Zorndorf durch beide Füße geschossen, hat er unter Ernennung zum Hauptmann schon 1760 seinen Abschied aus dem Militairdienst nehmen müssen, und sich der Bewirthschaftung der ihm aus dem väterlichen Nachlasse gewordenen Güter Louisdorf und Lorenzberg zugewendet. Weiterhin hat er noch Krayn und Jäschittel im Kreise Strehlen zugekauft, und ist nach längeren Leiden 1790 zu Louisdorf gestorben. — Seine Gemalin war: Friederike Henriette von Plötz aus dem Hause Cracau, 1744—1793. Hiervon haben die Eltern überlebt zwei Töchter*) und zwei Söhne:

- A. Hans Friedrich Sylvius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 284, geboren den 3. November 1767. Derselbe hatte sich dem Justizdienste zugewendet. Er war zu diesem Zwecke bei der Ober-Amts-Regierung (so wurden damals die Ober-Gerichte bezeichnet) in Breslau eingetreten. Er wünschte zur Kriegs- und Domainenkammer (so wurden damals die königlichen Regierungen bezeichnet) überzugehen, und wendete sich dieserhalb an den damaligen General Joachim Bernhard von Prittwitz in Berlin. Dessen ältester Sohn, der damalige Kriegs- und Domainen-Rath Friedrich Wilhelm Bernhard von Prittwitz (siehe Theil II., Abschnitt VII. Nr. 306) vermittelte

*) Sophie Caroline Wilhelmine, vermält: 1. mit von Reibnitz; 2. mit dem Rittmeister a. D. Conrad von Prittwitz aus dem Hause Kreiswitz (siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 186), geboren den 24. April 1767, gestorben 1835 kinderlos.
2. Friederike Beate Charlotte, vermält: 1. mit von Hahn auf Zauche; 2. mit von Hahn auf Ober-Arnsdorf, gestorben 1816 zu Breslau.

dann auch wirklich seine Uebernahme zur Kriegs- und Domainen-Kammer in Breslau bei dem Minister Grafen von Hoyer. Er war, nachdem er das aus dem väterlichen Nachlasse ererbte Gut Louisdorf verkauft und weiterhin auch noch Denkwitz im Kreise Groß-Glogau besessen hatte, von 1793 ab Kriegs- und Domainen-Rath, zuerst in Breslau, dann in Groß-Glogau und weiterhin in Kalisch. — Zuletzt Director bei der königl. Regierung zu Cleve, hat er nach seiner Verabschiedung als Regierungs-Präsident a. D. in Berlin domicilirt, und ist daselbst den 19. März 1834 kinderlos verstorben. — Seine Gemalin war: Anna Christiane Hoyoll, gestorben 1841.

- B. Carl Friedrich Julius von Brittwitz und Gaffron, Nr. 285, geboren den 6. November 1772, war zuletzt Premier-Lieutenant im Infanterie-Regimente „Graf von Anhalt“ (später „von Strachwitz“) und ist, als Stabs-Capitain pensionirt, zu Strehlen am 20. Mai 1823 gestorben.

II.

Der Krippitzer Zweig.

Sprossen dieses in Wenzel Bernhard von Brittwitz auf Krippitz, (1678—1736) aus der Lorzendorf-Karischer Linie sich abscheidenden Zweiges des von Brittwitz'schen Adels-Geschlechts (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 82) sind nur in Rußland noch vorhanden.

Der Sohn des vorgenannten Wenzel Bernhard von Brittwitz,

- I. Carl Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 83 (siehe ebendasselbst sub Nr. 83), geboren den 29. März 1735, gestorben 1786 zu Berlin, war in seinen jüngeren Jahren Offizier, weiterhin aber königlicher Kammerherr, und Hofmarschall bei dem nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm II. Er hat das aus dem väterlichen Nachlasse ererbte Gut Krippitz bald verkauft und späterhin einen Antheil von Schweinitz im Kreise Grünberg an sich gebracht. In Schweinitz hat er 1774 auf einer steilen Höhe eine wegen ihrer lieblichen Umgebung und schönen Aussicht aus der Umgegend vielfach besuchte Eremitage errichten lassen. Durch längere Zeit hindurch war er auch Landesältester im Kreise Grünberg. —

Seine Gemalin war: Louise Susanne von Forcade, geboren 1734. Hiervon: zwei Töchter*) und drei Söhne:

A. Carl Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 286, geboren den 22. November 1759. — Derselbe war um 1779 Cornet bei dem Kürassier-Regimente „von Röder.“ Verschiedentliche Unannehmlichkeiten veranlaßten ihn, in den russischen Militärdienst überzutreten.

Es gelang ihm, die Gunst des Kaisers Paul zu gewinnen, und er avancirte demnächst in Rußland bis zum Stabsoffizier in dem jetzigen Garde-Kürassier-Regimente. — Bei Austerlitz 1805 schwer verwundet und nach Riga zurückgebracht, empfing er von seinem Offizier-Corps die Summe von 7000 Rubeln zur Verwendung für seine Wiederherstellung. — Im Jahre 1806 nahm er Theil an dem Streifzuge der Russen in Pommern unter Tolstoy. — Weiterhin befand er sich als Oberst und Commandeur eines Regiments bei dem russischen Truppen-Corps, das 1809 in Finnland gegen die Schweden focht; hier aber starb er den Heldentod noch in demselben Jahre an der Spitze seines Regiments bei einem Angriffe gegen die Schweden. Er hatte sich 1791 zu Hapsal vermählt mit Auguste Juliane von Schwan. Hiervon nur bekannt zwei Söhne:

1. Paul von Brittwitz und Gaffron, Nr. 287, geboren den 11. October 1791, gestorben den 21. Februar 1853 zu St. Petersburg. Derselbe hat als Generalstabs-Offizier in der russischen Armee die Feldzüge von 1812—1815 und den Feldzug gegen die Polen von 1830—1831 mitgemacht. Im Jahre 1831 zum General-Major befördert, war er weiterhin Director des Cadetten-Corps in Drel und Vice-Director aller Militair-Ansiedelungen. In diesen Stellungen soll er durch mancherlei Ersparnisse, welche er in die Wege geleitet, sich die besondere Gunst seines Kaisers erworben haben. Im Jahre 1844 wurde er General-Lieutenant und 1850 auch mit der Senator-Würde beliehen. Neben verschiedenen russischen Orden, welche derselbe erhalten, so

*) 1. Elisabeth Caroline Louise Helene, vermählte von Dyhrn, geboren 1757, welche einen Antheil von Schweinitz ererbte; 2. Friederike Charlotte Christiane, 1760—1762.

unter Anderen den weißen Adler-Orden, ist ihm im Jahre 1813 preussischer Seits auch der Orden pour le mérite, und französischer Seits das Kreuz der Ehrenlegion verliehen worden. — Seine Gemalinnen waren: 1. Anna von Gardinin; 2. Natalie von Schalachnikoff. Hiervon:

aus erster Ehe:

eine Tochter*) und

aus zweiter Ehe:

eine Tochter**) und ein Sohn***):

- a. Nicolaus von Brittwig und Gaffron, Nr. 288, geboren 1835, der Premier-Lieutenant in der Preobraschinskischen Leibgarde gewesen, weiterhin aber sich verheirathet hat, und gegenwärtig im Gouvernement Kasan (östlich von Moskau) Gutsbesitzer ist.
2. Friedrich Carl von Brittwig und Gaffron, Nr. 289, geboren den 25. November 1798, gestorben den 28. August 1849 zu St. Petersburg. — Im Jahre 1816 aus dem russischen Cadetten-Corps als Fähnrich in die russische reitende Artillerie eingetreten, hat derselbe zunächst als Stabs-Capitain im Generalstabe im Jahre 1829 den siegreichen Feldzug der Russen unter Führung des Feldmarschalls von Diebitsch gegen die Türken mitgemacht.

In dem russisch-polnischen Feldzuge von 1830—1831 wurde Friedrich Carl von Brittwig für besondere Auszeichnung in der Schlacht bei Grochow zum Oberst-Lieutenant, und bei der Einnahme von Warschau zum Obersten befördert. Von 1831—1834 war derselbe Oberst-Quartiermeister des 1. Armeecorps, weiterhin Commandeur der Militair-Ingenieure für die Waffen-Communication, und noch weiterhin Director der Conducteur-Schule. Im Jahre 1839 zum General-Major befördert, soll er schließlich als Director der Civil-Ingenieure, gleich seinem Bruder, durch Herbeiführung mancherlei Ersparnisse, sich die besondere Zufriedenheit des russischen Gouvernements erworben haben.

*) Anna, geboren 1823.

**) Natalie, geboren 1852.

***) Sämmtliche Kinder sind, gleich ihrer Mutter, griechisch-katholischer Religion.

Neben verschiedentlichen anderen russischen Orden ist er auch mit dem St. Georgs-Orden 4. Klasse, und mit dem polnischen Orden pro virtute militari 3. Klasse belichen gewesen. — Seine Gemalin war: Catharina Maria Wilhelmine, Freiin von Rosen. — Hiervon drei Töchter*) und fünf Söhne**):

- a. Carl Otto Paul von Brittwitz und Gaffron, Nr. 290, geboren den 13. August 1828 zu Mohilew. Derselbe war Hauptmann in der russischen Garde-Artillerie, ist aber als Stabs-Capitain verabschiedet, schon 1859 gestorben. — Seine Gemalin war: Julie von Messnikow, geboren den 18. Mai 1834. Hiervon, gleich der Mutter von griechisch-katholischer Religion, eine Tochter und zwei Söhne:
 - a. Iwan, Nr. 291, geboren den 5. Juli 1853 zu St. Petersburg.
 - β. Constantin, Nr. 292, geb. 18. Januar 1858.***)
- b. Otto Andreas von Brittwitz und Gaffron, Nr. 293, geboren den 10. Juni 1834 zu Reval, war Lieutenant im russischen Infanterie-Regiment „Ladoga.“ — Seine Gemalin ist Sophie von Wieschniewka. Hiervon eine Tochter. †)
- c. Paul von Brittwitz und Gaffron, Nr. 294, geboren den 29. September 1838 zu St. Petersburg, war ebenfalls Lieutenant im Regimente „Ladoga.“
- d. Alexander Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 295, geboren den 30. August 1839 zu Petersburg, war Fähnrich im Regiment „Ladoga.“

*) 1. Juliane, vermählte Staatsrath von Harder, geboren den 25. October 1829 zu Reval, gestorben den 9. Juli 1848 zu St. Petersburg; 2. Auguste Sophie, vermählte Oberst von Meier, geboren den 12. März 1833 zu Mitau. Ihr Gemal ist durch längere Zeit hindurch in Berlin commandirt gewesen. In dieser Zeit hat auch der Verfasser dieses Druckwerks Gelegenheit gehabt, die persönliche Bekanntschaft der Gemalin zu machen; 3. Catharina Wilhelmine, geboren den 5. October 1841 zu St. Petersburg.

***) Alle Nachrichten über die Nachkommenschaft in dem Krippitzer Zweige des von Brittwitz'schen Geschlechts datiren meist nur bis zum Jahre 1859.

***) Diese beiden Söhne sollen inzwischen wiederum gestorben sein.

†) Juliane.

e. Nicolaus Johann von Brittwitz und Gaffron, Nr. 296, geboren den 2. December 1842 zu St. Petersburg, war kaiserlicher Cadett.

B. Ernst Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 297, der zweite Sohn von Carl Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 83, auf Krippitz, ist geboren 1762.

C. Johann Heinrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 298, der dritte Sohn von demselben, ist geboren 1763.

Von beiden ist etwas Näheres nicht bekannt. Einer soll in späteren Jahren in der Gegend von Groß-Glogau gewohnt haben.

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in den beiden aus der Karisch-Lorzendorfer Linie bis in die Gegenwart gediehenen beiden Zweigen wie folgt:

I.

Der Karisch-Paugeler Zweig

Beginnt mit Hans Caspar von Brittwitz, Nr. 76, auf Karisch, 1673—1755.

Hiervon:

I. Carl Heinrich von Brittwitz auf Karisch-Pristram z., Nr. 78, 1718—1785.

Beginn des Hauses Karisch-Pristram.

Hiervon:

A. Hans Heinrich Sigismund von Brittwitz, Nr. 272, 1744 bis 1761.

B. Carl Julius Wilhelm von Brittwitz, Nr. 273, auf Karisch, 1758—1835.

Hiervon:

1. Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Brittwitz, Nr. 274, in Görlich.

Hiervon:

a. Carl Heinrich Hans Wenzel von Brittwitz, Nr. 275, in Potsdam.

2. Wilhelm Moriz von Brittwitz, Nr. 276, 1791—1866.

3. Julius Carl Heinrich von Brittwitz, Nr. 277, 1806—1865.

4. Richard Ernst Eduard August von Brittwitz, Nr. 278, 1809—1849.

C. Caspar Ernst Gottlob von Brittwitz, Nr. 279, auf Rosen, 1763—1832.

Hiervon:

1. Heinrich Wilhelm Moritz Leopold von Brittwitz, Nr. 280, 1798—1842.

2. Julius Alexander von Brittwitz, Nr. 281, in Mainz.

Hiervon:

a. Robert Wilhelm von Brittwitz, Nr. 282.

b. Emil Ludwig Gottlieb von Brittwitz, Nr. 283.

II. Wenzel Sylvius von Brittwitz, Nr. 81, auf Louisdorf und Lorenzberg, 1723—1790.

Beginn des Hauses Louisdorf-Lorenzberg, erloschen 1837.

Hiervon:

A. Hans Friedrich Sylvius von Brittwitz, Nr. 284, auf Louisdorf z., 1767—1834.

B. Carl Friedrich Julius von Brittwitz, Nr. 285, 1772—1823.

II.

Der Krippiger Zweig

beginnt mit Wenzel Bernhard von Brittwitz, Nr. 82, auf Lorzendorf und Krippitz z., 1678—1736.

Hiervon:

I. Carl Bernhard von Brittwitz, Nr. 83, auf Krippitz, 1735—1786,

Hiervon:

A. Carl Friedrich von Brittwitz, Nr. 286, in Rußland, 1759—1809.

Hiervon:

1. Paul von Brittwitz, Nr. 287, in St. Petersburg, 1791 bis 1853.

Hiervon:

a. Nicolaus von Brittwitz, Nr. 288, in Rußland.

2. Friedrich Carl von Brittwitz, Nr. 289, in St. Petersburg, 1798—1849.

Hiervon fünf Söhne:

a. Carl Otto Paul von Brittwitz, Nr. 290, in Rußland, 1828—1859.

Hiervon:

α. Ivan, Nr. 291.

β. Constantin, Nr. 292.

- b. Otto Andreas von Brittwitz, Nr. 293, in Rußland.
 - c. Paul von Brittwitz, Nr. 294, in Rußland.
 - d. Alexander Friedrich von Brittwitz, Nr. 295, in St. Petersburg.
 - e. Nicolaus Johann von Brittwitz, Nr. 296, ebendasselbst.
- B. Ernst Bernhard von Brittwitz, Nr. 297, geboren 9. März 1762.
 C. Johann Heinrich von Brittwitz, Nr. 298, geboren den 28sten März 1763.

Abschnitt VI.

Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Brittwitz und Gaffron.

Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Brittwitz und Gaffron, Nr. 274, der Karisch-Lorzendorfer Linie angehörend, ist der älteste Sohn von Carl Heinrich von Brittwitz auf Karisch (siehe den vorigen Abschnitt sub Nr. 273). Er war von 1849—1853 der commandirende General des Garde-Corps.

Am 5. März 1853 hat er sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum gefeiert. Zu dieser Feier hat er von den Offizieren des Garde-Corps einen sehr werth- und kunstvollen silbernen Schild erhalten mit nachfolgenden Inschriften:

- 5. März 1803 Junker beim Regiment „Zenge.“
- 31. December 1804 Fähnrich.
- 14. October 1806 Auerstädt.
- 21. Februar 1810 Seconde-Lieutenant im 1. ostpreußischen Infanterie-Regiment.
- 5. August 1811 zum 1. westpreußischen Infanterie-Regiment.
- 26. Februar 1812 in den Generalstab.
- 19. Juli 1812 Eckau.
- 29. September 1812 Messoten, Ruhenthal.
- 30. September 1812 Kiopen.
- 1. October 1812 Garossen-Krug.

20. October 1812 Premier-Lieutenant.
 5. April 1813 Möckern.
 2. Mai 1813 Halle.
 4. Juni 1813 Luckau.
 12. Juni 1813 Stabs-Capitain.
 22. August 1813 Wittstock.
 23. August 1813 Großbeeren.
 5. September 1813 Zahna.
 6. September 1813 Dennewitz.
 5. October 1813 Wartenburg.
 18. October 1813 Leipzig.
 24. November 1813 Wirklicher Capitain.
 26. November 1813 Arnheim.
 11. Januar 1814 Hochstraaten.
 31. Januar 1814 Tier.
 2. März 1814 Soissons.
 9. März 1814 Laon.
 1. April 1814 Compiègne.
 5. Februar 1815 Major.
 30. December 1818 Adjutant beim Prinzen Wilhelm von Preußen.
 3. Mai 1821 Abtheilungs-Chef im Generalstabe.
 6. April 1822 Flügel-Adjutant.
 30. März 1824 Oberst-Lieutenant.
 1. Juni 1828 Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß.
 30. März 1829 Oberst.
 12. September 1835 Kalisch.
 20. September 1835 Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade.
 30. März 1836 General-Major.
 30. März 1838 Commandant von Potsdam.
 1. März 1843 Commandeur der Garde-Infanterie.
 30. März 1844 General-Lieutenant.
 18. März 1848 Berlin.
 16. März 1849 Oberbefehlshaber der Truppen in Schleswig-Holstein.
 13. April 1849 Düppel.
 7. Mai 1849 Alminde Bino.
 8. Mai 1849 Beile.
 3. November 1849 commandirender General des Garde-Corps.
 5. März 1853 Jubiläum.

Schon diese Inschriften kennzeichnen die bedeutungsvolle militairische Laufbahn des gegenwärtigen Generals der Infanterie a. D. Carl von Prittwiß in Görlitz. — Aber noch mehr.

Als nach Beendigung des böhmischen Feldzuges von 1866 unser Heldenkönig nach seinen Landen zurückkehrte, war die Stadt Görlitz die erste preußische Stadt, welche der König wiederum betrat. — Auf dem Bahnhofe zu Görlitz war großer officieller Empfang. — Auch der greise General a. D. von Prittwiß hatte sich zum Empfange eingefunden, aber, wie immer in seinem Leben, in keiner Weise sich vordrängend, vielmehr sich zurückhaltend, inmitten des Publikums, und in gewöhnlicher Kleidung, im einfachen Civil-Ueberrothe. — Der König, als er seinen vormaligen Adjutanten in der Menge bemerkte, winkte ihn sofort an sich heran, umarmte und küßte ihn auf das Herzlichste, und sprach zu ihm mit tiefbewegter weicher Stimme ungefähr Folgendes:

„Auch ihnen danke ich die herrlichen Siege, die wir erfochten. Sie haben mit den Grund dazu gelegt, daß das Garde-Corps sich so vortrefflich gehalten, so glänzend geschlagen hat.“*)

Nach solcher Anerkennung der verdienstlichen Wirksamkeit des Generals a. D. von Prittwiß durch Se. Majestät selbst, kann hier füglich auf jede weitere Hervorhebung seiner militairischen Bedeutsamkeit umsomehr verzichtet werden, als der Verfasser dieses Druckwerks kein Mann vom Fach und überdies dem General von Prittwiß sehr nahe verwandt ist. Auch reichen die beiden hervorragendsten militairischen Actionen des Generals von Prittwiß, der Straßenkampf in Berlin am 18. März 1848 und der Feldzug in Schleswig-Holstein im Jahre 1849, mit ihren Folgen noch dergestalt in die Neuzeit hinein, daß eine ganz unpartheiische und rückhaltslose Würdigung des Verhaltens des Generals von Prittwiß in jener bewegungsvollen Zeit wohl erst dann möglich sein wird, wenn die Folgen der Ereignisse von 1848 und 1849 ganz überwunden, und alle Persönlichkeiten, welche dabei mitgewirkt, ganz der Vergangenheit anheimgefallen sein werden. — Hiernach hat der Verfasser des vorliegenden Druckwerks geglaubt, auch in dem gegenwärtigen Abschnitte

*) Die Begrüßung sowohl des Generals von Prittwiß, wie seiner Gemalin, bei dem hier in Rede stehenden Empfange soll eine so warme gewesen sein, daß auch alle Umstehenden auf das Tiefste davon ergriffen worden sind.

sich mit Ausschluß jeder eigenen Kritik nur auf eine Aufzeichnung der bemerkenswerthesten thatsächlichen Momente aus dem Leben des Generals von Brittwitz beschränken zu müssen.

Derselbe ist zu Karisch, im Kreise Strehlen, dem Besizthume seines
 1790. Vaters (siehe Theil II., Abschnitt V. sub Nr. 273) am 16. October 1790
 geboren. Er trat nach damaliger Sitte schon mit 12 Jahren in das
 1803. Militair und zwar am 5. Mai 1803, in das damals in Königsberg
 in Ostpreußen garnisonirende Infanterie-Regiment „von Zenge.“*)

Seine Reise von Karisch nach Königsberg mit der damals nur
 allein existirenden ordinären Fahrpost hat einen Zeitraum von 15 Tagen
 und 16 Nächten erfordert. Von den Unbequemlichkeiten und Ent-
 behrungen auf dieser Reise vermochte der General auch in älteren
 Jahren noch Manches zu erzählen. — Am 31. Decemder 1804 wurde
 er Fähnrich. Als solcher hat er den unglücklichen Feldzug von 1806
 1806. mitgemacht und namentlich am 14. October 1806 an der Schlacht bei
 Auerstädt Theil genommen. Daß er in dieser Schlacht verwundet
 worden, wie dies alle bisher von ihm veröffentlichten Lebensskizzen
 besagen, davon ist in seinem nächsten Familientreife nichts bekannt.
 Wohl aber mag er unter den vielen bei Auerstädt gefangenen Offizieren
 sich befunden haben, welche in Folge demnächstiger Capitulation durch
 mehrere Jahre hindurch außer Activität geblieben sind.***) Die Zeit
 seiner Inactivität hat der damalige Fähnrich von Brittwitz zumeist
 in dem elterlichen Hause verbracht; er hat diese Zeit mit großem
 Erfolge zu seiner weiteren Ausbildung in den Militair-Wissenschaften
 benugt. Ein älterer inactiver Artillerie-Offizier (von Plümcke) hat
 1810. ihm hierbei zur Seite gestanden. Erst am 21. Februar 1810 wurde
 er wiederum als Seconde-Lieutenant im 1. ostpreussischen Infanterie-
 Regimente angestellt. — Hierauf zum Besuche der reorganisirten Kriegs-
 Akademie commandirt, zeichnete sich Carl von Brittwitz dort der-
 gestalt aus, daß er schon im August 1811 mit Vordatirung seines
 Lieutenants-Patents — auf den 28. August 1806 — als Seconde-
 Lieutenant in das 1. westpreussische Grenadier-Regiment Nr. 6 und am

*) Ein Bruder seiner Mutter war Offizier in diesem Regimente.

***) Leider ist das Befinden des Generals a. D. von Brittwitz in Obelitz
 schon seit längerer Zeit ein derartiges gewesen, daß über verschiedene Dunkelheiten
 in seinem Lebenslaufe von ihm selbst ein näherer Aufschluß nicht hat erlangt
 werden können.

26. Februar 1812 in den Generalstab versetzt wurde. Als Generalstabs-Offizier dem York'schen Corps zugewiesen, hat er schon 1812 in dem Feldzuge gegen Rußland an verschiedentlichen Gefechten und Affairen Theil genommen, namentlich bei Eckau, Messoten, Ruhenthal, Kiöpen und beim Garossen-Krug. Am 20. October 1812 wurde Carl von Brittwig Premier-Lieutenant, und beim Ausbruche des Krieges dem General von Bülow zugetheilt. — In dessen Gefolge hat er zunächst den Schlachten bei Möckern am 5. April 1813, bei Halle am 2. Mai 1813 und bei Luckau am 4. Juni 1813 beigewohnt, und das eiserne Kreuz zweiter Klasse sich errungen. — Während des Waffenstillstandes am 12. Juni 1813 zum Stabs-Capitain befördert, und dem General von Oppen attachirt, hat von Brittwig weiterhin an allen kriegerischen Operationen der von dem General von Oppen befehligten Reserve-Cavallerie des von Bülow'schen Corps Theil genommen. Namentlich ist er am 22. und 23. August 1813 bei Wittstock und Großbeeren, am 5. und 6. September 1813 bei Zahna und Dennewitz, am 5. und 18. October bei Wartenburg und Leipzig mit thätig gewesen.

Am 24. November 1813 zum wirklichen Hauptmann ernannt, hat er auch noch in dem Winter-Feldzuge in Holland der Erstürmung von Arnheim beigewohnt. Im Jahre 1814 ist er am 11. und 31. Januar bei Hoogstraaten und Lier, am 2. und 9. März bei Soissons und Laon und am 1. April bei Compiègne mit thätig gewesen.

Im darauf folgenden Jahre ist die Reserve-Cavallerie unter General von Oppen nicht mehr ins Feuer gekommen. Am 5. Februar 1815 wurde der Hauptmann Carl von Brittwig, erst 24 Jahre alt, zum Major ernannt.

Nach dem zweiten Pariser Frieden verblieb er noch ferner bei der Occupations-Armee in Frankreich, anfänglich bei dem General von Birch, späterhin bei dem General Grafen von Henckel.

Am 13. November 1817 wurde von Brittwig als zweiter Generalstabs-Offizier zum Garde-Corps versetzt. — Am 30. December 1818 wurde er Adjutant des damaligen Prinzen Wilhelm, des jetzigen Königs Majestät. — In dieser Stellung ist er bis zum Jahre 1821 verblieben. Am 3. Mai 1821 ward er als Abtheilungs-Chef in den großen Generalstab versetzt.

Am 6. April 1822 ernannte ihn König Friedrich Wilhelm III. zum Flügel-Adjutanten. In dieser Stellung ist der Major von Brittwig sechs Jahre lang verblieben.

1824. Am 16. April 1824 wurde derselbe zum Oberst-Lieutenant befördert und am 2. Juni 1828 ernannte ihn der König zum Commandeur des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Von da ab hat der General von Prittwitz immer in commandirender Stellung sich befunden, und daß er in solcher Stellung erst ganz auf seinem rechten Plage gewesen, dies Anerkenntniß ist ihm, so oft und so viel der Verfasser des vorliegenden Druckwerks davon sprechen gehört, niemals ver sagt worden. Trotz der ihm eigenthümlichen Zurückhaltung und Abgeschlossenheit sollen alle Soldaten und Offiziere, die unter ihm gestanden, ihn sehr hoch geschätzt haben, indem alle seine Untergebenen sich bewußt gewesen, in dem Generale von Prittwitz einen Commandeur zu besitzen, der sie nie und nimmer verlassen werde, und jeder Zeit bereit sei, sie sowohl nach oben, wie nach unten, des Kräftigsten zu vertreten.*)
1829. Am 30. März 1829 zum Obersten ernannt, und mit seinem Regimente im Jahre 1835 zur Theilnahme an der großen Revue der russischen Armee bei Kalisch commandirt, ward bald darauf der Oberst
1835. von Prittwitz am 20. September 1835 zum Commandeur der ersten
1838. Garde-Infanterie-Brigade, am 30. März 1836 zum General-Major, und am 30. März 1838 zugleich zum Commandanten von Potsdam ernannt.
- Zu seinen Mußestunden hat er immer mit kriegswissenschaftlichen Studien sich beschäftigt. Im Jahre 1843 erschienen im Druck seine „Militairischen Beiträge zur Geschichte des Jahres 1813,“ ein Werk in zwei starken Bänden. Dasselbe enthält eine Darstellung der damaligen Heeres-Organisation, und ist für das Studium des Krieges von 1813 bis 1815 von sehr hohem Werthe.
1843. Am 1. März 1843 wurde der General-Major von Prittwitz zum Commandeur der gesammten Garde-Infanterie ernannt. Er übersiedelte deshalb von Potsdam nach Berlin.
1848. Hier erhielt er Mittags 2 Uhr am 18. März 1848 den Befehl, den bekannten damals in Berlin ausgebrochenen Unruhen und Aufständen mit der Gewalt der Waffen entgegenzutreten**) Es gelang

*) In den ihm nahe verwandten Kreisen hat der General von Prittwitz stets für „sehr mild“ gegolten; in diesen Kreisen ist seine äußere Schroffheit sehr häufig nur für erzwungen erachtet worden, um seine Weichheit darunter zu verbergen.

**) Man hat sich erzählt, daß dieser Befehl dem Generale von Prittwitz — nur wegen einer momentanen Behinderung des damaligen Gouverneurs von Berlin

ihm diese Unruhen und Aufstände binnen 12 Stunden dergestalt zu bewältigen, daß schon am folgenden Morgen die königlichen Truppen an allen Punkten als Sieger, und die Aufständischen aus allen wichtigen Positionen zurückgedrängt und vollständig zerstreut waren. *) Da aber kam — noch viel unerwarteter, wie die Ordre zum Angriff — der Befehl zur gänzlichen Wiedereinstellung aller Feindseligkeiten, und noch im Laufe des 19. März wurden sämtliche Truppen aus der Stadt zurückgezogen. — Wegen dieses Abzugs der Truppen aus der Stadt Berlin hat der General von Prittwitz bekaunlich heftigen Tadel erfahren. — Er hat hieraus Veranlassung genommen, in dem hier nachfolgenden Aufsätze d. d. Potsdam, den 22. October 1848, den Abzug der Truppen aus Berlin als eine durch die damaligen Ereignisse von selbst gebotene Maßregel darzustellen:

Statt Handschrift gedruckt.

Der Staatsminister Herr Graf von Arnim hat sich veranlaßt gesehen, in einem, statt Handschrift gedruckten vom 1. October l. J. datirten, Schreiben, Aufschlüsse über die Bildung des Ministeriums vom 19. März l. J. zu geben, und gleichzeitig die Ansicht zu widerlegen, als sei der Rückzug der Truppen aus den Straßen Berlins, am 19. März Morgens, so wie das unmittelbar darauf stattgefundene Abbrechen derselben in die Kasernen und beziehungsweise außerhalb der Stadt, von demselben veranlaßt worden.

Dem Soldaten wird alles das, was dort über die Bildung des neuen Ministeriums gesagt worden, fremd bleiben können; die Gewißheit darüber, daß das neue Ministerium den Rückzug der Truppen nicht anordnete, wird derselbe aus der am Schluß des Schreibens

— ganz unerwartet gekommen sei. Das Mißliche des Befehls sehr wohl erkennend, soll der General von Prittwitz zum Könige gesagt haben: „ich werde meine Pflicht als Soldat erfüllen; geht die Sache übel aus, so mögen Ew. Majestät mir den Kopf vor die Füße legen lassen.“ Die Richtigkeit dieser Erzählung ist jedoch nach keiner Seite hin verbürgt. Als eine ganz besondere Fügung aber ist zu bezeichnen, daß schon zweien Mannesprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts beschieden gewesen ist, in höchst verhängnißvollen Momenten ihren königlichen Kriegsherrn unmittelbar helfend und schützend zur Seite zu stehen; am 18. März 1848 in Berlin und am 12. August 1759 in der Schlacht bei Kunersdorf.

*) So verschieden über diesen Kampf von dem Standpunkte der politischen Parteien geurtheilt worden ist, so ist doch — so viel dem Verfasser des vorliegenden Druckwerks bekannt geworden — noch niemals negirt worden, daß die militairische Seite des Kampfes dem General von Prittwitz zur vollen Ehre gereiche.

abgedruckten, bereits am 15. April d. J. ausgestellten Erklärung des damaligen Befehlshabers der Truppen abnehmen können.

Der Herr Verfasser jenes Schreibens äußert sich aber auch über das, was am 19ten März Morgens geschah, über sein Einverständniß mit dem Inhalt der in der Nacht vom 18. zum 19. geschriebenen Ansprache an die Berliner, über die nothwendigen oder nicht nothwendigen Folgen derselben, über die stattgefundene Ausführung, über mißverständliche Befehle und über die Lage der Dinge am 19. Mittags, so wie der darauf folgenden Tage.

Die Bedeutung einer so berechtigten Stimme und das Gewicht der hier in Rede stehenden inhaltsschweren Stunden erwägend, hat der Unterzeichnete sich verpflichtet geglaubt, auf einen seiner lebhaftesten Wünsche verzichten zu müssen, den nämlich, über jene bereits der Geschichte angehörenden Ereignisse für jetzt noch zu schweigen. Er glaubt eine gedrängte Darstellung der Ereignisse, von seinem Standpunkt aus angesehen, geben zu müssen.

Am 18. März, Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, wurde dem Unterzeichneten, plötzlich und unerwartet, der Befehl über die Truppen in und bei Berlin übertragen; gleichzeitig ging ihm noch ein spezieller Auftrag zu. Nachdem dieser sofort ausgeführt worden, kam es darauf an, die in und außerhalb der Stadt befindlichen Truppen heranzuziehen und ihnen bestimmte Anweisungen zu geben. Da die ganze Stadt sich im Aufstand befand, so war es zunächst die Absicht sich eines bestimmt begrenzten, bedeutenden Theiles derselben zu bemächtigen. Diese Aufgabe war um Mitternacht fast vollständig gelöst.

Bei der herrschenden übergroßen Aufregung und bei dem im Verhältniß zur Zahl der Truppen sehr bedeutenden Raum, welchen dieselben besetzt hatten, schien es zweckmäßig von einer noch weitern Ausdehnung abzusehen und nur das Erreichte zu behaupten. Diese Ansicht fand Billigung und wurde deshalb festgehalten. Es fand eine Erörterung darüber statt, wie lange die eingenommene Stellung, selbst im denkbar schlimmsten Falle, behauptet werden könne und was nach dem Aufgeben derselben zu thun sein werde. Uebrigens hatten die Gefechte am 18. Nachmittags und Abends die Folge gehabt, daß die sich gegenüber Stehenden auch dem Raume nach sich sonderten, d. h. daß in dem von den Truppen eingenommenen Theil der Stadt fast nur Soldaten auf den Straßen gesehen wurden.

Der Rest der Nacht verlief, in Folge jenes Beschlusses, verhältnißmäßig ruhig. Der größere Theil der vorhandenen Kavallerie konnte,

unter den gegebenen Umständen, innerhalb der Ringmauern nicht gebraucht werden. Deshalb erhielt derselbe die Anweisung, die Stadt noch vor Anbruch des Tages zu verlassen und außerhalb derselben eine den entworfenen Plänen entsprechende Aufstellung zu nehmen.

In den ersten Stunden nach Anbruch des Tages (19.) änderte sich indeß die militairische Lage der Dinge. Es erschien nämlich innerhalb des besetzten Raumes, namentlich im mittlern Theile der Stadt, eine so große Menge von allerdings unbewaffneten, aber doch Mißtrauen hervorrufenden Leuten, daß die Truppen nothwendig zur Vor- und zur Verhinderung einer zu engen Vermischung aufgefordert wurden. Das Absperrn einiger Straßen hatte keinen Erfolg, das Nebel wuchs und erreichte einen so hohen Grad, daß demselben nothwendig auf eine oder die andere Art ein Ende gemacht werden mußte.

Ehe aber noch dazu geschritten werden konnte, war die in der Nacht vom 18. zum 19. geschriebene Ansprache an die Berliner durch den Druck bekannt gemacht und auch dem Unterzeichneten, der davon durchaus nichts wußte, ein Exemplar übergeben worden. Das Abschütteln der belästigenden Volksmenge mußte demnach vorläufig ausgesetzt bleiben. Es erschienen mehrere Deputationen auf dem Schloß, meiner Ansicht nach, als Vertreter eines versöhnlich gestimmten, zur Zeit aber machtlosen Bruchtheiles der Einwohnerschaft. An der Spitze einer derselben befanden sich ein oder mehrere Mitglieder der städtischen Behörden. Mit dieser Deputation unterhandelte das abtretende Ministerium, oder genauer, der hierbei zunächst amtlich theilhabende Minister. Die Deputation erbot sich zu den vom Volk noch besetzten Barrikaden zu eilen und diese niederreißen zu lassen, wenn nur das Militair zurückgezogen würde. Sie sollte von Offizieren begleitet werden und das Militair langsam aus seinen Aufstellungen zurückgehen, sobald der Anfang mit dem Niederreißen gemacht werde.

Der Unterzeichnete, zu dieser Unterhandlung hinzugezogen, erklärte zunächst, daß bei den von der aufgeregten Volksmenge angefüllten Straßen ein schrittweises Zurückgehen des Militairs nicht ausführbar sei. In der mehr erwähnten Ansprache heiße es ferner wörtlich, die Begräumung der Barrikaden vorausgesetzt,

„und Ich gebe Euch mein königliches Wort, daß alle Straßen und Plätze sogleich von den Truppen geräumt werden sollen und die militairische Besetzung nur auf die nothwendigen Gebäude, des Schlosses, des Zeughauses und weniger anderer, und auch da nur auf kurze Zeit beschränkt werden wird;“

ein solches Verschwinden von den Straßen und Plätzen sei ganz unmöglich, weil dann nur übrig bleibe die fremden Truppen nach den Cantonirungen, die einheimischen nach den Kasernen abrücken zu lassen, damit aber gehe sofort die Verbindung unter den einzelnen Truppentheilen verloren, die Besatzung des Schlosses und des Zeughauses könne nicht mehr unterstützt werden und die Truppen sähen sich dem Gegner mit gebundenen Händen übergeben.

Seitens des Ministers wurde dagegen feierlichst erklärt, daß demselben nicht zustehe an einem öffentlich gegebenen königlichen Wort zu mäkeln, und daß dieses Recht auch einem Dritten nicht eingeräumt werden könne.

Eine gleichzeitig in einem anderen Zimmer des Schlosses gehaltene Berathung blieb ohne Erfolg.

Die Deputation ging, zwischen 10 und 11 Uhr Morgens, von Offizieren begleitet, ab, überall den Frieden verkündend und sehr bald über wenigstens theilweise Erfolge berichtend.

Jrgend einen andern Anhalt, als den aus den Worten der oft erwähnten Ansprache zu entnehmenden, hatte der Unterzeichnete zu erhalten nicht vermocht. Es blieb ihm daher nur übrig, entweder zu gehorchen, oder sich aus eigener Machtvollkommenheit zwischen den, die Hand zur Versöhnung reichenden Herrscher und die Einwohnerschaft zu stellen. Er wählte das Erstere, und um den Truppen wenigstens den Schein eines erzwungenen, unfreiwilligen Rückzuges zu ersparen, beschied er sie sämmtlich nach den Plätzen am Schloß und Zeughause, von wo dieselben mit klingendem Spiel nach den verschiedenen Richtungen hin abrückten. Ein längeres Verweilen auf diesen Plätzen hielt er für unausführbar; einmal, weil die erbitterten Parteien, ohne die höchste Gefahr, nicht unthätig einander gegenüber stehen konnten, zweitens aber weil man dann dem gewiß nicht ausbleibenden Geschrei des Volkes, unterstützt durch die klaren Worte der königlichen Verheißung, hätte weichen müssen.

Die gewöhnliche Wache im Schloß war schon seit längerer Zeit auf eine Compagnie und 20 Schützen verstärkt worden. Während die, nach eintretendem Bedürfniß, sonst noch nach dem Schloß gezogenen Truppen sich auf den Schloßhöfen und in den Portalen aufstellten, hatte jene Wache den besonderen Zweck, im Innern des Schlosses diejenigen Thüren, Gänge und Treppen zu besetzen, welche eine besondere Beachtung erforderten. Vor dem hiervor erwähnten Abrücken der Truppen benannte der Unterzeichnete zwei Bataillone, welche im

Schloß zurückbleiben sollten. Er ist dabei für seine Person in einen Irrthum verfallen, indem er eines der benannten Bataillone ganz vollständig anwesend glaubte, während es nur mit zwei Compagnien zur Stelle war. Die Besatzung des Schlosses bestand daher:

in der im Innern desselben vertheilten oben genannten Wache,
in zwei Compagnien auf dem kleinen und

in vier Compagnien auf dem größeren Schloßhofe aufgestellt.

Es konnte mithin ein jedes der fünf Portale mit einer ganzen Compagnie besetzt und noch eine Compagnie zur Reserve behalten werden.

Im Zeughause blieb ein Bataillon zurück, das bereits um Mitternacht dahin geschickt worden war, um demselben die Gelegenheit zu geben, sich einigermaßen von einer unausgesetzten und ungewöhnlichen Anstrengung von beinahe 48stündiger Dauer zu erholen. Diesem Bataillon ist der Befehl überbracht worden, bis 2 Uhr Nachmittags im Zeughause stehen zu bleiben.

Das Beengende und Peinliche jener Stunden lag in der Unmöglichkeit, sich räumlich und auf friedlichem Wege von dem Gegner abzusondern; in der Schwierigkeit sich klar zu machen, weshalb man eine vortheilhafte Stellung aufgebe und sich nicht allein zurückziehe, sondern sich gleichzeitig und freiwillig in die militairisch ungünstigste Lage verseye; in dem allgemein verbreiteten Glauben, daß eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten schwerlich zu erwarten sei. Es bildete sich die Meinung von selbst, daß es auf eine friedliche Ausgleichung abgesehen sei, daraus aber wieder die Folgerung, daß Reibungen, wenn immer möglich, vermieden werden müßten, daß ein beim Gegner Vertrauen erweckendes Benehmen einzuhalten sei.

Bei der allgemeinen Bewegung der Truppen hatte das Volk Eingang in das Schloß gefunden. Der neuen Besatzung desselben blieb die Wahl, ob sie das unberufene Publikum hinausdrängen und die Portale besetzen, oder ob sie in geschlossener Colonne auf den Höfen stehen bleiben und den Durchgang gestatten wolle. Die hier vor erörterte Meinung, die Erfahrungen der letzten Woche, namentlich aber die am 15. und die am 18. März Vormittags gemachten, ließen den zweiten Weg vorziehen, der als noch unversucht die Möglichkeit eines günstigen Erfolgs bot. Bekanntlich hatte die Sperrung des Schlosses, die Besetzung desselben mit so vielen Truppen aller Waffengattungen als es nur immer aufnehmen konnte, an jenen Tagen der auf dem Schloßplatz befindlichen Menge keineswegs Achtung geboten, im Gegentheil waren von ihr die Herausforderungen, die Beleidigungen

und die Versuche mit Gewalt einzudringen so lange fortgesetzt worden, bis zu andern, von der Besatzung des Schlosses unabhängigen Mitteln gegriffen werden mußte. Am 19. Mittags war die Menge wieder da, die Leidenschaften keineswegs beruhigt; ein passiver Widerstand hätte unzweifelhaft neue Herausforderungen herbeigeführt, ein neues Element trat hinzu, der schwer niedergehaltene Ingrimms der Soldaten; abermalige Zusammenstöße schienen unvermeidlich und ihre Folgen unberechenbar, während die Möglichkeit einer rechtzeitigen Unterstützung mindestens in Zweifel gezogen werden mußte. — Daher die Wahl jenes Ausweges.

Einer Erwähnung wird es kaum bedürfen, daß die Truppen theilweise sehr ermüdet waren, und daß dieselben in den letzten 36 bis 48 Stunden nur etwas Brot und Branntwein erhalten hatten. Bei der nach dem Rückzuge eingetretenen völligen Isolirung der besetzten Punkte war auch dieses nicht mehr zu beschaffen.

Am 19. März gegen Mittag rückten nur die fremden Truppen ab, und die zur Garnison gehörige Cavallerie kehrte nach Berlin zurück. Es befanden sich daher in der Stadt 10 Bataillone, 14 Escadrons und die 36 Geschütze der Garde-Artillerie. Am Abend des 19ten mußten zwei Bataillone der Garnison abmarschiren, und zwar aus Gründen, die den Verzug von auch nur einer Stunde nicht gestatteten.

Am 20. des Morgens um 5 Uhr wurde die Besatzung des Schlosses durch ein aus den Kasernen herangezogenes Bataillon abgelöst. Eines der abgelösten Bataillone dagegen, welches nicht kasernirt, sondern in der Stadt einquartirt war, marschirte aus diesem Grunde sofort von Berlin ab.

Im Laufe des Vormittags erhielten die Commandeure der, in Berlin noch anwesenden Truppentheile von dem Unterzeichneten die Anweisung, auch ferner in den Kasernen zu verbleiben. Nur für zwei Fälle wurden sie ermächtigt, ohne Anfrage, die Stadt zu verlassen, die nämlich, wenn die Disciplin mit Auflösung bedroht, oder die Kasernen nur noch durch ernstlichen Gebrauch der Waffen zu halten wären. — Gegen Abend glaubten 13 Schwadronen sich in der Lage abzurücken zu müssen.

In der Nacht vom 20. zum 21. wurde vom Schloß aus, an 3 Bataillone, 1 Schwadron und an die Artillerie, die Erlaubniß zum Abrücken erteilt. Die nun noch zurückbleibenden 4 Bataillone nebst der Pionier-Abtheilung brachen am 21. mit Tagesanbruch auf.

Der Zweck der vorstehenden Darstellung würde für erreicht gehalten werden, wenn sich aus derselben ergeben sollte, daß militärischer Seite mit vollem Bewußtsein verfahren worden ist, und daß die Ereignisse einander in natürlicher Entwicklung gefolgt sind, ohne daß mißverständene Befehle, oder unberufene und übereilte Bestellungen, irgendwie entscheidend, oder auch nur erheblich, auf dieselben eingewirkt haben. Ob und welche Fehler oder Verstöße vorgekommen sind, darüber mag der Leser entscheiden, vorausgesetzt, daß er geneigt ist, sich ganz in die damalige Lage der Dinge hineinzudenken. Bei den an jenen Tagen zum Handeln Berufenen dürfte die Meinung Anklang finden, daß die Entscheidung der großen Frage, so weit nämlich sie die Stadt Berlin betraf, nicht von der mehr oder minder starken Besetzung des Schlosses, sondern davon abhing, daß der Streit vollständig ausgefochten, daß nur zwischen Krieg und gewährleisteten Frieden gewählt, nicht aber auf Unterhandlungen mit Deputationen oder Fractionen der Einwohnerschaft gebaut wurde, die, auch den reinsten und besten Willen vorausgesetzt, unter den damaligen Verhältnissen weder eine Garantie boten noch bieten konnten.

Potsdam, den 22. October 1848.

Prittwiß.

Auf ein weiteres Für und Wider in dieser Sache einzugehen, erscheint auch hier durchaus müßig, so lange das Dunkel nicht gelöst ist, von wem die Befehle zur Einstellung aller Feindseligkeiten eigentlich erlassen worden sind, und wie diese Befehle in Wirklichkeit gelautet haben. — Ueber einzelne dieser Dunkelheiten wird voraussichtlich erst künftighin aus den noch vorhandenen anderweiten schriftlichen Aufzeichnungen des Generals von Prittwiß volle Klarheit zu gewinnen sein. Nur das dürfte schon jetzt als gewiß anzunehmen sein, daß Manches sich anders gestaltet hätte, wenn der General von Prittwiß nicht verpflichtet gewesen wäre, auch zu gehorchen. — Daß sein königlicher Kriegsherr mit seinem Verhalten ganz zufrieden gewesen, dafür bürgt wohl am sichersten die Thatsache, daß der General von Prittwiß zwei Monate darauf, und zudem außer der Reihe, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des General-Commandos des Garde-Corps beauftragt worden ist.

Hiernächst wurde er am 1. März 1849 zum Oberbefehlshaber über sämtliche damals gegen Dänemark aufgebotenen Reichstruppen ernannt. Auch in dieser Stellung gelang ihm, in einem zweimonatlichen Feldzuge ganz Schleswig und Jütland bis zum Lymfjord der

dänischen Macht zu entreißen. — Als besonders hervorragende Momente in diesem Feldzuge bezeichnet das im Eingange dieses Abschnitts erwähnte Schild: die Kämpfe bei Düppel am 13. April, Alminde und Vinov den 7. Mai und Veile den 8. Mai. Auch damals hat es an Stimmen, namentlich auf liberaler Seite nicht gefehlt, welche den General von Prittwitz hart getadelt haben, daß er den in Rede stehenden Krieg nicht noch kraftvoller zu einem in jeder Beziehung ehrenvollen Abschlusse gebracht habe. — Jedoch ist auch gegnerischer Seits vielfach anerkannt worden, daß abgesehen von der überaus schwierigen Führung einer aus Truppen fast aller deutschen Länder zusammengesetzten Armee sein Wille stets durch höhere Weisungen gelähmt gewesen sei, und daß er auch in dem Kampfe gegen Dänemark der ersten Pflicht des Soldaten, dem Gehorsam, ähnliche Opfer habe bringen müssen, wie zu Berlin in den Tagen des 18. und 19. März 1848. — Wenn er in Schleswig-Holstein auf die Befehle von Berlin mehr geachtet habe, wie auf die Befehle von Frankfurt a/M., so sei dies bei ihm „als preussischer General“ um so entschuldbarer, als ja bekanntlich in der von Frankfurt a/M. höchst schwankend geleiteten deutsch-dänischen Angelegenheit immerhin „Preußen“ die tonangebende Macht gewesen und geblieben sei. — Die Klage, daß in dieser Angelegenheit auch von dem Generale von Prittwitz nur wenig erreicht worden sei, falle daher zunächst nur auf die Leiter der ganzen Angelegenheit zurück. — Hiermit steht durchaus im Einklange, daß gleich nach Beendigung des Kampfes in Schleswig-Holstein der General von Prittwitz preussischer Seits den Orden pour le mérite und den rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Schwertern empfangen hat, und daß derselbe auch von den Regenten in Sachsen, Bayern, Hannover, Hessen zc. mit hohen Orden belichen worden ist.

Am 3. November 1849 wurde der General von Prittwitz zum interimistischen commandirenden General des Garde-Corps ernannt, und am 23. März 1852 definitiv in dieser Stellung bestätigt.

Zu seinem 50jährigen Dienst-Jubiläum — eine öffentliche Feier hatte er abgelehnt — erhielt der General von Prittwitz den rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Brillanten, und von den Offizieren des Garde-Corps den bereits im Eingange dieses Abschnittes erwähnten silbernen Schild. *)

*) Mehrfach ist erzählt worden, daß auch Seitens der städtischen Behörden in Absicht gewesen sei, dem General von Prittwitz zu seinem Dienstjubiläum das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu ertheilen, daß derselbe dies aber auf das Entschiedenste deprecirt habe. Die Richtigkeit auch dieser Erzählung kann jedoch nicht verbürgt werden.

Wenige Tage nach seinem Dienst-Jubiläum erhielt der General 1853. von Brittwik den von ihm erbetenen Abschied aus dem Militairdienste, unter Ernennung zum General der Infanterie. — Er ist hierauf bald nach der Stadt Görlitz übersiedelt und bewohnt daselbst ein ihm gehöriges Haus mit Garten. Gegenwärtig im 80. Lebensjahre stehend, ist er der an Jahren älteste Mannesprosse des von Brittwik'schen Geschlechts. Als solcher ist er zugleich Senior in dem neuerdings zusammengetretenen von Brittwik'schen Familien-Bereine (siehe Abschnitt XII). Leider hat seine ihm bis ins hohe Alter bewahrt gewesene geistige und körperliche Rüstigkeit ihn in letzterer Zeit ganz verlassen.

Bei Gelegenheit der Krönung Sr. Majestät des jetzigen Königs wurde ihm in Anerkennung seiner langjährigen der Armee geleisteten Dienste schließlich noch das Großkreuz zum rothen Adler-Orden zu Theil.

Hierneben hat der General von Brittwik auch verschiedentliche außerdeutsche hohe Orden empfangen, so unter Anderen den russischen Alexander-Newski, den österreichischen Leopolds-Orden 1. Klasse, desgleichen schon im Jahre 1817 französischer Seits das Offizier-Kreuz der Ehrenlegion. Endlich befindet sich derselbe seit 1825 auch im Besitze des St. Johanniter-Ordens.

Das Familienleben des Generals von Brittwik ist von schwerer Trübsal nicht verschont geblieben.

Vermält am 10. Mai 1824 in dem königlichen Schlosse zu Charlottenburg mit dem Fräulein Wilhelmine Henriette Caroline Elisabeth von Bergh, geboren den 6. April 1804 im Palais des Prinzen Heinrich zu Berlin, und mütterlicher Seits aus der Graf Néal'schen Familie herkommend, ist ihm diese seine erste Gemalin schon wiederum am 15. Januar 1829 nur mit Hinterlassung einer Tochter zu Potsdam gestorben. Er hat sich hierauf zum zweiten Male vermält, am 25ten April 1830 zu Radewitz mit Antoinette Eleonore Louise Adelaïde, Gräfin von Hacke, geboren den 7. Juli 1799. Beide Gemalinnen haben sich vor ihrer Vermählung als Hofdamen am königlich preussischen Hofe befunden.

Seinen Kindern war der General von Brittwik stets ein überaus gütiger und sorgsamer Vater. Der Kinder selbst ist in dem vorhergehenden Abschnitte bereits Erwähnung geschehen.

Abschnitt VII.

Die Linie Gellendorf.

Schon in dem ersten Theile dieses Druckwerks ist dargelegt worden, daß die alte Rypiner Stammlinie des von Brittwitz'schen Geschlechts erweislich nur in einer Linie sich bis in die Gegenwart fortgepflanzt hat. — Diese Linie, die Linie Gellendorf, beginnt mit dem Ende des 17. Jahrhunderts auf Groß-Graben, Dffen, Lawaldau und Gellendorf ansäßig gewesenem Balthasar Moriz von Brittwitz und Gaffron. Sie hat in zwei Söhnen dieses Balthasar Moriz sich alsbald in zwei Zweige gespalten.

(Siehe Theil I., Abschnitt VI. II. die Rypiner Stammlinie sub Nr. 106, 108 und 109.)

Diese beiden Söhne waren:

- I. Gustav Christian von Brittwitz und Gaffron, Nr. 108, auf Lawalde und Drenkau im Kreise Grünberg, geboren den 18ten Februar 1691, gestorben 1767.

Beginn des 1840 ausgestorbenen Gellendorf-Lawalder Zweiges.

Gustav Christian*) hat sich zuerst in sardinischen Kriegsdiensten befunden. Weiterhin ist er in kursächsischen Diensten Major, dann als Besizer von Lawaldau und Drenkau durch längere Zeit hindurch Landrath im Kreise Grünberg und zuletzt mit dem Titel „Geheimer Rath“ Director der Ritter-Akademie in Liegnitz gewesen. Im Jahre 1751 geschieht seiner als Major auf Lawaldau unter den Kirchen-Vorstehern der Kirche beim Weinberge Jesu zu Freystadt Erwähnung; desgleichen schon 1745 als Kreis-Deputirter im Kreise Grünberg. — Seine Gemalinnen waren:

*) Viele seiner Briefe an seine Kinder sind noch vorhanden; sie befinden sich im Besitze von Vetter Hans von Brittwitz und Gaffron in Dels (siehe Theil II. Abschnitt I. Nr. 171).

1. eine verwittwete Helene von Czettrig, geborene Frein von Dyhrn, 1702—1752; 2. eine Gräfin von Rothenburg. Hiervon: zwei Töchter*) und zwei Söhne:

A. Melchior Gustav von Brittwitz und Gaffron, Nr. 299, 1737—1790. Derselbe war Lieutenant und Capitain in dem Dragoner-Regiment von Czettrig. Im Jahre 1776 als Major verabschiedet, überkam er durch seine Gemalin Ober-Wolmsdorf im Kreise Volkenhain. — Seine Gemalin war eine verwittwete von Kottwitz, geborene von Bassewitz**), 1747—1826. Hiervon: zwei Töchter***) und zwei Söhne:

1. Ernst Gustav Oswald von Brittwitz und Gaffron, Nr. 300, 1780—1804.

2. Oswald Wilhelm Theodor von Brittwitz und Gaffron, Nr. 301, auf Ober-Wolmsdorf, geboren den 2. Mai 1785. — Derselbe ist in jüngeren Jahren Soldat gewesen, hat aber gleich nach Beendigung der Freiheitskriege seinen Abschied genommen. Er hat späterhin das väterliche Gut Ober-Wolmsdorf 1840 verkauft und ist als Rittmeister a. D. am 21. August 1853 in Ober-Stanowitz im Kreise Striegau unvermält gestorben.

B. Friedrich Ernst Christian von Brittwitz und Gaffron, Nr. 302, geboren 1739. Derselbe war Lieutenant im Dragoner-Regimente „Jung-Platen.“ Für Auszeichnung in einem Gefechte bei Pretsch am 20. October 1759, erhielt er den Orden pour le mérite. Er ward späterhin Flügel-Adjutant des Königs Friedrich des Großen, nahm aber schon frühzeitig als Major von der Armee seinen Abschied und hat zuerst Ober- und Nieder-Kammeltwitz im Kreise Steinau, dann Konradswaldau im Kreise Gubrau besessen. Das beim Verkaufe von Kammeltwitz an einen Herrn von Liebermann im Jahre 1796 stipulirte, und von Friedrich Ernst Christian von Brittwitz zur

*) 1. Helene in der Kindheit gestorben; 2. Anna Juliane Helene, vermälte Oberst von Görlitz, 1745—1820.

**) Dieselbe ward durch die Vermählung ihrer Tochter erster Ehe mit dem nachmaligen Feldmarschall Grafen von Gneisenau, die Schwiegermutter dieses bekannten Kriegshelden.

***) 1. Helene Wilhelmine Charlotte, vermälte von Skal; 2. Juliane Henriette Sophie, geboren 1786—1852.

Unterstützung der dortigen Armen bestimmte Schlüsselgeld von 500 Thlr. ist weiterhin auf Kammelwitz intabulirt worden. Die diesfällige Foundation wird unter der Bezeichnung „der Major von Brittwitz'schen Stiftung“ von der königlichen Regierung zu Breslau beaufsichtigt.

Im Jahre 1795 findet er sich Seitens der Kriegs- und Domainen-Kammer als vorzüglicher Schafzüchter bezeichnet. Nach dem Verkaufe von Konradswaldau, das ihm seine Gemalin zugebracht, ist er kinderlos am 29. September 1815 zu Hirschberg gestorben. — Seine Gemalin war eine verwitwete von Hoche, geborene von Ekrbenski, geboren den 21. October 1742, gestorben den 16. October 1804 zu Groß-Slogau.

- II. Joachim Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 303, auf Laserwitz, geboren den 13. April 1693 zu Gellendorf, gestorben den 5. Juni 1758.

Beginn des in dem Hause Rudelsstadt-Casimir noch blühenden Gellendorf-Laserwitzer Zweiges.

Joachim Wilhelm befand sich in seinen jüngeren Jahren in hessischem Militärdienste. Späterhin in die preussische Armee übertreten, und in dieser bis zum Hauptmann aufgerückt, ist er nach seiner Verabschiedung auf Laserwitz, im Kreise Wohlau, angesetzt gewesen. — Seine Gemalin war: Sophie Wilhelmine Gottliche von Dompnig aus dem Hause Groß-Naake, 1698—1752. Hiervon neben drei schon in der Kindheit gestorbenen Söhnen, zwei Töchter*) und zwei Söhne:

- A. Wilhelm Gottlieb von Brittwitz und Gaffron, Nr. 304, geboren den 11. Februar 1722. Derselbe, Fähnrich in der kursächsischen Garde, ist seinen in der Schlacht bei Hohenfriedeberg (4. Juni 1745) empfangenen Wunden erlegen. Nach einer Familien-Tradition ist er von Dragonern des Regiments „von Posadowski,“ bei welchen sich in der Schlacht bei Hohenfriedeberg auch sein hier nachfolgender Bruder befunden hat, bleibend worden.

*) 1. Albertine Sophie Helene, geboren den 4. Februar 1720, katholisch geworden, und in einem Kloster bei Kalisch gestorben; 2. Charlotte Friederike Christiane, geboren den 6. Februar 1724, gestorben den 10. December 1797 zu Dels.

B. Joachim Bernhard von Brittwig und Gaffron, Nr. 305. Diesem aus der Schlacht bei Kunersdorf auch in weiteren Kreisen schon bekannten Heldenproffen des von Brittwig'schen Geschlechts ist der nachfolgende Abschnitt VIII. gewidmet. — Seine Gemalin war: Marie Eleonore, verwitwete von Paczenski und Tenczin, geborene Freiin von Seherr-Thof aus dem Hause Schönfeld (siehe den nachfolgenden Abschnitt). Geboren am 2. Januar 1739, ist dieselbe am 23. Februar 1799 am L'Hombre-Tische der Prinzessin Heinrich, vom Schlage gerührt, gleich ihrem Gemale plötzlich gestorben. Dieser Ehe entstammen neben vier in der Kindheit verstorbenen Kindern eine Tochter*) und zwei Söhne:

1. Friedrich Wilhelm Bernhard von Brittwig und Gaffron, Nr. 306, geboren zu Berlin, den 11. December 1764. Der König Friedrich der Große hat die Gnade gehabt, bei ihm eine Pathenstelle zu übernehmen. Ein werthvoller Ring mit Brillanten war sein Pathengeschenk.

Beginn des Hauses Casimir.

Friedrich Wilhelm Bernhard hatte, nachdem er in Frankfurt a/D. Jura und Cameralia studirt, sich dem Verwaltungsfache zugewendet. Er war zuletzt vortragender Rath und Geheimer Ober-Finanz-Rath zc. im königlichen Finanz-Ministerium zu Berlin.

Bei seiner 1790 erfolgten Ernennung zum Ritter des St. Johanniter-Ordens hat er seine 16 Ahnen nachgewiesen. Späterhin ist ihm auch der rothe Adler-Orden 2. Klasse verliehen worden. Schon 1808 aber ist er aus dem Verwaltungsdienste ausgeschieden. Bei der Säkularisation der geistlichen Güter übernahm er an Stelle der zur Dotation für den Staatskanzler Grafen von Hardenberg verwendeten väterlichen Herrschaft Quilitz (jetzt Neu-Hardenberg): 1. die frühere Pfarrei Casimir, bestehend aus den Gütern Casimir, Berndau, Damasco und Thomnitz, und 2. die ehemalige deutsche Ordens-Commende Gröbnig, bestehend aus den Gütern Gröbnig, Babitz, Dittmerau, Leisnig und Schönbrunn.

*) Charlotte Eleonore, geboren den 11. September 1763, gestorben den 19ten Mai 1829 zu Berlin als Wittve des Ober-Jägermeisters Graf Nolte.

Diese Güter sind sämtlich im Kreise Leobschütz belegen. Zuerst hat derselbe in Gröbnig, nach dem Verkaufe von Gröbnig mit Zubehör aber in Casimir gewohnt; hier ist er am 2. October 1843 gestorben. — Seine Gemalin war: Charlotte Friederike von Bernard, 1767—1815, Tochter des Ober-Post-Intendanten und Obersten von Bernard. Hiervon: zwei Töchter*) und einen Sohn:

- a. Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 307, geboren den 18. April 1804, gestorben 1854 zu Zobten. Dieser Sohn, der Jura und Cameralia studirt, demnächst aber privatisirt hat, ist nicht in den Besitz der väterlichen Güter gelangt. Er hat nur eine Geldabfindung erhalten. — Die väterlichen Güter hat sein Vater auf den ältesten Sohn seines jüngeren Bruders (Nr. 310.) vererbt. Der vorgenannte Wilhelm von Brittwitz war vermält mit Caroline Kinsky, nachmals verwitwete und geschiedene von Lüdde. Er hat mit ihr durch längere Zeit hindurch ein kleines Haus am Fuße des Zobtenberges bewohnt. Hiervon: eine Tochter**) und ein Sohn:
 - a. Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 308, geboren den 24. Juni 1847, der, nachdem er seiner Militairpflicht im 2. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 genügt, sich bisher noch bei seiner Mutter hier in Breslau aufgehalten hat. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich ist derselbe wiederum zum Militair eingezogen worden; er ist Vice-Wachtmeister in einem Ulanen-Regimente.
2. Carl Heinrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 309, geboren den 5. Februar 1767, gestorben den 9. Juni 1826.

Beginn des Hauses Rudelsadt.

In seinen jüngeren Jahren im Regiment „Gensdarmen“ in Berlin, ist Carl Heinrich 1798 als Compagnie-Chef in das Regiment „Garde du Corps“ versetzt worden. Weiterhin, mit dem St. Johanniter-Orden beliehen, ist er 1806

*) 1. Charlotte Marie Antoinette, vermält von Schatzberg, 1793—1865;
2. Mathilde Anna Maria, nachmals geschiedene Rittmeister von Zawadzki, 1806—1853.

**) Charlotte, geboren den 4. März 1851, gleich der Mutter katholischer Religion.

als Major ins Ober-Kriegs-Collegium zu Berlin einberufen worden. — Sodann hat er, 1808 als Oberst von der Cavallerie verabschiedet, aus dem Nachlasse seiner Mutter Rudelstadt im Kreise Volkenhain überkommen und Lamperstdorf im Kreise Steinau zugekauft. Durch längere Zeit hindurch ist er Landesältester gewesen. — Seine Gemalin war Friederike Juliane, Gräfin von Blankensee aus dem Hause Filehne, geboren den 12. Juli 1784 zu Cammin, gestorben den 17. December 1856 zu Liegnitz. Hiervon zwei Töchter*) und zwei Söhne:

- a. Joachim Heinrich Alexander von Brittwitz und Gaffron, Nr. 310, geboren den 10. October 1810 zu Hirschberg. In seinen jüngeren Jahren Lieutenant im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regimente zu Berlin, dann im Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 und zuletzt im 1. westpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 6, ist Joachim Heinrich Alexander bereits 1844 als Premier-Lieutenant aus dem activen Militärdienste ausgeschieden. Bei der Mobilmachung von 1850 wiederum in die Landwehr eingetreten, wurde er bei seinem Wiederaustritte zum Hauptmann ernannt. Hiernächst hat er das von seinem Oheim ererbte Grundbesitzthum Casimir im Kreise Leobschütz, wie auch weiterhin, nach dem Verkaufe von Lamperstdorf im Kreise Steinau und nach dem Tode seines jüngeren Bruders Friedrich Wilhelm, Nr. 313, das väterliche Grundbesitzthum Rudelstadt im Kreise Volkenhain derartig übernommen, daß sich in seiner Person das Haus Casimir und das Haus Rudelstadt schließlich vereinigt hat. — Derselbe hat 1859 noch das Gut Gläsen im Kreise Leobschütz zugekauft. Er war von 1851—1854 Mitglied der ersten Kammer zu Berlin, ist 1866 mit dem Kronen-Orden dritter Klasse beliehen worden, ist Ritter des St. Johanniter-Ordens, war Landesältester im Kreise Neustadt, und ist seit 1862 Director der Oberschlesischen

*) 1. Ida Friederike Auguste Eleonore, vermält gewesene Oberst von Borcke, geboren den 28. September 1806, gestorben den 13. Januar 1845 zu Landsberg a. B.; 2. Clara Wilhelmine Auguste Marie, vermälte von Eickstädt auf Buchwald, geboren den 5. August 1820.

Landschaft. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich hat derselbe ein Lazareth für 14 Verwundete zu Casimir herrichten lassen. — Seine Gemalin ist: Johanna Freiin von Wallbrunn, geboren den 2. Juli 1813. — Hiervon: zwei Töchter*) und zwei Söhne:

- a. Erdmann Friedrich Alexander Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 311, geboren den 6. Februar 1845 zu Casimir und Lieutenant im 2. schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6. Auch dieser hat in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich, namentlich aus Veranlassung seiner Betheiligung an einer Recognoscirung gegen Paris, inzwischen bereits das eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Er ist mithin der siebente „von Brittwitz,“ der mit diesem Orden in dem gegenwärtigen Kriege belichen worden ist.
- β. Johannes George Wilhelm Erdmann von Brittwitz und Gaffron, Nr. 312, geboren den 19. August 1847 zu Casimir, Lieutenant zuerst im 3. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15, jetzt im 1. Garde-Mann-Regimente. In den Reihen dieses Regiments hat derselbe in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich schon mehrfachen Gefechten und Schlachten beigewohnt, namentlich bei Beaumont und bei Sedan.
- b. Friedrich Wilhelm Georg Bernhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 313, geboren den 16. October 1816 zu Hirschberg. Derselbe, Premier-Lieutenant im Hirschberger Landwehr-Bataillon und weiterhin als Hauptmann verabschiedet, hatte das väterliche Besizthum Rudelstadt übernommen. Auch dieses Besizthum ist, nach seinem schon am 28. November 1863 kinderlos erfolgtem Tode seinem sub Nr. 310 genannten Bruder zugefallen. — Friedrich Wilhelm von Brittwitz ist Landesältester bei der Schweidnitz-Zauerschen Fürstenthums-Landschaft, und mit dem rothen Adler-Orden 4. Klasse belichen

*) 1. Hedwig, geboren den 16. December 1841, vermälte von Brittwitz auf Teschenau (siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 200); 2. Anna, geboren den 24. Juni 1849, vermälte Freifrau von Firk in Breslau.

gewesen. — Seine Gemalin war seine Nichte, Marie, geborene von Borcke. Sie vermählte sich nach baldiger Scheidung von ihrem ersten Ehemanne mit einem Herrn von Röhl.

Hiernach stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in der Linie Sellendorf vom Anfange des 18. Jahrhunderts ab übersichtlich, wie folgt:

Balthasar Moritz von Brittwitz, Nr. 106, auf Sellendorf, 1694.

Hiervon:

I. Gustav Christian von Brittwitz, Nr. 108, auf Sawaldau, 1691 bis 1767.

Hiervon:

A. Melchior Gustav von Brittwitz, Nr. 299, auf Ober-Wolmsdorf, 1737—1790.

Hiervon:

1. Ernst Gustav Oswald von Brittwitz, Nr. 300, 1780 bis 1804.

2. Oswald Wilhelm Theodor von Brittwitz, Nr. 301, 1785—1835.

B. Friedrich Ernst Christian von Brittwitz, Nr. 302, 1739 bis 1815.

II. Joachim Wilhelm von Brittwitz, Nr. 303, auf Lasermitz, 1693—1758.

Hiervon:

A. Wilhelm Gottlieb von Brittwitz, Nr. 304, 1722—1745.

B. Joachim Bernhard von Brittwitz, Nr. 305. (Siehe Abschnitt VIII.)

Hiervon:

1. Friedrich Wilhelm Bernhard von Brittwitz, Nr. 306, auf Casimir z., 1764—1843.

Hiervon:

a. Wilhelm von Brittwitz, Nr. 307, 1804—1857.

Hiervon:

α. Friedrich von Brittwitz, Nr. 308.

2. Carl Heinrich von Brittwitz, Nr. 309, auf Rudelsdorf z., 1767—1826.

Hiervon:

a. Joachim Heinrich Alexander von Brittwitz, Nr. 310, auf Casimir.

Hiervon:

- α. Erdmann Friedrich Alexander Bernhard von Brittwitz, Nr. 311.
- β. Johannes Georg Wilhelm Erdmann von Brittwitz, Nr. 312.
- b. Friedrich Wilhelm Georg Bernhard von Brittwitz, Nr. 313, 1816—1863.

Abchnitt VIII.

Joachim Bernhard von Brittwitz und Gaffron.

Die nachstehende Darstellung ist zum überwiegend größeren Theile einer Biographie entlehnt, welche der General der Infanterie a. D. von Brittwitz in Görlitz sich hat angelegen sein lassen, schon vor längerer Zeit von dem im vorigen Abschnitt sub Nr. 305 aufgeführten nachmaligen Generale der Cavallerie, Joachim Bernhard von Brittwitz und Gaffron zusammenzustellen.

Die bedauerlicher Weise bisher unterbliebene Veröffentlichung dieses interessanten Schriftwerks ist zwar noch vorbehalten worden; inzwischen aber dessen Benutzung für die hier vorliegende allgemeinere geschichtliche Zusammenstellung über das von Brittwitz'sche Adels-Geschlecht des Bereitwilligsten gestattet worden. Es hat daher der Verfasser des gegenwärtigen Druckwerks keinen Anstand nehmen dürfen, von dieser Erlaubniß in der Art den ausgedehntesten Gebrauch zu machen, daß hier aus dem Manuscripte des Generals von Brittwitz im Allgemeinen nur das weggelassen worden ist, dessen nähere Kenntniß mehr den wirklichen Militair vom Fach, wie den Laien auf dem militairischen Gebiete interessiren möchte.

1726. Joachim Bernhard von Brittwitz und Gaffron, der Sohn von Joachim Wilhelm von Brittwitz auf Lasewitz (siehe den vorigen Abschnitt sub Nr. 303) hat am 3. Februar 1726 das Licht der Welt erblickt. Die Vermögenslage seiner Eltern scheint eine

beschränkte gewesen zu sein; das ganze Erbtheil seiner Eltern hat Joachim Bernhard, wie er gelegentlich seinem Sohne erzählt, in dem ehemaligen Gouvernements-Hause zu Breslau auf eine Karte gesetzt und verloren.

Auch seine erste Erziehung, anfänglich in einer benachbarten Dorfschule, sodann auf dem Gymnasium zu Dels, scheint eine nur dürftige gewesen zu sein. Weiterhin aber hat er sich in der Zahl 1741. derjenigen Adligen Schlesiens befunden, welche der König Friedrich der Große schon im August 1741 in das Cadetten-Corps nach Berlin sendete, um sie in seine Dienste zu ziehen. Bereits im November desselben Jahres wurde Joachim Bernhard von Brittwik als Fahnenjunker bei dem Dragoner-Regimente „von Posadowski Nr. 1“ eingestellt. Noch zu jung und zu schwach für den Dienst, hat ihn der Chef des Regiments während des Winter-Feldzuges von 1741/42 in Mähren ganz zu sich genommen.

Schon während des zweiten schlesischen Krieges aber hat er sich stets in den Reihen seines Regiments befunden, namentlich auch am 7. Juni 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedeberg.

Am 4. April 1746 wurde er zum Fähnrich ernannt.

1746.

Durch längere Zeit hindurch hat Joachim Bernhard in Schwedt garnisonirt. Hier hat er die besondere Zuneigung des bekannten Markgrafen Friedrich Wilhelm von Schwedt sich zu gewinnen gewußt.

Aus der unregelmäßigen Lebensweise am Hofe dieses Markgrafen aber sind ihm mancherlei arge pecuniaire Verlegenheiten erwachsen.

Am 8. Mai 1751 zum Seconde-Lieutenant ernannt, brachte Joachim Bernhard weiterhin durch mehrere Jahre im Reiche auf Werbung zu. Kurz vor dem Ausbruche des siebenjährigen Krieges zum Regimente zurückberufen, erwachsen ihm aus der Rechnungslegung über sein Werbe-Commando von Neuem sehr arge pecuniaire Verlegenheiten. — Aus diesen Verlegenheiten befreite ihn ein Geschlechts-Better, Wenzel Sylvius von Brittwik auf Louisdorf (siehe Theil II., Abschnitt V. Nr. 81).

Der siebenjährige Krieg fand sonach Joachim Bernhard noch bei 1756. dem Dragoner-Regimente „von Normann,“ in das derselbe eingetreten war. Er wohnte allen Gefechten bei, welche dieses Regiment im siebenjährigen Kriege bis zum Jahre 1758 bestanden hat. — Gleich im Anfange des Krieges wurde Joachim Bernhard von Brittwik dem König Friedrich dem Großen persönlich genauer bekannt. Er commandirte eine der äußersten Feldwachen und meldete dem Könige

beim Inspiciren der Feldwache, daß schon das nächste Dorf vom Feinde besetzt sei. Der König, die Richtigkeit der Meldung bezweifelnd, wollte weiter reiten.

Da vertritt der Lieutenant von Brittwitz, schnell entschlossen, dem hochgezürnten Könige mit seiner Feldwache den Weg so lange, bis die im nächsten Dorfe lagernden Kroaten wirklich hervorbrachen, und der König sich schleunig zurückziehen mußte.

In der Schlacht bei Collin, am 18. Juni 1757, mußte zuletzt auch das Dragoner-Regiment „von Normann“ nach mehreren glänzenden Angriffen zurückweichen. Bei dieser Gelegenheit hatte der Lieutenant von Brittwitz eine Standarte an sich genommen. Mit einem rückwärts gehaltenen Pistol hielt er die nachdrängenden Feinde von sich ab. Endlich zum Abdrücken des Pistols genöthigt, erhielt er in dem Augenblicke, wo er sich nach dem zweiten Pistol wendete, einen Schuß in die rechte Seite, der ihn kampfunfähig machte. — Beim Abgange des Transports Blessirter, welchem Joachim Bernhard von Brittwitz angeschlossen werden sollte, lag derselbe zufällig in tiefem Schläfe. Der Escadrons-Chirurgus Sonderhof hielt diesen Schlaf für seine Herstellung überaus günstig. Um ihn nicht zu wecken, widersezte er sich seinem Abgange, und der Lieutenant von Brittwitz wurde weiterhin beim Regimente selbst ausgeheilt, während der Transport Blessirter, dem er anfänglich angeschlossen werden sollte, unterwegs vom Feinde wiederum ereilt wurde, wobei der gleichfalls verwundete General von Manstein sein Leben verlor.

In der Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758 machte das Dragoner-Regiment „von Normann“ sieben Attaquen. Nach dieser Schlacht erhielt Joachim Bernhard für Auszeichnung den Orden pour le mérite.

Wahrscheinlich auch aus der zweiten Hälfte des Jahres 1758 datirt eine Bittschrift des Lieutenants von Brittwitz vom Dragoner-Regiment „von Normann“, worin derselbe dem Könige in Versen seine verschiedentlichen pecuniären Bedrängnisse darstellt und den König um Hilfe anfleht.

Dieses Bittgedicht lautet:

O Vater! O König, O gnädiger Herr!

- Schau, wie ich Dir jetzund mein Schicksal erklär';
Ich bin zwar öfters bei Dir gewesen,
Doch bitt' ich, du wollest mein Schreiben durchlesen;
Der Titelsers wird es Dir treulich erzählen,

Wie grausam die Sorgen der Nahrung mich quälten,
 Wie sauer geboren, wie elend ich sei;
 Wieviel der Herr Lieutenant schuldig dabei,
 Er hatte Nichts, mußte von Anfang gleich borgen,
 Sich, was er benöthigt, à Conto besorgen;
 Krieg war es, drum wurde gar wenig bezahlt,
 Nur Wechsel geschrieben, nur Namen gemalt.
 Ich wurde bald grün, bald roth, bald blaß,
 Drei Pferde, ein Heitknecht, die kosten schon was.
 Pistolen und Büchsen, dergleichen Geräthe.
 Die kauf' ich aus Vorsicht mir niemals zu späte,
 Geschweig was sonst denbeutel geleert,
 Und unentbehrlich zur Wirthschaft gebürt.
 Zwei Röcke, zwei Hüte, ein Mantel dazu,
 Zwölf Hemden, zwölf Strümpfe, vier Stiefeln, zwei Schuh,
 Kamaschen, Koffer, was sonst noch von Leder,
 Es will mir nicht Alles sogleich in die Feder;
 Das pour le mérite am Halse, das Zeichen ins Feld,
 Das Portepée am Degen, die Escarpe kost' Geld.
 Ein Zelt, zwei Matratzen, ein Stühlchen hinein,
 Eine Schlüssel, drei Schälchen, dies Alles will sein.
 Auch Leuchter und Teller, auch Löffel und Messer;
 Das Beste von Silber, je theurer, je besser;
 Auch Uhren und Dosen erfordert mein Stand;
 Doch ist mir im Felde Alles abgebrannt.
 O König, ich schreibe nicht Alles hierher,
 Denn wirklich, man brauchet noch fünfzigmal mehr.
 Es kostet mir 50 geborgte Dukaten,
 Und ist mir dabei noch nicht viel gerathen,
 So denke ich, wenn man dies Alles verliert,
 Dann wird das Borgen von Neuem probirt;
 Bei Powosty schoß man mein Schienbein entzwei,
 Doch blieb ich zu Pferde, bis Alles vorbei.
 Was half es, mir wurde doch Alles entwendet
 Wofür ich den Namen in Leipzig verpfändet.
 Ich wurde verwundet nach Auffsig geführt,
 Da hat man mich glücklich und kostbar kurirt.
 Der Oberst befahl mir, ich sollte da bleiben,
 Sobald ihm die Feldscheers die Wunden beschreiben.
 Mein Wirth war so ehrlich und hielt mich verschwiegen,
 Doch wollten mich seine Vertrauten betrügen.
 Sie riethen mir, wirklich in Diensten zu gehen,
 Versprachen mir Berge, die Golde gleich jähren.
 Ich danke gar schön und wandte drauf ein,
 Daß Pflicht und Gewissen was Köstlicheres sei'n.
 Doch Alles vergebens! man hat mich, man drohte,
 Ich dachte, hier hilft man Dir wirklich vom Brote.
 Drum machte ich bei Nacht und Nebel mich fort
 Und schrieb in den Abschied von Worte zu Wort:

So scheid' ich aus Emsalt aus zärtlicher Pflicht.
 Ich ging weg verkleidet, man kannte mich nicht;
 Ich reiste dem Feinde bei Seidlitz vorbei;
 Ich nannte mich Kaufmann, da war ich auch frei.
 Bei Königstein, wo die Armee sich gesetzt,
 Da war ich schon lange verloren geschickt.
 Man freute sich, lobte mich, hieß mich willkommen,
 Drauf fragte ich, wer meine Bagage genommen.
 Die Antwort war leicht: der Feind hat's gethan,
 Doch treffe ich noch etwas Zerrissenes an.
 O hätte der König mein Flehen erblickt,
 Er hätte mir wirklich ein Labfal geschickt.
 Kurz d'rauf kam Ordre, nach Kaunitz zu gehen,
 Da konnt' ich mit Reubles mich hier nicht versehen;
 Ich borgte, ich mußte; Wer gab mir sonst was?
 Jetzt bin ich brav schuldig, wie bezahle ich das?
 Kaum war mir das Schienbein bei Ausfig kurirt,
 So ward ich aus Ehrgeiz schon wieder bleffirt.
 Mein Pferd ging mir im Scharmuziren verloren,
 Da lag der Herr Lieutenant mit Stiefel und Sporen,
 Ach Himmel! Wie ist mir! Wo ist mein Verstand?
 Ach Friedrich, mein König, komm, reich' mir die Hand.
 Ich will Dir zeitlebens die schuldigen Pflichten
 Gewissenhaft, treulich, aufrichtig verrichten.

von **Brittwitz.**

Die Resolution des Königs auf dieses Bittgedicht lautete:

Wer dieses so artig in Verse gebracht,
 Dem werden 500 Dukaten vermacht.

Ich bin

Euer wohlaffectionirter König
Friedrich.

Zu Ende des Jahres 1758 gestattete der König dem General von Zieten sich für sein Regiment aus der ganzen Armee diejenigen Offiziere herauszusuchen, welche der General für die geeignetsten zum Husaren-Dienste erachtete. Der General von Zieten wählte neben mehreren anderen, den Major von Zettmar von den Mähring'schen Husaren zum Commandeur seines Regiments, und den Premier-Lieutenant von Brittwitz von den Normann'schen Dragonern zum Rittmeister und Chef der Schwadron des bei Hochkirch gebliebenen Obersten von Seelen.

Das Zieten'sche Husaren-Regiment befand sich damals in Cantonirungen in der Gegend von Marklissa und Greiffenberg. Der die Postirungen kommandirende General von Zieten war in Landeshut.

Der nunmehrige Rittmeister Joachim Bernhard von Brittwig meldete sich zunächst zum Antritte seines Dienstes bei dem neuen Commandeur des Zieten'schen Husaren-Regiments, bei dem Major von Zettmar. — Dieser fragte ihn „ob er auch Branntwein trinken könne.“ Auf die verneinende Antwort eröffnete ihm der Major von Zettmar, daß er alle Cantonirungen passiren müsse, um zum General von Zieten zu gelangen. Dies aber sei bei den ungarischen Offizieren nicht möglich, ohne viel Branntwein zu trinken; er werde ihm deshalb den Regiments-Quartiermeister mitgeben, „der sei ein Erzäuser, und würde mit Vergnügen für ihn trinken.“ Wie gesagt, so gethan. — Der Regiments-Quartiermeister unterzog sich seines Auftrags so angelegentlich, daß nach der Ankunft im Hauptquartier bei den Büdlingen im Zimmer des Generals von Zieten der Branntwein das Uebergewicht bekam und Entleerungen erfolgten.

Der General von Zieten, darüber auf das Höchste entrüstet, beruhigte sich indessen sehr bald, nachdem ihm der Rittmeister von Brittwig den wirklichen Sachverhalt mitgetheilt hatte.

Hiernach scheint letzterer in der That keinen Branntwein getrunken zu haben.

Der selbe hat jedoch in späteren Jahren des Desteren geklagt, daß seine Gesundheit durch das viele Weintrinken, im siebenjährigen Kriege gelitten, und daß namentlich seine häufigen Anfälle von Kopfgicht wohl auf die im Hauptquartiere üblich gewesene Sitte der Offiziere zurück zu führen sei, allemal, wenn sie nach nächtlichem Trinkgelage zum Könige hätten gehen müssen, damit der König ihnen nichts anmerke, vorher den Kopf in einen Eimer mit kaltem Wasser zu stecken.

Im Februar 1759 wurden 500 ausgesuchte von Zieten'sche Hu- 1759.
saren unter dem Major von Zettmar mit nach Polen entsendet. — Bei diesem Detachement befand sich auch der Rittmeister von Brittwig. Mitte März nach der Rückkehr des Wobersnow'schen Corps, kehrte auch das Detachement zurück, blieb noch einige Zeit in der Gegend von Groß-Glogau stehen, bildete nach der Schlacht von Kay, am 23. Juli 1759, die Arrière-Garde des Dohna'schen Corps und stieß mit dem Reste der geschlagenen Armee zu dem Könige, um demnächst an der Schlacht bei Kunersdorf, 12. August 1759, thätigen Antheil zu nehmen. Daß dem Rittmeister von Brittwig vom Zieten'schen Husaren-Regimente bechieden gewesen ist, in der Schlacht bei Kunersdorf seinem Könige aus großer Gefahr zu verhelfen, dies ist allgemein

bekannt. — Die Erzählungen über die Einzelheiten der Errettung des Königs lauten jedoch verschieden. Das Dunkel in diesen verschiedenen Erzählungen zu lichten, hat sich der General a. D. von Prittwitz in Görlitz sehr angelegen sein lassen. — Ganz jedoch ist auch ihm dies nicht gelungen, wie ja bekanntlich noch über viele andere Einzelheiten, ja über das Ganze der Schlacht bei Kunersdorf noch mancherlei Zweifel nicht ganz aufgeklärt sind. — Es sind daher in das vorliegende Druckwerk nur diejenigen Relationen über die Rettung des Königs Friedrich des Großen in der Schlacht bei Kunersdorf mit übernommen worden, welche für die zutreffendsten zu erachten sind.

Nach den Vorlesungen der Offiziere des Generalstabs über den siebenjährigen Krieg, wurden dem Könige zu Ende der Schlacht:

„zwei Pferde unter dem Leibe erschossen; er gerieth in die größte Gefahr, sein Adjutant von Göß gab ihm das eigene Pferd und die Entschlossenheit des Rittmeisters von Prittwitz mit 100 Zieten'schen Husaren rettete ihn vor der Gefangenschaft.“

Der König selbst hat hierüber in seinem hinterlassenen Werke referirt:

„L'infanterie avait d'ailleurs déjà repassé les digues et était rentrée dans le camp, qu'elle avait eu la veille; surquoi le Roi se retira le dernier, et il aurait été pris par les ennemis, si Mr. de Prittwitz ne les eut attaqués avec 100 husards, pour lui donner le temps de repasser le défilé.“

Der Prediger Kriele berichtet in seiner sehr schätzenswerthen Beschreibung der Schlacht von Kunersdorf:

„Der König hielt bis zuletzt auf dem Schlachtfelde aus. Durch die Ereignisse betäubt, hatte er auf die Gefahr nicht geachtet. Der damalige Rittmeister von Prittwitz, der einige 100 Zieten'sche Husaren commandirte, zeigte dem Könige seine gefahrvolle Lage, und bat ihn, sich zu entfernen; er selbst aber sammelte in der Eile möglichst seine Husaren, warf die andringenden Kosacken wiederholentlich zurück, und machte so dem Könige Luft, vom Mühlenberge herab durch das Thal über die große Mühle sich in dem Augenblicke zu retten, wo er sich selbst schon verloren hielt.“

Die Lebensbeschreibung des Generals von Zieten von Frau von Blumenthal enthält das Folgende:

„Bei Kunersdorf stand das Detachement von Zieten's Husaren zur Rechten des Königs, als der Monarch noch nicht die Hoffnung zum Siege aufgeben wollte. Der König warf sich mit etwas

Infanterie in das stärkste Feuer. Ihm wurde das Pferd erschossen; sein Adjutant von Göß gab ihm zwar das seinige; allein jetzt drängte auch die österreichische Reiterei auf ihn ein, und Friedrichs Person gerieth in die augenscheinlichste Gefahr. In diesem furchtbaren Augenblicke sprengten die Zieten'schen Husaren herbei, hieben mit Nachdruck in die österreichische Reiterei, und hielten sie von dem Könige bis zu seiner Rettung glücklich zurück. Unter ihnen zeichnete sich vorzüglich der Lieutenant von Belten dadurch aus, daß er der erste war, der einen Trupp österreichischer reitender Grenadiere zurückwarf, die schon den König umringen wollten. Der Rittmeister von Brittwitz hatte unterdessen den Muth, daß er sich ohne Anfrage zum Geleitsmann des Königs aufwarf, ihn halb mit Gewalt aus dem Feuer herauszog, und ihn über das Defilé bei der Mühle bis zur Schiffbrücke bei Göritz durchbrachte, wo sich bald darauf die Armee wieder formirte."

Auf diesen Beitrag dürfte besonderes Gewicht zu legen sein, weil Frau von Blumenthal den General von Brittwitz ausdrücklich als einen Beförderer ihres Werks bezeichnet, daher angenommen werden kann, daß er mit ihrer Darstellung einverstanden gewesen ist. Leider hat sich der General von Brittwitz selbst über den wirklichen Sachverhalt niemals, weder mündlich noch schriftlich, des Weiteren ausgelassen. — Es hat sich deshalb auch sein ältester Sohn, der nachmalige Geheime Ober-Finanz-Rath von Brittwitz angelegen sein lassen, der Sache noch näher nachzuforschen, und es ist ihm gelungen, einen als Zollbereiter versorgten alten Husaren, Namens Wittkopf, zu ermitteln, der mit zu den Husaren gehört hatte, die bei Kunersdorf mit dem Könige sich durchgeschlagen. Dieser alte Husar hat dem Geheimen Ober-Finanz-Rath von Brittwitz auf dem Kunersdorfer Schlachtfelde die Gegend bezeichnet, wo ein Husar zum Rittmeister von Brittwitz gerufen:

„da steht der König.“

Hierauf sei, so hat der alte Husar weiter erzählt:

„der Rittmeister auf den König zugeritten; derselbe habe allein, nur in Begleitung eines Pagen (?), welcher sein Pferd gehalten, auf einem Sandhügel mit verschränkten Armen gestanden. Der Rittmeister habe den König mit den Worten angeredet:

„Ew. Majestät, die Bataille ist verloren!“

Dieser habe geantwortet:

„Herr, das weiß ich.“

Wie nun der Rittmeister ihn aufgefordert habe, das Pferd zu besteigen, damit er ihn durchbringen könne, habe der König Anfangs bloß den Kopf geschüttelt und gesagt:

„Es ist nicht möglich.“

Erst wie der Rittmeister in seinen Versicherungen nicht nachgelassen, habe der König mit den Worten:

„Nun Herr, wenn er meint, vorwärts,“

sich aufs Pferd gesetzt. — Die Husaren hätten hierauf den König umgeben, und so sei es fortgegangen in der Richtung nach der Oder hin. — Wie nun aber dieses Häuflein sich unter dem Schwarme von Kosaken gezeigt, so sei bald von allen Seiten auf sie Jagd gemacht worden; zu einem förmlichen Durchhauen sei es jedoch nicht gekommen, weil dem Rittmeister von Brittwitz zweimal geglückt sei, den Offizier des auf sie eindringenden Trupps herunterzuschießen, und weil sie, nachdem sie das Mühlwasser passiert, eine weitere Anfechtung nicht erlitten, vielmehr glücklich bis zum Fährhause an der Oder gekommen seien. Hier angelangt, sei der König vom Pferde gestiegen, und habe zu dem Rittmeister gesagt:

„Herr, darauf verlasse er sich, daß ich ihm das nie vergessen werde.“

Ohne auf die Einzelheiten dieser Erzählung ein allzu großes Gewicht zu legen, so bestätigt dieselbe doch, daß das Verdienst des Rittmeisters von Brittwitz bei dem in Rede stehenden Vorgange nicht allein in seinem erwiesenen Muth, sondern bei der Persönlichkeit Friedrich des Großen vielleicht noch mehr darin bestanden, daß er sich ihm gewissermaßen wider seinen Willen zum Führer aufgedrungen.

Hiermit in dem vorliegenden Druckwerke von der Schlacht bei Kunersdorf abbrechend, bleibt nur noch zu bemerken, daß das Zieten'sche Husaren-Regiment bald darauf unter Führung seines Chefs wiederum vereint wurde, und noch an dem Treffen bei Hoyerwerda Theil genommen hat. — Im Frühjahr 1760 wurde das Zieten'sche Husaren-Regiment und ein Frei-Bataillon dazu bestimmt, sich in der Gegend von Torgau bis Cottbus auszudehnen, die feindlichen Streifereien zu verhüten und die Gemeinschaft mit Schlesien zu erhalten. — Bei dieser Gelegenheit wurde nach mündlichen Ueberlieferungen der Rittmeister von Brittwitz einmal mit 160 Pferden nach der Gegend von Cottbus entsendet. Derselbe hatte durch gut bezahlte Spione erfahren, daß sehr viele österreichische Offiziere nach Cottbus geritten

feien, und daselbst in zwei oder drei Wirthshäusern stark spielten. Sehr bekannt in und bei Cottbus, glückte dem Rittmeister von Brittwitz mit einem Theile seiner Husaren eine verdeckt gelegene große Sandgrube unweit Cottbus zu erreichen. Hier theilte er seine Husaren in so viele Trupps, als ihm Wirthshäuser angezeigt waren, und nun prallte er bei Nacht in die Stadt. Er für seine Person blieb mit einem Trompeter auf dem Markte halten, gab seinen Leuten 10 Minuten Zeit zum Blündern und Gefangene machen; dann ließ er Appell blasen und seine Husaren in kleinen Trupps wiederum aus der Stadt sich herausziehen.

Alles wurde glücklich ausgeführt, und als er für seine Person auf dem Rendezvous ankam, fand er nach dem Gebrauche jener Zeit seinen Antheil an der Beute bereits auf einem Mantel zurechtgelegt.

Ein anderes Mal in jener Zeit hatte nach der Geschichte von Tempelhoff der Rittmeister von Brittwitz sich bei Kolkwitz, zwischen Cottbus und Betschau, festgesetzt, die dort befindlichen Moräste vor sich, und den Spreewald im Rücken. — Am 27. Mai zeigte sich der Feind plötzlich um 6 Uhr Morgens vor der Feldwache. Der Rittmeister von Brittwitz hatte bereits satteln und aufzäumen lassen, und rückte sogleich vor, seine Feldwache zu unterstützen. Als er jedoch die Uebermacht des Feindes wahrte, zog er sich nach Fehrow zurück. Das durchschnittene Terrain hinderte den Feind, ihm rasch zu folgen und noch hatte der Rittmeister von Brittwitz sein ganzes Commando zusammen, als er gegen das Dorf Papitz kam. — Hier aber wurden seine Leute einige vor dem Dorfe aufmarschirte feindliche Husaren gewahr und nun war kein Halten mehr. Die Ueberzeugung, daß der Feind auch im Rücken sei, zerstreute das ganze Commando des Rittmeisters von Brittwitz augenblicklich. — Letzterer kam selbst nur mit genauer Noth davon, und verlor 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 43 Gemeine.

Auf dem zuletzt in wilde Flucht ausgearteten Rückzuge wurden die Mannschaften gegen eine zugemachte Hecke getrieben. Der Rittmeister von Brittwitz jagte deshalb voraus, sprang vom Pferde, und öffnete das Thor der Hecke. Die Mannschaften wollten ohne den Rittmeister weiter davon jagen; da aber zwang der Unteroffizier Schlegel mit aufgehobenem Pistol, die Mannschaften zu warten, bis der Rittmeister wieder zu Pferde war. Diesen Dienst dem Unteroffizier Schlegel zu vergelten, ist dem Rittmeister von Brittwitz unvergessen geblieben. Er hat den Unteroffizier Schlegel späterhin

als Amtmann in Quilix angestellt und ihm weiterhin eine Kreis-Dragoner-Stelle in Schlesien verschafft.

Im Juni 1760 ging der König mit der Armee bei Meissen über die Elbe. Von da ab befand sich das Zieten'sche Husaren-Regiment stets bei dem Könige, und nahm an allen Gefechten des Jahres 1760 und schließlich an dem Marsche nach Schlesien mit Antheil.

In der Schlacht bei Torgau, am 3. November 1760, war das Zieten'sche Husaren-Regiment, obwohl ebenfalls schon sehr geschwächt, die einzige Cavallerie, welche die Angriffe der Infanterie noch zu unterstützen vermochte. Der König sagt selbst:

„La troisième ligne des Prussiens étoit déjà engagée; le régiment du Prince Henri attaquant l'ennemi fut chargé à son tour par la cavalerie autrichienne. — Mrs. Hund de Reitzenstein et de Prittwitz le soutinrent avec leurs housards, quelques efforts, que les ennemis fissent pour l'enfoncer.“

Der Commandeur des Zieten'schen Husaren-Regiments von Zettmar war in der Schlacht bei Torgau gefallen. An seiner Stelle ward Major von Hund Commandeur des Regiments. Dem Rittmeister von Prittwitz brachte der 10. December 1760 seine Ernennung zum Major, und als solcher das Commando über das 1. Bataillon des Regiments.

1761. Zu Anfang des Jahres 1761 hatte Oberst von Bölhöffel mit 2 Frei-Bataillonen, 2 Kürassier-Regimentern, und 300 Husaren vom Zieten'schen Husaren-Regiment die Städte Nordhausen und Kindebrück besetzt. — Die Franzosen drängten den Obersten von Bölhöffel bis Kelbra zurück. — Hier aber gelang dem Major von Prittwitz, als der Feind wieder zurückging, von demselben unweit Schlotheim einen Offizier und 25 Mann sächsischer Infanterie gefangen zu nehmen.

Am 14. Februar 1761 nahmen die 5 Schwadronen vom Zieten'schen Husaren-Regimente unter Führung des Majors von Prittwitz unweit Langensalza von der feindlichen Cavallerie 1 Rittmeister und 21 Gemeine gefangen, und am darauf folgenden Tage glückte dem Major von Prittwitz, indem er seine Husaren eine schmale Brücke über einen Morast zwischen Alleben und Uffhofen einzeln passiren ließ, die sächsischen Truppen so unvorbereitet zu überfallen, daß er ihnen, ohne einen Mann zu verlieren, eine ganze Batterie wegnahm. Bald darauf stieß er auf die rechte Flanke des sächsischen Regiments Garde. — Obwohl dieses Regiment ihn mit lebhaftem Feuer empfing, so warfen doch die Husaren das Regiment über den Haufen, drangen

bis an das Regiment „Kurprinz,“ und nahmen dasselbe auch großen Theils gefangen.

Am 2. April 1761 marschirte das Corps des Generals von Syburg nach Rudolstadt. Das erste Bataillon von Zieten-Husaren unter Major von Prittwitz, und das Frei-Bataillon von Lüderitz bildeten die Avantgarde. Der General von Syburg blieb in und bei Rudolstadt stehen, und schickte seine Avantgarde nach Saalfeld vor. Als der Major von Prittwitz mit der Avantgarde bei Schwarzza ankam, wurde er vom Feinde mit starkem Feuer empfangen. — Das Frei-Bataillon von Lüderitz beschloß jedoch mit seinen beiden Kanonen die Brücke, welche der Feind passiren mußte, und letzterer, die Brücke zum Theil abwerfend, nahm seinen Rückzug nach Saalfeld. Hiernächst setzte der Major von Prittwitz mit seinen Husaren durch eine ihm bekannte Fuhr in dem Schwarzabache, warf drei Schwadronen feindlicher Kürassiere über den Haufen, drängte dieselben durch ein Paar Züge Husaren immer weiter zurück, sammelte dann seine Schwadronen wiederum so hurtig als möglich, und griff ein aus zwei Infanterie-Bataillonen gebildetes Quarré mit solchem Angestüm an, daß die Husaren trotz des Kanonen- und kleinen Gewehrfeuers in dasselbe einbrachen, bis auf Wenige das ganze Detachement gefangen nahmen und 4 Kanonen nebst 2 Fahnen erbeuteten.

Nach diesem glücklich vollführten Wagstücke ging der Major von Prittwitz bis Saalfeld vor. Er fand hier den Feind sehr vorthelhaft postirt und wollte eben zurückgehen, als ein heftiges Schießen und einige verwirrte Bewegungen auf feindlicher Seite ihn auf die Vermuthung brachten, daß der Major von Hund mit dem 2. Bataillon von Zieten-Husaren die feindlichen Vortruppen zurückdränge. Er blieb deshalb halten, und als er gewahrte, daß die feindlichen Truppen sich durch die Waldungen nach dem sogenannten Sattelpasse zurückzogen, so verfolgte er dieselben durch die Büsche von der einen Seite, während Seitens des Majors von Hund, der mit den Husaren durch die Saale gesetzt war, von der anderen Seite dasselbe geschah. Als hiernächst der Feind in die Gegend von Hoheneiche gekommen war, wo die Waldung aufhört, und die Ebene anfängt, rückten beide, der Major von Prittwitz und der Major von Hund, dem Feinde nach und holten dessen Arrièregarde ein.

Der Major von Hund stürzte sich sofort auf dieselbe, und machte 2 Bataillone mit allem Geschütze, Fahnen, Gepäcke zc., gefangen, so daß die Preußen in den beiden vorerwähnten Gefechten 8 Kanonen,

6 Fahnen, verschiedene Munitions- und Packwagen, 32 Offiziere und über 400 Unteroffiziere und Gemeine in ihre Hände bekamen.

In den darauf folgenden Tagen muß der Major von Brittwitz mehrfach im unmittelbaren Auftrage des Königs thätig gewesen sein.

Es erhellt dies aus verschiedenen Schreiben des Königs an den Major von Brittwitz d. d. Meissen, welche noch vorhanden sind. Von diesen Schreiben lautet eines vom 8. April 1761:

„Mein lieber Major von Brittwitz. Ich gebe Euch auf Euren Rapport vom 6. d. zur Antwort: erstlich, daß Ihr dort das Leib-Regiment zu Pferde decken und durch Eure Patrouillen avertiren lassen sollet, wenn was Starkes gegen selbiges kommen wollte, damit solchen Falls das Regiment sich gleich zusammenziehen könnte z., zweitens müßet Ihr das Land und die Gegenden da herum überall so viel als möglich von Fourage und von Subsistance entledigen, damit die Franzosen nichts von dorten zu ihrer Subsistance ziehen können.

Ich bin zc.“

Ein zweites Schreiben lautet in seinem ersten Theile:

„Eure beiden Rapports vom 9. und 10. d. sind Mir wohl zugegangen und bin Ich wohl zufrieden, daß der von Euch gefangene französische Cornet, so auch die übrigen Gefangenen, so viel wir deren haben, sogleich gegen unsere Leute ausgewechselt werden. Ihr habt übrigens Eure Mesures sehr gut genommen, und thut alles, so einem guten und braven Offizier zukommt zc.“

Ein drittes Schreiben vom 15. April 1761 lautet:

„Euren Vorschlag vom 14. d. M., betreffend die Auswechslung der Gefangenen — hat Meine völlige Approbation zc.“

Dieses Schreiben hat noch den eigenhändigen Nachsatz:

„er wird auch froh Seint, daß das Leben einmahl aufhöret, ich were es Sobaldt ein Ende, wie Möglich machen; es heißet die Creiser gehen Nach Böhmen, ich glaube es nicht, jedoch ist bis Dato nichts nach Salsfeld, noch nach plauen wieder eingerückt.“

Wahrscheinlich handelt es sich in diesem Schreiben um die Zeit, von deren Mühseligkeit der nachmalige General von Brittwitz in späteren Jahren viel und gern gesprochen, wo er — fortdauernd in der gefährlichsten Vorposten-Stellung — wegen Mangels an Schlaf sich öfters den Tod gewünscht, und den Schlaf nicht immer habe überwältigen können, wenn er sich Morgens hingesezt, um seinen Rapport an den König zu erstatten.

Im Anfange des Monats Mai begab sich der König mit der ganzen Armee von Strehla an der Elbe wiederum nach Schlesien. Hier brachte der Marsch gegen Jägerndorf dem Major von Brittwig zweimal Gelegenheit, mit einigen Hundert Pferden besondere Coups mit Erfolg auszuführen, am 28. Mai bei Münsterberg, am 30. Mai bei Weidenau.

Zu Anfang des Jahres 1762 waren die Stützpunkte der preussischen Aufstellung um Breslau und Brieg. Die vorgeschobenen Posten deckten dieselben, davon einer unter dem Major von Brittwig bei Rothfürben. Bis zum Beginn des Frühjahres fanden nur einige kleine Unternehmungen statt. So wurde der Major von Brittwig von den Oesterreichern unvermuthet aber erfolglos in Rothfürben angegriffen.

Ein gleicher wiederholter Angriff der Oesterreicher am 5. Februar wurde dem Major von Brittwig durch den Müller in Wiltschau noch rechtzeitig genug verrathen. Derselbe legte sich in ein Versteck, ließ die Oesterreicher das leer gemachte Rothfürben passiren und fiel aus seinem Verstecke so unvermuthet über die Oesterreicher her, daß er sie bei Strehlen vorbei bis gegen Reichenbach hin trieb*), und ihnen

*) Dieser Streifzug ward noch anderweit sehr bedeutungsvoll für den Major von Brittwig. Er machte in Strehlen die Bekanntschaft einer jungen sehr vermögenden Wittve von 22 Jahren, der verwittweten Frau von Paczenski, geborene Freiin von Seherr-Ehofs, Erbin von Peterwig im Kreise Strehlen, von Pologwitz und Groß- und Klein-Sägewitz im Kreise Breslau, von Schönfeld, Ludwigsdorf, Schwenkfeld, Esdorf und Erlicht bei Schweidnitz, von Rudelstadt bei Kupferberg und von Buchwald bei Schmiedeberg. Ihm gelang, sowohl das Herz der jungen Wittve sehr bald zu erobern, wie auch wider alles Erwarten den Consens des Königs zu seiner Verheirathung während des Krieges zu erlangen.

Die Vermählung fand am 16. December 1762 statt. Aus der Zeit seiner Verlobung existirt noch folgende Erzählung:

Der Husaren-Oberst von Lossow hatte gelegentlich geäußert, „man werde nun sehen, ob der Bräutigam der reichen Frau der alte sein und bleiben werde.“ Hierauf hatte von Brittwig dem Oberst von Lossow geantwortet: „er könne dies schon Nachmittags 2 Uhr sehen, wenn er ihn zu den Vorposten begleiten wolle; aber jeder, der hierbei nicht seine Parade-Uniform anzöge, sei ein Hundsfott; er selbst (der Major von Brittwig) wolle außerdem eine Schecke reiten.“ Dieser Aufforderung konnte der Oberst von Lossow nicht wohl widersprechen. Sie ritten beide zur verabredeten Stunde zu den Vorposten, und verließen, von den Kroaten beschossen, ihre sehr exponirte Stellung nicht eher, als bis der König — in Folge einer demselben gewordenen Meldung — sagen ließ, „jetzt sei des dummen Zeugß genug, und wenn sie nicht gleich zurückkämen, so würde er sie mit der Krücke holen.“

viele Gefangene abnahm. Folgende zwei königliche Schreiben gehören jener Zeit an. Das eine lautet:

„Mein lieber zc. Ich habe den Vorfall, den Ihr unter dem heutigen Dato Mir gemeldet mit Vergnügen ersehen. Die Action gegen den Feind ist ungemein schön, und Ich verspreche Mir weiter zu Euch, daß Ihr den Feind schon in Respect halten wissen, und auf die Finger zu klopfen, nicht ermangeln werdet. Ich bin zc.“

Breslau, den 7. Februar 1762.

Das zweite lautet:

„Mein lieber zc. Ich gebe Euch auf Euren Rapport hierdurch in Antwort, daß Ich morgen Selbst hinkommen, und sehen und hören werde, wie der Zusammenhang ist, und ob es an dem, — daß sich der Feind dortiger Orten so sehr versammelt. Der Coup, den Ihr gemacht habt, ist excellent. Ich habe Mühe zu glauben zc.“

Breslau, den 18. April 1762.

Am 16. Mai rückte der Marschall Daun in ein Lager zwischen dem Zobtenberge und dem Schweidniger Wasser. Der König verstärkte deshalb seine Vorposten unter dem Oberst von Loffow bei Canth, und unter dem Major von Brittwitz hinter der Lohse bei Bohrau. Auch in dieser Stellung, welche beinahe zwei Monate lang andauerte, bestand der Major von Brittwitz mehrere glückliche Gefechte, namentlich am 11. Juni in der Gegend von Panthenau, wo er ein auf dem Johnsberge aufgestelltes feindliches Detachement überfiel, und viele Gefangene machte.

Im October 1762 wurde das Zieten'sche Husaren-Regiment dem Corps zugetheilt, welches nach Sachsen abmarschirte. — Am 7. November rückte dieses Corps in zwei Columnen nach Herzogswalde und Wilsdrup. Der Feind hatte den Landsberg stark befestigt. Als die Avantgarde, bei der sich auch 5 Schwadronen Zieten'sche Husaren unter dem Major von Brittwitz befanden, an dem Feinde nahe genug heran war, warf der Major von Brittwitz mit seinen Husaren die feindliche Reiterei, trotz ihrer Ueberlegenheit, sofort auf ihre Infanterie, und brachte den Feind dergestalt in Verwirrung, daß die Husaren Gelegenheit fanden, selbst in die Verschanzung einzudringen, und darin, neben Erbeutung von 4 Kanonen, 600 Mann Infanterie gefangen zu nehmen.

Der König bezeichnet neben dem Major von Brittwitz auch den Major von Anhalt als Führer bei diesem Coup.

Dies Gefecht beschloß die Thaten des siebenjährigen Krieges. 1763. Nach dem Abschlusse des Friedens wurde der Major von Prittwitz, beim Anfange des siebenjährigen Krieges noch Lieutenant im Dragoner-Regiment „von Normann,“ außer der Tour zum Oberst-Lieutenant, und zugleich — anfangs interimistisch, dann definitiv — zum Commandeur des hochgeachteten Zieten'schen Husaren-Regiments ernannt.

Aber auch noch in anderer Weise wurde ihm die ganz besondere Guld seines Monarchen zu Theil. — Er empfing eine sehr beträchtliche Land-Dotation, bestehend in den Gütern: Quilitz, Rosenthal, Gorksdorf, Quappendorf, Sägewitz und Riehnswerder zc., im Kreise Lebus, im Regierungs-Bezirk Frankfurt a. D.

Eine der hierüber noch vorhandenen mehrfachen Urkunden lautet:

„Wir Friedrich von Gottes Gnaden zc., urkunden und bekennen hiermit, daß Wir in Gnaden resolvirt haben, die Aemter Quilitz und Rosenthal, welche unser vielgeliebter Vetter, der nunmehr in Gott ruhende Markgraf Carl besessen, nach dessen im vorigen Jahre erfolgten Absterben, Unserem getreuen Joachim Bernhard von Prittwitz, Oberst-Lieutenant des von Zieten'schen Husaren-Regiments, in Ansehung der Uns von ihm geleisteten vieljährigen rühmlichen Kriegsdienste zu schenken, und zu Manneslehn zu conferiren u. s. w.

Berlin, den 18. April 1763.

Friedrich.

(L. S.)

Die hier in Rede stehenden zu den Aemtern Quilitz und Rosenthal gehörenden Güter wurden im Jahre 1769 allodificirt. In die Bewirthschaftung der Güter hat der große König vielfach persönlich eingegriffen, namentlich in die dortige Separation, welche ungeachtet des Widerspruchs der Bauern sehr energisch durchgeführt wurde. Eines Tags waren die Quilitzer Bauern nach Berlin gekommen, um beim Könige persönlich Beschwerde zu führen. — Der König, eben von einem Spazierritte mit dem damaligen Oberst von Prittwitz heimkehrend, ritt mitten unter sie, und sagte sehr heftig:

„Also, ihr Quilitzer, ihr wollt euch nicht separiren?“

und als hierauf ein allgemeines Nein erscholl, so setzte er hinzu:

„Nun, da bleibt mir nichts übrig, als euch selbst zu separiren.“

Damit erhob er die Krücke, und jagte die Bauern vom Palais weg. Von da ab hörten alle weiteren Widersprüche gegen die Ablösung auf.

Auch an der Veredelung der Schafzucht, an dem Anbau des weißen Klee's und an der Cultivirung der vorhandenen Sandflächen u. hat der König sich sehr lebhaft betheiliget, wie denn auch der Besizer selbst vielfach bestrebt gewesen zu sein scheint, sich über die landwirthschaftlichen Principien seiner Zeit zu erheben.

1764. Ueber das fernere militairische Wirken des in der Lindenstraße zu Berlin in dem späteren Gräflich von Haugwitz'schen Hause wohnhaft gewesenen Oberst-Lieutenants und nachmaligen Generals von Brittwitz ist im Einzelnen etwas Besonderes nicht aufbewahrt. Bekanntlich aber ertheilte der große König sehr häufig seinen Offizieren auch Aufträge, welche ihren Dienstverhältnissen ganz fremd waren. — Mehrere Male ist dies auch bei dem Oberst-Lieutenant von Brittwitz geschehen.
1765. So hat derselbe im Auftrage des Königs die Tauglichkeit des wieder hergestellten Finow'schen Canals für die Schifffahrt untersuchen müssen. In der hierauf sich beziehenden noch vorhandenen schriftlichen Antwort des Königs d. d. Potsdam, den 21. November 1765, erklärt sich der König äußerst zufrieden mit dem, was der Oberst-Lieutenant von Brittwitz ihm darüber berichtet hat. — Dieses Schreiben schließt mit den Worten:
- „Ich habe Euch daher diese Meine Zufriedenheit hierdurch bekannt, auch zugleich Meinen gnädigsten Dank vor die Bemühung, so Ihr Euch deshalb gegeben, bezeugen wollen. Wie Ich denn Meinen weiteren guten Gebrauch von allem machen, im Uebrigen aber mit Vergnügen bezeugen werde, wie Ich bin u.“
1766. Im darauf folgenden Jahre wurde der Oberst-Lieutenant von Brittwitz durch Zuwendung der St. Johanniter-Commende Schievelbein, Ritter des St. Johanniter-Ordens.
1767. Im Jahre 1767 wurde ihm der Auftrag, verschiedene bei der Berliner alten Münze vorgekommene Betrügereien des Näheren zu untersuchen. Mitteltst Cabinets-Ordre vom 8. März bezeugte ihm der König seine besondere Zufriedenheit über die prompte Erledigung des ihm gewordenen Auftrags.
1768. Seine Ernennung zum Obersten erfolgte am 12. September 1768.
1772. Einladungen nach Sanssouci, um dem Könige Gesellschaft zu leisten, sind ihm sehr häufig zu Theil geworden. So lautet beispielsweise eins der an ihn ergangenen Einladungsschreiben:

„Mein lieber . . . Da Ihr vorjeto bei dem Regimente nichts zu thun habt, so wird Mir lieb sein, wenn Ihr auf einige Zeit zu Mich anhero kommen wollet. Ich bin zc.

Potsdam, den 18. Juni 1772.

Zwei andere Schreiben des Königs aus jener Zeit an den Obersten von Brittwitz lauten:

„Mein lieber . . . Ihr habet nicht die geringste Ursache, Euch über die Ertheilung Meines Mähring'schen Husaren-Regiments, an Meinen Obersten von Samoggy zu beunruhigen, noch sonst an der Fortdauer Meiner Huld gegen Euch zu zweifeln. Vielmehr könnt Ihr Euch ganz fest versichert halten, daß Euch niemals einiger Tott im Avancement geschehen. Wahre Verdienste weiß Ich zu schätzen, und daher bin, und bleibe Ich zc.

Potsdam, den 24. Mai 1773.

„Mein lieber . . . Euer Vorhaben, Euch des Freientwalder Bades, wovon Ihr so gute Wirkung verspürt, noch auf 14 Tage zu Quilitz zu bedienen, hat gar keine Schwierigkeit. Ich bewillige Euch dazu recht gern die nachgesuchte Erlaubniß, und wünsche, daß diese Cur Eure Gesundheit wieder herstellen, und Ich Mich solchergestalt noch viele Jahre gegen Euch erweisen kann, als Euer zc.

Potsdam, den 14. September 1773.

Noch mehrere Schreiben ähnlichen Inhalts des Königs an den Obersten von Brittwitz aus den Jahren von 1772—1775 in extenso mitzutheilen, würde hier zu weit führen. — Sie alle aber lassen erkennen, daß der Oberst von Brittwitz sich bei dem großen Könige einer ganz besonderen Gunst zu erfreuen gehabt hat.

Derselbe wurde bei Gelegenheit der Berliner Revue, am 20sten 1775. Mai 1775 zum General-Major ernannt und der König verlieh ihm nach dem kurz darauf erfolgten Tode des General-Majors von Krusemark das Regiment „Gendarmes“*) in Berlin, und ernannte ihn zugleich zum General-Inspecteur**) der Märkischen und Magdeburg'schen Cavallerie.

*) Dieses bekannte Kürassier-Regiment der Garde, das bis 1740 das erste Regiment der Hausgarden gewesen, rangirte in der Cavallerie gleich nach dem Regiment Garde du Corps.

**) Die Creirung dieser General-Inspecteure brachte mancherlei Mißstimmungen. So wurde beispielsweise der General-Major von Brittwitz der Inspecteur des Regiments seines früheren Chefs, des Generals von Bieten. — In welcher Weise der General-Major von Brittwitz bei zwei Gelegenheiten bemüht gewesen ist, das seinem vormaligen Chef möglichst wenig süßbar zu machen, dies hier des Weiteren mitzutheilen, würde ebenfalls zu weit führen.

Alle in damaliger Zeit nach Berlin kommenden fremden Offiziere sollen niemals veräußt haben, den General von Prittwiß sein Regiment „Gensdarmes“ exercieren zu sehen. Keiner soll so gut, wie er, verstanden haben, eine Abtheilung Cavallerie tüchtig zu tummeln.

Der General von Prittwiß war von mittler Größe. Er besaß einen gewandten und festen Körper, und erst in späteren Jahren ward seine Gesundheit durch Kopfgicht und heftige Hämorrhoidal-Beschwerden sehr beeinträchtigt. — Er liebte sehr die Geselligkeit, zog selbst seine jungen Offiziere häufig zum Besuch nach Quilitz, und verschmähte nicht, mit ihnen fröhlich zu sein. Er war ein tüchtiger Pferdekennner und ein sehr gewandter und dreister Reiter. Bei der leichten Cavallerie erzogen, ritt er vorzugsweise leichte polnische Pferde.

Ueber seinen häufigen Aufenthalt in Sanssouci berichtet eine Druckschrift von 1790:

„Einer derjenigen Leute, die Jahre lang in dem Theile des Jahres, die der König selbst seine Ferien nannte, dessen Gesellschaft ausmachten, war der jetzige General-Lieutenant von Prittwiß. Derselbe besaß nicht das, was man einen brillanten Verstand nennt. Er hatte nicht die litterarischen Kenntnisse, die die meisten andern Gesellschafter des Königs besaßen. Der König konnte mit ihm weder von philosophischen Systemen, noch von römischen und griechischen Alterthümern sprechen. Allein seine beständige joviale Laune ersetzte dies Alles. Mehr wie einmal, hat der König gesagt: Je ne ris qu'avec Prittwitz. Dieser war so klug, daß er sich nie mit dem Könige in einen Wortwechsel einließ, auch durchaus vermied, dem Könige namentlich aus der Armee irgend etwas zuzutragen. Nur von dem Treiben der Berliner Damen hatte er immer hundert kleine Geschichtchen vorrätzig, die den König belustigten, und ihn nie dahin kommen ließen, über ernsthaftere Gegenstände zu sprechen z.“

Noch 9 Monate vor seinem Ende schrieb der große König an den General von Prittwiß:

„Mein lieber . . . Wenn Ihr wollet, so gut sein, den 18. d. ein bißgen zu Mir herzukommen, so werde ich das gerne sehen; ich werde aber nicht davon abusiren, sondern, wenn das Carneval angehet, werde ich Euch nicht weiter hier aufhalten.“

Potsdam, den 17. November 1785.

Zur Charakteristik des Generals von Prittwiß ist hier noch eines Geschenktes, eines werthvollen Kaffee-Service aus der Meißener

Porzellan-Fabrik zu gedenken, welches derselbe gleich nach Beendigung des siebenjährigen Krieges von der Stadt Leipzig für die von ihm dieser Stadt bei Lieferung der Kriegs-Contribution erwiesene Rücksicht empfangen hat.

Der König ertheilte dem Generale, damals noch Major, die Genehmigung zur Annahme dieses Geschenke mit dem Beifügen, wie er sehr wünsche, daß bei den Offizieren seiner Armee recht viele Briefe ähnlichen Inhalts, wie der des Magistrats zu Leipzig an den Major von Prittwitz eingehen möchten.

Während des bayerischen Erbfolge-Krieges hat der General von 1778. Prittwitz die aus 13 Escadrons bestehende rechte Flügel-Brigade befehligt.

Um 1781 sah sich der König Friedrich der Große veranlaßt, 1781. wegen mehrfacher bei der Fourage, Pferde- und Rekruten-Gestellung vorgekommene Unregelmäßigkeiten an alle Inspecteurs der Cavallerie ein sehr scharf gefaßtes Cabinets-Circular zu erlassen. — Der General von Prittwitz erdreistete sich, dieses Circular dem Könige mit der Meldung zu remittiren, daß er von demselben keinen weiteren Gebrauch machen könne. — Er vermöge bei den Offizieren seiner Inspection die Möglichkeit des Vorkommens solcher Dinge nicht einzuräumen, da er andernfalls nicht weiter im Stande sein würde, den Degen mit ihnen zu ziehen. — Statt eines Verweises erhielt der General zur Antwort, „daß der König sich sehr freue, wie bei seiner Inspection an dergleichen Schmutzereien gar nicht zu denken sei.“

Im Jahre 1785, wo der König seine Armee zum letzten Male 1785. sah, wurden dem Generale von Prittwitz noch zweimalige Beweise königlicher Gnade zu Theil. Bei der Berliner Revue wurde er zum General-Lieutenant ernannt (am 20. Mai) und bei der Magdeburger Revue verlieh ihm der König den schwarzen Adler-Orden (am 26. Mai).

Wie schwer der General-Lieutenant von Prittwitz von dem 1786. Tode seines Königs am 17. August 1786 betroffen worden ist, dies wird wohl schon genugsam durch die Thatsache erwiesen, daß der General von Prittwitz der erste gewesen ist, welcher seinem Monarchen ein bleibendes Monument hat aufrichten lassen. Dasselbe, bestehend in einer in Rom angefertigten, und auf einem Postamente von Brieborner Marmor in einem dunklen Tannen-Haine zu Quilitz aufgestellten Marmor-Statue des großen Königs, hatte einen Kosten-Aufwand von etwas über 10,000 Thlr. erfordert. In späterer Zeit ist dieses Monument nach einer Anhöhe, nahe dem Schlosse in Quilitz,

verlegt worden; ob zum Vortheile des Monuments, ist sehr zweifelhaft, weil der Ausdruck der Trauer, welchem die dichten finsternen Tannen entsprachen, damit verloren gegangen ist.

1789. Am 20. Mai 1789 wurde der General von Brittwitz vom Könige Friedrich Wilhelm II. zum General der Cavallerie ernannt.

1793. Am 4. Juni 1793 ereilte ihn im Alter von 67 Jahren und 4 Monaten zu Berlin ein rascher Tod.

An diesem Tage, um Mittagszeit, in seiner Wohnstube zum Empfange der zum Essen kommandirten Offiziere sich ankleidend, stürzte er vom Schlage getroffen zu Boden. — Mit Hülfe der eintretenden Offiziere auf ein Sopha gebracht, blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Es scheint, daß der General ein Vorgefühl seines Todes gehabt hat. — Neben Anderem fand sich in seinem Schreibtische Alles vollkommen geordnet. Seine ganze Vermögenslage war auf einem besondern Zettel so genau angegeben, daß diese Aufzeichnung nur erst vor ganz kurzer Zeit geschehen sein konnte.

Die entseelte Hülle wurde nach Quilitz gebracht und in der dortigen Kirche in einem Gewölbe neben dem Altar beigesetzt. — Seine Gemalin ruht dort an seiner Seite. (Siehe den vorhergehenden Abschnitt sub Nr. 305.) •

Auf dem Gute Rudelstadt bei Kupferberg hat Joachim Bernhard von Brittwitz in den Jahren von 1779—1783 eine Colonie gegründet. Diese Colonie, welche „Brittwitzdorf“ heißt, wird jetzt größtentheils von Webern und Bergleuten bewohnt.

Mehrere Denkmale erinnern an seine Person*). An der kolossalen Reiterstatue Friedrichs des Großen in Berlin befindet sich auf der Vorderseite, unter den Figuren des Reliefs, Joachim Bernhard von Brittwitz lebensgroß in Husaren-Uniform im Gespräche mit von Lestwitz**); darunter sein Name, dem Beschauer den Rücken zugewendet, und ohne Portepée am Säbel.

Ebenso steht sein Name mit einer Belobigung auf dem Denkmale Friedrich des Großen in Rheinsberg.

*) In einem Romane „Das Schwert Deutschlands oder der Engel des Friedens“ von Mügelburg, geschieht des Verhältnisses einer Schwester Joachim Bernhards zu einem angeblichen natürlichen Sohne des großen Königs Erwähnung. Diese Schwester hat niemals existirt, und die ganze Erzählung beruht, wie der Verfasser selbst anerkennt, auf bloßer Erfindung.

***) Sehr bekannt ist der angebliche Ausspruch Friedrich des Großen: Brittwitz hat mich, Lestwitz den Staat gerettet.

In einem in Musik gesetzten Volksliede: „Die preußischen Witze zu Mollwitz, Bunzelwitz und Brittwitz“ heißt es:

„Zum dritten als bei Kunersdorf,
Ihr flohet wie der Blig;
Wer rettete das Leben Euch?
War's nicht der Brittwitz.“

Auf den bekannten alten Kupferstichen „die Schlacht bei Kunersdorf,“ und „Friedrich der Große und seine Generale,“ befindet sich Joachim Bernhard von Brittwitz gleichfalls abgebildet. Ganz in neuester Zeit ist sein Portrait in der Uniform des Regiments „Gensdarmes“ lithographirt, und an die Mitglieder des von Brittwitz'schen Geschlechts vertheilt worden.

Der hundertjährige Jahrestag der Schlacht bei Kunersdorf ist von vielen Mitgliedern des von Brittwitz'schen Geschlechts am 12. August 1859, auf Einladung des Enkels von Joachim Bernhard von Brittwitz, des Landschafts-Directors Alexander von Brittwitz zu Rudelstadt, dem Besigthume des Joachim Bernhard, das sich noch im Besitze seiner Descendenten befindet, festlich begangen worden.

Abschnitt IX.

Die Linie Pontwitz.

Schon im Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III., ist dargestellt worden, daß die Stronn-Pontwitzer Stammlinie im Anfange des 17. Jahrhunderts sich in vier neue Linien gespalten hat, und daß von diesen vier Linien, zwei:

die Linie Kampern und
die Linie Ober-Stradam

erweislich nicht bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts sich fortgesetzt haben.

Wir haben uns daher nur noch mit der Fortsetzung der beiden anderen Linien:

der Linie Pontwitz und

der Linie Stronn-Dammer

zu beschäftigen und zwar, in dem gegenwärtigen Abschnitte IX. und in dem Abschnitte X. mit der Linie Pontwitz und in dem Abschnitte XI. mit der Linie Stronn-Dammer.

Die Linie Pontwitz hat sich weiterhin in zwei Zweige gespalten:

1. in den Pontwitzer Zweig und
2. in den Polnisch-Elguther Zweig.

Des Personal-Bestandes in der Linie Pontwitz ist bis dahin, wo diese Linie sich in die vorerwähnten beiden Zweige gespalten hat, auch bereits in Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III., vollständig Erwähnung geschehen. Es folgt daher hier nur noch die Darstellung des weiteren Personal-Bestandes in dem Pontwitzer und in dem Polnisch-Elguther Zweige.

I.

Der Pontwitzer Zweig

mit den noch blühenden Häusern Ludwigsdorf und Kaischen.

Dieser Zweig beginnt mit:

Leonhard Moriz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 123, dem älteren Sohne des gleichnamigen Vaters auf Pontwitz (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 122). Dieser Sohn, Leonhard Moriz, geboren den 10. März 1686, gestorben den 8. April 1758, hatte in Frankfurt a./D. Jura studirt. Er erhielt späterhin aus dem väterlichen Nachlasse Nieder-Pontwitz und kaufte um 1718 Kammerau im Kreise Polnisch-Wartenberg.

Bei der Besiznahme Schlesiens durch Preußen wurde er zum Landrathe *) des Polnisch-Wartenberg'schen Kreises bestellt. Derselbe verblieb aber nur kurze Zeit in dieser Stellung; er zog sich nach dem Wiederverkauf von Kammerau nach Pontwitz zurück. — Seine Gemalin war: Hedwig Marianne, geborene von Seydlitz aus dem Hause Karoschke, 1693—1733. Hiervon drei Töchter **) und drei Söhne:

*) Das Gehalt der Landräthe, deren nach der Besiznahme Schlesiens zunächst 39 in Schlesien ernannt wurden, betrug anfänglich nur 300 Thlr. jährlich.

**) 1. Hedwig Elisabeth, vermälte von Bod auf Zucklau, geboren 1716; 2. Johanna Wilhelmine, 1722—1767; 3. Charlotte Eleonore, verwittwete Major von Dreski, 1729—1795.

- I. Moriz Christian von Brittwitz und Gaffron, Nr. 314, geboren den 23. November 1711, gestorben den 24. April 1769. Derselbe überkam Ober-Pontwitz, das sein Oheim Balthasar Moriz (siehe Theil I., Abschnitt VI. und im gegenwärtigen Theil II., Abschnitt IX. sub Nr. 124) besessen. — Seine Gemalinnen waren: 1. Friederike Erdmuth, geborene von Clefel (auch von Kleffel geschrieben) aus dem Hause Lendischütz, 1722—1760; 2. Elisabeth Barbara Helene, geborene von Strachwitz aus dem Hause Sa-pratschine, 1736—1770. Hiervon sind die Kinder aus zweiter Ehe jung gestorben. — Neun Kinder aus erster Ehe haben ein höheres Alter erreicht, nämlich fünf Töchter*) und vier Söhne:
- A. Leonhard Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 315, geboren den 9. April 1741, gestorben 1759 zu Breslau an den Folgen einer Verwundung, welche derselbe als Fähnenjunker beim Kürassier-Regimente „von Schlabrendorff“ im siebenjährigen Kriege erhalten hatte.
- B. Sigmund Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 316.

Beginn des Hauses Ludwigsdorf.

Sigmund Moriz von Brittwitz zählt zu denjenigen Mannesprossen des von Brittwitz'schen Geschlechts, welchen zunächst neben Joachim Bernhard von Brittwitz (siehe den vorhergehenden Abschnitt) der gute Klang beizumessen ist, dessen der Name „von Brittwitz“ in dem Kriegsheere Preußens sich bisher zu erfreuen gehabt hat. (Siehe den nachfolgenden Abschnitt X.) — Von seinen Kindern sind sechs in der Kindheit gestorben. — Die andern drei waren und sind eine Tochter**) und zwei Söhne:

1. Moriz Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 317, geboren zu Constadt am 17. Januar 1796. Derselbe trat 1813 in das vormalige Regiment seines Vaters, in das jetzige 1. und 2. schwarze Leib-Husaren-Regiment. Schon

*) 1. Charlotte Marianne Friederike, vermählte Senior Kionki in Pontwitz, 1740—1815; 2. Johanna Christine, vermählte von Weger auf Bischofsdorf, geboren 1743; 3. Sophie Gottliebe, vermählte von Schimonski, 1744—1815; 4. Eleonore Beate, geboren 1753; 5. Henriette Elisabeth Caroline, vermählte Hauptmann von Keltzsch, 1757—1823.

**) Friederike Sigismunde, verwittwete General-Lieutenant von Wedel, Erbin von Ober- und Nieder-Ludwigsdorf, geboren den 1. Mai 1805 zu Constadt.

als Fähnrich soll er durch eine persönliche Meldung bei dem Generale von Bülow eine Aenderung in den Dispositionen in der Schlacht bei Großbeeren (am 25. August 1813) herbeigeführt haben. Mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse und dem russischen Georgs-Orden 4. Klasse beliehen, wurde er im December 1813 zum Lieutenant ernannt. Er ist aber schon 1819 als Premier-Lieutenant wiederum aus dem Militair ausgeschieden, hat von 1821—1839 Glausche im Kreise Namslau und bis 1851 auch Kierzno im Kreise Schildberg besessen, und hat im Jahre 1840 Nassadel im Kreise Polnisch-Wartenberg gekauft. Hier ist derselbe am 9. December 1866 im Kreise der Seinigen sanft verschieden. — Seine Gemalinnen waren: 1. Auguste Adelaide Clara Mathäi, geboren den 28. Juli 1799, gestorben den 4. November 1847; und 2. Caroline Agnes Sophie Bieneck, geboren 1815. Hiervon:

aus erster Ehe:

eine Tochter*) und drei Söhne:

- a. Moritz Wilhelm Sigmund von Brittwitz und Gaffron, Nr. 318, geboren den 3. Juli 1822 zu Dels, in Groß-Baudis privatisirend;
- b. Eugen Moritz Carl von Brittwitz und Gaffron, Nr. 319, auf Paulwitz im Kreise Trebnitz, geboren den 9. April 1824. — Seine Gemalin ist: Elisabeth Sophie Louise von Wallenberg, geboren den 31. August 1828. Hiervon: zwei Töchter**);
- c. Arthur Traugott Gotthelf von Brittwitz und Gaffron, Nr. 320, geboren den 17. November 1827 zu Glausche, welcher Nassadel bewirthschaftet;

aus zweiter Ehe:

zwei Töchter***) und vier Söhne:

- d. Constantin Hans Sigmund Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 321, geboren den 18. September 1839 zu

*) Elise Louise Ernestine Friederike, 1825—1845.

***) 1. Gertrud, geboren den 9. December 1854; 2. Clara, geboren den 15. September 1855.

***) 1. Agnes Johanna Louise, geboren den 2. März 1838 zu Glausche; 2. Martha Bertha Clotilde, geboren den 9. Juli 1847 zu Nassadel.

Reichthal, Premier-Lieutenant in der Garde-Artillerie zu Berlin. Derselbe hat in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich zuerst beim Garde-Corps eine Munitions-Colonne geführt. Nachdem er hiernächst für einen verwundeten Kameraden die Führung einer schweren Batterie im Garde-Artillerie-Regimente übernommen, hat derselbe für sein Verhalten in der Schlacht bei Sedan, wo er mit seiner Batterie 12 Stunden im Feuer gestanden, das eiserne Kreuz erhalten.

- e. Hans Hugo Marcellus von Brittwitz und Gaffron, Nr. 322, geboren den 16. November 1840 zu Nassadel, Premier-Lieutenant im 4. niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51. Derselbe ist in dem Feldzuge in Böhmen 1866 mit dem Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern beliehen worden. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich zum Adjutanten in der 21. Infanterie-Brigade ernannt, hat derselbe mit vor Paris gelegen. Er hat sich am 26. April 1870 vermählt mit Marie, geborene von Zawadzki.
 - f. Max Bernhard Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 323, geboren den 7. Januar 1850 zu Nassadel, Lieutenant, zuerst ebenfalls im 4. Niederschlesischen Infanterie-Regimente Nr. 51, jetzt im Ostpreussischen Dragoner-Regiment Nr. 10. Seine Versetzung zu dem letztgenannten Regimente ist erst während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich erfolgt. Auf der Reise nach seinem neuen Regimente hat derselbe in den Reihen des 85. Infanterie-Regiments schon am 18. August 1870 bei Metz gegen die Franzosen mitgefochten. Weiterhin hat er bei dem Dragoner-Regiment Nr. 10 den Gefechten bei Roiffesville mit beigewohnt. Er selbst ist unverwundet geblieben, nur seine Uniform ist ihm durchschossen worden.
 - g. Bruno Oscar Hubert von Brittwitz und Gaffron, Nr. 324, geboren den 10. März 1855 zu Nassadel, Gymnasiast in Dels.
2. Carl Moritz Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 325, geboren den 22. Januar 1801 zu Constadt. Derselbe hatte sich der juristischen Laufbahn zugewendet, ist aber schon am 7. August 1828 plötzlich verstorben.

- C. Christian Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 326, der dritte Sohn von Moriz Christian, Nr. 314, geboren den 30. Juli 1752. Derselbe war Fähnrich im Regimente „von Falkenhayn,“ später Lieutenant im Regimente „von Bietinghoff“ und ist 1795 ebenfalls in Breslau verstorben.
- D. Carl Wilhelm Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 327, der vierte Sohn von Moriz Christian, Nr. 314.

Beginn des Hauses Ralschen.

Dieser Sohn, geboren zu Pontwitz am 4. Juni 1758, ist in dem Kürassier-Regiment „von Holzendorf“ Rittmeister gewesen. Er hat demnächst Schmarz-Elguth im Kreise Trebnitz und Dabsau und Heidau im Kreise Wohlau besessen. Späterhin hat er die königl. Domaine Parchwitz gepachtet, und daneben zuerst Dittersbach im Kreise Liegnitz, dann Strachwitz und Herrmannsdorf im Kreise Breslau besessen.

Nach dem Verkaufe der letztgenannten Güter kaufte er Ralschen und Fröschen im Kreise Wohlau und Kroischwitz im Kreise Bunzlau. — Von hier, wo er in der Zeit von 1805 bis 1809 bei einem Brande den Fuß gebrochen, zog er sich nach Ralschen zurück, verkaufte jedoch schließlich auch Ralschen, und erwarb um 1818 zwei Häuser in Liegnitz. Hier ist derselbe am 3. October 1822 gestorben. — Seine Gemalin war: Amalie Babette Benigna, geborene von Rousitz-Ponoschau, 1765—1833. Hiervon zehn Kinder, von denen jedoch nur vier ein höheres Alter erreicht haben, eine Tochter*) und drei Söhne:

1. Maximilian Sigmund Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 328, geboren den 13. October 1785. Derselbe war von 1801—1808 Cornet und Lieutenant beim Kürassier-Regimente „von Wagenfeld.“ Im Jahre 1808 aus dem Militair ausgeschieden, wurde er beim Ausbruche der Freiheitskriege von 1813/15 zum Führer der 3. Escadron des 7. schlesischen Landwehr-Regiments erwählt. Demnächst zum Rittmeister ernannt, erwarb er sich in der Campagne das eiserne Kreuz zweiter Klasse. — Derselbe ist als Rittmeister

*) Johanna Henriette Amalie Eugendreich, verwittwete Landrath von Borowski, 1789—1861.

und Stammoffizier im 2. Bataillon des 7. Landwehr-Regiments, am 1. September 1832 zu Hirschberg verstorben. — Seine Gemalin war: Emilie Ernestine Friederike Berger, geboren den 17. September 1791, gestorben den 23. October 1863. Hiervon neben zwei in frühester Jugend gestorbenen Kindern, zwei Töchter*) und ein Sohn:

- a. Carl Friedrich Moriz von Brittwig und Gaffron, Nr. 329, geboren den 22. März 1825 zu Hirschberg. Derselbe anfänglich im 7. Infanterie-Regimente, dann Lieutenant und Regiments-Adjutant in dem jetzigen Königs-Husaren-Regimente Nr. 7, war weiterhin Brigade-Adjutant in Breslau. Im Jahre 1859 zum Rittmeister ernannt, wurde derselbe bei der Armeekorps-Organisation von 1860 dem rheinischen Dragoner-Regimente Nr. 5 zugewiesen. Aus diesem Regimente 1865 ausgeschieden, domicilirt derselbe seitdem in Erfurt. — Seine Gemalin ist: Luise, geborene von Klenk aus Linum in der Provinz Hannover. Hiervon eine Tochter**).
2. Carl Wilhelm Moriz von Brittwig und Gaffron, Nr. 330, der zweite Sohn seines gleichnamigen Vaters, Nr. 327, ist geboren am 2. März 1787. — Derselbe war Lieutenant in dem Husaren-Regimente „von Blöth.“

Nach dem Jahre 1806 dem schlesischen Ulanen-Regimente zugewiesen, wurde derselbe 1810 in das brandenburgische Ulanen-Regiment einrangirt. — Er trat 1812 zur Gensdarmarie über, wurde aber beim Ausbruche des Krieges von 1813/15 wiederum dem pommerschen Landwehr-Cavallerie-Regimente zugewiesen. — In diesem Regimente hat derselbe den Schlachten bei Dennewitz und bei Großbeeren, den Gefechten bei Baruth und bei Magdeburg und den Belagerungen von Wittenberg, Magdeburg und Rocroy beigewohnt, und ist nach der Belagerung von Magdeburg mit dem eisernen Kreuz zweiter Klasse beliehen worden.

*) 1. Auguste Maximiliane Amalie, vermählte Oberst-Lieutenant Woide zu Erfurt, geboren den 19. August 1819; 2. Johanne Bernhardine Helena Anna, geboren den 14. September 1829.

***) Elise, geboren den 11. October 1861 zu Salzwehel.

Nach dem Kriege von 1813/15 zuerst dem neumärkischen Dragoner-Regimente, dann dem 4. Kürassier-Regiment, zuletzt dem 2. Leib-Husaren-Regimente überwiesen, ist Carl Wilhelm Moritz am 19. Januar 1819 zum Rittmeister und Escadron-Chef ernannt worden. Im Jahre 1825 unter Verleihung des Charakters „Major“ aus dem Militair ausgeschieden, ist derselbe am 29. Mai 1829 zu Winzig unvermält gestorben.

3. Friedrich Wilhelm Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 331, der dritte Sohn von Carl Wilhelm Moritz von Brittwitz, Nr. 327, ist geboren 1794 zu Parchwitz und gestorben 1816 zu Ralschen.

II. Leonhard Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 332, der zweite Sohn von Leonhard Moritz von Brittwitz auf Poutwitz, Nr. 123, geboren 1713, gestorben 1777, war dreimal vermält: 1. mit einer von Frankenberg aus dem Hause Ober-Ludwigsdorf; 2. mit einer von Czischwitz-Stein; 3. mit Helene Gottliebe, geborene von Siegroth-Neudorf, nachmals wieder vermält mit Sigmund Moritz von Brittwitz, dem jüngeren Bruder ihres ersten Gemals (siehe Nr. 334). Leonhard Moritz erkaufte von seiner ersten Ehefrau Nieder-Ludwigsdorf.

Dieses Gut, weiterhin an Karl Christian von Riemberg verkauft, erhielt dessen Nichte, eine von Poser, nachmals vermälte Sigmund Moritz von Brittwitz, (siehe den nächstfolgenden Abschnitt X). Leonhard Moritz hinterließ neben vier in der Jugend gestorbenen Kindern zwei Töchter*) und einen Sohn:

- A. Moritz Wilhelm Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 333, geboren den 7. December 1752 zu Ludwigsdorf. Derselbe hat in dem Kürassier-Regimente „von Dalwigk“ den bayerischen Erbfolgekrieg (1778) mitgemacht. Im Jahre 1790 wurde er Rittmeister und General-Adjutant bei dem Chef seines Regiments, dem General von Dalwigk. Weiterhin zum General von Schönfeld nach Polen commandirt, hat er 1795 seinen Abschied genommen und um 1804 das Gut Teschenau im Kreise Cosel gekauft. Im Jahre 1813 aber ist derselbe wiederum ins Militair eingetreten. Anfänglich in das Bureau

*) 1. Marianne Helene, vermälte von Kortwitz auf Lampersdorf, geboren 1749, gestorben 1808 zu Rangschütz; 2. Wilhelmine Christiane Charlotte, 1757—1788.

des General Gneisenau commandirt, bekam er später als Major das Commando über das 2. schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment. — An dessen Spitze erwarb er sich bei Kulm und bei Leipzig das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Schon im December 1814 schied er wieder aus dem Militair aus, ohne eine Pension oder eine Charakter-Erhöhung anzunehmen. — Hierauf hat er zuerst in Brieg*), dann in Breslau domicilirt, und ist hier beinahe 90 Jahre alt, erst am 17. Januar 1842 gestorben. — Seine Gemalin war Julie Henriette von Dalwigk, die Tochter seines ehemaligen Regiments-Chefs, gestorben 1831. — Kinder von ihm sind nicht bekannt.

III. Sigmund Moriz von Brittwig und Gaffron, Nr. 334, der dritte Sohn von Leonhard Moriz von Brittwig auf Pontwig, Nr. 123, geboren den 28. August 1720 zu Nieder-Pontwig, hat im Husaren-Regimente „von Zieten“ die beiden ersten schlesischen Kriege mitgemacht. — Demnächst aus dem Militairdienste ausgeschieden, hat er zunächst Krumpach im Kreise Trebnitz besessen, dann von seinem Vater Nieder-Pontwig ererbt und später Ober-Pontwig dazu gekauft, schließlich aber die beiden letzten Güter, welche vom Anfange des 16. Jahrhunderts ab im Besitze des von Brittwig'schen Geschlechts sich befunden, um 1795 an einen Major von Forcade veräußert. Dieser Sigmund Moriz von Brittwig findet sich des Oefteren auch als Marsch-Commissarius im Kreise Dels bezeichnet. Er ist nach dem Verkaufe von Pontwig nach Dels gezogen, und dort am 12. Juni 1799 gestorben. — Seine Gemalinnen waren: 1. Sophie Elisabeth, verwittwete von Buchwig, geborene von Klessel; 2. die hinterlassene Wittwe seines Bruders, Nr. 332, Helene Gottliebe, geborene von Siegroth-Neudorf, gestorben den 13. Januar 1805 zu Dels. — Ihr Leichenstein ist auf dem Probstei-Kirchhofe noch vorhanden. Hiervon nur drei Töchter**).

In seinem Testamente de publ. den 15. Mai 1799 hat Sigmund Moriz ein Capital von 10,000 Thlr. dazu bestimmt:

*) Von dieser Zeit her ist seine Persönlichkeit dem Verfasser des vorliegenden Druckwerks noch sehr wohl erinnerlich. — Er war ein sehr eifriger Jäger.

**) 1. Johanna Sophie, geboren 1753; 2. Wilhelmine Eleonore, vermählte von Reichmann auf Freyhan, 1755—1808; 3. Henriette Charlotte, geboren den 12. November 1758.

„daß zunächst die drei Söhne seiner beiden Brüder Moritz Christian und Leonhard Moritz (Nr. 314 und 332) und nach ihrem Absterben deren weitere männliche Descendenz, in Ermangelung einer solchen Descendenz überhaupt der älteste von Brittwitz, die Zinsen des Fundations-Capitals für alle Zeiten beziehen sollen.“

Die Verwaltung dieser Foundation befindet sich bei dem königlichen Kreis-Gericht in Dels.

II.

Der Polnisch-Elguther Zweig

mit dem noch blühenden Hause Minkowski.

Dieser Zweig beginnt mit:

Balthasar Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 124, dem jüngeren Sohne des Leonhard Moritz von Brittwitz auf Pontwitz (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 122). Dieser jüngere Sohn, Balthasar Moritz, geboren den 17. Juni 1695, ist anfänglich auf Ober-Pontwitz angefahren gewesen. — Im Jahre 1734 hat er Polnisch-Elguth im Kreise Dels erkaufte. Er war Landesältester und herzoglich Dels'er Landrath und ist am 22. Mai 1764 verstorben.

Seine Gemalinnen waren: 1 Maria Elisabeth, geborene von Frankenberg aus dem Hause Görlich, 1701—1726; 2. Helena Charlotte, geborene von Siegroth-Priezen, 1710—1784. Alle Kinder aus erster Ehe sind frühzeitig gestorben. — Aus zweiter Ehe sind bekannt zwei Töchter*) und zwei Söhne:

- I. Balthasar Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 335, der, geboren am 2. März 1730, im siebenjährigen Kriege bei einem Gefechte bei Breslau am 21. November 1757 gefallen ist.
- II. Wolf Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 336, geboren den 8. Juli 1731. Derselbe ist in dem Kürassier-Regimente „von Seidlitz“ bis zum Major avancirt. — Nach dem bayerischen Erbfolgekriege (1778) erhielt er das Commando über das Kürassier-Regiment „von Pannewitz,“ später „Graf von Görk“ in Grottkau.

*) 1. Charlotte Beate, vermählte von Plotho, 1732—1792; 2. Susanna Helene, 1733—1783. Die Kinder zweiter Ehe haben um 1778 Polnisch-Elguth verkauft; sie haben wegen ihrer mütterlichen Ansprüche an die Güter Jeseritz, Pudigau, Kubnau und Wildschütz lange Zeit processirt

Hier wurde er 1784 Oberst-Lieutenant und 1787 Oberst. Bei der Revue im Jahre 1789 erhielt er nachträglich den Orden pour le mérite. Daneben hat in der Stadt Grottkau sein Wirken als Präses der evangelischen Kirchen- und Schulbehörden sich in gutem Andenken erhalten.

Im Jahre 1792 zum General-Major ernannt, wurde Wolf Moritz zuerst Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3, späterhin Chef des nach ihm benannten Dragoner-Regiments Nr. 2. in Lüben.

Im Jahre 1798 zum General-Lieutenant befördert, erhielt er bei der Feier seines Dienst-Jubiläums den rothen Adler-Orden erster Klasse. Beim Ausbruche des Krieges von 1806/7 wurde ihm noch das Commando über die aus preussischen und sächsischen Truppen zusammengesetzten Reserve-Division des Prinz Hohenlohe'schen Corps zu Theil. — Bei diesem aus 8000 Mann und 24 Geschützen bestehenden Corps befanden sich auch 5 Escadrons seines Dragoner-Regiments.

Wegen Kränklichkeit und Altersschwäche war jedoch Wolf Moritz sehr bald genöthigt nach seinem Garnisons-Orte zurückzukehren. — Er hatte indessen die Genußthuung, daß sein Dragoner-Regiment bei einer Attaque auf französische Cavallerie in der Schlacht bei Jena am 14. October 1806 viele Gefangene gemacht und am Tage der Capitulation des Hohenlohe'schen Corps bei Prenzlau, wenn auch unglücklich, doch sehr brav gegen überlegene französische Cavallerie gefochten hat. Wolf Moritz von Brittwitz ist am 27. Juli 1812 zu Lüben gestorben, und in die Schilkwitzer Gruft bei Werfingawe beigesetzt worden.

Seine Gemalin war: Margaretha Susanna, Freiin von Schlichting, geboren den 7. März 1738, gestorben 1811. Hiervon zwei Töchter*) und ein Sohn:

A. Moritz Wolfgang von Brittwitz und Gaffron, Nr. 337.

Beginn des Hauses Minkowski.

Moritz Wolfgang, geboren den 24. September 1770, ist in das Kürassier-Regiment „von Heyßing“ eingetreten, aber schon als Premier-Lieutenant wiederum ausgeschieden, und hat

*) 1. Charlotte Johanne, vermält mit dem Rittmeister Carl Ulrich Detloff, Reichsgrafen von Solms-Sonnenwalde, geboren 1766 zu Ohlau, gestorben um 1835.
2. Amalie Beate Helene, vermält mit dem Kammerherrn von Schmettau auf Schilkwitz, geboren um 1772, gestorben 1841.

sich auf die durch seine Vermählung überkommenen Güter Minkowski im Kreise Ranslau, Ober-Priezen im Kreise Dels, und Skalung im Kreise Kreuzburg zurückgezogen. Er nahm seinen Wohnsitz in Minkowski, in dessen herrschaftlichen Garten bekanntlich die Ruhestätte des aus dem siebenjährigen Kriege berühmten Reiter-Generals von Seidlitz sich befindet. — Moritz Wolfgang, Ritter des St. Johanniter-Ordens, und 1810 zum königl. Kammerherrn ernannt, war von 1812—1817 Landesältester. Derselbe ist am 22. August 1842 zu Minkowski gestorben. — Seine Gemalin war: Caroline Aloysia verwitwete von Donat, geborene Freiin Henn von Henneberg, geboren den 19. Juni 1770, gestorben den 2. Juni 1817. Hiervon eine Tochter*) und drei Söhne:

1. Moritz Carl von Brittwitz und Gaffron, Nr. 338, geboren den 10. December 1792 zu Fraustadt. Derselbe, in das jetzige Kürassier-Regiment „Königin,“ pommersches Nr. 2, eingetreten, ist schon 1821 als Premier-Lieutenant wiederum ausgeschieden. Er hat hiernächst das väterliche Gut Skalung übernommen. — Nach dem Tode des Vaters haben dessen Erben die väterlichen Güter Minkowski und Ober-Priezen verkauft. Der jüngste Bruder Erdmann hat Skalung übernommen, und Moritz Carl hat hierauf zuerst in Breslau, dann in Berlin domicilirt. Hier ist derselbe nach langen schweren Leiden am 13. März 1867 gestorben. Er war Ritter des St. Johanniter-Ordens. — Seine Gemalin war: Lina, geborene von Hertell, geboren den 28. August 1815, gestorben den 22. November 1850. Hiervon nur zwei Töchter**).
2. Julius Herrmann Moritz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 339, geboren den 22. Februar 1798 zu Grottkau. Derselbe hat seiner Militairpflicht in dem jetzigen Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 genügt, und ist weiterhin Premier-Lieute-

*) Auguste Caroline Jeanette Henriette, verwitwete Landrath von Ohlen, in Breslau, geboren den 26. Februar 1794.

***) 1. Valésca Eleonore Charlotte, vermählte Major von Wedel in Treptow, geboren den 14. Januar 1837; 2. Wanda Caroline Luise Leontine, vermählte Gräfin von Finkenstein auf Jesnitz, geboren den 6. Mai 1845, gestorben den 15. November 1864.

nant in der Landwehr=Cavallerie gewesen. — Derselbe hatte das väterliche Gut Ober=Prischen übernommen. Nach dem Verkaufe der väterlichen Güter Minkowski und Ober=Prischen hat er in Breslau domicilirt, und ist hier am 12. Februar 1862 gestorben. Er war Ritter des St. Johanniter=Ordens. — Seine Gemalin ist Charlotte Gräfin von Burghaus in Breslau, geboren den 30. August 1807. Hiervon eine Tochter*) und ein Sohn:

- a. Moriz Otto Felix von Brittwitz und Gaffron, Nr. 340, geboren 9. September 1831, gestorben 29. Juni 1853 zu Breslau.
3. Erdmann Moriz Gottlieb Wilhelm Otto von Brittwitz und Gaffron, Nr. 341, geboren den 8. Januar 1801 zu Grottkau. Derselbe hat, nachdem er das Gymnasium zu Brieg besucht, seiner Militairpflicht in dem 1. schlesischen Husaren=Regiment Nr. 4 Genüge geleistet und ist weiterhin Lieutenant in der Landwehr=Cavallerie gewesen. Derselbe hat schließlich aus dem väterlichen Nachlasse das Gut Skalung übernommen, und domicilirt noch gegenwärtig auf diesem Gute. Er ist königl. Kammerherr, Rittmeister a. D. und Ritter des St. Johanniter=Ordens. — Seine Gemalinnen waren und sind: 1. Pauline Adelheid Maria, geborene Czirn von Terpig, geboren 1818, gestorben 1855: 2. deren Schwester Hedwig Czirn von Terpig, geboren den 8. October 1816. — Hiervon aus erster Ehe zwei Söhne:
 - a. Arthur Moriz Erdmann Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 342, Portepee=Fähnrich im Leib=Rüraffier=Regiment Nr. 1 zu Breslau, geboren den 1. November 1850.
 - b. Paul Moriz Julius Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 343, Gymnasiast zu Breslau, geboren den 6ten August 1855.

Die männliche Geschlechtsfolge in der Linie Pontwitz vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart stellt sich übersichtlich, wie folgt:

**) Alma Louise Eugenie Charlotte, vermählte Gräfin Hensel von Donnersmark in Breslau, geboren den 29. November 1834.

I.

Der Pontwitzer Zweig

beginnt mit Leonhard Moriz von Brittwitz, Nr. 123, auf Nieder-Pontwitz und Kammerau, 1686—1758.

Hiervon:

- I. Moriz Christian von Brittwitz, Nr. 314, auf Ober-Pontwitz, 1711—1769.

Hiervon:

- A. Leonhard Moriz von Brittwitz, Nr. 315, 1741—1759.
- B. Sigmund Moriz von Brittwitz, Nr. 316, auf Ludwigsdorf, 1747—1822.

Haus Ludwigsdorf.

Hiervon:

1. Moriz Wilhelm von Brittwitz, Nr. 317, auf Nassadel, 1796—1866.

Hiervon:

- a. Moriz von Brittwitz, Nr. 318, in Groß-Bauditz.
- b. Eugen von Brittwitz, Nr. 319, auf Paulwitz.
- c. Arthur von Brittwitz, Nr. 320, auf Nassadel.
- d. Constantin von Brittwitz, Nr. 321, Premier-Lieutenant.
- e. Hans von Brittwitz, Nr. 322, Premier-Lieutenant.
- f. Max von Brittwitz, Nr. 323, Lieutenant in Breslau.
- g. Bruno von Brittwitz, Nr. 324, Gymnasiast in Dels.
2. Carl Moriz Wilhelm von Brittwitz, Nr. 325, 1801 bis 1828.
- C. Christian Moriz von Brittwitz, Nr. 326, 1752—1795.
- D. Carl Wilhelm Moriz von Brittwitz, Nr. 327, 1758—1822.

Haus Raifshen.

Hiervon:

1. Maximilian Sigmund Moriz von Brittwitz, Nr. 328, 1785—1832.

Hiervon:

- a. Carl Friedrich Moriz von Brittwitz, Nr. 329, in Erfurt.

2. Carl Wilhelm Moriz von Brittwitz, Nr. 330, 1787 bis 1829.
3. Friedrich Wilhelm Moriz von Brittwitz, Nr. 331, 1794—1816.
- II. Leonhard Moriz von Brittwitz, Nr. 332, auf Nieder-Ludwigsdorf, 1713—1777.
- Hiervon:
- A. Moriz Wilhelm Leonhard von Brittwitz, Nr. 333, auf Teschenau, 1752—1842.
- III. Sigmund Moriz von Brittwitz, Nr. 334, auf Pontwitz, 1720 bis 1799.

II.

Der Polnisch-Elguther Zweig

beginnt mit Balthasar Moriz von Brittwitz, Nr. 124, auf Polnisch-Elguth, 1695—1764.

Hiervon:

- I. Balthasar Moriz von Brittwitz, Nr. 335, 1730—1757.
- II. Wolf Moriz von Brittwitz, Nr. 336, General-Lieutenant, 1731—1812.

Hiervon:

- A. Moriz Wolfgang von Brittwitz, Nr. 337, auf Minkowski, 1770—1842.

Haus Minkowski.

Hiervon:

1. Moriz Carl von Brittwitz, Nr. 338, auf Skalung, 1792 bis 1857.
2. Julius Herrmann Moriz von Brittwitz, Nr. 339, auf Ober-Brickgen, 1798—1862.

Hiervon:

- a. Moriz von Brittwitz, Nr. 340, 1831—1853.
3. Erdmann Moriz Gottlieb Wilhelm Otto von Brittwitz, Nr. 341, auf Skalung, geboren 1801.

Hiervon:

- a. Arthur von Brittwitz, Nr. 342.
- b. Paul von Brittwitz, Nr. 343.

Abchnitt X. *)

Sigmund Moriz von Prittwiß und Gaffron.

Sigmund Moriz, der zweite Sohn von Moriz Christian von Prittwiß auf Ober-Pontwiß (siehe den vorigen Abschnitt sub 1747. Nr. 314), geboren den 29. Juni 1747, trat schon zu Ende des sieben-jährigen Krieges in das Kürassier-Regiment „von Schlabrendorff.“ Dieses Regiment garnisonirte damals in Breslau; in demselben war sein Bruder Leonhard Moriz gefallen. (Siehe den vorigen Abschnitt Nr. 315.) Späterhin in das Husaren-Regiment „von Werner“ Nr. 6. versetzt, that Sigmund Moriz bereits in dem bairischen Erbfolgekriege von 1778 und 1779 sich dergestalt vor, daß er bald nach Be-
 1780. endigung dieses Krieges vom jüngsten Stabsrittmeister, mit Patent vom 6. September 1780, zum Escadrons-Chef in dem Husaren-Regi-
 1787. mente „von Rosenpusch“ Nr. 3, befördert wurde. Dies Regiment garnisonirte zu damaliger Zeit in Konstadt und Umgegend. — Sig-
 mund Moriz ward am 2. September 1787 Major, und nicht lange darauf bot die Rhein-Campagne von 1792 ihm neue Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Als Commandeur des vormaligen Husaren-Regiments „von Rosenpusch,“ jetzt „von Köhler,“ war ihm die Führung der Avant-
 garde des Hohenlohe'schen Corps zu Theil geworden. Für sein Ver-
 halten bei Valmy, den 20. September 1792, erhielt er den Orden pour le mérite, und er rechtfertigte diese Verleihung auch noch weiter-
 hin durch seine Bravour in den Gefechten bei Kreuznach und Bingen und bei der Einnahme von Bliesscastel im Jahre 1793. Demnächst wiederum nach Schlesien zurückgekehrt, wurde Sigmund Moriz im Jahre 1796 Oberst-Lieutenant und am 1. Juni 1798 Oberst. In

*) Auch die in diesem Abschnitte enthaltene ausführlichere Lebensskizze ist, gleichwie der Abschnitt V. des ersten Theils, einer geschichtlichen Zusammenstellung entlehnt, welche anzufertigen der Geschlechts-Vetter Walther von Prittwiß und Gaffron in Berlin sich schon vor längerer Zeit hat angelegen sein lassen.

jener Zeit erwarb er sich bei einer Revue durch die exacte Haltung seines Regiments (damals „von Schulz“) auch die besondere Zufriedenheit des Königs Friedrich Wilhelm III.

Im December 1804 wurde er Chef des schwarzen Husaren-Regiments 1804. „von Suter“ Nr. 5. Dieses Regiment*) war damals in dem preussischen Antheile von Polen (in Südpreußen) stationirt. Was dieses nachmalige Husaren-Regiment „von Brittwitz“ in dem unglücklichen Kriege von 1806/7 geleistet hat, das wird in der preussischen Kriegsgeschichte unvergessen bleiben. Dasselbe, 10 Schwadronen stark, war beim Beginne des Krieges noch in Polen verblieben. Sein Chef, am 21. Mai 1805 zum 1805. General-Major befördert, hatte anfänglich die Führung eines fliegenden Corps übernommen, welches auf dem äußersten rechten Flügel die untere Weichsel decken sollte. — Als jedoch das vereinigte preussische und russische Heer gegen Angerburg zurückwich, wurde dem General-Major von Brittwitz der Befehl über die Vorposten-Brigade des von L'Estocq'schen Corps zu Theil, bestehend aus dem Füsilier-Bataillon „von Rembow,“ fünf Schwadronen seines Regiments, und einer halben reitenden Batterie. — Mit dieser Brigade bestand Sigmund Moriz von Brittwitz gegen die Franzosen ein siegreiches Gefecht bei Schippenbeil. — Er ließ, mit einer Reconoscirung gegen Schippenbeil beauftragt, zunächst dieses Städtchen durch 150 Füsilier in der linken Flanke möglichst weit umgehen. Inzwischen rückten seine Husaren gegen den mit 200—300 Mann feindlicher Infanterie besetzten Ort selbst vor. Als dieselben Feuer erhielten, wichen sie jedoch wieder zurück und diesen Moment benutzte der andere Theil der Füsilier sehr geschickt. Derselbe warf den aus der Stadt gedrungenen Feind über das Defilé zurück, welches der Guber-Fluß dicht vor der Stadt bildet und machte, unterstützt von der Colonne, welche die Stadt umgangen, 40 bis 50 Gefangene.

Der General von Brittwitz kehrte hierauf nach dem Städtchen Barthen zurück. — Schon zwei Tage darauf wurde er von Neuem beordert, das Dorf Leunenburg auf dem Wege nach Schippenbeil zu besetzen. Hier wollten die Franzosen mit zwei Bataillonen und einiger Cavallerie den General von Brittwitz überfallen. — Der letztere

*) Ein Regiment, welches sich bekanntlich schon 1743 bei Katholisch-Hennersdorf sehr ausgezeichnet hat. Die von diesem Regimente bei Katholisch-Hennersdorf vom 1. sächsischen Kürassier-Regimente eroberten silbernen Pauken führt noch jetzt das gegenwärtige erste Leib-Husaren-Regiment.

hatte dies aber noch rechtzeitig erfahren. Als daher die Franzosen, obwohl vor Tagesanbruch, wirklich angriffen, fanden sie das Detachement des Generals schon vollständig gefechtsbereit. — Die Avant-Garde des Detachements wich zurück; das Füsilier-Bataillon des Detachements aber verhinderte durch lebhaftes Gewehrfeuer ein weiteres Vordringen des Feindes und der General von Brittwitz, indem er gemäß seiner Instruction sich noch weiter zurückzog und beim Passiren eines Defilés vom Feinde noch mehr gedrängt wurde, zwang den letzteren durch das Feuer der halben Batterie reitender Artillerie von der weiteren Verfolgung abzustehen. *)

1807. Als zu Anfang des Jahres 1807 die vereinigte preussisch-russische Armee von den Franzosen zurückgedrängt wurde, bildete fernerhin die leichte Brigade des Generals von Brittwitz die Arrièregarde des von L'Estocq'schen Corps. Während des Angriffs der russischen Armee durch Kaiser Napoleon bei Preussisch-Eylau sollte der französische Feld-Marschall Ney das L'Estocq'sche Corps von Königsberg abdrängen. Am Tage der Schlacht bei Preussisch-Eylau, am 8. Februar, stieß der Feldmarschall Ney auch wirklich beim Dorfe Wackern, 1½ Meile westlich von Preussisch-Eylau, auf die rechte Flanke des von L'Estocq'schen Corps; er wurde aber, bevor er zum wirklichen Angriffe überging, durch die Cavallerie des von L'Estocq'schen Corps gezwungen, seine Colonnen erst vollständig deployren zu lassen. Inzwischen konnte auch das preussische Haupt-Corps unbemerkt nach Preussisch-Eylau marschiren, und als demnächst der Feldmarschall Ney wirklich angriff, traf derselbe nur noch auf die Arrièregarde des von L'Estocq'schen Corps.

Mit dieser, später noch unterstützt von der Brigade des Generals von Plöz, leistete der General von Brittwitz dem 15,000 Mann starken Ney'schen Corps in dem sehr durchschnittenen Terrain den ganzen Tag hindurch einen so hartnäckigen Widerstand, daß dem General von L'Estocq möglich wurde, auch noch mit seinem Corps schon um 2 Uhr Mittags auf dem Schlachtfelde bei Preussisch-Eylau einzutreffen, und die verlorene Schlacht wieder herzustellen, während das Corps des Feldmarschall Ney erst in der Dunkelheit dort ankam.

*) Der bekannte General von Krauseneck, damals Commandeur einer Füsilier-Compagnie in dem Detachement des Generals von Brittwitz hat das Verhalten „des zwar braven aber doch schon alten und abgelebten Husaren-Generals“ bei der hier in Rede stehenden Gelegenheit für „allzu vorsichtig“ bezeichnet; ob mit Recht oder Unrecht, muß hier dahingestellt bleiben.

Weiterhin im Frühjahr 1807 erhielt der General von Brittwitz, nachdem er mit seiner leichten Brigade am frischen Haff auf Vorposten gestanden, zuerst den Befehl über eine Brigade von 15 Schwadronen und einer reitenden Batterie, sodann den Befehl über eine combinirte Cavallerie-Brigade von 27 Schwadronen, neben seinen Husaren, meist bestehend in Dragonern, und in einer reitenden Artillerie-Batterie. Die Truppen dieser Cavallerie-Brigade waren die einzigen preußischen Truppen, welche in der Schlacht bei Heilsberg zwischen den Franzosen und Russen, am 10. Juni 1807, mitgefochten haben. — Bei keiner anderen Gelegenheit in jenem unglücklichen Kriege hat die preußische Cavallerie mit mehr Ruhm sich bedeckt. Während die russische Cavallerie auf dem rechten Flügel sich unthätig verhielt, brach die preußische Cavallerie durch das russische Centrum mehrmals in einzelnen Abtheilungen vor und attaquirte den Feind. — Hierbei zeichneten sich zwei Schwadronen der „von Brittwitz-Husaren“ ganz besonders aus. — Durch einen russischen General hierzu provocirt, gingen diese beiden Schwadronen in dichtem Pulverdampfe und Staube allein vor. In Unordnung gebracht, formirten sie sich von Neuem, und stürzten sich mit aller Vehemenz auf das 55. französische Infanterie-Regiment. Es kam zu einem sehr heftigen Handgemenge und in diesem Handgemenge hüßten die beiden von Brittwitz'schen Schwadronen den vierten Theil ihrer Leute und Pferde ein, schlugen aber das französische Infanterie-Regiment vollständig aus dem Felde. — Der Oberst des Regiments fiel; beide Bataillons-Chef wurden verwundet und ein Adler wurde erobert. — Als die preußischen Husaren, von nachrückender feindlicher Cavallerie bedroht, endlich zurückkehrten, wurden dieselben in den russischen Linien mit einem lebhaften Hurrah begrüßt. Alle Offiziere dieser zwei Schwadronen erhielten den Orden pour le mérite. — Inzwischen hatte der General von Brittwitz für seine eigene Person mit dem Dragoner-Regiment von Bacsko ein weißes feindliches Husaren-Regiment gänzlich zurückgedrängt. — Ihm wurde preußischer Seits der rothe Adler-Orden erster Klasse und russischer Seits der St. Annen-Orden erster Klasse verliehen. Hierauf erfolgte bekanntlich schon am 7. Juli 1807 der Abschluß des Tilsiter Friedens und hiernach die Reorganisation der preußischen Armee. Die Reorganisations-Commission stellte am 25. September 1807 den Antrag:

„Dem von Brittwitz'schen Husaren-Regimente, weil dessen ausgezeichnetes Verhalten sowohl vom ganzen Corps, wie auch vom

Feinde anerkannt worden, den ersten Rang in der Armee oder eine andere Auszeichnung zu gewähren.“

Wohl in Folge dieses Antrags wurde dem General von Brittwitz noch, während er in Goldapp garnisonirte, die Genugthuung zu Theil, daß sein Regiment wegen dessen vorzüglichen Verhaltens durch Allerhöchste Ordre vom 7. September 1808 die Bezeichnung „Leib-Regiment“*) erhielt. Diese Bezeichnung ist weiterhin auf die aus diesem Regimente hervorgegangenen zwei Husaren-Regigimenter „das erste und zweite Leib-Husaren-Regiment“ übertragen worden.

1813. Der General von Brittwitz blieb Chef dieses Regiments bis zu seinem im Jahre 1813, nach 50jähriger Dienstzeit, ihm mit Verleihung einer Pension und unter Ernennung zum General-Lieutenant ertheilten Abschiede. — Derselbe, mit Louise Gottliebe von Poser-Droschkau, geboren den 21. April 1776 zu Postel, vermählt, hat nach seiner Verabschiedung zuerst zu Dels, dann abwechselnd zu Dels und auf dem von seiner Ehefrau ererbten Gute Ludwigsdorf im Kreise Dels domicilirt. Sein und seiner Gemalin Bildniß sind in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ludwigsdorf noch befindlich; das seinige mit einer Art Doppelnase, als Folge eines Fleisch-Auswuchses, der sich im Alter sehr vergrößert hatte.

1822. Sigmund Moriz von Brittwitz ist in seinem Hause in Dels, dem jetzigen Steueramte, am 14. März 1822, fast 75 Jahr alt, verschieden und auf seinen Wunsch in einer freundlichen Gruft im Garten zu Ludwigsdorf beigesezt worden; seine Gattin ist ihm am 1. Februar 1833 gefolgt und hat auf ihre Tochter Friederike das Gut Ludwigsdorf vererbt. Der weiteren Descendenz ist bereits im vorigen Abschnitte sub Nr. 317 u. ff. Erwähnung geschehen.

*) In derselben Zeit hat das von Joachim Bernhard von Brittwitz durch 27 Jahre hindurch rühmlichst geführte alte Bieten'sche „Leib-Husaren-Regiment“ seine Auflösung gefunden.

Abschnitt XI.

Die Linie Stronn-Dammer.

Auch diese Linie entstammt, gleich der Pontwiger Linie, der Stronn-Pontwiger Stammlinie. (Siehe den Eingang des vorigen Abschnitts IX.) Die Linie Stronn-Dammer beginnt mit Leonhard von Brittwitz auf Pontwig und mit dessen ältesten Sohne, Leonhard von Brittwitz und Gaffron, welcher um 1670 auf Dammer und Ebige im Kreise Dels angesessen gewesen ist. (Siehe Theil I., Abschnitt IV. sub Nr. 132 und 133.)

In zwei Söhnen des letztgenannten Leonhard von Brittwitz und Gaffron, Nr. 133, hat sich die Linie Stronn-Dammer in zwei neue Zweige gespalten:

- I. in den Dammer'schen Zweig mit dem noch blühenden Hause Schmoltzky und
- II. in dem im Mannesstamme erst 1862 ausgestorbenen Freiherrlichen Königern'schen Zweig des von Brittwitz'schen Geschlechts.

I.

Der Dammer'sche Zweig.

Dieser Zweig beginnt mit dem ältesten Sohne von Leonhard von Brittwitz, Nr. 133, auf Dammer z., mit

Leonhard Jaroslaw von Brittwitz und Gaffron, Nr. 134,
um 1700 auf Dammer.

Seine noch bekannten Lebensverhältnisse sind schon im Theil I., Abschnitt VI. bei der Stronn-Pontwiger Stammlinie sub Nr. 134, mitgetheilt worden.

Wir beginnen daher hier gleich mit dessen ältesten Sohne*) mit **Caspar Leonhard Moriz von Prittwiß und Gaffron, Nr. 135.**

Beginn des Hauses Schmoltshüg.

Caspar Leonhard Moriz, geboren um 1687, gestorben den 23sten Mai 1746, hat in Frankfurt a. D. studirt und in seinen reiferen Jahren sehr verschiedentliche Aemter in sich vereinigt. — Er findet sich urkundlich bald als Mannrechts-Beisitzer, bald als Kassa-Director der Herrschaft Polnisch-Wartenberg, bald als Regierungs-Rath, bald als Dels'er Hauptmann, bald als Consistorial-Präsident bezeichnet. — In der letzten Eigenschaft hat er 1741 bei der Huldigung die Anrede des preußischen Staatsministers Grafen Podewils an die schlesischen Stände in feierlicher Gegenrede beantwortet und den Huldigungseid zuerst abgeleistet. Nach ihm haben bei der Huldigung noch acht Sprossen des von Prittwiß'schen Geschlechts den Huldigungs-Eid sowohl für sich, wie in Vertretung anderer schlesischer Stände geschworen. — In der 1742 zu Breslau unter dem Titel „Triumph von Schlesien“ erschienenen Beschreibung der Huldigung von 1741 ist die Huldigungs-Rede des Caspar Leonhard Moriz von Prittwiß mit aufgenommen und auf dem 1858 in Kupferdruck erschienenen Menzel'schen Bilde von dieser Huldigung befindet sich derselbe vor dem errichteten Throne in einem weißen Ueberturfe dargestellt. Caspar Leonhard Moriz von Prittwiß war auf Netsche und Schmoltshüg im Kreise Dels, und auf Steine im Kreise Polnisch-Wartenberg angelesen. Schmoltshüg, welches früherhin seinem Schwiegervater gehört hatte, scheint er erst später von seiner Gemalin überkommen zu haben.

Zwei von ihm in den Waldungen bei Steine arrangirte Jagden haben eine sehr bemerkenswerthe Jagd-Ausbeute geliefert. Die eine dieser Jagden hat am 26. October 1722 stattgefunden. Dieselbe ist in einer bei Baumann's Erben in Breslau erschienenen und in einem Exemplar in der hiesigen Stadt-Bibliothek noch vorhandenen Druckschrift besungen worden. Diese Druckschrift enthält in Knittelversen eine scherzhafte Beschreibung der in Rede stehenden:

*) Der beiden jüngeren Söhne von Leonhard Jaroslaw von Prittwiß, des Ernst Jaroslaw und Sylvius Friedrich von Prittwiß, und ihrer beiderseitigen Descendenz ist auch schon in Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 136 bis 141 vollständig gedacht worden.

„Glücklichen Jagd, zwey'er erlegter Bäre, neun gefällter
„Schweine und eines geschossenen Luchses.“

Diese Dichtung enthält jedoch über die Jagd selbst nichts von Bedeutung und entspricht überhaupt nur noch wenig dem Geschmacke der Jetztzeit. So lauten beispielsweise die Schluß-Strophen, wie folgt:

„Freue Dich, lechzender Hals auf dieses Erlegen,

„Folget vom Biere der allerkräftigste Regen.

„Du wirst es auch wirklich erlangen,

„Und bald etwas Rasses empfangen. ꝛ.“

Die andere der Jagden hat im Jahre 1725 stattgefunden. Bei dieser Jagd soll nach einer kleinen Druckschrift des Pfarrers Hermann in Massel, des bekannten Verfassers der sogenannten Maslographie:

„Herr Leonhard Moriz Carl von Brittwitz, Erbherr
„auf Netsche und Stein, Fürstlich Dels'er Regierungs- und
„Consistorial-Rath noch zu Stein ein Elendthier gefällt haben,
„das wie ein mäßig Pferd, oder wie eine Kuh groß
„gewesen*). —

Caspar Leonhard Moriz ist vermält gewesen mit Sophie Louise von Siegroth-Grüttenberg, geboren 1690, gestorben den 4. April 1747 zu Dels. Hiervon neben drei ganz jung verstorbenen Kindern, fünf Töchter*) und zwei Söhne:

I. Caspar Moriz von Brittwitz und Gaffron, Nr. 344, geboren den 27. August 1722, gestorben den 24. April 1763, Fürstlich Dels'er Stallmeister und Erbe der beiden väterlichen Güter Netsche und Steine. Seine Gemalin war: Johanna Christiane Hielscher 1727—1761. Hiervon: zwei Töchter**) und ein Sohn:

A. Samuel Moriz von Brittwitz und Gaffron Nr. 345, geboren den 4. November 1753. Derselbe war in seinen jüngeren

*) Nach einer alten schlesischen Chronik von 1737 ist auch noch in der Kogener Haide im Jahre 1675 ein Elendthier gefangen worden.

**) 1. Albertine Charlotte Leonhardine, vermälte von Seydlitz, 1713—1749; dieselbe erkaufte späterhin Schmoltzschütz; 2. Friederike Wilhelmine Erdmuthe, vermälte von Siegroth-Grüttenberg, 1716—1748; 3. Renate Hedwig, 1717—1767; 4. Johanna Angelika, vermälte von Baerst, geboren 1720; 5. Maria Elisabeth Henriette, 1732—1760.

**) 1. Johanna Louise Sophie, vermälte Major von Köblich, 1750—1789; 2. Charlotte Friederike, vermälte Ober-Gerichts-Präsident von Paczenski-Tenczin, 1755—1820. Noch eine dritte Tochter war ein Jahr alt gestorben.

Jahren Lieutenant in dem Kürassier-Regiment „von Pannetwig.“ Er hat die väterlichen Güter Netze und Stein im Jahre 1778 verkauft, und alsdann Laubski im Kreise Dels, Klein Bräsa (Klein Briesen) im Kreise Strehlen und schließlich Kortwitz im Kreise Neisse besessen. Als Besitzer von Klein-Bräsa war er von 1784 bis 1787 Landesältester bei der Breslau-Brieger Landschaft. Als Besitzer von Kortwitz war er Landrath im Kreise Neisse und im Jahre 1792 Director der Neisser Bisthums-Landschaft. — Beim Ausbruche des Krieges von 1806/7 verließ Samuel Moritz seinen heimathlichen Heerd. Er wurde mit dem Charakter „Major“ in dem Fürst-Hohenloh'schen Corps als Intendant angestellt. — In dieser Stellung erhielt er nach der unglücklichen Schlacht bei Jena den Befehl, die Kriegskasse und die Bagage des Hohenloh'schen Corps nach Stettin zu bringen. — Nur ein Grenadier-Bataillon und ein Cavallerie-Commando wurde ihm zur Bedeckung des eine Meile langen Trains beigegeben; und obwohl die Mannschaften und die Pferde auf das Aeußerste erschöpft waren, so gelang doch seiner Ausdauer und Umsicht die Rettung, wenn auch nicht der ganzen Bagage, doch der sämmtlichen Kriegskassen. Gleich in den ersten zwei Tagen legte die ganze Colonne zwölf Meilen zurück und gelangte, trotz der unmittelbaren Nähe der Mürat'schen Reiterei, auf Umwegen glücklich bis nach Anclam. Von hier wußte Samuel Moritz von Prittwitz sämmtliche Kriegskassen heimlich zu Schiffe nach Danzig zu schaffen, während inzwischen die übrigen Truppen des Hohenloh'schen Corps fast sämmtlich bei Prenzlau, Pasewalk und Lübeck capitulirten. — Die Colonne selbst vermochte Samuel Moritz wegen Mangels an Transportmitteln nicht über die Peene nach Usedom zu bringen; sie zog sich nebst anderen Trümmern der Armee langsam weiter nach Wolgast zurück. —

Von hier begab sich Samuel Moritz allein nach Usedom zurück, um dort selbst die Herüberschaffung der Colonne über die Peene zu vermitteln. Bei seiner Rückkehr nach Wolgast hatte indessen eine andere Colonne, welche sich der seinigen angeschlossen, bereits capituliren müssen. Von einer Streif-Patrouille aufgefordert, das Gleiche zu thun, konnte Samuel Moritz keinen weiteren Widerstand mehr leisten. — Seine

Bedeckungs-Mannschaften waren inzwischen durchaus kampfunfähig geworden; vorher war ihm jedoch noch gelungen, einen Theil der Wagen und der Munition zu vernichten und das Privateigenthum seiner Offiziere zu retten.

Nach dem Kriege als Oberstlieutenant verabschiedet, starb Samuel Moriz von Brittwitz am 28. Februar 1811 zu Reisse. — In den zu Berlin 1861 im Druck erschienenen Erinnerungen aus dem Leben des Generallieutenants von Röder, der in seiner Jugendzeit viel in dem Hause des Landraths von Brittwitz in Korkwitz verkehrt hat, wird der Landrath von Brittwitz und seine zweite Gemalin dahin charakterisirt, daß er, ein sehr kräftiger, geistreicher und frischer Mann und ein ausgezeichnete Reiter aus der Seidlitz'schen Schule, auch noch in seinen älteren Jahren eine große Vorliebe für den Soldatenstand gehabt habe, und daß sie eine sehr gemüthsvolle edle Frau gewesen sei. — Bald nach dem Tode des Landraths von Brittwitz verkauften seine Erben Korkwitz. — Seine Gemalinnen waren: 1. Friederike Caroline Wilhelmine, geborene von Rothkirch, gestorben 1781; 2. Henriette Gottliebe, geborne von Lessel, gestorben 1825 zu Schmoltzschütz. — Hiervon 19 Kinder, wovon den Vater überlebt haben:

aus erster Ehe:

ein Sohn:

1. August von Brittwitz und Gaffron, Nr. 346, 1781—1845. Derselbe war Lieutenant im Kürassier-Regiment „von Heyfing,“ späterhin Stabsrittmeister bei dem 6. Husaren-Regiment. — Im Jahre 1814 aus dem Militärdienst ausgeschieden, ist er in Folge einer schweren Verwundung geisteskrank in der Charité zu Berlin gestorben. Die Trümmer eines Steinkruges im Fürstlichen Parke zu Polnisch-Wartenberg bezeichnen die Stelle, wo er einen Herrn von Boyrsch im Duell erschossen hat. Er wurde dieserhalb zu dreijährigem Festungs-Arrest in Graudenz verurtheilt.

aus zweiter Ehe:

drei Töchter,*) und zwei Söhne:

*) 1. Friederike Henriette, vermählt mit Major von Gahl, der bei Leipzig gefallen; 2. Gottliebe Henriette, vermählt mit General-Lieutenant von Fuchs; 3. Wil-

2. Heinrich Moriz von Prittwitz und Gaffron*), Nr. 347, geboren den 5. October 1787 zu Klein-Bräsa. Derselbe war 1801 in das Leib-Kürassier-Regiment eingetreten, ist dann Cornet im Dragoner-Regiment von Wobeser gewesen, und hat sich in dem unglücklichen Feldzuge von 1806 bei dem Truppen-Corps befunden, welches am 29. October 1806 bei Pasewalk capituliren mußte. — Demnächst ist er während des Feldzuges von 1807, als Lieutenant und als Eskadronführer in dem Corps mit thätig gewesen, welches in der Grafschaft Glatz unter dem General Grafen von Gözen gegen die französischen Invasions-Truppen errichtet worden war. — Aus jener Zeit sind zwei seiner militairischen Aktionen bemerkenswerth. — Einmal war ihm, unterstützt von der Feldwache eines Infanterie-Offiziers (in welcher Gegend, ob bei Ohlau oder Canth ist ungewiß), bei Gelegenheit einer Pferdegestellung für die feindliche Armee gelungen, die feindlichen Truppen dergestalt zu überfallen, daß er über 100 Pferde, mehrere Geschütze und Fahnen erbeutete und viele Gefangene machte. —

helmine, geboren 1805, vermält 1. mit Rittmeister von Reifewitz; 2. mit Landschafts-Rath Robbertus auf Jagezow.

*) In dem Hause Schmoltzschütz ist die Führung des Doppelnamens: „von Prittwitz und Gaffron“ noch außer Gebrauch. Die Mitglieder aus diesem Hause haben sich bisher nur „von Prittwitz“ gezeichnet. Es hätte daher hier die Beisezung des zweiten Namens „und Gaffron“ vielleicht wegleiben können. Nach der in diesem Druckwerke festgehaltenen Geschlechtsfolge stellt sich jedoch die Berechtigung zur Führung des Doppelnamens in dem Hause Schmoltzschütz ebenso zweifellos dar, wie in allen anderen Zweigen des von Prittwitz'schen Geschlechts; ja in dem Hause Schmoltzschütz schon deshalb: erstens, weil anderenfalls dem gleichfalls aus der Linie Stronn-Dammer hervorgegangenen Freiherrlichen Hause wohl kaum die Bezeichnung: „Freiherr von Prittwitz, Eder von Gaffron“ beigelegt worden wäre, und zweitens, weil der Großvater von Caspar Leonhard Moriz von Prittwitz, Nr. 135, in welchem das Haus Schmoltzschütz seinen bestimmten Anfang nimmt, der Leonhard Jaroslaw von Prittwitz auf Dammer u. (siehe Theil I, Abschnitt IV. Nr. 134) bereits auf dem Epitaphium von 1704 als „von Prittwitz und Gaffron“ bezeichnet ist. Ueberdies ist der Name „Gaffron“ schon bei dem sub Nr. 360 erwähnten Gedenkblatte des einen Sprossen aus diesem Hause wirklich in Anwendung gekommen, und zugleich wohl kaum zu verbürgen, daß nicht doch der eine oder andere Sprosse aus dem Hause Schmoltzschütz sich späterhin auch des Doppelnamens bedienen möchte. Es ist daher schon der Gleichförmigkeit wegen bedenklich erschienen, bei dem Hause Schmoltzschütz den Beinamen „und Gaffron“ allein wegzulassen.

Ein anderes Mal war ihm von Glas aus der Auftrag geworden, mit einem Commando von 30 Cavalleristen und 20 Jägern, wenn möglich, mehrere feindliche Geschütze aufzuheben, von deren Transporte man Kunde erhalten hatte. — Als Heinrich Moriz von Brittwitz noch ungefähr 2 Meilen von der Stadt Striegau entfernt war, erfuhr er, daß schon vier Stunden früher, als angegeben worden, die in Rede stehenden feindlichen Geschütze weiter transportirt worden seien. Die Wegnahme der feindlichen Geschütze war ihm hierdurch vereitelt worden. Ein Bataillon Würtemberger aber lag in der Stadt Striegau. Heinrich Moriz beschloß wegen der argen Bedrückungen und Erpressungen, welche sich die Würtemberger überall hatten zu Schulden kommen lassen, das Bataillon Würtemberger in der Stadt Striegau unvermuthet zu überfallen und dieser Ueberfall glückte ihm derartig, daß er von den in Striegau lagernden Würtembergern den Commandeur, mehrere Offiziere und 500 Mann mit vielen Waffen gefangen nahm. — Er erhielt hierfür den Orden *pour le mérite* und hat sich späterhin unter den wenigen Rittern dieses Ordens befunden, welchen, weil sie 50 Jahre in dem Besitze des Ordens, im Jahre 1857 die Decoration mit der Krone zu Theil geworden ist.

Im Jahre 1809 nahm Heinrich Moriz von Brittwitz seinen Abschied, erhielt denselben als Rittmeister und zog sich auf die durch seine Vermählung ihm zugekommenen Güter Schmoltzschütz im Kreise Dels und Görnsdorf im Kreise Polnisch-Wartenberg zurück. Als es aber wiederum galt, für König und Vaterland einzustehen, organisirte er im Jahre 1813 die Delscher Schwadron des 8. schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiments. Er war Führer dieser Schwadron in den Schlachten bei Dresden, Culm und Leipzig, bis an den Rhein. — Hier erkrankte er schwer am Typhus. — Nach langem Krankenlager wiederum genesen, war ihm noch gestattet im Jahre 1815 an der Spitze seiner früheren Schwadron mit in Paris einzuziehen. Nach dem Kriege dem 12. Husaren-Regiment aggregirt, nahm Heinrich Moriz von Brittwitz schon 1816 wiederum seinen Abschied, und erhielt denselben als Major. —

Hierauf nach Schlesien zurückgekehrt, hat er von 1822—1823 das Landraths-Amt in Polnisch-Wartenberg verwaltet. Im Jahre 1823 zum Landrathe des Delser Kreises erwählt und bestätigt, hat derselbe durch fast 34 Jahre seinem Berufe unermüdet obgelegen, mit Hingebung aller seiner körperlichen und geistigen Kräfte, zuletzt noch unter schmerzvollen Leiden bis zu dem Augenblicke, wo er erst am Morgen seines Todestages schriftlich sein Amt in die Hand seiner vorgelegten Behörde zurückgab. — Zweien Königen, denen er gedient, ist er im Kriege wie im Frieden einer der treuesten Diener und Unterthanen gewesen. In der Verwaltung des ihm anvertrauten Kreises vertrat er das Prinzip der Ordnung und der Geseßlichkeit. Lastlos bei Tag und Nacht alle Geschäfte erledigend, kannte seine Beharrlichkeit keine Schwierigkeit, wenn es galt, etwas Nützliches zu erreichen.

Welche Anerkennung sein Wirken im Delser Kreise gefunden, das ist wohl am besten schon daraus erkennbar, daß von der Delser Kreistags-Versammlung zur dauernden Erinnerung an die Verdienste des Landraths von Prittwitz um den Delser Kreis eine Stiftung zur Gewährung von Stipendien für würdige und unbemittelte Schüler des Gymnasiums zu Dels fundirt worden ist. Ein Passus in der hierauf bezüglichen Aufforderung vom 12. April 1858 lautet:

„Bewohner des Kreises Dels! — Lassen Sie uns nun Alle durch eine recht zahlreiche Betheiligung — ein Jeder nach seinen Mitteln und seinem Dankgefühl — vereint und thatkräftig dazu beitragen, dieses löbliche Unternehmen mit einem Fonds auszustatten, welcher, als der Ausdruck der Verehrung, Liebe und Dankbarkeit für den theuren Dahingeschiedenen, im Einklange steht, mit dem Gewicht jener Ehrenschild des Kreises! — Lassen Sie uns zugleich unseren Nachkommen durch die That beweisen, daß wir hierbei von dem Bewußtsein durchdrungen waren, dem Verdienste jenes edelen Verstorbenen kein schöneres Denkmal der Dankbarkeit setzen zu können, als durch die Begründung einer Stiftung, welche in ihrem Statut den

Namen ihres eigentlichen Urhebers und den Segen Seines Verdienstes noch nach Jahrhunderten auf unsere Kinder und Kindeskinde überträgt und in der Erinnerung erhält.“

Lange Jahre hindurch war Heinrich Moritz von Brittwitz auch als Landesältester ein thätiges Mitglied der Dels-Militzcher Landschaft. Daneben erfreute sich der landwirthschaftliche patriotische Verein zu Dels lange Zeit seiner Direction.

Die Provinzial-Landtags-Versammlungen fanden ihn vom ersten bis zum letzten stets in ihrer Mitte.

Im Jahre 1846 wurde er zum „Geheimen Regierungsrath“ ernannt und im Jahre 1857 wurde ihm die in seiner Stellung sehr seltene Auszeichnung zu Theil, daß er den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse erhielt, nachdem er die zweite Klasse dieses Ordens bereits 1840 empfangen hatte.

Vom Herzog von Braunschweig wurde er 1845 mit dem Commandeurkreuze des Ordens Heinrichs des Löwen beliehen.

Am 12. November 1857 endete Heinrich Moritz von Brittwitz nach kurzer Krankheit sein wirkungsreiches Leben. — Derselbe ist in Allerheiligen im Kreise Dels beerdigt. Seine Gemalinnen waren drei Schwestern, Töchter des Landraths Freiherrn von Wechmar aus dem Hause Jedlig: 1. Auguste Sophie Ernestine, geboren den 22. September 1786, gestorben den 9. Juni 1811; welche von ihrem ersten Gemal, Friedrich Leonhard Moritz von Brittwitz (Siehe Thl. II. Abschnitt IV. sub Nr. 269) Schmoltshütz und Görnsdorf ererbt hatte*). 2. Ernestine Juliane Elisabeth Christiane, geboren den 17. November 1788, gestorben den 28. October 1824; 3. Charlotte Eleonora Henriette, geboren den 30. December 1789, gestorben den 23. Juni 1861. — Hiervon Kinder:

aus der zweiten Ehe:

zwei Töchter**) und 5 Söhne

*) Görnsdorf hat ihr zweiter Gemal bereits 1854 wieder verkauft.

**) Auguste Ernestine, geboren den 20. Juni 1822 vermählte Superintendent Hobenthal in Dels; 2. Ernestine Auguste Gottliebe, geboren den 12. October 1823, verwittwete Kreisgerichts-Rath von der Berswordt in Dels.

a. Carl Gustav Wolfgang von Brittwitz und Gaffron, Nr. 348, geboren den 9. Juli 1813. Derselbe hatte sich dem Justizdienste zugewendet. Als Ober-Landes-Gerichts-Assessor wurde er mit der interimistischen Verwaltung des Landraths-Amtes in Waldenburg betraut. — Hier ist derselbe am 20. October 1846 plötzlich gestorben. Seine Gemalin war: Ottilie geborne von Schelha aus dem Hause Jessel, geboren den 27. April 1819, gestorben den 24. December 1842. Hiervon ein Sohn:

α. Leopold Friedrich Reginald von Brittwitz und Gaffron, Nr. 349, geboren den 24. Januar 1842 zu Groß-Glogau und seit 1864 im Besitze von Laserwitz im Kreise Wohlau.

b. Gustav Wilhelm Wolfgang von Brittwitz und Gaffron, Nr. 350, geboren den 10. September 1814 zu Schmoltschütz. Derselbe war nach Absolvirung der vorgeschriebenen Prüfungen Ober-Gerichts-Assessor in Breslau. Dann durch längere Zeit hindurch Herzoglich Braunschweigischer Stadtrichter zu Bernstadt, und weiterhin Königl. Staatsanwalt in Bunzlau, wurde er zum Appellations-Gerichts-Rathe bei dem Appellations-Gerichte in Breslau ernannt. — Von 1855 bis 1861 war derselbe zugleich Mitglied des Hauses der Abgeordneten. — Seiner als Abgeordneter gehaltenen Reden geschieht in den öffentlichen Blättern der damaligen Zeit mehrfach Erwähnung. Neuerdings hat Gustav Wilhelm Wolfgang von Brittwitz seine Entlassung aus dem Justizdienste nachgesucht. Dieselbe ist ihm, nachdem er bereits früher den rothen Adler-Orden vierter Klasse erhalten, unter Ernennung zum Geheimen Justiz-Rathe ertheilt worden. — Seitdem in Goschütz, im Kreise Polnisch-Wartenberg, domicilirend, ist er dort mit der Verwaltung der Graf von Reichenbach'schen freien Standesherrschaft Goschütz betraut.

Seine Gemalin ist: Fanni Blanca Elisabeth, geborene von Klafz, geboren den 10. December 1825 zu Erfurt.

Hier von 2 Töchtern*) und 2 Söhne:

- a. Max Wilhelm Gustav von Brittwitz und Gaffron, Nr. 351, geboren den 27. November 1848 zu Bernstadt, Lieutenant im Schlesiſchen Füſilier-Regiment Nr. 38 und zur Zeit bei der Armee in Frankreich.
- β. Moriz Ernst Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 352, geboren den 25. Januar 1859 zu Bunzlau, Cadett in Wahlſtadt.
- c. Wilhelm Friedrich von Brittwitz und Gaffron, Nr. 353, geboren den 7. October 1815 zu Görnsdorf. — Derselbe war Lieutenant im 1. Oberſchleſiſchen Infanterie-Regimente Nr. 22. — Schon frühzeitig aus dem activen Militairdienste wiederum ausgeſchieden, iſt er weiterhin in der Landwehr Hauptmann und Major geworden und befindet ſich gegenwärtig als Major im 3. Niederſchleſiſchen Landwehr-Regimente Nr. 50. — Derselbe beſißt die Rittergüter Wieſegrade im Kreiſe Dels, Moisdorf und Keulendorf im Kreiſe Jauer.

Mit ſeiner zweiten Gemalin hat er überkommen die Rittergüter Nieder-Prausniß und Haafel im Kreiſe Jauer. — Neudorf im Kreiſe Dels, das Wilhelm von Brittwitz früherhin ebenfalls beſeſſen, hat derselbe 1860 wiederum verkauft. Derselbe war von 1852 bis 1858 Mitglied des Hauſes der Abgeordneten. Er wurde 1853 zum königlichen Kammerherrn ernannt, und iſt Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich iſt er als militairiſches Mitglied der Lazareth-Commission in Freiburg wiederum in Function getreten. Seine beiden Gemalinen waren und ſind: 1. Gertrud, verwittwete von Diebitſch, geborne von Frankenberg-Ludwigsdorf, geſtorben den 12. September 1846; 2. Leocadie Freiin von Hohberg, geboren den 13. März 1819 zu Prausniß. — Hier von:

aus zweiter Ehe:

eine Tochter**) und ein Sohn:

*) Magdalena, geb. den 4. Juni 1851; 2. Elisabeth, geb. den 7. Mai 1854.

**) Margot, geboren den 10. Februar 1845 zu Dels, vermählt am 7. October 1864 mit Diepold von Adckrit auf Mondschütz, K. K. Rittmeister a. D.

a. Artwed Morig von Brittwig und Gaffron, Nr. 354, geboren den 14. August 1843 zu Brieg, zur Zeit Premier-Lieutenant im 2. Schlesiſchen Dragoner-Regimente Nr. 8 und Adjutant bei der 12. Cavallerie-Brigade. Während des Feldzuges in Böhmen 1866 bei Nachod verwundet, iſt er mit dem rothen Adler-Orden 4. Klaſſe mit Schwertern beliehen worden. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich iſt er bei der Kavallerie-Attaque bei Artenay wiederum durch einen Schuß ſchwer verwundet worden. Seine Wiedergeneſung ſteht jedoch in Ausſicht; — inzwiſchen iſt derſelbe bereits mit dem eiſernen Kreuze zweiter Klaſſe beliehen worden.

a u s z w e i t e r E h e :

d r e i T ö c h t e r .*)

- d. Hermann Ernſt von Brittwig und Gaffron, Nr. 355, geboren den 29. October 1817 zu Schmoltſchütz. Derſelbe trat 1834 in das damalige Garde-Reſerve-Infanterie-Regiment zu Berlin und avancirte in dieſem Regimente biß zum Hauptmann und Compagnie-Chef. Im Jahre 1858 in das Kaiſer Alexander-Garde-Grenadier-Regiment verſetzt, erbat Hermann von Brittwig ſchon 1859 wegen Kränklichkeit ſeinen Abſchied und erhielt denſelben unter Ernennung zum Major, nachdem er ſchon früher den rothen Adler-Orden 4. Klaſſe erhalten. Seitdem domicilirt derſelbe in Breslau. Während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich iſt er wieder als militairiſches Mitglied der Lazareth-Commiſſion in Frankenſtein in Function getreten. Seine Gemalin iſt: Jda Eleonore geborene von Thielau aus dem Hauſe Lampersdorf, geboren den 2. September 1829. Hiervon: eine Tochter.*)
- e. Morig von Brittwig und Gaffron, Nr. 356, geboren den 24. April 1819 zu Schmoltſchütz. Derſelbe hatte ſich dem Juſtizdienſte zugewendet und war Aſſeſſor bei dem Kreisgerichte zu Sprottau. Späterhin in den Berwal-

*) 1. Ordalie, geboren den 27. Mai 1850; 2. Gertha, geboren den 27. October 1853 und 3. Freda, geboren den 27. Februar 1856.

**) Marie Jda, geboren den 4. April 1869.

tungsdienst übergetreten, war er durch längere Zeit hindurch Landrath im Kreise Ohlau. Zugleich war er in der Zeit von 1856 bis 1859 Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Im Jahre 1867 zum Ober-Regierungsrathe und Abtheilungs-Dirigenten bei der königlichen Regierung in Wiesbaden, sowie zum Vorsitzenden des Consistorii in Wiesbaden befördert, hat derselbe bis 1870 in Wiesbaden domicilirt. — Neuerdings aber ist er als Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigent an die königl. Regierung zu Liegnitz versetzt worden. Er ist Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens und besißt den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife. Seine Gemalin ist Marie Amalie, Gräfin Bixthum von Eckstädt, geboren den 27. Januar 1827. Hiervon noch lebend, vier Töchter*) und ein Sohn:

- a. Ernst von Brittwig und Gaffron, Nr. 357, geboren den 2. April 1856 zu Kauern.
- f. Ernst von Brittwig und Gaffron, Nr. 358, geboren den 7. August 1820 zu Schmoltzschüg. — Derselbe trat aus dem Cadetten-Corps in das jetzige 1. Westpreussische Grenadier-Regiment Nr. 6, und avancirte in diesem Regimente bis zum Hauptmann. Als solcher war er weiterhin Adjutant, sowohl bei dem Commando der 11. Division, wie bei dem General-Commando 6. Armee-Corps in Breslau. In der ersteren Stellung wurde er mit dem rothen Orden 4. Klasse beliehen. Hierauf zum Major im 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 und späterhin zum Commandeur des 2. Bataillons im 2. Oberschlesischen Infanterie-Regimente Nr. 23 befördert, gelangte derselbe 1857 durch Erbkauf in den Besiß des väterlichen Gutes Schmoltzschüg. Er schied 1863 ganz aus dem Militairdienste und ist nach Schmoltzschüg übersiedelt. Während des Feldzuges in Böhmen im Jahre 1866, wie während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich aber ist er wiederum mit einem militairischen

*) Marie, geboren den 31. Oktober 1850 zu Sprottau; Elisabeth, geboren den 20. Mai 1859 zu Ohlau; 3. Auguste, geboren den 17. Juli 1860 zu Kauern und 4. Dorothea Johanne, geboren den 2. April 1867 zu Ohlau.

Commando betraut worden, indem er bei dem stellvertretenden General-Commando des 6. Armee-Corps die Geschäfte des Generalstabs-Chefs versehen hat. In dieser schwierigen und wichtigen Stellung ward ihm noch mannigfache Gelegenheit zur Entwicklung einer sehr ersprieslichen dienstlichen Wirksamkeit. Er ist weiterhin zum Oberstlieutenant befördert worden und hat den Kronen-Orden 3. Klasse erhalten.

Seine Gemalinnen waren und sind: 1. Hermine Wilhelmine Maria Anna, geborene Gräfin zu Dohna, geboren den 23. Februar 1822, gestorben den 24. März 1866; 2. Ida Sophie Theodore, geborene Gräfin Stosch aus dem Hause Hartau, geboren den 21. Oktober 1831. Hiervon Kinder:

aus erster Ehe:
zwei Töchter*)

aus zweiter Ehe:

ein Sohn:

a. Moriz Otto Felix von Brittwitz und Gaffron, Nr. 359, geboren den 3. Mai 1869 zu Schmoltzschütz.

Von den Kindern des verstorbenen Geheimen Regierungsraths Heinrich Moriz von Brittwitz auf Schmoltzschütz Nr. 347,

aus dritter Ehe:

sind nur zwei Töchter**) noch am Leben.

Der einzige Sohn aus dritter Ehe:

- g. Friedrich Wilhelm von Brittwitz und Gaffron, Nr. 360, war geboren den 25. Februar 1828 zu Schmoltzschütz. Derselbe war zuerst Lieutenant im ersten Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10, dann im 2. Bosenischen Infanterie-Regiment Nr. 19. Demnächst durch längere Zeit hindurch zum Cadetten-Corps commandirt, war Friedrich Wilhelm von Brittwitz zuletzt Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Thüringischen

*) Amelie Wilhelmine Ernestine Marie Johanna, geboren den 6. Mai 1849 zu Groß-Mogau; 2. Gertrud Marie Elisabeth, geboren den 27. September 1853 zu Sprottau.

**) Gottliebe Ernestine, geboren den 11. October 1829, vermählte Major v. Wedel; 2. Charlotte Philippine, geboren den 8. Februar 1834, vermählte v. Schelha in Nord-Amerika.

Infanterie-Regimente Nr. 31. — In dieser Stellung ereilte ihn der Heldentod. — In dem böhmischen Feldzuge im Gefechte bei Podoll am 26. Juni 1866 durch 2 Schüsse in beide Oberschenkel getroffen, ist derselbe im Lazareth zu Görlitz am 29. Juli 1866 seinen Wunden erlegen.

Der ehrenden Anerkennung, die auch ihm von Seiten des von Brittwitz'schen Geschlechts-Vereins zu Theil geworden, ist bereits im Theil II. Abschnitt III. sub Nr. 239 Erwähnung geschehen. Im Jahre 1864 hatte er den rothen Adler-Orden 4. Klasse erhalten. Seine hinterlassene Gemalin ist: Charlotte Auguste Bayer, geboren den 12. August 1829, zur Zeit in Hirschberg. Hiervon nur eine Tochter*).

3. Carl von Brittwitz und Gaffron, Nr. 361, der dritte Sohn von Samuel Moritz von Brittwitz auf Korkwitz (Nr. 345 in diesem Abschnitte), geboren im November 1786, war Lieutenant im Kürassier-Regimente von Wagenfeld. Ihm wurde in der Schlacht bei Preußisch-Eylau ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Späterhin Premier-Lieutenant im Regiment Garde du Corps ist derselbe schon im Mai 1813 an den in der Schlacht von Groß-Görschen empfangenen Wunden gestorben. —

II. Ernst Sylvius von Brittwitz und Gaffron, Nr. 362, der zweite Sohn des im Eingange dieses Abschnitts sub Nr. 134 als Stammvater des Dammer'schen Zweiges bezeichneten Leonhard Jaroslaw von Brittwitz, ist geboren den 13. Januar 1729 zu Dels. Derselbe hat sich in seinen jüngeren Jahren in dänischen Kriegsdiensten befunden. Späterhin in den heimathlichen Militärdienst zurückgetreten, ist derselbe in dem Dragoner-Regimente Nr. 2 (um 1749 von Schwerin, um 1754 von Blankensee) bis zum Capitain (1764) avancirt.

In dem siebenjährigen Kriege ist er in den Schlachten, Gefechten und Belagerungen von Prag, Striegau, Breslau, Leuthen, Liegnitz, Kunersdorf, Meissen, Freiberg, Dresden, Reisse und Lindewiese mit thätig gewesen. Bei Kunersdorf wurde

*) Gabriele Charlotte Friederike, geboren den 23. November 1856 zu Berlin.

er blessirt. — Nach dem Kriege ist er als Brigade-Major vielfach in Remonte- und Werbe-Angelegenheiten beschäftigt gewesen. In Erfüllung der mit dieser Stellung verbundenen Amtsgeschäfte wurde ihm 1771 ein Auge ausgeschossen. Der Vorgang war nach einem Referat im Görlitz'er Anzeiger von 1857 folgender: Der damalige Major von Brittwitz befand sich in Bunzlau. Zwei Dragoner vom Regimente von Bosz waren desertirt; sie hatten ihre erste Raft im Kretscham zu Waldau gemacht. — Dort ertheilte sie der Major von Brittwitz, begleitet von seinem Adjutanten und zwei Dragonern, in dem Augenblicke, wo sie zur Hinterthüre des Kretschams weiter flüchten wollten. Der Major von Brittwitz feuerte ihnen nach mit seinem Pistol. Der Schuß des Majors, irritirt durch das in die Hinterthür eintretende Kinder mädchen des Wirths, ging fehl in die Mauer über die Thüre. Dies benutzte einer der Deserteure, schoß mit seinem Pistol nach dem Major, und dieser, ins Auge getroffen, stürzte vom Pferde, während die beiden Deserteurs inzwischen entkamen. — Dem Major von Brittwitz wurde von einem in Waldau befindlichen Arzte der nöthige Verband angelegt; dies hat jedoch nach der Relation im Görlitzer Anzeiger nicht sofort, sondern erst dann geschehen können, nachdem der Arzt dem Major das fortwährende Fluchen auf das Ernstlichste verboten. Bei der nächsten Revue hat Friedrich der Große, mit dem Finger auf die schwarze Augenbinde des Majors von Brittwitz zeigend, gerufen: „Brittwitz, Brittwitz.“ Noch bis 1813 ist in dem Kretscham zu Waldau, mit einem schwarzen Ringe eingefast, der Fleck zu sehen gewesen, wo die Kugel des Majors von Brittwitz in die Mauer eingeschlagen hatte.

Im Jahre 1784 wurde Ernst Sylvius von Brittwitz zum Obersten befördert, und im Jahre 1786 befehligt, an Stelle des erkrankten Königs eine Revue über die schlesische Cavallerie abzuhalten. Nach seiner Rückkehr von dieser Revue wurde Ernst Sylvius vom Könige Friedrich Wilhelm II. zum General-Adjutanten und General-Inspecteur der Remonten ernannt. Im Jahre 1789 ward er Generalmajor, im Jahre 1795 General-Lieutenant. Der König Friedrich Wilhelm III. verlieh ihm den rothen Adler-Orden I. Klasse und im Jahre 1798 eine Präbenden-Stelle bei dem Domstifte zu Halberstadt. — Ernst Sylvius ist nach 54 jähriger Dienstzeit im Militair am 6. Juli 1800

zu Rathenow gestorben. Von 1764—1782 hat er sich im Besitze von Maßlich-Hammer im Kreise Trebnitz befunden. Seine Gemalin war: Johanne Christiane verwittwete Holz, geborne Anders, gestorben 1815. — Hiervon bekannt nur zwei Töchter*); denn ob ein vom Kürassier-Regiment von Mengden im Reich auf Werbung gewesener, und um 1793 wegen Kränklichkeit wiederum ausgeschiedener Lieutenant von Prittwitz sein Sohn gewesen, ist zweifelhaft.

II.

**Der im Mannesstamme ausgestorbene nachmalige freiherrliche
Hönigern'sche Zweig.**

Dieser nur noch in der weiblichen Geschlechts-Folge existirende Zweig des von Prittwitz'schen Geschlechts beginnt mit dem jüngeren Sohne von Leonhard von Prittwitz auf Dammer, Nr. 133, mit:

Hans Moriz von Prittwitz

auf Hönigern zc. (Siehe Theil I. Abschnitt VI. die Stronn-Pontwitz'er Linie sub Nr. 143.)

Nur in dem zweiten Sohne dieses Hans Moriz von Prittwitz hat der Hönigern'sche Zweig des von Prittwitz'schen Geschlechts eine weitere Fortsetzung gefunden. — Des Namens dieses zweiten Sohnes:

Leonhard Adolph Freiherrn von Prittwitz, Edler von Gaffron

ist auch bereits im Theil I. Abschnitt VI. sub Nr. 145, Erwähnung geschehen. —

Beginn des Freiherrlichen von Prittwitz'schen Zweiges.

Leonhard Adolph von Prittwitz, geboren den 30. April 1706, gestorben den 10. October 1760 überkam die väterlichen Güter Hönigern mit Saabe und Schönbrunn im Kreise Namslau. Derselbe wurde auf seinen Antrag, als:

„Freiherr von Prittwitz, Edler Herr von Gaffron“

in den Erbländischen Böhmischen Freiherrn-Stand erhoben. Das von Kaiser Karl VI. de dato Wien, den 24. Januar 1732 auf

*) Die ältere ist mit einem Capitain von Labanski, die jüngere mit einem Oberamtsrath von Gohhausen vermählt gewesen.



Bergament vollzogenem Diplom befindet sich, mit dem großen Kaiserlichen Siegel versehen, in dem Archive des von Brittwig'schen Familien-Vereins in Verwahrung. Nach diesem Diplom ist:

„Leonhard Adolph von Brittwig und Gaffron in Ansehung seines uhralten ritterlichen Geschlechts, und derer, wie von dessen Vorfahren sowohl in politico als militäre geleisteten Treu, und ersprieslichen Dienste samt allen seinen ehelichen Leibeserben, Mann und weiblichen Geschlechts in den Freiherrn-Stand des Erb-Königreichs Böhme und dessen incorporirten Landen erhoben worden, mit dem Prädicate — Wohlgeboren — nebst dem Ehren-Worte — Edle Herr von Gaffron, und mit Beigabe eines senkrecht getheilten zweispaltigen Wappens.“

Die linke Spalte des Schildes enthält das alte von Brittwig'sche Wappen, gold und schwarz, aber ohne Blutstropfen auf dem Gesichte und auf der Brust des Mohrenbildes. Das Feld der rechten Spalte ist quer getheilt, in dem oberen Theile ein blauer Wehrschild in Gold, in dem unteren Theile zwei aufgerichtete Degen in Blau, und oben über dem Schilde ein blau gekleideter Kriegermann mit Degen, goldenem Gurte und goldenen Armausschlägen, und mit der rechten Hand nach dem Mohrenbilde zeigend. —

Bei der Huldigung der schlesischen Stände im Jahre 1741 war der Freiherr Leonhard Adolph von Brittwig auf Hönigern der Deputirte des Namslau'schen Kreises. — Derselbe scheint Geldausgaben aller Art nicht gescheuet und darum vielleicht auch seinen Grundbesitz schon um 1757 wieder veräußert zu haben.

In den Jahren 1742 bis 1752 hat er in Hönigern ein Bethaus mit Thürmen und Glocken aufrichten lassen. Am 1. Pfingstfeste 1752 ist der erste Gottesdienst darin abgehalten worden. — Ehrhardt's Presbyterologie Bd. I. S. 655/56. Schon früher hatte er eine große Orangerie angekauft, war aber mit der Bezahlung der Kaufsumme in Rückstand gerathen. — Nach mündlichen Ueberlieferungen — und wie auch in einer alten Chronik von Schlesien von 1737 sich bestätigt findet — hat er sechs große Hirsche dergestalt abrichten lassen, daß er mit denselben mehrfach in einer Jagdchaise spazieren gefahren ist. — Seine Gemalin war: Ernestine Charlotte, verwittwete von Reibnitz, geborene von Uechtriz, geboren den 23. Februar 1706, gestorben den 24. September 1746. Hiervon :

zwei Töchter*) und drei Söhne, wovon einer in frühester Kindheit gestorben ist; die beiden anderen sind:

I. Carl Leonhard Freiherr von Brittwitz, Edler von Gaffron, Nr. 363, geboren den 20. August 1733, gestorben 1791 zu Worms als Premier-Lieutenant im Regimente von Möllendorf, nachdem er früherhin bei dem Regimente von Ramin gestanden.

II. Hans Ernst Adolph Freiherr von Brittwitz, Edler von Gaffron, Nr. 364, geboren den 21. August 1740 zu Hönigern. Derselbe war Lieutenant im Husaren-Regimente von Malachowski, späterhin 1775 bis 1787 Rittmeister in dem Husaren-Regimente „von Trend.“ Am 9. Januar 1792 wurde er Major in diesem Regimente, nachdem er schon 1786 den Orden pour le mérite erhalten. — Gestorben am 14. September 1797 zu Warmbrunn, hat derselbe aus seiner späteren Ehe mit Dorothea Elisabeth Krüger, gestorben den 22. Juni 1814 drei Kinder**) hinterlassen, eine Tochter***) und zwei Söhne:

A. Carl Ernst Freiherr von Brittwitz Edler von Gaffron, Nr. 365, geboren den 21. December 1781 zu Schneidemühl. Derselbe war in der Zeit von 1800 bis 1804 Cornet und Lieutenant in dem Husaren-Regiment „von Köhler.“ — Während des Krieges von 1813/15 hat er in der schlesischen Landwehr-Cavallerie gestanden. — Demnächst dem 4. Husaren-Regiment aggregirt, hat derselbe schon 1820 seinen Abschied genommen, und sich dem Steuerdienste zugewendet. Zuletzt war er Steuer-Beamter in dem Städtchen Löwen. Seine Gemalin war Nanny Handke. Hiervon bekannt fünf Töchter†) und vier Söhne:

*) 1. Charlotte Sophie, verwitwete Freifrau von Lyncker auf Dammer, geboren den 6. December 1735; 2. Adolphine Gottliche, verwitwete von Dobrzyn-Fowski, geboren den 20. August 1739, gestorben 1830 zu Breslau.

**) Durch eine Allerhöchste Ordre von 1798 ist die Legitimität der Kinder noch besonders anerkannt worden. In dieser Ordre ist für den Gebrauch des Freiherrlichen Prädikats- und Wappens die Einwilligung der Familie vorbehalten worden. — Ob diese Einwilligung ertheilt worden, darüber hat sich bis jetzt nichts vorgefunden.

***) Charlotte Sophie, 1779—1803.

†) 1. Bertha Dorothea, vermälte Gerichts-Secretair Sturm, geboren 1814; 2. Emilie Louise, geboren 1815; 3. Amalie Marie, vermälte Regierung-Secretair Hofens, geboren 1817; 4. Jda Franziska, geboren 1818, gestorben 1857; 5. Florentine Selma, vermälte Major von Boremski.

1. Ernst Wilhelm Freiherr von Brittwitz z., Nr. 366, 1812—1846.
 2. Carl Louis Freiherr von Brittwitz Edler von Gaffron, Nr. 367, geboren 1819, gestorben den 24. April 1862. In seinen jüngeren Jahren im 22. Infanterie-Regiment, war derselbe zuletzt Hauptmann im 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62.
 3. Carl Hermann Freiherr von Brittwitz Edler von Gaffron, Nr. 368, 1823—1844.
 4. Heinrich Moriz Hugo Freiherr von Brittwitz Edler von Gaffron, Nr. 369, geboren 1831. Derselbe war Lieutenant im 11. Infanterie-Regiment, späterhin Premier-Lieutenant im 22. Landwehr-Regimente. Hierauf eine Zeit lang im Eisenbahndienste beschäftigt, ist derselbe, nachdem er vergeblich nach einem dauernden Unterkommen gestrebt, und ein Eheverlöbniß, das er geschlossen, sich wiederum gelöst hatte, am 3. November 1862 im Thiergarten bei Berlin todt aufgefunden worden. In ihm ist, so viel bekannt, der freiherrliche Zweig des von Brittwitz'schen Adelsgeschlechts im Mannesstamme wiederum gänzlich erloschen.
- B. Ludwig Wilhelm Freiherr von Brittwitz Edler von Gaffron, Nr. 370. Derselbe, geboren 1783, findet sich bezeichnet, als von dem Dragoner-Regimente von Rouquette dimittirter Lieutenant, und als verschollen seit 1811.

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechts-Folge in der Linie Stronn-Dammer vom Anfange des 18. Jahrhunderts ab, wie folgt:

I.

Der Dammer'sche Zweig.

Caspar Leonhard Moriz von Brittwitz Nr. 135 auf Netsche, Schmoltzschütz z. 1687—1746.

Hiervon:

- I. Caspar Moriz von Brittwitz, Nr. 344, auf Netsche 1722—1763.

Hiervon:

- A. Samuel Moriz von Brittwitz, Nr. 345, auf Norkwitz, 1753—1811. Hiervon:

1. August von Brittwig, Nr. 346, 1781—1845.
2. Heinrich Moriz von Brittwig, Nr. 347, auf Schmoltshüg, 1787—1857. Hiervon:
 - a. Carl Gustav Wolfgang von Brittwig, Nr. 348, 1813—1846. Hiervon:
 - a. Leopold Friedrich Reginald von Brittwig, Nr. 349, geboren 1842.
 - b. Gustav Wilhelm Wolfgang von Brittwig, Nr. 350, geboren 1814. Hiervon:
 - a. Max Wilhelm Gustav von Brittwig, Nr. 351, geboren 1848.
 - β. Moriz Ernst Wilhelm von Brittwig, Nr. 352, geboren 1859.
 - c. Wilhelm Friedrich von Brittwig, Nr. 353, auf Wiesegrade, geboren 1815. Hiervon:
 - a. Arwed Moriz von Brittwig, Nr. 354, geboren 1843.
 - d. Hermann Ernst von Brittwig, Nr. 355, geboren 1817.
 - e. Moriz von Brittwig, Nr. 356, geboren 1819. Hiervon:
 - a. Ernst von Brittwig, Nr. 357, geboren 1856.
 - f. Ernst von Brittwig, Nr. 358, auf Schmoltshüg, geboren 1820. Hiervon:
 - a. Moriz Otto Felix von Brittwig, Nr. 359, geboren 1869.
 - g. Friedrich Wilhelm von Brittwig, Nr. 360, 1828—1866.
3. Carl von Brittwig, Nr. 361, 1786—1813.
- II. Ernst Sylvius von Brittwig, Nr. 362, 1729—1800.

II.

Der Freiherrlich Hönigern'sche Zweig.

Leonhard Adolph Freiherr von Brittwig, auf Hönigern, Nr. 145.
1706—1760.

Hiervon:

- I. Carl Leonhard Freiherr von Brittwig, Nr. 363, 1733—1791.
- II. Hans Ernst Freiherr von Brittwig, Nr. 364, 1740—1797.
Hiervon:
 - A. Carl Ernst Freiherr von Brittwig, Nr. 365, 1781—1830.
Hiervon:
 1. Ernst Wilhelm Freiherr von Brittwig, Nr. 366, 1812—1846.

2. Carl Louis Freiherr von Prittwiß, Nr. 367, 1819—1862.
 3. Carl Herrmann Freiherr von Prittwiß, Nr. 368, 1823—1844.
 4. Heinrich Moriz Hugo Freiherr von Prittwiß, Nr. 369, 1831—1862.
- B. Ludwig Wilhelm Freiherr von Prittwiß, Nr. 370, geboren 1783—1811.

Abchnitt XII.

Der von Prittwiß'sche Geschlechts-Verein.

Am 15. Juni 1857 war es, wo der Landschafts-Director Alexander von Prittwiß und Gaffron auf Casimir zc. (Siehe Theil II. Abschnitt VII. sub Nr. 310) an sämtliche männliche Mitglieder des von Prittwiß'schen Adels-Geschlechts den nachfolgenden Aufruf erließ:

„Gewiß mit Stolz und Freude erfüllt es das Herz jedes Mitgliedes der Familie von Prittwiß, wenn es sieht, wie unter Gottes Schutz und Beistand, und unter der Protection unseres geliebten Herrscher-Hauses das alte Geschlecht der Prittwiß eine immer größere Ausbreitung gewinnt, und namentlich in der Provinz Schlesien ebensowohl in seiner Mitgliederzahl, wie durch Besitz, Amt und Würden eine gleich hervorragende Stellung unter den alten Familien des Landes einnimmt! — Wenn nun leider aber bis jetzt es an einer näheren Verbindung, ja selbst an einem Bekanntwerden der einzelnen Mitglieder und Zweige der Familie unter sich gänzlich gefehlt hat, wir es aber an vielen anderen edelen Geschlechtern in Schlesien, der Mark, Pommern, Preußen und Sachsen sehen, welche segensreiche Folgen die Zusammenberufung von Geschlechtstagen, und daraus hervorgegangenen

Institutionen für die betreffenden Familien gehabt haben, so hofft der ergebenst Unterzeichnete bei seinen hochgeehrten Geschlechts=Vettern eine gütige Theilnahme zu finden, wenn er sich erlaubt, denselben den nachstehenden ganz ergebenen Vorschlag zu machen:

„daß für alle männlichen erwachsenen Mitglieder des Geschlechts derer von Brittwitz ein Geschlechtstag, und zwar im October d. J. in Breslau ausgeschrieben werden möge u. s. w.“

Dieser Aufruf hat eine gute Folge gehabt. Die verschiedenen von Brittwitz'schen Familien sind sehr bald zu einer engeren Familien=Verbindung zusammengetreten, und diese Verbindung wird, so Gott will, und so lange alle, welche den Namen von Brittwitz führen, den Ruf ihrer Alt=Vorderen nicht ganz verleugnen, nach menschlichem Ermessen dem gesammten von Brittwitz'schen Geschlechte zum großen Segen gereichen.

Das am 27. Februar 1858 für diese Familien=Verbindung vereinbarte Statut lautet mit den später beschlossenen zusätzlichen Bestimmungen wie folgt:

Statut für den Verein der Familie von Brittwitz.

§. 1.

Die Familien von Brittwitz resp. von Brittwitz=Gaffron und von Brittwitz=Gaffron genannt von Kreckwitz, und Freiherrn von Brittwitz Edler von Gaffron, welche das Schachbrett mit der Mohrin als Wappen führen, bilden einen Geschlechts=Verein, an welchem jedes großjährige männliche Mitglied stimmfähig Theil nimmt.

Maßelloser Ruf ist Bedingung der Theilnahme.

§. 2.

Zweck des Vereins ist Förderung der Wohlfahrt und des Ansehens des Geschlechts.

§. 3.

Dieser Zweck soll durch nachstehende Mittel gefördert werden:

- a. durch Abhaltung von Geschlechtstagen, d. h. öftere Wiederkehr allgemeiner Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder;

- b. durch das Streben der Vereinsmitglieder, jede ritterliche Tugend zu üben, besonders Gottesfurcht, treue Anhänglichkeit an den angestammten Landesherrn, Muth, Wohlthätigkeit, Einfachheit und damit zusammenhängend
- c. durch die Fürsorge für die Erziehung der Jugend des Geschlechts;
- d. durch Conservirung, Erwerbung und Erweiterung von Grundbesitz, insbesondere durch Begründung von Familien-Fideicommissen;
- e. durch Familien-Stiftungen anderer Art;
- f. durch Bildung eines Familienraths, welcher die gemeinsamen Angelegenheiten des Geschlechts leitet und darüber auf den Geschlechtstagen Bericht erstattet;
- g. durch Bildung einer Geschlechts-Kasse.

§. 4.

Die Geschlechtstage sollen mindestens alle 2 Jahre stattfinden und werden vom Familienrath anberaumt. Das Erscheinen auf den Geschlechtstagen ist vom 18. Jahre an gestattet. Die Nichterschiene-
nen werden durch die Beschlüsse der Erschiene-
nen gebunden. Eine außerordentliche Zusammenberufung zum Geschlechtstage bleibt dem Ermessen des Familienraths überlassen.

Zusatz: Die alle zwei Jahre stattfindenden Geschlechtstage sollen in der Regel in der ersten Hälfte des Monats Juni abgehalten werden (Geschlechtstags-Protokoll vom 5. Juni 1859.)

§. 5.

Vorsitzender des Familienraths ist stets der Senior der Familie, dem bei unabweisbaren Behinderungen das an Jahren älteste Mitglied des Familienraths substituirt wird. Ferner besteht der Familienrath aus 3 Mitgliedern und dem Schatzmeister. Die Wahl derselben erfolgt auf den Geschlechtstagen durch absolute Stimmenmehrheit.

§. 6.

Die Geschlechts-Kasse wird durch Beiträge oder Schenkungen der Vereinsmitglieder gebildet.

Jedes Mitglied zahlt dazu einen jährlichen Beitrag von mindestens 6 Thalern bis zum 15. Juli jeden Jahres.

Zusatz: Die dem Geschlechts-Vereine bereits beigetretenen, oder noch ferner beitretenden Söhne der Vereins-Mitglieder sind, solange dieselben sich nicht im Genusse eines eigenen

auskömmlichen Einkommens befinden, nur zu einem jährlichen Beitrage von 4 Thalern verpflichtet. (Geschlechtsstags-Protokoll vom 8. Juni 1861).

§. 7.

Da es wichtig ist, zuvörderst einen Fonds zu sammeln, dessen Zinsen später zum Besten der Familie verwendet werden können, so wird für jezt nur bestimmt, daß der Familienrath die unvermeidlichen Ausgaben aus der Geschlechts-Kasse zu bestreiten hat. Alles Weitere bleibt den Beschlüssen späterer Geschlechtsstage vorbehalten.

Der Familienrath sorgt für sichere Unterbringung des Geldes.

Zusatz: Der Familienrath ist berechtigt, sowohl zur Berichtigung baarer Auslagen, wie überhaupt zu nothwendigen Ausgaben alljährlich die Summe von 30 Thlr. zu verwenden. (Geschlechtsstags-Protokoll vom 8. Juni 1861).

§. 8.

Wer vom Geschlechtsstage ausbleibt, zahlt eine Conventional-Strafe von 2 Thlr. zur Geschlechts-Kasse.

§. 9.

Wer freiwillig aus dem Vereine ausscheidet, verliert damit jeden Anspruch an die Geschlechts-Kasse und die Vortheile etwaiger Stiftungen des Vereins.

§. 10.

Das unfreiwillige Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Vereine, welches auf den Geschlechtsstagen mit $\frac{2}{3}$ Stimmenmehrheit beschlossen werden kann, zieht dieselben Folgen nach sich.

§. 11.

Bei jedem Geschlechtsstage wird ein Protokoll geführt, nach dessen Inhalt der Familienrath alles Erforderliche ausführt.

Vorstehendes Statut ist auf dem ersten Geschlechtsstage zu Breslau, den 27. Februar 1858, angenommen und von allen Anwesenden vollzogen worden.

- gez. 1. Ferdinand von Prittwik-Gaffron (Landesältester a. D. auf Cawallen.)
 2. Karl von Prittwik-Gaffron (General der Infanterie a. D. zu Görlitz.)
 3. Moriz von Prittwik (Rittergutsbesitzer auf Nassafel.)

4. **Moriz Karl Ernst von Prittwiß-Gaffron** (Ingenieur-General zu Berlin.)
5. **Moriz Wilhelm von Prittwiß-Gaffron** (Landesältester a. D. zu Berlin.)
6. **Bernhard Karl Heinrich von Prittwiß** (Oberst u. Kommandant zu Thorn.)
7. **Julius von Prittwiß-Gaffron** (Rentier zu Breslau.)
8. **Wilhelm von Prittwiß** (Major a. D. zu Breslau.)
9. **Leonhard von Prittwiß-Gaffron** (Obergerichtsrath a. D. auf Heiersdorf.)
10. **Erdmann von Prittwiß-Gaffron** (Rittmeister a. D. u. Kammerherr a. Stalung.)
11. **Hermann von Prittwiß** (Kreisgerichtsrath in Militsch.)
12. **Robert von Prittwiß-Gaffron** (Regierungs-Vice-Präsident zu Breslau.)
13. **Alexander von Prittwiß** (Landesältester auf Castmir.)
14. **Ferdinand von Prittwiß-Gaffron** (Landesältester auf Dmehau.)
15. **Wilhelm von Prittwiß** (Kammerherr auf Wiefegrade.)
16. **Constantin von Prittwiß-Gaffron** (Landesältester auf Szymannsdorf.)
17. **Friedrich von Prittwiß** (Landesältester auf Rudelstadt.)
18. **Moriz von Prittwiß** (Landrath zu Ohlau.)
19. **Louis Freiherr von Prittwiß** (Hauptm. im 22. Infanterie-Regm. zu Reisse.)
20. **Ernst von Prittwiß** (Hauptmann im 6. Infanterie-Regm. zu Breslau.)
21. **W. von Prittwiß-Gaffron** (Oberförster zu Rimkau.)
22. **Eugen von Prittwiß-Gaffron** (Rittergutsbesitzer auf Paulwitz.)
23. **von Prittwiß-Gaffron** genannt **von Kreckwitz**, (Rittergutsbes. a. Hennersdorf.)
24. **Arthur von Prittwiß-Gaffron** (Partikulier zu Nassafel.)
25. **Bernhard von Prittwiß-Gaffron** (Lieutenant im 1. Kürassier-Reg. z. Breslau.)
26. **Christian Moriz von Prittwiß-Gaffron** (Rittergutsbesitzer auf Gublau.)
27. **Hans von Prittwiß-Gaffron** (Lieut. im 10. Infanterie-Regm. zu Posen.)
28. **Karl von Prittwiß-Gaffron** (Lieut. im 1. Garde-Reg. z. F. zu Potsdam.)

Mit dem inzwischen erfolgten Tode der beiden zur Zeit der Vollziehung des Statuts noch lebenden letzten Freiherrn von Prittwiß Edlen von Gaffron ist der Freiherrliche von Prittwiß'sche Zweig im Mannesstamme gänzlich erloschen. Es besteht der von Prittwiß'sche Geschlechts-Verein, nachdem an den Geschlechtstagen des 5. Juni 1859 und 8. Juni 1861 beschlossen worden ist, daß alle Mitglieder der Familie, welche sich des Beinamens Gaffron oder Gaffron bedienen, sich hinfort von Prittwiß und Gaffron schreiben mögen, gegenwärtig nur noch aus Mitgliedern der Familie von Prittwiß und Gaffron, und von Prittwiß und Gaffron, genannt von Kreckwitz.

Von den achtundzwanzig Vereinsmitgliedern, welche das Statut vom 27. Februar 1858 vollzogen haben, sind inzwischen die sub Nr. 1, 3, 5, 7, 8, 11, 14, 17, 19 aufgeführten verstorben. Dem Vereine sind seitdem neu zugegetreten:

1. **Wilhelm von Prittwiß und Gaffron**, Geheimer Regierungsrath a. D.

2. Carl von Brittwig und Gaffron, Kaiserlich Russischer Generallieutenant in St. Petersburg;
3. Julius von Brittwig und Gaffron, Major a. D.;
4. Julius von Brittwig und Gaffron, Major a. D. zu Mainz;
5. Gustav von Brittwig und Gaffron, Geheimer Justiz-Rath a. D. zu Goshütz;
6. Hermann von Brittwig und Gaffron, Major a. D. zu Breslau;
7. Otto von Brittwig und Gaffron, Justiz-Rath in Brieg;
8. Moriz von Brittwig und Gaffron, Major a. D. zu Erfurt;
9. Friedrich von Brittwig und Gaffron, Hauptmann;
10. Carl Heinrich von Brittwig und Gaffron, auf Teschenau;
11. Ernst von Brittwig und Gaffron, Kammergerichts-Meffessor in Berlin;
12. Ernst von Brittwig und Gaffron, Hauptmann in der Garde-Artillerie zu Berlin;
13. Anton von Brittwig und Gaffron, Rittmeister im 4. Ulanen-Regiment zu Schneidemühl;
14. Walther von Brittwig und Gaffron, Premier-Lieutenant im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment zu Berlin;
15. Bernhard von Brittwig und Gaffron, Regierungs-Referendar in Liegnitz;
16. Reginald von Brittwig und Gaffron, auf Lasermig bei Stroppen;
17. Arwed von Brittwig und Gaffron, Premier-Lieutenant im 2. Schlesiſchen Dragoner-Regiment Nr. 8 zu Reiffe;
18. Feodor von Brittwig und Gaffron, auf Droschkau bei Reichthal;
19. Arthur von Brittwig und Gaffron, Lieutenant im 2. Hessischen Husaren-Regiment zu Cassel;
20. Constantin von Brittwig und Gaffron, Premier-Lieutenant im Garde-Artillerie-Regiment zu Berlin;
21. Bernhard von Brittwig und Gaffron, Lieutenant im 2. Schlesiſchen Husaren-Regiment zu Ober-Glogau;
22. Hans von Brittwig und Gaffron, Premier-Lieutenant im 4. Niederschlesiſchen Infanterie-Regiment Nr. 51 zu Brieg;

23. Erdmann von Brittwig und Gaffron, Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Regimente, Nr. 312, zu Potsdam.

Von den erst später dem Geschlechts-Vereine zugetretenen Mitgliedern sind inzwischen die sub Nr. 1, 3 und 9 aufgeführten ebenfalls gestorben. Es zählt daher der Verein zur Zeit 39 Mitglieder. —

Der Familien-Rath (§. 5 des Statuts) besteht gegenwärtig:

1. aus dem General der Infanterie a. D. Carl von Brittwig zu Görlitz, als Senior der Familie;
2. aus dem Kammerherrn Wilhelm von Brittwig, auf Wiesegrade;
3. aus dem Regierungs-Präsidenten a. D. Robert von Brittwig zu Breslau;
4. aus dem Landschafts-Director Alexander von Brittwig auf Casimir. —

Die Functionen des geschäftsführenden Vorsitzenden in dem Familien-Rathe hat bisher der sub Nr. 3 genannte, und das Amt des Schatzmeisters zuletzt der Kammerherr Wilhelm von Brittwig auf Cavallen thatsächlich ausgeübt. —

Einschließlich des Legats von 1500 Thlr., welches der frühere Schatzmeister des Vereins, der 1861 verstorbene Major a. D. Wilhelm von Brittwig der von Brittwig'schen Geschlechts-Kasse zugewendet hat (siehe Theil II. Abschnitt I. sub Nr. 177), ist aus den Beiträgen der Vereinsmitglieder zur Geschlechtskasse (§. 7 des Statuts) bereits ein Capital von 8000 Thlr. aufgesammelt worden. Dieses in Rentenbriefen angelegte Capital ist zur Erlangung noch größerer und dauernder Sicherheit, gemäß eines Beschlusses an dem Geschlechtstage des 7. Juni 1863, bei der Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse zu Breslau unter der Bezeichnung „Geschlechts-Kasse des von Brittwig'schen Geschlechts-Vereins“ deponirt worden. Bei dieser Kasse erfolgt die Realisirung der Coupons. Ueber die vorgekommenen Einnahmen und Ausgaben wird alljährlich dem Schatzmeister des Geschlechts-Vereins ein Rechnungs-Abschluß zugefertigt, und die vorhandenen baaren Bestände werden demnächst entweder dem Schatzmeister des Geschlechts-Vereins ausgezahlt, oder aber dem Capitalstocke zugeschrieben und weiterhin zinsbar angelegt. Die Legitimierung des Schatzmeisters des Geschlechts-Vereins zur Empfangnahme von Geldern aus dem Depositorium der Regierungs-

Instituten=Hauptkasse zu Breslau erfolgt erforderlichen Falls durch eine Bescheinigung von Seiten des Familien=Raths. —

Die hierauf bezüglichen Correspondenzen, und namentlich die hierauf bezüglichen Verfügungen der königlichen Regierungs=Abtheilung des Innern zu Breslau vom 22. April 1863 (I., XIa. 1143) und vom 17. Juni 1863 (I., XI. 1135) befinden sich in einem besonderen Akten=Fascikel bei den Akten des geschäftsführenden Vorsitzenden des Familienraths. — Gemäß der Bestimmung in §. 7 des Familien=Statuts sind aus den Beständen in der Geschlechtskasse nur die bisherigen ganz unvermeidlichen Ausgaben entnommen worden. Der Segen, der aus der Ansammlung eines Fonds zum Wohl der Familie zu gewärtigen steht, kann und wird erst in späterer Zeit hervortreten. Es steht dies aber nun so gewisser zu gewärtigen, als die nähere und engere Verbindung, in welche sämtliche Mitglieder des von Prittwiß'schen Geschlechts zu einander getreten sind, ungeachtet des erst 12 jährigen Bestehens dieser Verbindung, ganz unleugbar schon jetzt die sehr gute Folge gehabt hat, daß wohl keiner mehr unter den Geschlechts=Vettern ist, der nicht für alle Erlebnisse und Begebnisse im Bereiche des ganzen von Prittwiß'schen Geschlechts, sowohl was das Ganze, wie die einzelnen Mitglieder desselben betrifft, sich weit mehr als sonst interessirt. Diesem Interesse haben wir ja auch schon mehrfache andere, wie Geldgaben, zu verdanken, z. B. die sehr hübschen Portraits sowohl von dem Terror Tartarorum, wie von dem General der Cavallerie Joachim Bernhard von Prittwiß, und ferner das Gedenkblatt zur Erinnerung an die im Feldzuge von 1866 gefallenen Geschlechts=Vettern. Während in früherer Zeit sich sehr Viele der Geschlechts=Vettern kaum dem Namen nach kannten, ist die Zahl derjenigen, die sich gegenwärtig noch ganz fremd geblieben, nur noch eine sehr geringe, und daß die Bande keine ganz losen mehr sind, welche die Mehrzahl der Geschlechts=Vettern mit ihren Familien bereits umschlingt, werden gewiß alle bestätigen, welchen vergönnt gewesen ist, sowohl den Familientagen persönlich beizuwohnen, wie Theilnehmer derjenigen Feste zu sein, welche einzelne Geschlechts=Vettern in Erinnerung an hervorragende Ereignisse in der Familie bereitet haben.

Neben dem bereits erwähnten, zu allgemeinen Familienzwecken aufgesammelten Capitale von 8000 Thlr. in der Geschlechtskasse, existiren auch schon von früher her verschiedentliche Geld=Foundationen zu Gunsten des von Prittwiß'schen Geschlechts. Obwohl in ihrem

Betrage von keiner sonderlichen Bedeutung, so dürfte doch hier noch eine nähere Bezeichnung dieser Foundationen vielen Mitgliedern der Familie ganz erwünscht sein. Als solche Foundationen sind dem Verfasser des vorliegenden Druckwerks die nachfolgenden bisher bekannt geworden:

1. Das von Sigmund Moriz von Brittwig aus dem Hause Pontwig zu Gunsten der ältesten männlichen Nachkommen seiner Brüder errichtete Geld-Fideikommiß. (Siehe Th. II. Abschn. IX. sub Nr. 334.)

2. Ein Capital von 1600 Thlr. — Dieses Capital originirt aus einer Foundation des Hans Caspar von Brittwig geboren 1673, gestorben 1755, weiland Besizer von Karisch, Pangel, Louisdorf u. s. w. (Siehe Theil I. Abschnitt VI. sub Nr. 76) zu Gunsten der weiblichen Armen von Adel. Diese Foundation hat bis in die neueste Zeit fester Normen ermangelt; sie beruhte meist nur auf Tradition, vermöge deren die Besizer von Pangel und Louisdorf die Zinsen dieser Foundation mit 24 und resp. 50 Thlr. immer an den Ältesten der Familie von Brittwig aus dem Hause Karisch ausgezahlt haben und Legterer diese Zinsen in Raten von 10 bis 12 Thlr. an Fräuleins aus adeligen Familien, und zwar vorzugsweise aus solchen Familien, die vom Stifter abstammten, vertheilt hat. In dieser Weise hatte auch der gegenwärtig Älteste aus dem Karischer Hause, der General der Infanterie a. D. von Brittwig in Görlitz die Curatel über die hier in Rede stehende Foundation übernommen; seiner Bemühung aber ist eine feste Ordnung und Renovation dieser Foundation gelungen. — Dieselbe besteht gegenwärtig in einem bei der Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse zu Breslau zinsbar deponirten Capitale von 1600 Thlr., wovon die Zinsen nach wie vor in jährlichen Raten von 10 bis 12 Thlr. nach näherer Bestimmung eines von der königlichen Regierung zu Breslau am 19. März 1845 bestätigten Statuts an weibliche Armen aus adeligen schlesischen Familien vertheilt werden. Diese Vertheilung geschieht durch Vermittelung eines Curators, zur Zeit noch in der Person des Generals der Infanterie a. D. von Brittwig zu Görlitz.

Gemäß eines im Jahre 1863 mit der königlichen Regierung in Breslau vereinbarten Nachtrages überkommt jedoch in der Folge die Curatel auch dieser Stiftung der jedesmalige Schatzmeister des von Brittwig'schen Geschlechts-Vereins; demselben ist daher die Gelegenheit geboten, auch aus dieser — der sogenannten Hans Caspar

von Prittwiß'schen Fundation arme weibliche Personen aus der von Prittwiß'schen Familie in erster Linie mit zu bedenken.

3. Ein Capital von 6000 Thlr. auf dem Rittergute Kreisewitz pupillariß sicher intabulirt. — Dieses Stiftungs-Capital originirt aus einer testamentarischen Disposition der am 24. Mai 1832 zu Brieg verstorbenen Johanne Sophie von Prittwiß geborne von Prittwiß, der hinterlassenen Ehegattin des vormaligen Landraths von Prittwiß auf Kreisewitz. (Siehe Theil II. Abschnitt I. sub Nr. 169.) Die Zinsen dieses Capitals von 6000 Thlr. beziehen vorerst noch die Töchter der Stifterin für die Dauer ihrer Lebenszeit. — Nach ihrem Tode aber sollen gemäß der näheren Bestimmungen der förmlichen Stiftungs-Urkunde vom 9. Februar 1834:

- a. die Zinsen von 1500 Thlr. an bedürftige Wittwen und männliche Nachkommen der Stifterin mit Namen von Prittwiß und
- b. die Zinsen von 4500 Thlr. an bedürftige Fräulein aus der Nachkommenschaft der Stifterin, vornämlich an Fräuleins von Prittwiß,

vertheilt werden.

Das königliche Kreis-Gericht zu Brieg ist gegenwärtig die verwaltende Aufsichts-Behörde; bei demselben befindet sich das betreffende Schuld- und Hypotheken-Dokument und das Original der Stiftungs-Urkunde. Von Letzterem sind Abschriften an alle Nachkommen der Stifterin vertheilt worden.

4. Zwei Capitalien von 8000 Thlr. und 10,000 Thlr. Diese Capitalien originiren aus der testamentarischen Disposition einer zu Dels im Jahre 1808 verstorbenen, verehelicht gewesenen Obrist von Studniß, Johanne Gottliebe geborene von Prittwiß. (Siehe Theil II. Abschnitt IV. sub Nr. 63.) Beide Capitalien bilden zwei besondere, von der Herzoglich Braunschweig'schen Kammer in Dels verwaltete Fundationen, die über 8000 Thlr. unter der Bezeichnung „Oberst von Studniß'sche Stiftung aus dem Hause Mühlwiß,“ die über 10,000 Thlr. unter der Bezeichnung „von Studniß und von Prittwiß'sche Armen-Stiftung.“ Die Zinsen der Fundation über 8000 Thlr. sollen allemal die zwei Ältesten männlichen Geschlechts aus der von Studniß'schen Familie erhalten. Sollten dergleichen nicht vorhanden sein, sollen die zwei Ältesten an Jahren aus der von Prittwiß'schen Familie männlichen Geschlechts die Zinsen erhalten, ohne Rücksicht darauf, aus welchem Hause sie stammen. Die Zinsen eines Anthells von 4000 Thlr. der sogenannten von Studniß

und von Brittwig'schen Armen-Fundation sollen zwei arme adelige Fräuleins aus dem Fürstenthum Dels erhalten; es sollen jedoch die armen Fräuleins aus der von Studnig'schen und von Brittwig'schen Familie jederzeit den Vorzug haben, auch wenn sie nicht im Fürstenthum Dels wohnen. — Bis hierher aber sind noch drei Fräuleins von Czettrik im Genuße dieser Zinsen verblieben, nach einer weiteren besonderen Disposition der Stifterin.

Ende.

Verzeichniß

des

Grundbesitzes des von Prittwiß'schen Adels-Geschlechts, sowohl aus der Vergangenheit, soweit sich dasselbe noch hat feststellen lassen, wie in der Gegenwart.*)

A. In der Provinz Schlesien.

1. Kreis Breslau.

Arnoldsmühle, 1760—1770. Magnitz, 1733—1745. Pollogwitz, 1791—1818. Strachwitz mit einem Theile von Hermannsdorf, 1795—1802. Tschirne, 1596. Wiltzschau, ein Antheil, 1788.

2. Kreis Brieg.

Kreiszewitz, 1717—1845. Karlsmarkt, sonst Kägendorf,? 1705. Neuforge, 1700—1716.

3. Kreis Volkenhain.

Ober-Baumgarten mit Folgenau, 1794—1795. Rudelstadt mit Adlersruh, Schönbach, Nieder-Stein-Kunzendorf und Prittwißdorf, 1799 bis jetzt. Ober-Wolmsdorf, 1776—1840.

4. Kreis Bunzlan.

Kroischwitz, 1805—1809.

5. Kreis Falkenberg.

Dambrau mit Sokolnik, 1763—1787. Groß-Wahlendorf, 1784—1789.

6. Kreis Glatz.

Kengersdorf, ein Antheil, 1770.

*) Die beigeſigten Jahreszahlen bezeichnen häufig nur annähernd die Zeit des Beſitzes.

7. Kreis Glogau.

Denkwitz, 1796—1805. Kiebig, 1400?

8. Kreis Grottkau.

Schwerthsheyde, 1792—1796. Gierau, 1788—1790. Voigtsdorf, 1346?

9. Kreis Grünberg.

Drentkau, 1740—1794. Günthersdorf, 1793—1794. Sawalde mit Unterbrechung, 1650—1750. Schweinitz, 1773—1786.

10. Kreis Gubrau.

Konradswalde, 1779—1800. Klein-Kaubchen, 1720. Klein-Wiersewitz, 1796—1801.

11. Kreis Zauer.

Ober- und Nieder-Moisdorf mit Neulendorf, 1858 bis jetzt. Nieder-Prausnitz mit Haafel, 1850 bis jetzt.

12. Kreis Kosel.

Groß-Elguth, 1802—1809. Karchwitz ein Antheil 1803—1805. Teschenau, 1800—1804. 1864 bis jetzt.

13. Kreis Kreuzburg.

Baumgarten, Nieder- und Ober-, 1715—1746. Deutschen, Groß- und Klein-, 1650—1680. Jacobsdorf, 1630—1666. Konstadt, Schloß mit Konstadt-Elguth, 1700—1715. Ludwigsdorf mit Colonie Prittwitz u. wohl nur pachtweise, 1700. Neuborf, 1858 bis jetzt. Dmedau, 1795 bis jetzt. Proschlitz, 1628. (Bernhard von Prittwitz und Gaffron zu Proschlitz.) Reinersdorf, ein Antheil, 1755—1760. Roschkowitz, 1581. Rosen, Ober-, 1790—1818. Schweinern, Groß- und Klein-, 1700—1740. Simmenau, 1689—1750. Stalung mit Albrechtsthal, 1806 bis jetzt. Woislawitz, 1720—1778. Würbitz, Deutsch-, 1719—1755. Wittendorf ein Antheil, 1783.

14. Kreis Leobschütz.

Casimir mit Berndau, Tamasco und Thomnitz u., 1808 bis jetzt. Gläsen, Groß-, 1859 bis jetzt. Gräbzig mit Babis, Dittmann, Leisnitz, Schönbrunn u. 1808—1842.

15. Kreis Liegnitz.

Kummernitz, Nieder-, 1420 und 1795. Platschkau, 1707. Rossenau, 1506. Royn, 1420.

16. Kreis Lüben.

Dittersbach, 1505 und 1800? Herzogswalde? (vielleicht auch Hertwigswaldau im Kreise Zauer), 1400—1650. Mühlraditz und Reichen, 1424—1500. Schwarzau, 1490—1532.

17. Kreis Militsch.

Stadt Prausnitz der 3. Theil, 1317—1325. Kornitz, 1734—1764.

18. Kreis Münsterberg.

Moschwitz, 1773.

19. Kreis Namslau.

Böhmitz, 1725. Buchelsdorf, 1657. Dammer mit Altmühle, Hammer, Neuvorwerk, Spitze u., 1660—1750. Droschtau, 1754—1780. 1868 bis jetzt. Giesdorf, 1585. Glauche, 1821—1838. Gramschütz mit Zubehör, 1550—1791. Haugendorf, 1570—1650. Hönigern mit Saabe, Charlottenau, Grünwald, Schönbrunn, 1690—1750. Kridau, 1680. Lankau, 1686—1818. Marchwitz, Neu-, 1795. Marchwitz, Polnisch-, 1788. Marchwitz, Windisch-? 1586. Minkowski mit Zubehör, 1815—1853. Nassadel, 1724—1755. Paulsdorf Ober und Nieder, 1600—1750. Schäditz ein altes Zubehör von Kaulwitz, 1398. Schmograu, 1660—1730. Simmelwitz, 1662—1717. Der vormalige Hald-Skorischau, bestehend aus Stadt und Vogtei Reichthal, Skorischau, Proschau, Schadegar, Kreuzendorf, Butschkau, Groß- und Klein-, Ballendorf, Sforzelitz und Dziedzitz, von 1527, die eine Hälfte bis 1627, die andere bis 1662. Wilkau, 1653.

20. Kreis Reiffe.

Giesdorf, die Scholtisei, 1863. Korkwitz, 1790—1817. Freiland mit Kalkau und Heydau? 1590—1614.

21. Kreis Neumarkt.

Breitenau, 1390. Gloschkau, 1324—1350. Lobetin, 1700—1790. Pirscham, 1324—1370.

22. Kreis Rimpitsch.

Grögersdorf, 1618. Jacobsdorf, Ober- und Nieder- mit Unterbrechung, 1630—1798. Jeseritz, Klein- und Budigau mit Unterbrechungen, 1470—1790. Leipzig und Sadewitz, 1759—1790. Pangel mit Weißitz und Mistadt Rimpitsch, 1703—1790. Pristram, 1743—1787. Quantendorf, 1710—1770. Zülzendorf, 1667—1702.

23. Kreis Dels.

Bernstadt, die Vogtei, 1539—1547. Bogschütz, theilweise, 1527—1561. Dobrischau, ein Antheil, 1570—1610. Polnisch-Elguth, 1734—1777. Himmel, 1668—1697. Graben, Groß-, mit Zubehör, 1654—1683. Grüntenberg, 1785—1787. Kaltvorwerk, 1657. Krafschen mit Zubehör, 1620 1777. Laubst, 1778—1782. Ludwigsdorf, Ober- und Nieder-, 1748—1838. Mühlatschütz mit Unterbrechungen, 1580—1635. Netsche, 1715—1778. Neudorf, 1660—1780. Neuhoff, 1761—1860. Neuvorwerk, 1692. Ostrowine, 1574—1595. Pontwitz, Ober- und Nieder-, 1590—1790. Priezen, Ober-, 1817—1845. (1550—1610?). Schmollen, 1583. Schmoltzschütz, 1676 bis jetzt. Schützendorf, 1693—1722. Stronn, 1457—1817. Spahlitz, Neu-, 1742. Uloschwig, 1775. Weidenbach, 1567—1570. Wiefegrade, 1845 bis jetzt. Wildschütz, 1769—1787. Zessel, 1619.

24. Kreis Ohlau.

Günthersdorf (ob im Kreise Ohlau oder wo anders ist jedoch nicht zweifelhaft), 1660—1700. Heidau und Hünern, 1612*). Hückricht, 1715—1750. Jeltsch mit Beckern und Ottag, 1360—1400. Kauern, 1748—1823. Kochern, 1714. Lastowitz mit Duppine und einem Antheile von Kranz, 1340—1650. Porzendorf, 1668—1770. Marschwig, 1350—1360. Peisterwitz, 1470—1477? Rattwitz, 1630—1660. Seiffersdorf, 1680—1690? Sitzmannsdorf, 1663 bis jetzt. Zedlitz, 1447.

25. Kreis Oppeln.

Chmielkowitz und Birkowitz, 1763—1787.

29. Kreis Reichenbach.

Guhlau mit Girkachsdorf und Johannisthal, 1821 bis jetzt. Henersdorf mit Ober-Lang-Seiffersdorf, 1815 bis jetzt. Ruchendorf, 1786. Peilau, Ober-, 1700. Stoschendorf, 1755—1772.

27. Kreis Rosenberg.

Seichwitz, 1713—1748.

28. Kreis Steinau.

Bielwiese ein Antheil, 1457. Rammelwitz, Ober- und Nieder-,

*) Ein von Prittwitz und Gaffron hat 1612 einen neuen Altar in der Kirche zu Heidau aufrichten lassen. (Ehrhard's Presbyterologie Bd. II. S. 238.)

1782—1791. Lampersdorf, 1821—1840. Porschwitz, 1480. Raudten, Alt-, 1482, 1654, 1690. Raudten Burglehn mit Schmöhl, 1711—1731.

29. Kreis Strehlen.

Arnsdorf, Ober- und Kreuzberg, 1663. Baumgarten mit Jexau, 1706—1717. Briefen, Klein- (Klein-Brefa), 1720—1790. Jäschmittel, 1765—1773. Karisch, 1694—1821. Krappn, 1765—1773. Krippitz, mit Ulfche, 1730—1769. Lorenzberg, 1760—1800. Louisdorf, 1725—1814. Maßwitz, 1710—1728. Tschanschwitz, 1762—1780.

30. Kreis Striegau.

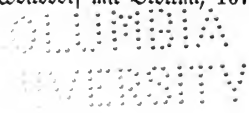
Gulm, 1738—1742. Easterhausen, 1612?

31. Kreis Trebnitz.

Ellguth, Schmarz-, 1782—1791. Ellguth, Schön-, ein Antheil, 1752. Gellendorf mit Unterbrechungen, 1585—1700. Güntherwitz, 1685—1727. Hammer, Maßflisch-, 1764—1782. Kampern mit Unterbrechungen, 1630—1716. Kapit-, 1747—1758. Kawallen mit Schweretau und Kummernigt mit Unterbrechungen, 1663 bis jetzt. Krumpach mit Unterbrechung, 1717—1758. Langenau, 1690. Leipe, Groß- mit Ritschedorf, 1790—1793. Luzine, Ober-, 1729—1748. Machwitz, 1676—1713? Maltschawe, 1664—1702. Manckwitz, 1730—1800. Mühnitz, 1754 bis jetzt. Neuwalde, 1663—1685. Paulwitz, 1700—1715, 1852 bis jetzt. Perschütz, 1679—1715. Peterwitz, Groß-, 1685—1730. Pflaumendorf, 1862 bis jetzt. Probotzschütz, 1580. Sapratschine, 1606? Wiese mit Hochkirch, 1571—1573.

32. Kreis Polnisch-Wartenberg.

Boguslawitz, 1689—1705. Cammerau, 1718—1741. Gaffron mit Dambrowa und Hummel, 1400—1701. Görsndorf, 1734—1855. Grunwitz, 1560—1581. Kraschen, 1480—1730. Langendorf, Mittel- und Ober-, 1650—1712. Mangschütz, 1450—1740. Mechau, 1450—1709. Nassadel, 1840 bis jetzt. Niesgen (früher mit Kraschen verbunden), 1550—1730. Offen mit Charlottenfeld und Grabler-Vorwerk, 1670—1693. Rabine, 1660—1670. Rudelsdorf (vormals Drottwitz), 1686. Ryppin mit Ryppin-Ellguth und Frischow, 1400—1740. Sibigine, 1730—1740. Schollendorf, Ober- und Nieder-, 1620—1690. Schreibersdorf? 1666—1680. Steine, Polnisch-, 1715—1778. Stradam, Ober-, 1600—1750. Woitsdorf mit Blottnitz, 1670—1730.



33. Kreis Wohlau.

Dahsau mit Seidevorwerk, 1791—1800. Fröschen, 1802—1809. Ramin mit Zweckfrenze, 1734. Laserwitz, 1726—1740; 1864 bis jetzt. Liebenau, 1343. Patzdorf, 1570—1605. Pareltschöwe und Himmel, 1797—1800. Raitschen, 1802—1809. Reichwald? 1342. Werfingawe, 1779—1807.

B. in der Provinz Posen.

1. Kreis Fraustadt.

Seyersdorf, Nieder= mit Kowalewo, 1850 bis jetzt. Karchowa im 18. Jahrhundert.

2. Kreis Schildberg.

Kierzno, 1821—1851.

C. in der Provinz Brandenburg.

Die Herrschaft Quilitz (jetzt Neu-Gardenberg) mit Kiemwerder, Görldorf, Quappendorf und Rosenthal, 1763—1810.

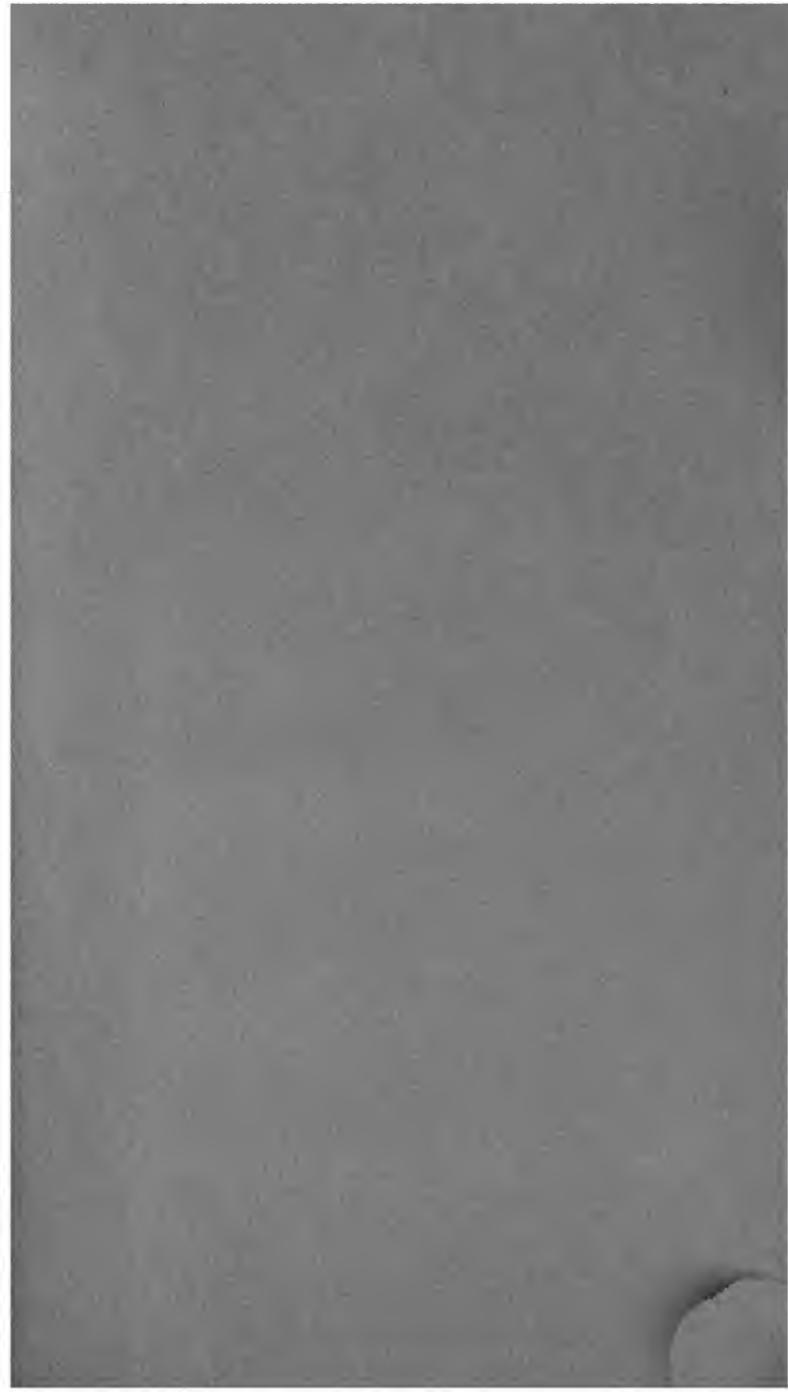
D. in Rußland.

Gouvernement Petersburg im Kreise Jamburg.

Die Majorats Herrschaft Sabalkanski, bestehend aus 21 Ortschaften, 1831 bis jetzt; eine Besitzung im Gouvernement Kasan.

Gouvernement Podolien.

Die Herrschaft Charawke mit Halicisnow, 1546—1630.



MBIA UNIVERSITY LIBRARY

is due on the date indicated below, or at the

929.2

P939

